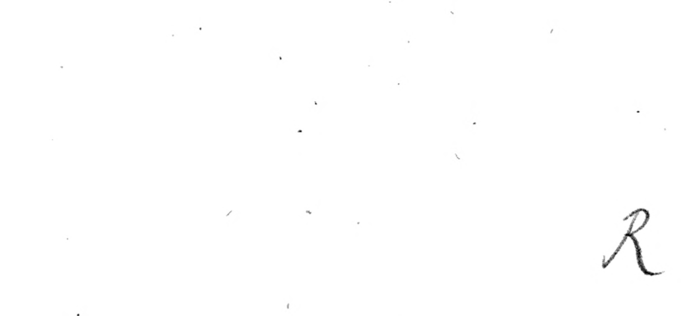





R



Nach der Natur gezeichnet von Caspar Scheuren — Lith. von A. Wünsch in Cöln

DIE FRANKENBURG.

Die
Frankenburg,
insgemein Frankenberg genannt
und
die Vogtei über Burtscheid.

Geschichtlich dargestellt

von

CHRISTIAN QUIX,
Oberlehrer.

Mit einer lithographischen Abbildung der Burg, einer Charte und 48 Urkunden.

Aachen 1829,
gedruckt bei Math. Urlichs.

Vorwort.

Mit dem Anfange des verflossenen Jahrhunderts fing man eigentlich an, Beschreibungen einiger berühmten, theils zerstörten, theils von neuem wieder aufgebauten Burgen und Burgschlösser in Deutschland durch den Druck bekannt zu machen. Später erschienen Nachrichten davon in Reisebeschreibungen, Zeitschriften und Wochenblättern; zuweilen kamen auch wohl vollständige Erzählungen derselben zum Vorschein. Besonders gab Friedrich Gottschalck dergleichen in den neuesten Zeiten heraus*). Mit Recht sagt er in der Vorrede, daß man meistens nicht im Stande sey, die Geschichte einer Burg im Zusammenhange und ohne Lücke zu geben. Kriege und andere Zeitumstände, welche den Sturz der meisten Burgen veranlaßten, vernichteten durch

*) 6 Bände. Halle 1815 — 1825.

Brand, oder andere Veranlaßungen die Grundstoffe (Urkunden) der speziellen Geschichte derselben.

Wenn es nun daran fehlet, so soll man lieber keine solche Beschreibungen herausgeben, als daß man romantische Begebenheiten und Erzählungen, Mährchen und Volkssagen einzumischen für gut findet; denn dadurch wird der Geschichte sehr wenig geleistet, und der wahre Geschichtspunkt nur zu oft verrückt. Es wird doch wohl einmal Zeit seyn, sich nicht mehr mit Fabeln und Mährchen zu unterhalten, die man ja schon längst aus den Kinderstuben verwiesen hat.

Doch will sich Mancher noch nicht recht an die wahre Geschichte gewöhnen, und liebt mehr die Ausschweifungen der Einbildungskraft. Diese lasse man den Dichtern und Romanenschreibern, dem Geschichtsforscher muß es nur um die Wahrheit zu thun seyn.

Die sicherste und erste Quelle der Geschichte sind Urkunden, in feierlicher Form ausgefertigt. Gesetze und Gewohnheiten führten sie ein, und sie enthalten die Geständnisse der Betheiligten. Haben auch diese die Urkunden nicht selbst ausgefertigt, so ge-

schabe dieses doch von Personen, die nach ihrer Würde oder ihrem Amte Glauben verdienen.

Eine Geschichte ohne mit ihren behörenden Urkunden belegt, verdient nicht mehr Glauben, als ihr Verfasser. Er kann sich ja irren, oder eine unrichtige Ansicht von einer Sache haben, die dann der denkende Leser durch die beigedruckten Belege sich leicht berichtigen können wird.

Daß eine oder die andere Urkunde bei diesem Büchelchen hätte können ungedruckt gelassen werden, gestehe ich gern. Allein hat man mehrere Jahre mit Sammeln von Urkunden sich abgegeben, so wünscht man auch dieselben durch den Druck bekannt zu machen, um sie dadurch der Vergänglichkeit zu entreißen und dazu benutzt man gern jede sich darbietende Gelegenheit. Dadurch ist denn auch mein Büchelchen um ein paar Bogen stärker geworden. Ich habe genau angegeben, woher die Urkunden genommen, und wo die schon gedruckten zu lesen sind, um zuvorzukommen, daß nicht etwa einem Recensenten einfallen möge, zu behaupten, sie seyen größtentheils schon anderswo gedruckt, wie Einer von denen, welche meiner Beschreibung der Münsterkirche

u. s. w. beigedruckt sind, irgendwo ausgesagt hat, was ihm aber noch zu beweisen ist.

Von dem Nutzen solcher Monographien, wie dieses Büchelchen enthält, hier zu reden, würde mich zu weit führen, und doch bei Manchem taube Ohren finden.

In meiner Schrift: Aachen und dessen Umgebungen*), hatte ich eine Beschreibung der Burgen Frankenberg und Schönforst gegeben, die an sich sehr unvollständig und in mehreren Stellen unrichtig ist. Aus dieser hat ein Ungenannter im 5ten Bändchen des oben genannten Werkes von Fr. Gottschalck eine Beschreibung dieser Schlösser geliefert, ohne mein Werkchen zu erwähnen. Wofür ich ihm aber Dank schuldig bin, indem die meinige, wie gesagt, so unvollkommen wie die seinige ist.

Daß hier die Geschichte der Vogtei über Burtscheid mit aufgenommen worden ist, geschah aus dem Grunde, weil die Herren von Frankenberg dieselbe Lebensweise inne hatten, und daher ihre Geschichte nicht ohne diese gegeben werden konnte. Die Vogtei läßt sich aber nur mit der Geschichte der Meierei und der Abtei ganz auffassen.

Eigentlich sollen solche Beschreibungen und Erzählungen sich bloß auf Urkunden und Actenstücke gründen, die ich treu und vollständig ausgezogen zu haben glaube. Für die gütigen Mittheilungen der letztern fühle ich mich verbindlich, vor Allen dem Herrn Regierungsrath Ritz meinen Dank hiermit abzustatten.

Aachen den 17. September 1828.

Der Verfasser.

Verzeichniss

der Herren Subscribenten.

	Exempl.
Herr von Reimann, Regierungs-Chef-Präsident in Aachen.	1
Herr Adamino, Karl, Rendant der Schulkassen in Aachen.	1
— Ahn, Fr., Direktor einer Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt.	1
— Alertz, M. Dr.	1
— Armbruster, M. Dr.	1
— Bardenhewer, Joh. Wilh., M. Dr.	1
— » Balth., Gutsbesitzer in Hahn. .	1
— Barth, Joh. Karl Theod., M. Dr. in Aachen.	1
— Baur, Peter, Weinhändler.	1
— Besserer, Konsistorialrath.	1
— Becker, Gerichtsschreiber des Handelsgerichts.	1
— Beissel, Heinr., Nadelfabrikant.	1
— » Fr., Tabacks- und Nadelfabrikant.	1
— Beaufort, J. J., Buchdrucker.	1
— Beys, Bierbrauer.	1
— Berger, erster Kassenschreiber bei der Regierungs Hauptkasse.	1
— Bernard, Math. Weinhändler.	1
— Bettendorf, Leop., Stadtrath.	1

Exempl.

Herr Biergans, Oberprocurator der Justizverwaltung in Aachen. 1
— Boeckelmann, Operpostsekretär und Kassirer. 1
— Braus, Dan., Evangelischer Pfarrer in Burtscheid. 1
— Breuer, W. H., Vicarius in Eupen. 1
— Brunarius, Postsekretär in Aachen. . . . 1
— Charlier, Spediteur. 1
— Claessen, Math., Propst des Kollegiat-Stifts. 1
— Claessens, Ober-Postsekretär. 1
— Cloth, Kaplan der S. Foilans-Pfarrkirche. 1
— Claus, Ern. Conr., Tuchfabrikant. . . . 1
— Cockerill, Rentenierer. 1
— Cossmann, Regierungs-Sekretär. 1
— Cramer, Regierungsrath. 1
— Cremer, Landbau-Inspektor. 1
— Croon, Heinr., Spezerei- und Materialwaaren-Händler. 1
— Daniels, beigeordneter Bürgermeister. . . . 1
— David, Pascal, Gastwirth. 1
— Dautzenberg, Lamb., Rentenierer. 1
— Deden, Arn., Tuchfabrikant. 1
— Dreier, Kriegsrath. 1
— Dû Mont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln für Hrn. Brewer in Köln. 1
und Mad. Ringelhardt. 1
— Eisenhuth, Wern., M. Dr. in Aachen. . . 1
— Emundts, Prokurator des öffentlichen Ministeriums der Justiz-Verwaltung. 1
— Erckens, Fr. Tuchfabrikant in Burtscheid. . 1
— Erckens, J., Tuchfabrikant. 1

	Exempl.
Herr Fasbänder, Heinr. Bert., Oberlehrer an der Evang. Elementarschule in Aachen.	1
— Faulhaber, F., Tuchfabrikant in Burtscheid.	1
— Felten, Pfarrer in Forst.	1
— Finken, Math., Pfarrer in Hahn.	1
— Fey, J., in Eupen.	1
— Fleischhauer, Gastwirth in Aachen.	1
— Frankenhoff, F. G., Tuchfabrikant. . . .	1
— Frank, B., Gastwirth.	1
— Frings, Jos., Tuchfabrikant.	1
— Gesell, Landrentmeister.	1
— Goebbertz, Wechselier.	1
— Graf, Corn., Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.	1
— Hamachers, J. Pet., Vicarius in Brand. . .	1
— Hamm, J. B., Anwalt in Aachen. . . .	1
— Hammer, Ant., Spezereihändler in Burtscheid.	1
— Haverts, Math., Kanonikus des Kollegiats-Stifts in Aachen.	1
— Heyse, Regierungsrath.	1
— Hermsen, Regierungs-Sekretär.	1
— Hermann, J. N. J., Farber in Burtscheid . .	1
— Hoffmann, Landgerichts-Präsident in Aachen.	1
Frau Hoyer, Wittwe.	1
Herr Hund, Pet., Oberlehrer an der allgem. Elementarschule.	1
— Hütten, in Burtscheid.	1
— Jacobi, Domainen- und Forst-Rendant in Aachen.	1
— Jahn, in Eupen.	1

Exempl.

Herr Janssen, Joh. Chr., Pfarrer in Laurenzberg. 1
— Ibels, Tuchfabrikant in Aachen. 1
— Jdrissen, Kreissekretär. 1
— Jungbluth, F. H. J., Advokat-Anwalt und Stadtrath. 1

Frau Kaatzer, Wittwe. 1
Herr Kelleter, Edm. Jos., Tuchfabrikant. . . . 1
— Kessels, A. J., Vicarius in Eupen. . . . 1
— Kirchhoff, Fr. H., Lehrer an der Stadtschule. 1
— Klapper, K. G. Gymnasiallehrer in Aachen. 1
— Klausener, Leop., Kaplan an der Kreuzpfarre. 1
— » Aloys, Architeck. 1
— » Fr. W. » in Burtscheid. . 1
— Kopstadt, Regierungsrath und Oberforstmeister in Aachen. 1
— Koenen, K., Advokat-Anwalt. 1
— Kremer, Chr. Jos., Arzt in Deutz. 1
— » Jos. Arnold, Priester in Aachen. . 1
- Krimer, Wenzislaus, M. Dr. 1
— Kuck, J. W., Pfarrer der S. Michaels Pfarrkirche in Burtscheid. 1
— Küchen, Jos., Advocat Anwald in Aachen. . 1
— Kuetgens, Pet., Tuchfabrikant und Stadtrath. 1

— Lausberg, Fr., Apotheker. 1
— Lauffs, Jos., M. Dr. 1
— Lejeune, L. J., Nähnadelfabrikant. . . . 1
— Lekeu, Lehrer. 1
— Lennartz, Paul, Stadtrath und Bierbrauer. 1
— Loison, L. J., Lehrer. 1
— Löhr, Jos., Lehrer in Hahn. 1

Exempl.

Herr Marzorati, Buchhalter bei der Regierungs-Hauptkasse in Aachen. 1
— Menge, Theod., Dr. und Gymnasiallehrer. 1
— Mencker, Joh. Wilh., Wollkaufmann. . . . 1
— Meyer, Gerichtsschreiber. 1
— Metz, Operateur und Wundarzt. 1
— Meuser, Fr., Kandidat der Theologie in Burtscheid. 1
— Michels, Fr. W., Kaufmann. 1
— Monheim, J. P. J., Dr. Assessor der Pharmacie und Apotheker in Aachen. 1
— Müller, Jos., Advokat-Anwalt und Stadtrath. 1
— » Klem. Aug. Apotheker. 1
— » Jos., Kandidat des höhern Schulwesens. 1
— Nause, Regierungs-Kanzlist 1
— Nütten, Heinr., Nähnadelfabrikant und Stadtrath. 1
— Oeder, beigeordneter Bürgermeister. . . . 1
— Oebeke, Fr., Gymnasiallehrer. 1
— Offergeld, Oger, Advokat-Anwalt. 1
— Offermann, Wollhändler. 1
— Otten, Pfarrer in Büsbach. 1
— Pastor, K., Fabrikant in Burtscheid. . . 1
— » H., Wilhelms-Sohn, Nadelfabrikant. 1
— » Wilh. Karls-Sohn, idem. . . . 1
— Pavonet, Dr. in Aachen. 1
— Pelzer, Franz, Wollhändler. 1
— Philips, jun., Tabacksfabrikant. 1
— Preutz, Arn., Farber. 1
— Quadflieg, B., Bierbrauer in Aachen. . . 1

	Exempl.
Herr Raisin, D. in Aachen	1
— Reincke, Hofrath.	1
— Ritz, Wilh., Regierungs-Rath.	1
— Richard, Major.	1
— Roderburg, Heinr. Jos., M. Dr.	1
— Rößler, Wasserbau-Inspektor.	1
— Scheen, J. J., Pfarrer zu St. Johann Baptist in Burtscheid.	1
— Schervier, Nähnadelfabrikant und Stadtrath in Aachen.	1
— Scheuren, Maler.	1
— Schleig, J. F. Gerh., Pfarrer z. h. Michael.	1
— Schmitz, Kreissekretär in Eupen.	1
— » J. H., Apotheker in Burtscheid. .	1
— Schön, Dr., Direktor des Gymnasiums in Aachen.	1
— Schümmer, Gerh., Notar.	1
— Schweizer, Ludw., Beneficiat in Burtscheid.	1
— Seeger, Math., Schullehrer in Stolberg. .	1
— Snickers I., J., Ober-Post-Sekretär in Aachen.	1
— Sommer, Pet. Jos., Apotheker.	1
— Spies, Fr. Jos.	1
— Springsfeld, Nähnadelfabrikant.	1
— Startz, Leon., idem und Stadtrath. . . .	1
— » Gotth., Tuchfabrikant	1
— » Nikolaus, Pfarrer in Brand. . .	1
— Steffens, Forstmeister und Stadtrath in Aachen.	1
— » Konr., Farber.	1
— Steinberg, W., Tuchfabrikant in Burtscheid.	1
— Stiegler, J. B.	1
— Strom, Mart., Kommissionär in Aachen. .	1

		Exempl.
Herr	Stürtz, F. J., Gastwirth in Aachen. . . .	1
—	» Heinr., Bierbrauer und Stadtrath.	1
—	Thyssen, Joh. Isaak Lamb. Ant., Pfarrer in Langendorf.	1
—	Thywissen, Heinr., in Aachen.	1
—	Trost, H. A., Vicarius an der Münsterkirche in Aachen.	1
—	Van Houtem, Ign., Tuchfabrikant und Stadtrath.	1
—	» Heinr.	1
—	Vanderbanck, J., Oberpfarrer zu St. Peter.	1
—	Van Gülpen, Tuchfabrikant.	1
—	Vietoris, Steph., Stadtrath.	1
—	Von Coels, Landrath und Polizei-Direktor. .	24
—	Von Fisenne, Pet., Stadtrath.	1
—	Von Gerolt, Landgerichts-Assessor.	1
—	Von Heinz, Regierungs- und Baurath. .	1
Frau	von Hoselt, Wittwe, Tuchfabrikant. . . .	1
Herr	von Orsbach, M., Gymnasial-Oberlehrer .	1
—	» Ant., Lehrer an der allgemeinen Elementar-Schule.	1
—	Von Strauch, Landrath.	1
—	» Kaspar, Rentenierer. . . .	1
—	Wasmuth, H. G., in Burtscheid.	1
—	Wassenberg, Pet., Stadtrentmeister in Aachen.	1
—	Wagner, Tuchfabrikant und Stadtrath. . . .	1
—	Wenn, Quirin.	1
—	Wergifosse, Nik., Wechselier.	1
—	Westmann, Privat-Lehrer.	1
—	Winkens, Friedensrichter in Burtscheid . .	1
—	Würth, Wollhändler und Stadtrath in Aachen.	1

	Exempl.
Herr Zeppenfeld, Regierungs-Sekretär in Aachen.	1
— Zerres, J., Kaplan an der Michael-Pfarrkirche.	1
— Zimmermann, Privat-Lehrer in Eupen. . .	1
— Zitterland, M. Dr., Regierungs- und Medizinalrath in Aachen.	1
— Zür Hosen, Oberpostdirektor.	1
— Zurhelle, W. Rentenierer.	1
— » Theod., Wollhändler	1



Die Frankenburg,
insgemein Frankenberg genannt.

Das zerfallene Schloß Frankenberg liegt nicht weit von Burtscheid, ostwärts nach Drimborn zu. Von Aachen aus, von welchem es eine Viertelstunde entfernt ist, führen mehrere angenehme Spaziergänge dahin. Man geht von dem St. Adalberts-Thore längs dem Garten von Ketschenburg über die Wiesen, die Worm*) hinauf, bis zu den Mühlen am warmen Teiche von Burtscheid; von hieraus schlägt man dann links den Pfad durch das Gesträuch und über den Felsenbach ein, der bis zum Schlosse führt. Von dieser Seite betrachtet erscheint das Schloß mit seinen Trümmern sehr romantisch.

Ein anderer Fußweg führt von diesem Thore nach Frankenberg an der sogenannten Papiermühle vorbei.

Auf einem dritten Fußweg, der vermuthlich wieder ein Fahrweg werden wird, gelangt man ebenfalls dahin. Man geht nämlich von dem Neuthore über den neuen Verbindungsweg zwischen Aachen und

*) Ein starker Bach, der im Aachener Wald entspringt, viele Mühlen treibt, durch Burtscheid und an Ketschenburg vorbei fließt.

Burtscheid, durchschneidet dann, wo dieser sich endet, den Weg, der von St. Adalberts-Thore nach Burtscheid hier vorbeiführt, und schlägt den der Neustraße entgegen gelegenen Pfad ein, der nunmehr durch den ehemals nach Frankenberg führenden, und schon lange vergänglich gewordenen Fahrweg *), eröffnet ist; so gelangt man an den schon genannten warmen Teich. Hier schlägt man längs dem Teiche den obigen Pfad durch das Gesträuch ein, oder folgt dem Fahrweg, der sich rechts die Anhöhe hinauf, dann links bis an den Bach und die Teiche von Frankenberg erstreckt.

Ehemals führte der Fahrweg nach Frankenberg von dem, neben dem jetzigen Neuthore gewesenen Weingarts-Thore, durch die nach Burtscheid sonst führende Weingards-Straße, den oben genannten Fahrweg, längs dem warmen Teiche, und dann durch einen Fahrweg, der da, wo der jetzige sich rechts die Anhöhe hinauf erstreckt, links hinauf führte. Er ist schon lange her mit Gesträuchen bewachsen, und unbrauchbar geworden.

Ein anderer Fahrweg führte damals von Frankenberg nach Aachen durch den Felsenbach, längs den, am warmen Teiche gelegenen, zwei Mühlen bis nahe an die Stadt in die Weingards-Straße.

---

*) Diesem will man die Benennung Lothringer-Straße beilegen, aus welchem Grund weiß ich nicht. Unter dieser Benennung ist er mir in Urkunden noch nicht vorgekommen.

Schade, daß die vielen Teiche, die das Schloß fast von allen Seiten umgaben, zu feuchten Wiesen geworden sind. Nur der Hauptteich, der das Schloß umgibt, bestehet noch. Von dem Meierhofe sind nur noch die Stallungen und Scheune vorhanden, und in brauchbarem Stande. Die Wohnung des Pachters war von dem Einfahrtsthore rechts, wie das äußere, zum Theil noch vorhandene Mauerwerk andeutet. Hier, an dem Garten befindet sich noch ein zerfallener Thurm. Der den Meierhofe und den Garten von der Vorderseite einschließende, breite Wassergraben ist zum Theil versiegt, welches vorzüglich der Fall ist, bei dem Einfahrts-Thore, vor welchem sich in alten Zeiten eine Fallbrücke befand. Oberhalb dieses Thores ist das Merod-Hoffalize Wappen mit der Jahrzahl 1661 in einem blauen Kalksteine ausgemeißelt, welche Jahrzahl eine Erneuerung oder Ausbesserung des alten Meierhofes anzudeuten scheint, vielleicht auch die Vollendung des jetzigen Schlosses.

Von dem, der Wasserfläche des Schloß-Teiches fast gleich gelegenen Meierhofe*) gelangt man über eine steinerne Brücke von vier Schwibbogen in das auf einem Felsen liegende Schloß, zu welchem aber der Weg, von der Brücke an, schräg hinaufführt, daher dasselbe im Anlaufe und mit Gewalt nicht gut erstürmt werden konnte. Auch hier war eine Fall-

---

*) Der Flächenraum des Meierhofes mit den Gebäuden hält an Maaß 140 Ruthen.

brücke angebracht. Ein breiterer Wassergraben, als der oben genannte, trennt den Felsen, worauf das Schloß erbaut ist, von dem Meierhofe. Beide Wassergräben stehen in einer unmittelbaren Verbindung mit dem Hauptteiche, der daher Schloß und Meierhof mit dem Garten umgibt.

Von dem ursprünglichen Schlosse ist nur ein zerfallener, mit Gesträuch umgebener und mit Epheu geschmückter Thurm übrig, von dessen Zinnen man eine herrliche Aussicht auf die Stadt und Umgegend von Aachen muß genossen haben.

Das jetzige Schloß ist ein späteres Werk, wie das oberhalb der Eingangsthüre angebrachte Merod-Hoffalize Wappen mit der Jahrzahl 1642 deutlich anzeigt. Es hat noch einige erträgliche Zimmer, in welchen man Erfrischungen haben kann, worunter die ländliche Milchspeise Makkei genannt, besonders zu erwähnen ist. Der Pachter des Meierhofes bewohnt dasselbe. In dem innern, engen Hofraume, in welchem ein tiefer, schon lange her zugedeckter Brunnen sich befindet, ist eine Kegelbahn. Im Garten *) am Meierhofe belustigen sich die Burtscheider im Sommer mit dem Vogelschießen. Ehemals war ein Springbrunnen auf dem Hofraume des Meierhofes, dessen Wasser weit hergeleitet wurde.

In dem Gehölze **) um das Schloß halten sich

*) Der Garten ist groß 1 Morgen 128 Ruthen.
**) Das Gehölz zum Schlosse gehörig, ist 5 Morgen 96 Ruthen groß.

Nachtigallen, Grasmücken, Schwarz- und Sing-Drosseln und andere Vögel auf, die mit ihrem angenehmen Gesange die romantisch schöne Gegend beleben. Hier findet man auch einige seltene Pflanzen, und die Gegend ist den Insekten-Sammlern sehr günstig, besonders gibt es hier viele und seltene Wasser-Insekten. Den Schloß-Teich *) bewohnt das grünfüßige Rohrhuhn. Die Dohlen, welche noch vor einigen Jahren die Ruinen des Thurmes bewohnten, haben dieselben verlassen. In dem Gesteine an dem Bache kommen Versteinerungen, besonders Fungiten vor.

Die Umgegend des Schlosses bildet fast einen Kessel, der west-nordwärts eine enge Durchsicht auf die Stadt Aachen und die sie nordwärts umgebenden Hügel Lous- und St. Salvators-Berg offen läßt. Ost- und südwärts erheben sich die Anhöhen sanfter. In dieser Vertiefung, aus welcher das Schloß hervorraget, sammelt sich das, von den weit höher gelegenen Burtscheider Waldungen herabfließende Wasser, das den Bach bildet, der sich durch das, dem Schlosse südwärts umgebende Gesträuch und die Steinmasse wälzt, und die süd-westliche Grenze der Besitzungen Frankenbergs bildet.

Der Felsen, auf welchem die Burg steht, ist ein

---

*) Die zum Schlosse gehörenden und noch bestehenden Teichen haben eine Größe von 6 Morgen 118 Ruthen.

Hügel*) von 26 Fuß Höhe über dem Wasserspiegel des ihn umgebenden Teiches. Die Fläche des Hügels bildet beinahe ein Dreieck, dessen längster Schenkel — die Vorderseite des Schlosses — 95 rheinische Fuß in die Länge hat.

Von dem jetzigen Besitzer des Schlosses Frankenberg, dem Landrath und Polizei-Direktor der Stadt Aachen, Herrn von Coels ist zu erwarten, daß er das Alte erhalten, und das aus neuern Zeiten zweckmäßig verschönern lassen werde.

Frankenberg war vor der Besitznahme des linken Rheinufers durch die Franzosen, ein jülichscher Rittersitz im Amte Schönforst, der mit dem Burtscheider Territorium grenzte, und eine feste Burg in den Zeiten des unseligen Faustrechts. Damals führte ein enger und tiefer Fahrweg, der leicht zu versperren war, von Aachen und Burtscheid zu dem Schlosse, welcher nun, wie gesagt, mit Gesträuch verwachsen ist. Ebenfalls schlängelte sich ein sehr holperichter Fußpfad durch und über Felsenstücke, und zwischen Gebüschen und Teichen hin. Ein anderer enger und tiefer Fahrweg, der Eselsweg genannt, führte vom Schlosse in die Burtscheider Waldungen. Er ist jetzt ebenfalls mit Gesträuch verwachsen und vergänglich geworden. Wahrscheinlich haben die Herren von

*) Der Flächenraum des ganzen Hügels beträgt 1 Morgen 87 Ruthen, und der des Schlosses mit seinem Hofraume und alten Mauern 48 Ruthen.

Frankenberg, als Inhaber der Vogtei über Burtscheid ihr tägliches Brennholz aus dem Burtscheider = Gemeinde=Wald nach ihrem Schlosse auf diesem Wege durch Esel führen lassen.

Die Sage macht Frankenberg zu einem Jagdschlosse Karls d. G., und läßt hier das Mährchen, welches sich nach dem Tode der Fastrada, Karls dritte Gemahlin soll zugetragen haben, vor sich gehen. Einige versetzen sogar die Dichtung von Eginhard und Emma hierher, die sich nach ihrer Flucht an den Geulbach 2 Stunden von Aachen nach Lüttich hin heimlich begeben hätten, und hier von Karl nachher wären gefunden worden. Der Geschichtkundige weiß, daß zu Karls d. G. Zeiten noch keine Jagdschlösser vorhanden waren, und man damals auch keine baute. Ebenfalls gab es damals weder Burgen noch Schlösser. Nur kaiserliche Villen und Paläste trifft man in der Geschichte dieser Zeiten an. Die Erbauung der Burgen und festen Schlösser fällt in das 12te, 13te und 14te Jahrhundert, und die Anlegung von Jagdschlössern in eine noch viel jüngere Zeit. Auch wär es lächerlich kaum eine Viertelstunde von der Villa Aachen ein Jagdschloß zu bauen. Um dieses aber wahrscheinlich zu machen, sagt man, daß zu Karls Zeiten in dem Thale, in welchem ein Theil von Burtscheid gelegen ist, viele wilde Schweine sich aufgehalten haben, daher auch Burtscheid Porcetum sey benannt worden und der dortigen wilden Schweins=

jagd wegen Karl das Schloß habe erbauen lassen. Porcetum ist nicht von porcus — Schwein — abzuleiten sondern von Borcet, wie es in den ältesten deutschen und mehreren lateinischen Urkunden geschrieben steht. Bekannt ist es den Geschichtforschern, daß die Anfertiger der lateinischen Urkunden des Mittelalters nur zu oft deutschen Orts- u. a. Namen eine lateinische Endsilbe gaben, und sie so naturalisirten. Eben so verwechselten sie oft der Aussprache nach verwandte Buchstaben mit einander, wodurch aus Borcet leicht Porcetum entstehen konnte. Dieses hier weitläufiger auseinander zu setzen, und darzuthun woher Burtscheid anfangs Borcet ist genannt worden, erlaubt die jetzige Arbeit nicht. Vielleicht wird es bei einer andern Gelegenheit geschehen. An Urkunden hierüber mangelt es nicht.

Die Sage von der Fastrada versetzt man geschichtsunkundig auf die Frankenburg. Die Fastrada starb nicht in Aachen, sondern zu Frankfurt am Main im Jahre 794, und ihr Leichnam wurde von Frankfurt nach Mainz geführt, wo er in die Abtei zu St. Alban begraben worden ist. Karl ließ ihr dort ein Grabmal errichten, welches Brower und Masenius *) beschrieben haben, und dessen Inschriften noch neulich Fr. Werner in seiner Schrift: der Dom von Mainz und seine Denkmäler **) geliefert hat.

---

*) Antiquitates et Annales Trevirens. Tom. I. pag. 386.
**) 1r Thl. Seite 264. Mainz 1827.

Die Fastrada, welche von Karl so sehr geliebt wurde, war mit ausnehmender Schönheit begabt, und wußte ihn so einzunehmen, daß er auch nach ihrem Tode ihre Leiche nicht eher von sich lassen wollte, bis sie anfing in Fäulniß überzugehen. Daher die Sage von dem Zauberringe.

Nach dem Tode der Fastrada verließ Karl die Paläste von Worms, Ingelheim, Frankfurt und Mainz, worin er so glückliche Stunden mit ihr verlebt hatte, und ließ fern von denselben einen neuen Palast zu Aachen bauen*), wo wir ihn seitdem fast immer antreffen. In den erstern Jahren seiner Regierung verweilte er meistens in den reizenden Gegenden des Mittelrheins, und nur selten besuchte er seine Villa Aachen.

Steiner, in seiner Geschichte und Beschreibung der Stadt und ehemaligen Abtei Seligenstadt**), sucht, wahrscheinlich genug, zu beweisen, daß Emma eine Tochter Karls d. G. gewesen. Allein die Entführungsgeschichte Eginhards und Emma bleibt immer eine Sage, die das Chronicon des Klosters Lorsch, das über 350 Jahre nach Eginhards Zeit geschrieben wurde, zuerst anführt und die nach Freher***) also lautet:

Eginhard aus Neigung zu Emma, des Kaisers

*) Vor Karl war eine Art von Palast in Aachen, in welchem wir sein Vater Pipin schon antreffen.
**) Aschaffenburg 1820.
***) In cod. Lauresh. Mannhemii 1768, pag. 40 — 44.

Tochter stahl sich bei nächtlicher Zeit in das Gemach der Geliebten. Der grauende Morgen eilte heran, und mittlerweile war Schnee gefallen. Eginhard wagte es nicht, auf dem Rückwege die neue Bahn, welche ihn sonst verrathen würde, mit eigenen Fußstapfen zu bezeichnen, und deßhalb entschloß sich Emma, ihren Geliebten auf dem Rücken zu seiner Wohnung zurückzutragen. Karl, der jene Nacht schlaflos zugebracht hatte, sah, wie seine Tochter, Eginhard auf dem Rücken tragend, durch den Schloßhof ging. Dieser, der befürchtete, seinem Kaiser könne dieser Vorfall und das Liebesverständniß mit Emma nicht unbekannt bleiben, gestand ihm offen seine Liebe zu der Tochter, und den begangenen Fehler. Er bat ihn fußfällig um Schonung; Karl schwieg, endlich gab er ihm die Versicherung, auf seine Bitte zu antworten. In dem von Karl versammelten Rathe seiner Großen trugen viele auf harte Bestrafung Eginhards an; doch war einer unter ihnen, welcher rieth, „Alles der Weisheit Karls d. G. zu überlassen.“ Und nun erhielt Eginhard Verzeihung, Emmas Hand und große Geschenke. So lautet der Roman.

Nikolas Vogt *) und andere lassen diese Sage in dem Palaste zu Ingelheim vor sich gehen. Das Volk zu Seligenstadt erzählt sich die Geschichte der Emma so: Eginhard habe Karls Tochter Emma nach Obermühlheim entführt, und sey daselbst mit ihr versteckt

*) Rheinische Geschichte und Sagen 1r Bd. Frankfurt 1817.

geblieben. Lange habe sich der Vater um seine geliebte Tochter betrübt und endlich hätte er sie, als er einst zu Obermühlheim in einem dortigen Hause eingekehrt wäre, daran erkannt, daß die, ihm unbekannte Wirthin, welche seine Emma gewesen sey, eine seiner Lieblingsspeisen ungeheissen bereitet hätte, voll Freuden seine Tochter erkannt und wiedergefunden zu haben, hätte nun Karl gerufen: „Selig ist die statt, wo ich meine Tochter wieder gefunden hatt", nach welchem Ausrufe Obermühlheim seinen Namen umgeändert hätte und Seligenstadt benannt worden wäre. *)

Es ist fast immer eine vergebliche Mühe nach dem Ursprunge einer Burg und ihres Namens forschen zu wollen; indem es durchgehends an beweisenden Schriftzeugnissen darüber fehlt, ohne welche man im Dunkeln irret, und nur leere Muthmassungen zu Tage fördert, die kein Gewinn für die Geschichte sind. Dazu thun Urkunden und andere glaubwürdige Schriften, wenn sie auch noch vorhanden sind, besonders in dem Mittelalter selten Meldung vom Erbauen einer Burg, fast gar nicht von der Beilegung ihres Namens.

Geschichtlich ist bekannt, daß die Dynasten **)

---

*) Siehe hierüber G. Bredow kritische Bemerkungen zu Karl d. G, wie Eginhard ihn beschrieben. Altona 1814. Weinkens Eginhartus illustratus. Spener Hist, insign. illustr. K. N. Dahl, Eginhard und Emma. Darmstadt 1817, und dessen Geschichte des Klosters Lorsch. 4to. Das. 1812.

**) Dynast von dem grirchischen dunasteuo, dunastes, ein Edler,

höchstens gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts anfingen Schlösser zu bauen und zu befestigen, welchem die Freien, Freigebornen, bald nachfolgten, so daß die Mehrzahl der alten nun fast alle in Trümmern liegenden Burgen sich aus dem 12ten bis ins 14te Jahrhundert datiren.

Erst im Jahre 1306 kommt die Frankenburg urkundlich vor; denn da nennt sich der Vogt über Burtscheid, Emund, ein Sohn des verstorbenen Johann von Frankenberg (Urk. 8), und seitdem schrieben sich die Besitzer der Burg, von Frankenberg, genannt Frankenberg, Herren zu Frankenberg. Doch wurde die Endsilbe berg, auch oft burg (burch) geschrieben.

Wahrscheinlich hat der Vater des gedachten Johanns, Arnold I. im Anfange des 13ten Jahrhunderts mit dem Baue der Frankenburg angefangen, die er eine Franke d. i. unabhängige Burg nannte. *)

Die (nachherigen) Herren von Frankenberg waren kaum im Besitze der Vogtei über Burtscheid, die sie von dem eigentlichen Vogt, dem Herzoge von Limburg zum Lehen erhielten, so fingen sie an die vogteiliche Gewalt über Recht und Billigkeit auszudeh-

der unabhängig von andern Fürsten und Grafen, nur das deutsche Reich als seinen Oberherrn erkannte. Hontheim Prodromeus Hist. Trevir. Tom. I. pag. 273 und 275. Dessen Hist. diplom. Trevir. Tom. I. pag. 343. Günther, cod. diplom. Rheno-mosell. Einleitung zum 1ten Bd. Seite 12.

*) Une terre libre et de franc alleu.

nen, und sich bald als Herren über Burtscheid anzusehen, welches seit dem Anfange des 13ten Jahrhunderts die Urkunden hinlänglich beweisen. Dazu war ihnen aber eine solche feste Burg nöthig, die nach damaliger Art Krieg zu führen füglich uneinnehmbar genannt werden konnte. Dazu trug aber ihre Lage das Meiste bei. Die Vögte waren daher leicht im Stande, ihre Gewaltthätigkeiten gegen die Abtei und nachher gegen die Stadt Aachen selbst kräftig auszuüben.

Nicht lange nach seiner Erbauung ward Frankenberg ein Lehen der Markgrafen von Jülich. In dem Vergleich der Stadt Aachen, als Inhaberin der Meierei von Burtscheid und des Vogtes daselbst, Arnold von Frankenberg vom Jahre 1352 heißt es: „das Haus Frankenberg, welches wir zum Lehen halten von einem Markgrafen zu Jülich, soll bei seinen Gerechtigkeiten bleiben, bei welchen unsere Eltern uns dasselbe gelassen haben, das ist zu wissen, daß die Stadt und der Rath zu Aachen weder ein Gericht, noch Gebot, noch Verbot zu Frankenberg haben sollen, als an ein solches Lehen, welches ich Arnold von Frankenberg und meine Erben haldend seynd von einem Markgrafen zu Jülich."

Bekanntlich waren die meisten Burgen, deren Namen auch die Adeligen führen, Lehen, welche Lehen überhaupt, besonders aber die, welche aus Burggütern entstanden sind, und die alten Benefizien, die durch

Erblichkeit ebenfalls in Lehen sich verwandelten, von den Fürsten und Herren — Dynasten — ursprünglich gegeben wurden, damit die Lehenleute Dienste und Treue ihren Lehenherren leisten sollten.

Es läßt sich aber nicht denken, daß den Grafen von Jülich, die so oft söhnend zwischen der Abtei und den Herren von Frankenberg auftraten, die gedachte Burg zugehörig gewesen sei, und sie mit derselben den sich nachher von ihr Nennenden belehnet hätten; vielmehr haben die Herren von Frankenberg, welchen in ihren Gewaltthätigkeiten gegen die Abtei Burtscheid, die Gunst der genannten Grafen vortheilhaft seyn mußte, die Burg denselben als ein offenes Haus aufgetragen, und sie von ihnen als ein Lehen wieder erhalten. Zwar kommen die Auftragungen von Lehen in den erstern Zeiten des Mittelalters nicht vor; wie sie dann eine Erfindung späterer Zeit sind, und größtentheils durch die Noth herbeigeführt wurden, wenn man sich eines übermächtigen oder unruhigen Nachbaren nicht mehr erwehren konnte.

Der Kaiser Heinrich II. hatte freilich im Jahre 1018 der Abtei die nachher genannte Herrlichkeit Burtscheid geschenkt, deren Grenzen er genau angab. Hieraus folgt aber nicht, daß das Ganze innerhalb dieser Grenzen liegende hiermit derselben als Eigenthum übergeben worden sey. Innerhalb dieses Bezirkes befand sich noch manches Allodium, das frei von allen Abgaben war, und blieb, und der Abtei

in keiner Hinsicht gehörte. Eins davon waren die Gründe, auf welchen die van Rode die Burg Frankenberg bauten. *)

Die historischen Nachrichten von der Frankenburg sind sehr dürftig. Nach einem alten Manuskript sollen im Jahre 1391 die Herren von Schönforst das Schloß eingenommen haben, was aber unwahrscheinlich ist. Im Jahre 1579 nahmen es die Spanier ein, weil sich der damalige Herr von Frankenberg, seinem Stiefvater folgend, als Fähndrich bei den holländischen Truppen in Mastricht befand. Sie mußten aber das Schloß, das sie verwüstet hatten, im folgenden Jahre den Jülichschen übergeben, die es den 27. Juni 1583 noch im Besitz hatten.

Als die Familie von Merode, genannt Frankenberg, ausgestorben war, kam Frankenberg an die Merode-Hoffalize. Johann von Merode genannt Hoffalize Herr zu Kalkofen wurde im Jahre 1583 mit Frankenberg belehnt; bei welcher Belehnung er sich verpflichtete die Burg wieder herzustellen und zu befestigen, wie sie vorhin gewesen war (Urk. 39). Johann aber hielt sein, dem Herzoge Wilhelm von Jülich gethanes Versprechen nicht. Bei den dama-

*) Die zu Frankenberg gehörenden Gründe außer den oben angegebenen sind: 37 Morgen 90 Ruthen Graswachs, und 38 Morgen 16 Ruthen Ackerland, welche dem Schlosse, Ost und Ostnord gelegen gegen den Beverbach hin, der die Grenzen zwischen Burtscheid und der ehemaligen Herrschaft Schönforst machte.

ligen Umständen, die unten weiter ausgeführt werden, war es dem Johann unmöglich dasselbe zu verwirklichen. Er konnte die Belehnung mit der Vogtei nicht erhalten, die seitdem von den Besitzern der Frankenburg getrennt worden ist, und zwar für immer. Auch gerieth er mit denen von Bawr genannt Frankenberg in einen langwierigen und kostspieligen Rechtsstreit, über welchen er starb, und den seine Nachfolger fort zu führen hatten. Die Frankenburg blieb daher in ihren Trümmern liegen.

Daher der Herzog, Wolfgang Wilhelm den 21. März 1633 vor der Belehnung mit Frankenberg den Johann Diederich von Merode Hoffalize nicht nur das Versprechen seines Großvaters, des gedachten Johanns erneuern, sondern auch ausdrücklich in der Belehnungs-Urkunde setzen ließ, daß, wenn er diese seine Zusage nicht hielte, er des Lehens verlustig sein würde.

Johann Diederich fing im Jahre 1637 den Bau des Schlosses an, allein er starb 1645, ehe derselbe vollendet war, und hinterließ minderjährige Kinder, von welchen Franz Ignaz die Belehnung erhielt, der mit Unterstützung seiner Großmutter Elisabeth Bertolf van Belven, den Bau fortsetzte, und vollendete. Um dieses aber zu vollführen, verkaufte die Elisabeth den 21. Juli 1651, mit Einwilligung des Joh. Theod. Bawr de Merode Herr zu Frankenberg *)

*) Die von Bawr genannt Frankenberg machten Ansprüche auf die

zu größerem Nutzen, Vortheil und zur besseren Aufbauung des im Baue angefangenen Schlosses Frankenberg ihre leibzüchtige Gerechtigkeit an die am Burtscheider Wald gelegene Behausung, die gänzlich zerfallen war, mit anhabenden Ländereien und Graswachs ungefähr 8—9 Morgen für 800 Rthlr. à 48 Mark aix, und zwar auf Wiedereinlöse, und frei von allen Abgaben. Es war ein Allodialgut, und den Herren von Frankenberg zuständig. (Urk. 48.)

In der alten Burg war eine Schloßkapelle, die aber bei dem neuen Bau nicht mehr gebaut worden ist. Daher die Bewohner des neuen Schlosses dem Gottesdienste in der St. Michaels-Pfarrkirche zu Burtscheid beizuwohnen pflegten, in welcher Kirche noch der Merode-Frankenberg'sche Kirchenstuhl sich befindet.

Wie das alte Schloß gestaltet gewesen ist, in welchem Zustande es sich damals befand, und was noch jetzt von ihm übrig ist, zeigt am vollständigsten das hierüber aufgenommene Protokoll, welches hier in seiner originellen Gestaltung folgt.

In Nahmen Gottes Amen!

Hierdurch seie Kundt und zu wissen, alßdan im jhar unsers Herren 1637, uff Samstag den eilften Monats Dag Aprilis zwischen die sechste und siebende Stundt Vormittdaghs, des Durchleuchtigsten Fürsten und Herren, Herren Wolffgangh Wilhelm Pfalz-

---

ganze Verlassenschaft der von Merode-Frankenberg und waren deßhalb mit den Merode-Hoffallize in einem Rechtsstreite; daher die Einwilligung des genannten von Bawr zu dem Verkauf.

graven bey Rhein, in Beyren, zu Gülch, Cleue, und Bergh u. s. w. Herzogen u. s. w. abgeordnete Herren Commissarii, die Edle, Vest, auch Hochgelehrter Salomon Cyriaci, dero Rechten Licentiatus und Peters Nickel von Coßlar, Hochgedachte Ihrer Durchlaucht Referendarius und respective Vogt und Meyer in Aach u. s. w. sich nachher dem Hauß Frankenberg erhaben, und langst fürstlicher (des gem. Hauses Halffwin Gillißen von den Weyer, vorgezeigt, und explicirten) Instruction, die ocular Inspection mehr erwendtes Hauses und Schloß Frankenberg, und zugehöriges allingen Geheuchteren underseßt und zu nehmen, und nebens mich endtsbenenten Kayserl. ahm Hochloblicher Kamergericht Speyr immatriculirten Notarium erseucht mit zweyen darzu erforderten Gezuegen deroselben beyzuwohnen, das Befunden zu notiren, und darab Schein außzutheilen, als habe mich darzu schuldigster Gepuir also bequemen. Und hat sich bey dieser vorgenommener Inspection befunden, daß anfenglich die Pfordz in sich selbsten zwar noch stehe, aber mit Bredern reparirt und gelappet, auch die daruor ligende hülzene Brück hiebeuorn (wie under der Pforten, ahn der noch daselbsten befundener Wellen zu ersehen whare) mit einer Fallbrücken ufgezogen worden seie. Neben der Pforten uff der rechter Seiten hatte es wegen der darbeystehender verfallener Mawren das Ansehen gleichob vor diesen ein Baw oder Dagwerck darauf gestanden, aber es erklerte der Halffwin (welcher nun 34 jhar darauff gewohnet) das ers anders nicht dan wie es itzo beschaffen gesehen habe. Vorters uff selbiger Seiten ettwho daruan ab stehett die schewn, so ein großes Geheugt aber allenthalben wandloß, und ahn einer Seiten gestipfet ist, sunsten werden sie lang über Hauffen gelegen oder gefallen sein. Hoherahn bey der oberster Hausbrücke befindet sich ein kleines schlecht mit Leym gedecktes Häußlein, darab die Wend under mit Leymen und oben mit Reysen gemacht sein. Ahn der erstgemelter Pfortzen linken Seiten aber stehett ein Khou- und Pferdsstall in einander gearbeitet mit Leymen beklenet, darab das Dagwerck fürwartds nach dem Hoff zu, gleich zur Halbscheidt bis in den Firßen ganz hinweg, ahn der anderer Seiten aber zwarn noch woll bedecket, aber die Kafferen sein sehr verfaulet, welches Dagwerck auß diesem jhar **ex februario** beim großen Wind abgeworfen worden.

Die obriste Brücke, dha man zum Schloß hinaufgeht, ist in die vier Schueh breit, mit Brederen belacht und zur Seiten bey lange Lenhölzer belegt, stehet uff dreyen steineren Posten. Gehet man widderumb über eine StückMawr, welche auff beyden Seiten nicht uffgemawert oder kein Handfäst hatt. Seint aber ganz keine Falbrücken darahn. Der Eingang der Pforzen, welcher dabeuorn, dem geschlagen Bogen nach, ziemblich weith gewesen, ist zugemawret, und nunmehr ein klein Pfortzgen daraussen gemacht. Und wie man dardurch bis auff dem Schloß und auf der Plazen gangen (welches ein gar enger Begriff ist) hat man über sich gesehen, daß alles hulzen Werck respective von einander gewichen und in den Wenden (so auch theils offen, theils mit Reißeren gestupfet gestanden) bis underem Dagh verfaulet, und nichtsmehr dan der Nidderfal daglich zu erwarten seie, maßen auch in frontispicio es mit der Kapellen bewandt gewesen, also das boven und under dem uffgerichten ganz bloß stehenden Altar und Kapellen, noch gangen noch standen werden konne, sinthemalen man von unden bis oben auß sehen thut, und das corpus der Kapellen uff zur Seiten habenden Mawerwerck und Stipfer mit hulzenen Werck uffgerichtet und darezwischen gemawerten Ziegelsteinen stehen thutt, und dermaßen abgefallen ist, das gleichsamb mehr nicht dan der zumahliger Zusammenfall und Ruin zu erwarten seie.

Darbey hatts zwey Gemachter oder Saletten gehabt (wie der Kamin außweiset) aber ist mehr nichts dan die alte verfallene Mawer daruon zu ersehen. Von diesem Salet hatt man uff einem darbeystehenden runden Thurn gehen künnen, welcher Thurn noch mitt Leyen bedecket und mit einem Kamin versehen ist. Aber man konne uff denselben nicht kommen, weilen derselb etwha hoch; darzu aber kein Trap, Steyge noch Leidter stehet, daß man daeruff kommen konte. Under diesem Thurn hatts auch ein Keller, aber weil keine Trappe darin, so ist nicht hinunder zukomen. Ettwho niederer zur Seiten hatts ein Brunnen oder Puischen gehabt, alwhar noch ein Stein stehet und darauf under dato des 1575 jhars dat Fürstliches Güligsches Wapfen, und nebens ein anderes mit vierzehn Ballen außgehawen stheitt. Diesemnach als alle des Hauses obriste Gemacher und Süllern besichtiget, sein alle Gemacher dermaßen baw-

fellig, zerrüttet, durchregenet und dermaßen zerfaulet, daß darauff ohne Leibsgefahr nicht gehen noch stehen konen, nnd wan die zwischen dem Dagwerck und der Erden stehende Geheuchter mitt den hülzenen Steipfen nicht underfangen weren, müßen sey dem Ansehen nach vorlangst zu Grundt gelegen haben. Deßwegen dan die zur Erden etwho außsehende schlechte Küchen als daß beste Gemach, noch etwho erhalten plieben. Der under dem Hauß stehender Keller, so theils in Steinvelzen eingehawen ist in seinem esse; nur allein, das keine Trappen mehr darin seyen, als bey der Küchen, dardurch man zur Rhott absteiget. Actum ufm Haus Frankenberg ut supra presentibus Philippo Teusen et jacobo Caspari testibus requisitis in cujus rei fidem et testimonium

Ego Gabriel Messen etc.

Diesem gemäß war vor dem Einfahrtsthore eine hölzerne Brücke, doch keine Fallbrücke mehr. Die Wohnung des Pachters, zwischen diesem Thore und dem zerfallenen Thurm lag in Ruinen. Die Scheune stand längs dem Garten, und war, wie alle Gebäulichkeiten in sehr schlechtem Zustande. Die damalige Wohnung des Pachters, die äußerst schlecht befunden wurde, war der Schloßbrücke rechts, dem Garten zu. Die Küh- und Pferde-Stallungen dem gedachten Thore links, befanden sich fast ohne Dachwerk.

Die zum Schlosse führende Brücke hatte eine Breite von 4 Fuß, bestand aber aus Brettern, die auf 3 gemauerten Pfeilern ruhten, und zu den Seiten mit Lehnhölzern versehen waren. Hier war bestimmt eine Fallbrücke gewesen. Nun folgte eine Mauer, von der die Seiten-Mauern fehlten, und die unmittelbar an das Eingangs-Thor zum Schlosse stieß. Dieses Thor,

von dem noch der Bogen vorhanden war, war zum Theil vermauert, so daß es nun ein Pförtchen bildete.

Das Schloß an sich befand sich in einem überaus baufälligen Zustande, ohne Dach. Die Mauern zum Theil zusammengestürzt, die Öffnungen mit Flechtwerk von Reisern zugemacht. Die Balken und alles Holzwerk verfaulet, und auseinander gewichen. Der erste Stock hatte aus der Kapelle und zwei Zimmern bestanden. In der Kapelle sah man noch den Altar. Sie selbst war der Baufälligkeit wegen nicht mehr zu betreten. Ebenso waren die zwei anliegenden Zimmer, in einem derselben war noch ein Kamin vorhanden. In diesem Zimmer war der Eingang zum runden Thurm, der noch mit Schiefern gedeckt, aber nicht mehr zu besteigen war, so baufällig war das Zimmer. Der Thurm war ebenfalls mit einem Kamin versehen. Der unter dem Thurm angebrachte Keller hatte keine Steige mehr, konnte daher nicht besichtiget werden. Auf dem Hofraume nicht weit von dem Thurm war ein mit Schutt angefüllter Brunnen, bei welchem ein Stein lag mit der Jahrzahl 1575, dem Jülichschen Wappen, und einem andern mit 14 Ballen (Kugeln).

Die Zimmer auf dem zweiten Stock und die Speicher konnten der Baufälligkeit wegen nicht ohne Lebensgefahr bestiegen werden. Die Küche, die doch kein freundliches Ansehen hatte, war noch am

besten von allen Zimmern. Der zum Theil in den Felsen ausgehauene Keller unter dem Schloß-Gebäude war gut erhalten, doch fehlten die Steigen, nur eine kleine Treppe, die in die Küche führte, war vorhanden.

Als im Jahre 1728 die von Merode-Hoffallize im Mannsstamme ausstarben, kam Frankenberg an den Enkel des Johann von Merode-Hoffallize Herren zu Kalkofen, den Johann Wilhelm Freiherren von Merode-Hoffalize zu Frenz, der im Jahre 1729 mit Frankenberg belehnt wurde.

Die drei Schwestern des Franz Ignaz von Merode-Hoffalize übergaben nach dem Tode ihres Bruders Sohns, Philipp Wilhelm, den 8. Januar 1729 eine Schrift gegen die von Merode-Hoffalize-Frenz dem fürstlichen Hofrathe zu Düsseldorf, mit der Bitte so lange in dem Besitze des Hauses Frankenberg bleiben zu dürfen, bis ihnen die 300 Goldgulden erlegt wären, welche gemäß der Belehnung des obigen Johann von Merode-Hoffalize für Vergütung des Baues ihnen als Erben des Verstorbenen zurück erstattet werden müßten. Hierüber kam es zwischen beiden Partheien zu einem Rechtsstreit, und zu einer Besichtigung und Abschätzung des Neubaues noch im nämlichen Jahre. Aus welcher ich Folgendes aushebe.

Das Material und die Baukosten der neu aufgeführten Schloßbrücke, von 3 Bogen, über 60 Fuß

lang, im Fundament 3 Fuß tief, und der mit der Brücke aufgeführten Mauer 8 Fuß lang, 5 F. dick und 16 F. hoch, wurden werth geschätzt 890 Rthlr. 6 Mark.

Das Hauptgebäude 100 Fuß lang, über 30 F. tief, von welchem das Mauerwerk des zweiten Stocks 15 1/4 F. hoch 3 1/4 F. dick, das des dritten Stocks 12 1/2 F. hoch 3 F. dick, das Brustwerk aber 2 1/2 F. hoch und 2 F. dick ist, mit dem Mauerwerk unter den Kellern, das 10 1/2 F. tief, 4 F. dick sich befand, wurde abgeschätzt zu 1511 Rthlr.

Das neuaufgeführte Brauhaus, was jetzt nicht mehr vorhanden ist, wurde zu 403 Rthlr. aix werth geachtet.

Seit diesem scheint die Burg von ihren Inhabern nicht mehr bewohnt, und ihrem Schicksale überlassen geblieben zu seyn. Daher es auch gekommen seyn mag, daß den Pachtern, nachdem die Pachterswohnung unbewohnbar war, die Burg zur Wohnung angewiesen wurde. Auf diese Art ist Frankenberg in den Zustand gerathen, in welchem wir es nun sehen.

Die letzte Besitzerin von Frankenberg, Regina Petronella Franciska, Freifrau von Merode-Hoffalize-Frenz, Erbin, verkaufte Frankenberg im Jahre 1827 an den jetzigen Besitzer desselben, nachdem es durch die französische Verfassung aufgehört hatte ein Lehen von Jülich zu seyn.

Die Herren von Frankenberg.

In der Urzeit des Adels gab es nur eine Art desselben, der nun der hohe ist, und Fürsten, Grafen und Herren in sich begriff. Neben und unter diesen wohnten viele Freie, Freigeborne (Wehren, ingenui genannt), die sich durch ihr freies Grund-Eigenthum (Allodium), durch ihren unabhängigen Güterbesitz, und ihre persönliche Freiheiten vor dem Bürger- und Bauern-Stande (Unfreien) auszeichneten. Aus ihnen ging der nachherige Adel hervor.

Einige von den gedachten Freien traten in die Dienste mächtiger Herren, erhielten von ihnen Burg- oder andere Lehen zu ihren Dienstpflichten, und wurden dadurch ihre Vasallen. Andere lebten frei auf ihrem freien Gütersitze, und übten dort die Grundgerichtsbarkeit über ihre Höfe und Eingehörige aus.

Die erstern nannten sich im Ausgange des 12ten vorzüglich aber im 13ten Jahrhundert milites, Kriegsleute. Sie waren Militairpersonen, die zu Pferde dienten, und ihre Hof- und Eingehörige besaßen. Man muß sie nicht vermengen mit den spätern Rittern, die nur eine persönliche Würde trugen. In Urkunden kommen sie unter der Benennung miles, Ritter, vor, und zwar zwischen dem Tauf- und Zunamen. Ein Johannes miles de Frankenberg ist so viel als: Herr zu Frankenberg.

Wenn aber das Wort miles nach beiden Namen folgt, bezeichnet es nur einen Ritter. Durch die gedachte Benennung wurden sie von den Dynasten und dem hohen Adel unterschieden, die sich nobiles, edle Herren nannten.

Als darauf das Wort ingenuus in den Urkunden außer Gebrauch kam, war der Unterschied nur zwischen nobiles, milites und ministeriales.

Die ersten (nobiles) begriffen die Klasse des hohen Adels. Von den Rittern (milites), die zu keinem höhern Adel gelangen konnten, stammt der alte Militairadel ab, den man eigentlich Reichs-Adel nennen könnte, weil ihr Stand von ihrer alten Dienstpflicht gegen das Reich, oder von ihrer Freiheit wohl abzuleiten seyn wird.

Eine andere Quelle des Adels war die Dienstmannschaft. Geistliche und weltliche Herren gaben Güter zum Hand- und Hofdienst (ministerium. ministeriales). Diese Dienste waren nach ihren Verrichtungen mehr oder weniger ansehnlich. Ein großer Theil der freien Gutsbesitzer wurde nach solchen Diensten lüstern, und bald wurde Hofehre mit Kriegsehre gleich geachtet.

Edle, Freie, und Ritter glaubten ihre Geburt oder Herrlichkeit nicht zu erniedrigen, wenn sie Kaisern, und Erz- und Bischöfen, auch wohl Äbten dienten, und von diesen Dienstgüter annähmen.

Der Dienstmann erwarb sich dabei Lehne zu Dienst-

mannsrechten, Ehre, Würde und Ansehen, Schutz für sein Eigenthum, und Freiheiten in weitem Umfange. Der Dienstherr aber sahe sich dadurch glänzend und bequem bedient, und seitdem der Dienstmann überdies zum Kriegsdienst gebraucht wurde, seine Macht ansehnlich vermehrt.

Die Dienstmänner standen aber in der Echt, d. i. sie durften keinem andern Herren dienen, noch mit andern, als Dienstleuten ihres Herren sich verehelichen. Sie fingen an, nach dem Beispiele der Grafen, im 12ten und 13ten Jahrhunderte, den Namen nach ihren eigenen Gütern anzunehmen, bauten und befestigten Häuser, woraus die Rittersitze (Adelhöfe, Hovesaten) entstanden.

Die jüngern Söhne derselben, welche keine Güter besaßen, behielten durchgehens den Zunamen ihrer Väter, während die andern, die besondere Güter erhielten (dies war meistens durch Heirath der Fall), oder neue Sitze erbauten, sich den Namen davon aneigneten, und den Stammnamen verließen. *) Dieser Umstand hat viele Geschlechtsregister verdunkelt, und dadurch ist es überaus schwer geworden den gemeinschaftlichen Ursprung bei den meisten Geschlechtern zu entdecken.

Dienstherren gaben, um ihre Dienstmannschaft zu vermehren, vielen ihrer bürgerlichen Hofhörigen die

---

*) Hieraus kann aber nicht auf Grund- oder Todtheilungen geschlossen werden.

Freiheit, und erhoben sie in den Dienstmannsstand. Die Nachkömmlinge solcher Gefreieten wurden im 3ten und 4ten Gliede den andern gleich geachtet, und ihre alte gefreiete Güter und Häuser wurden dann in adliche Güter und Rittersitze umgeformt.

In den ältern Urkunden werden Edle, Kriegs- und Dienstleute von einander getrennt. Nachher aber kommen nur Edle unter der Benennung von Rittern, welche die Ritterwürde (den Ritterschlag) schon erhalten, und Knaben (Edelknechte, Schildknappen) die sich darum noch bewarben, vor.

Häufiger als vorher erscheinen im 13ten Jahrhunderte neben den Grafen, Dynasten und Burggrafen viele Ritterfamilien, angesessen theils in ihren festen Burgen, theils in Städten und Dörfern, von welchen sie ihre Beinamen führten. Die meisten hatten schon ihr eigenes Wappen und Siegel, und die kein Wappen hatten, gestanden dies frei in Urkunden, und baten andere, die ein solches hatten, um ihre Besiegelung, oder erklärten sich mit dem Siegel jener, welche die Urkunde mit ihnen ausfertigten, zufrieden.

Das Wappen der Herren von Frankenberg, die zu den Rittern gehörten, war ein Kreuz mit Zacken.

Die Familie der von Merode, zu welcher schon die ersten Herren von Frankenberg gehörten, nannte sich

anfangs von Rode, Rothe, Roide (de Rode) dann vanne, vam me Roide, aus welchem letztern van Meroide (von Merode) entstanden ist, indem man die Silbe me zu Rode nahm, und van mit von verwechselte, wie Gelenius *) nach Urkunden richtig bemerkt. Offenbar sind diese Wörter von rotten, ausrotten (rothen) d. i. eine gewisse Gegend urbar machen, und sich dort anbauen, herzuleiten. Als die Familie sich mit der Zeit in mehrere Zweige theilte, nahmen diese zu dem Rode, Merode, noch eine andere Benennung an, als: von Merode Herr zu Frankenberg, oder genannt Frankenberg u. s. w.

Weil diese Familie vor dem Entstehen des Schlosses Merode **) urkundlich kann nachgewiesen werden, so läßt sich nicht annehmen, daß das genannte Schloß das Urstammhaus derselben sey. Wäre diese Burg, wenigstens in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts vorhanden gewesen, so würde sie auch in dem ältesten Weisthum der Wehrmeisterei-Waldungen, welches uns der Herr Regierungsrath Ritz ***) mitgetheilt hat, vorkommen, in welchem doch der Hof Echtz u. a. erwähnt werden. Daher ist es glaublich, daß das Stammhaus dieser edlen Familie anderswo und vielleicht in der Nähe von Aachen zu suchen sey.

*) De Magnitudine Coloniæ etc. 1645 pag. 174.

**) In der Bürgermeisterei Echtz Landkreis Düren, 5 ½ St. von Aachen.

***) Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins u. s. w. Aachen 1824. Seite 130 — 149.

Da schon frühe in der Aachener Geschichte und in Urkunden dieser Gegend mehrere de Rode, von Rode, Rothe genannt, vorkommen, die man aber von den Dapifer de Rode (Herzogenrath) unterscheiden muß; und die von Merode in der Stadt, dem Reiche von Aachen, und in der Herrlichkeit Burtscheid stark begütert waren, wird der Wahrscheinlichkeit nach, ihr Ursprung eher hier, als anderswo zu suchen seyn.

Im Reich von Aachen, nahe an der Grenze der ehemaligen Herrschaft Schönforst, nicht weit von der sogenannten rothen Erde, besaßen die von Merode ein freies Allodial-Gut, Rode, Rott oder Roth genannt, welches der letzte Besitzer aus dem Hause Merode-Hoffalize, Herr zu Frankenberg, Graf Philipp Wilhelm im Jahre 1725 an Konrad Klermond verkaufte. Die Halbschwester des Grafen, Maria Anna von Merode-Hoffalize zog des Einstands-Rechts *) gemäß die Roth, und die rothe Erde, die zugleich mit veräußert war, an sich. In den hierüber verhandelten Schriften wird das Gut Roth das einzige Allodial-Gut, das damals die von Merode-Hoffalize-Frankenberg besaßen, genannt.

---

*) Jus Retractus. Ein Recht, das den Blutsverwandten des Verkäufers zustand, und zwar nach der Nähe der Verwandschaft. Man nannte es die Beschüttung. Es erstreckte sich von dem gerichtlichen Verkauftage an über ein Jahr und einen Tag. Nach Ablaufe dieser Zeit konnte es nicht mehr angewendet werden. Der Anverwandte erlegte dem Ankäufer die Kaufsumme, und erhielt von ihm das Gut.

Frühe muß sich die Familie von Merode in unserer Gegend wichtig gemacht haben, indem sie die Vogtei über Burtscheid schon bei dem Anfange des 12ten Jahrhunderts vielleicht auch noch eher von dem Herzoge von Limburg zum Lehen erhielt.

Die vogteilichen Rechte kräftiger zu handhaben, dieselben auch wohl über die Billigkeit auszudehnen, und gegen die Abtei gewaltsam aufzutreten, baute sie das Schloß Frankenberg, und nahm seitdem von dieser Burg den Namen an. Vor dem Baue derselben nannte sie sich nach dem damaligen Gebrauch nur mit ihrem Taufnamen.

Gewöhnlich gibt man einen gewissen Werner Scheiffart (Sceivaert), der gegen das Jahr 1233 vorkommt, als den Stammvater der von Merode an. In einer Urkunde vom Jahre 1282 *) kommt ein Johann de Rode genannt Sceivaert vor. Sollte dieses Wort nicht etwas Anderes andeuten, als einen Taufnamen? Ich möchte jenem eher Glauben beilegen, als diesem. Doch mich hier in weitere Muthmassungen einzulassen, die doch am Ende zu keinem sichern Resultate führen, erlaubt der Zweck dieser Arbeit nicht. Nur erlaube ich mir noch Einiges, was ich über den Ursprung dieses Geschlechts aufgezeichnet fand, hier kurz anzuführen.

Die ältesten Nachrichten der Familie von Merode

---

*) Butkens Troph. du duche de Brabant. Tom. I. Preuves pag. 461.

werden wohl durch die unruhigen, kriegerischen Zeiten des 13ten und 14ten Jahrhunderts verloren gegangen seyn, welches sich aus dem Diplom des Kaisers Friedrich III., gegeben zu Trier im Jahre 1473 *), schliessen läßt. Arnold von Merode, Domherr in Lüttich, bat in seinem und seiner Geschwister Namen den Kaiser: die Freiherren-Würde der uralten Freiherren von Merode zu bestätigen, indem Siegel, Briefe und Bescheinungen über diese ihre Freiheiten und verliehenen Rechte durch Kriege und Fehden geraubt und entkommen wären.

Gelenius **) meint, die von Merode seyen aus dem Geblüte der Königen von Arragonien (in Spanien) entsprossen, und stützet seine Meinung auf zwei Diplomen von den Jahren 1384 und 86, die er selbst gesehen zu haben versichert.

Nach Hübner ***) soll ein gewisser Berengar, der dritte Sohn des Königs Reimund von Arragonien, gegen das Ende des Jahrs 1160 eine gewisse Adelheid von Rode geheirathet, mit ihr das Stammgut erhalten, und ihr Sohn Werner sich zuerst von Merode genannt haben. Schade, daß Hübner keine Urkunde noch einen andern Beweis dafür anführt. Wenn man annimmt, daß ein Fehler in der Jahrzahl sey, was nicht selten vorkommt, die statt 1160

*) Miræi Diplomata belgica. Tom. I. pag. 461.
**) L. c.
***) In seinen genealogischen Tabellen.

wohl 1360 zu lesen ist, dann könnte dieser Werner für den Erbauer des Schlosses Merode gehalten werden, welches dann auch im Einklange mit den zwei Diplomen des Gelenius stände. Was dieser aber von dem römischen Ursprunge der Spanisch-Arragonischen Familie und von deren Wappen anführt, verdient keiner Erwähnung.

Die eigentliche Stiftung der ehemaligen freien Reichs-Abtei Burtscheid datirt sich vom Jahre 1018. Beinahe zweihundert Jahre nachher kommt erst ein Vogt über Burtscheid urkundlich vor. Anfangs werden die Herzoge von Limburg selbst die Vogtei verwaltet, und sie nachher den sich in der Folge von Rode (Frankenberg) Nennenden in Belehnung gegeben haben. Ob der Vater des im Jahre 1226 vorkommenden Vogtes, Gerhard, zuerst damit belehnt, oder sein Großvater, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Daher ich den Gerhard als den zweiten Vogt in der Ordnung ansetze.

2) Gerhard I.

Gerhard kommt mit seinen Brüdern, Heinrich und Reinhard, im Jahre 1226 vor. Ob ausser diesen drei noch mehrere Geschwister waren, und was aus dem Heinrich und Reinhard geworden sei, wissen wir nicht.

Kaum hatten die adelichen Nonnen von dem nahe an dem nördlichen Theile der Stadt Aachen gelegenen St. Salvatorsberg die sich selbst aufhebende Benedictiner Abtei Burtscheid *) bezogen, so geriethen sie in Streitigkeiten mit ihrem Vogte Gerhard, die aber durch einen schiedsrichterlichen Ausspruch beseitiget wurden. (Urk. 1.) Dieses Vergleichs ungeachtet wurde Gerhard der Abtei bald wieder feindselig. Diese von Weltlichen und Geistlichen überall in ihren neuen Besitzungen beeinträchtigt, klagte deßhalb, vorzüglich aber über ihren Vogt Gerhard, im Jahre 1233, bei dem Papste, Gregor IX. **) (Urk. 2.)

Gerhard starb bald darauf. Von seinen Kindern kennen wir mit Gewißheit seinen Nachfolger in der Vogtei, und eine an Wilhelm von Frenz verheirathete Tochter, deren Name wie auch der, des Gerhards Gemahlin unbekannt sind.

3) Arnold I.

Arnold, dessen Gemahlin Jutta hieß, trat in Rücksicht der Abtei in die Fußstapfen seines Vaters; wie ein anderes Schreiben des gedachten Papstes vom Jahre 1238 andeutet. Der Vertrag, den sein Vater im Jahre 1226 mit der Abtei abgeschlossen

*) Die Abtei bestand damals nur aus fünf Mitgliedern, die das Gebäude an der St. Nicolai-Kapelle, in der Nähe der Abtei bezogen, und dort ihr Leben zubrachten.

**) Er wurde erwählt 1227, und starb 1241.

hatte, schien ihm zu hart und unerträglich, wie er sagte, daher er ihn nicht zu halten gesonnen sey, und aufgehoben wissen wollte. Doch durch Vermittelung des Abtes der Abtei Klosterrath *) Konrad, des Dechanten der Münsterkirche in Aachen, Garsilius, der edlen Herren, Wilhelm von Frenz **), den Arnold seinen Schwager nennt, Amilius von Owe, Theoderich, genannt Ogir von Geilenkirchen ***), Gerhard von Limiers, Schultheiß in Aachen, und des Ritters Gerhard von Bongard, der dem Arnold verwandt war, bestätigte er im Jahre 1252. den gedachten Vertrag. (Urk. 3.)

Als Zeugen waren bei dem Vertrage gegenwärtig: Der Sänger der Münsterkirche Konrad, die Kanonici derselben, Alexander von Rülant, Hermann von Koblenz, Heinrich Rümblo, der Scholaster, damals Magister genannt, Tyricus und Ludwig; ferner die Ritter: Wilhelm, Sohn des Vogtes in Aachen, Gerhard von Schonau ****), Theoderich Vogt in Broich *****), Wilhelm von Vaels ******) und Anselmus.

*) Eine ehemalige Abtei, 2 Stunden von Aachen nordwärts in der Belgischen Provinz Limburg, nahe an der Grenze bei Herzogenrath.

**) In dem angeführten Weisthume kommt der Herr von Frenz vor. Frenz eine Burg und ehemalige Herrschaft an der Inde bei dem Pfarrdorfe Lamersdorf, Landkreis Düren 4½ Stunden von Aachen ostwärts.

***) Ein Flecken an der Worm und Hauptort des Landkreises Geilenkirchen, 5 Stunden von Aachen nordwärts.

****) Ein Schloß bei dem Pfarrdorfe Richterich, Landkreis Aachen 1 Stunde von der Stadt nordwärts.

*****) Ein Pfarrdorf im Landkreise Aachen. 2 Stunden von der Stadt nord-ostwärts.

******) Ist vielleicht das 1¼ Stunde von Aachen westwärts entfernte Vaelsbroich, das ein adeliches Haus war.

Arnold, ein unruhiger, kriegerischer Mann, hielt diesen Vergleich so wenig, als den seines Vaters, und ließ von seinen Gewaltthätigkeiten gegen die Abtei nicht eher ab, als bis der Graf von Jülich Wilhelm IV.*) söhnend einschritt und im Jahre 1261. einen neuen Vergleich zwischen beiden Partheien zu Stande brachte, in welchem die Rechte des Vogtes genauer festgesetzt wurden. (Urk. 5.) Dieser Vergleich blieb die Regel, nach welcher die nachherigen Streitigkeiten zwischen Abtei und Vogt geschlichtet wurden. Ausser dem Grafen, der Abtissin und dem Vogte besiegelten den Vertrag das Münsterstift und die Stadt Aachen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Arnold den Bau der Frankenburg angefangen, sie eine freie (franke d. i. unabhängige) Burg genannt, und bei der obigen Gelegenheit zu einem offenen Hause des Grafen von Jülich gemacht, von welchem er wieder dieselbe als ein männliches Lehen erhielt, um sich ihn dadurch verbindlich zu machen.

Arnold hatte nach der Urkunde Söhne, von welchen wir aber nur Einen, seinen Nachfolger kennen.

4) Johann I. von Frankenberg.

So nennt ihn sein Sohn und Nachfolger. (Urk. 8.) Johann kommt urkundlich bei folgender Gelegenheit vor.

*) Nach andern V. Er wurde im Jahre 1277 in Aachen von den Bürgern erschlagen.

Die ehemalige Herrschaft Kerpen *) gab im Jahre 1276 Beatrix von Gimnich **), Wittwe des Johann, Herren von Kerpen, mit Einwilligung ihrer Kinder: Alexander, Arnold, Johann, Gottfried, Edmund, Sophie, Margareth und Blancha, ihrem Bruder, Wennemar von Gimnich; dagegen gab dieser mit Zustimmung seiner Frau, Johanna von Heochstraten, ihr die Güter: Buschfeld, Lübellast (Liblar), Spurck und Erleff, fast alle im Landkreise Lechenich gelegen; ferner eine Rente von 50 Malter Roggen auf die Güter des Erzbischofs von Köln zu Füschenich ***). Nachher trug Wennemar für eine ungenannte Summe Geldes dem Herzoge von Braband, Johann I., die Herrschaft Kerpen auf.

Als aber die Kinder von Kerpen großjährig geworden, und ihre Mutter gestorben war, forderten sie die Herrschaft Kerpen zurück, indem sie vorgaben, durch den Tausch zwischen ihrer Mutter und ihrem Oheime benachtheiliget worden zu seyn. Der Herzog, der Kerpen zu behalten wünschte, kam mit ihnen überein, die Sache durch von beiden Seiten

*) Beinahe in der Mitte zwischen Düren und Köln gelegen. Der verstorbene Pfarrer H... P... von Kerpen hat in den Beiblättern Nro. 3 — 5 der kölnischen Zeitung vom Jahre 1821, eine Geschichte der Herrschaften Kerpen und Lommersum geliefert.

**) Gimnich (Gymenich) ein Schloß im Landkreise Lechenich.

***) (Fischenich) im Landkreise Düren 10 1/4 Stunden von Aachen. Hier war ein adliches Nonnenkloster, von welchem der Herr Landrath Bärsch in Prüm im 4ten und 5ten Heft der Zeitschrift: Vaterländische Chronik, Köln 1826, einige historische Notizen gegeben hat.

ernannte Schiedsrichter entscheiden zu lassen. Diese erklärten im Jahre 1282. den gedachten Tausch und den Verkauf von Kerpen *) an den Herzog von Lothringen und Braband für richtig und gültig. Der Herzog aber sollte den Kindern von Kerpen, die sich jetzt von Buschfeld nannten, 150 Kölner Mark geben, für welche Summe diese aber so viel ihrer Allodialgüter, in gleichem Werthe, dem Herzoge übertrugen, mit welchen er sie dann belehnen würde.

Die Schiedsrichter, welche den darüber ausgestellten Brief besiegelten, waren: der edle Gerhard Vogt zu Köln, Konrad von Elberfeld (Elvervelde), Wilhelm Schenk von Niedeggen **), Johann von Rode genannt Seeivaert, Gottfried von Arwiler, Theoderich und Winnemar von Gelsdorf, Gebrüder, Arnold genannt Ombescheyden, Emund genannt Gryn, und Johann Herr zu Frankenberg ***).

Johann scheint mit der Abtei in Frieden gelebt zu haben. Der Auftrag des Kaisers Rudolph vom Jahre 1282 (Urk. 6.) an den Herren von Valkenburg wird wohl den Schutz der abteilichen Besitzungen in Viehlen ****) betroffen haben.

---

*) Mit Kerpen hatte Wennemar auch Paffendorf, Glisse, Bucheven u. a. dem Herzoge verkauft.

**) Ein Flecken mit einem alten Schlosse an der Ruhr 10 Stunden von Aachen im Landkreise Düren.

***) Datum in crastino victoriosissime crucis. Anno domini M. CC. LXXXII. Bütkens l. c. Tom. I. Preuves pag. 118.

****) Ein Pfarrdorf 2 Stunden von Aachen westwärts, in der Belgischen Provinz Limburg, wo die Abtei ansehnliche Güter besaß, und eine zeitliche Abtissin Grundfrau war.

Johanns Gemahlin war vermuthlich die in dem Nekrolog *) der Abtei Burtscheid vorkommende Jutta, Frau zu Frankenberg **). Seine Tochter Mechtild ***) war Klosterjungfer in der Abtei Burtscheid. Auch möchte ich die in dem genannten Nekrolog vorkommenden Sophie ****) und Margareth *****) für Töchter des Johann halten. Seine Söhne waren: Emund sein Nachfolger, und Arnold Dechant der Münsterkirche. Johann starb den 3ten April ******).

5) Emund von Frankenberg.

Mit Zustimmung des Vogtes Emund machte die Abtissin Jutta im Jahre 1300 eine Verordnung bekannt, nach welcher jeder, der in Burtscheid Tuch machen wollte, eine Mark *******) zahlen mußte. (Urk. 7.) Im Jahre 1306 erhielten die Tucharbeiter von der Abtissin die Erlaubniß, unter sich

*) Es ist auf 21 Pergament=Blättern in groß Folio geschrieben, dem Ansehen nach im 13ten Jahrhundert angefertigt und bis ins 15te Jahrhundert fortgesetzt. Für die Genealogien der adlichen Geschlechter unserer Gegend zu vervollständigen ist es wichtig, verdiente daher durch den Druck bekannter zu werden. Schade, daß keine Jahrzahlen angegeben sind.

**) 8 Kal. julii obiit jutta domina de Frankenberch, donum eius dimidia marca.

***) 4 Kal. maii obiit Mechtildis de Frankenberg monialis hujus loci, donum eius cuilibet dimidium quartarium vini et 6. solidi ad Sacramentum.

****) Pridie jdus februarii obiit Sophia de Frankenberch donum eius ama vini et dimid. Marce.

*****) 2. nonas februarii obiit Margaretha de Frankenbergh donum eius 50 marce et 6 silidi annuatim.

******) 3 nonas aprilis obiit Johannes de Frankeubergh donum eius 6. solidi.

*******) In Silber oder Gold.

eine Zunft, damals Bruderschaft genannt, zu errichten. Das Recht, welches der Vogt hatte von den verfertigten Tüchern *) gewisse Obolen (Heller) zu erhalten, kauften die Tucharbeiter ihm mit einer großen Summe Geldes ab, so daß sie für die Zukunft die Leistung dieser Obolen enthoben waren (Urk. 8.). Ein Beweis, daß Burtscheid schon im 13ten Jahrhundert stark angebaut war.

Emund war ein friedliebender, menschenfreundlicher Vogt, der seine Schützlinge wahrhaft schützte, und die Grenzen seiner ihm verliehenen Macht nicht überschritt. Er wurde allgemein geliebt, und lebte mit der Abtei in Frieden und Eintracht. Daher die Einwohner von Burtscheid im Jahre 1312 ihm ein freiwilliges Geschenk von 200 Aachener Mark machten, worüber er eine Urkunde (9) ausstellte, in welcher er nochmals versprach die Abtissin mit dem Konvent, und die Einwohner der Herrlichkeit bei ihren Gerechtsamen und Herkommen zu lassen und zu schützen. Auf seine Bitte beurkundeten die Abtissin Jutta und der Ritter Arnold genannt Kleynarmond, Meier der Stadt Aachen, durch besondere Briefe, seine ausgesprochenen, aufrichtigen Gesinnungen.

Im Jahre 1314 schenkte Emund als Vogt den Leibeigenen **) Thilmann und Arnold, Hutmachern

---

*) Sie wurden aus Landwolle verfertigt. Man nannte sie Kersey. Sie waren dick und sehr wollig.

**) (Mancipii.) Sie klebten dem Grund und Boden an, durften sich, ohne vorhergegangener Freilassung, davon nicht trennen. Gewöhn-

und Gebrüdern, Rütger genannt Kampsleger, und Johann dem Weber, mit ihren Weibern und Kindern die Freiheit, und sprach sie von allen Banden der Leibeigenschaft für immer los. Die Abtissin Jutta besiegelte mit ihm diesen Brief. (Urk. 10.)

Nach dem gedachten Nekrolog starb Emund den 11. Kal. Julii*). Seine vogteiliche Regierung war ein goldenes Zeitalter für Burtscheid. Die Einwohner-Zahl nahm merklich zu, Manufacturen vervielfältigten sich, und bewirkten einen starken Geldumlauf. Alle Einwohner lebten in Frieden und Eintracht mit einander und im Wohlstande.

Die Gemahlin des Emund war vermuthlich Hadewig Frau zu Frankenberg**). Ausser dem Arnold, seinem Nachfolger, hatte Emund wahrscheinlich noch mehrere Kinder. Der Wimmar von Frankenberg, dessen Kinder Emund***) und Jutta****), der genannte Nekrolog gedenkt, war vielleicht sein Sohn. Zu seinen Töchtern mögen wohl zu zählen seyn:

---

lich wurden sie mit den Gütern, wozu sie gehörten, verschenket, verkauft oder vertauscht. Sie durften nur unter sich, nicht mit Freien oder Leibeigenen eines andern, sich verehelichen. Es sey dann mit Einwilligung beiderseitiger Herren.

*) 11. Kal. julii obiit Emundus de Frankenberg donum eius (hat der Schreiber vergessen zu notiren).

**) 15 Kal. may obiit domina Hadewigis de Vrankenberch, donum eius 10 solidi.

***) Kal. may obiit Emundus filius Wimmari de Frankenbergh donum eius ama vini et 6. solidi annuatim ad sacramentum.

****) 6 jdus januarii obiit jutta filia Wimmari de Frankenbergh donum eius sericum pannum et 15 candele et 2 marce et 6 solidi annuatim ad festum sacramenti.

Sophie*) von Frankenberg und Agnes**) Klosterjungfer in der Abtei Burtscheid.

Sein Bruder, Arnold, der Kanonicus und nachher Dechant des Münsterstiftes in Aachen ward, kommt als Zeuge vor in der Urkunde vom Jahre 1319, mit welcher Emund, Knabe von Wappen***), Sohn des Johann, Herren von Kerpen, verzichtet auf das Vermächtniß seines Oheims, des Ritters Arnold von Gimnich, Herren zu Setterich****), an die Abtei Burtscheid. Dieser Arnold starb kinderlos, und schenkte der Abtei einen Wald, Herpenre-Busch genannt, zu Biehlen.

Der Dechant Arnold gab der Abtei einen jährlichen Zins von 4 Mark und 2 Wachslichter*****).

Garsilius (Karsil) von Paland******), Herr zu Bredenbend (Breidenbend) nennt im Jahre 1326 eine von Frankenberg, Klosterjungfer der Abtei zu Burtscheid, seine Muhme, welche die gedachte Agnes von Frankenberg seyn muß. Garsilius schenkte in dem angeführten Jahre der Abtei verschiedene

*) 4 Kal. martii obiit Soffia de Frankenberg, donum eius 48 marce et sericum pannum cum integro oloserico.

**) Jdus augusti obiit Agnes de Frankenber moinalis loci hujus.

***) Einer, der den Ritterschlag noch nicht erhalten. Armiger bedeutet eigentlich einer, der die Waffen seines Ritters, demselben nachtrug.

****) Eine ehemalige Herrschaft mit einem Schlosse im Landkreise Jülich, 4 Stunden von Aachen.

*****) Jdus septembris obiit dominus Arnoldus de Frankenberg Decanus st. Marie in Aquis donum eius 4 marce et 2 candele annuatim.

******) Ein Schloß in dem Pfarrdorfe Weisweiler an der Jnde 4½ Stunden von Aachen.

Zinsen, die zur Last mehrerer Häuser in Burtscheid waren. Den Genuß dieser Zinsen hatte die verstorbene Sophie (Fyen) von Bredenbend, die er ebenfalls seine Muhme nennt, gehabt, war aber nach ihrem Absterben der von Frankenberg „Jungfrau und Nonne zu Burtscheid", die damals noch lebte, zu Theil geworden. Erst nach dem Tode dieser fielen die Zinsen dem Garsilius anheim. (Urk. 11.)

Der Vater des Garsilius, Werner von Paland, Herr zu Bredenbend *) hatte nach Robens **), zur Gemahlin Elisabeth Scheifart von Merode. Wahrscheinlich war die Elisabeth eine „Vam me Rode" Frankenberg, oder die Scheifart von Merode und die Frankenberger waren dieselbe noch nicht in Zweige getheilte Familie. Wie unzuverläßig Robens in Betreff der ältern Abstammungen der ritterbürtigen Familien ist, wird dem Geschichtforscher nicht unbekannt seyn. Die einzige Quelle diese aufzuhellen sind Urkunden. Alte Familien-Nachrichten enthalten nur zu oft Sagen, welche die historische Kritik nicht aushalten.

6) Arnold II. von Frankenberg.

Arnold kommt urkundlich erst vor im Jahre 1334, in welchem er den Brief besiegelte, mit welchem Ar-

*) Ein Schloß bei Linnich, einem Städtchen im Landkreise Jülich. 6 Stunden von Aachen.

**) Der Ritterbürtige Landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein. 2r Bd. Seite 189. Der 3te und 4te Bd. sind nicht erschienen, indem der Verfasser darüber starb.

nold genannt Parvus (Klein) Herr zu Bredenbend der Abtei Burtscheid, in welcher seine Tochter, Sophie, Klosterjungfer war, schenkte eine Erbrente von 10 Müdt theils Weizen, theils Roggen, die er jährlich gelten hatte auf der Mühle, Koilpreiden genannt. Die Mühle gehörte der Abtei, war gelegen an der Worm nicht weit von dem abteilichen Teiche. In die Schenkung willigten die Kinder des Arnold von Bredenbend: Werner, Garsilius, Johann, Lorette, Sophie, und die noch minderjährige Lisette (Urk. 13).

Der friedliebende Karakter seines Vaters war dem Arnold nicht zu Theil geworden. Wir finden ihn bald in Streitigkeiten mit der Abtei über den Vertrag vom Jahre 1261, der ihm gar nicht gefallen wollte. Doch die Grafen von Jülich hatten sich schon lange der Abtei angenommen, und ihr mehr als einmal kräftigen Schutz gewährt. So geschah es denn auch jetzt, daß im Jahre 1335 der Graf Wilhelm VI. die gedachten Mißhelligkeiten beizulegen suchte; indem er den Vergleich seines Großvaters vom Jahre 1261 bestätigte. (Urk. 14.)

Bald aber änderte, der im Jahre 1336 zum Markgrafen erhobene Wilhelm seine gute Gesinnungen gegen die Abtei, die sich noch immer im Gedränge von Seiten ihres Vogtes befand. Die Abtei, von den benachbarten Großen verlassen, und zu schwach gegen die Macht Arnolds, wandte sich flehend an den

Papst und den Kaiser. Ludwig V. ließ hierauf noch in dem gedachten Jahre ein Schreiben an die Stadt Aachen und den Markgrafen von Jülich ergehen, in welchem er befahl Abtissin und Konvent gegen die Gewaltthätigkeiten des Vogtes zu schützen (Urk. 15 und 16). Ausdrücklich erinnerte der Kaiser den Markgrafen an sein ihm gethanes Versprechen: seinen Schutz der Abtei zu verleihen.

Dessen ungeachtet ließen sich weder der Markgraf noch die Stadt der Sache angelegen seyn. Bei dem damaligen Zustande des deutschen Reichs, in welchem die kaiserliche und päpstliche Macht nicht viel zu bedeuten hatte, war wenig von solchen Schreiben und Befehlen zu hoffen. Jeder that, was ihm gutdünkte, und zu dessen Ausführung er sich stark genug fühlte.

In diesen Zeiten gefiel es dem Arnold genannt Klein, Herr zu Bredenbend, der sich im Jahre 1334 so wohlthätig gegen die Abtei bewiesen, sich in Burtscheid huldigen zu lassen. In welcher Absicht und zu welchem Zwecke geht nicht hervor. Vielleicht versah er die Meierei im Namen der Abtissin, und nahm in dieser Eigenschaft die Huldigung an. Doch erklärte er im Jahre 1339 vor Notarius und einer Menge Zeugen öffentlich in Burtscheid unter den großen Bäumen vor der abteilichen Kirche, die Huldigung für ungültig und nichtig. (Urk. 17.)

Der Vogt Arnold ging in seinem gewaltthätigen Un-

ternehmen gegen die Abtissin und das Konvent immer weiter. Sogar störte er den Gottesdienst in der abteilichen Kirche, in welche er mit seinen Helfern unter lautem Getöse und Geklirre der Waffen eindrang, während die Klostergeistliche im Chore ihre Horas abhielten. Diese von allen verlassen, sahen sich endlich gezwungen, um Ruhe und Sicherheit in ihrer klösterlichen Wohnung zu erhalten, die Herrlichkeit Burtscheid an die Stadt Aachen zu übertragen (im Jahre 1351).

Nun gingen die Streitigkeiten des Vogtes Arnold gegen die Abtei auf die Stadt Aachen, als nunmehrige Inhaberin der Meierei von Burtscheid über, welche doch bald durch einen Vergleich im Jahre 1352 beigelegt wurden. (Urk. 18) In diesem Vertrage wird zuerst gemeldet, daß das Haus Frankenberg ein Lehen des Markgrafen von Jülich sey.

Arnold nennt in der über den gedachten Vertrag ausgefertigten Urkunde, die Ritter, Werner von Bredenbend, und Karcillus von Paland, seine Oheime. Bei dem Vertrage befanden sich die Verwandten des Arnold sowohl mütterlicher als väterlicher Seite: die Ritter, Wilhelm von Bruchhausen (Brughausen) Herr zu Wickerath, Johann Herr von Bruchhausen, Mathias von Kessel, Werner Wurghin von Schwalmen, Herr Syger und Herr Sibert von Kessel, Johann Sohn des Wilhelm von Bruchhausen, Werner Propst zu St. Georg (Jöris) in Köln, und

Gottschalck Ivelz, Sänger des Münsterstiftes in Aachen. Der Sohn und Nachfolger des Arnolds war damals noch minderjährig.

Arnold scheint am Ende seines Lebens mit der Abtei befreundet gewesen zu seyn. *)

7) Arnold III. von Frankenberg.

Von diesem Arnold, der im Jahre 1352 noch minderjährig war, findet sich nichts Bestimmtes aufgezeichnet. Vielleicht ist er in den besten Jahren seines Lebens gestorben, und die in dem so oft angeführten Nekrolog aufgezeichnete Agnes Frau zu Frankenberg, die nachher den Gottfried von der Heyden ehelichte, war seine hinterlassene Wittwe **).

Seine Kinder werden wohl gewesen seyn, Andreas, sein Nachfolger, und Arnold von Frankenberg, der bei folgender Gelegenheit vorkommt. Im Anfange des 15ten Jahrhunderts stiftete Johann von Schönforst ***), Herr zu Montjoie, Kranendonck, Diepenbeek und Eyndhofen, mit seiner Gemahlin, Jo-

*) Nonas februari obiit dominus Arnoldus de Frankenberch aduocatus porcet. donum eius 3 marce 6 solidi annuatim.

**) Nonas decembris obiit dominus Godefridus Vander Heyden, et uxor eius Agnes quondam domina de Vrankenbergh, pro animabus eorum habemus perpetue 3 marce; und

7 Kal. decembris obiit domina Agnes de Frankenbergh, donum eius cuilibet domicelle dimidiam Quartariam vini et pitanciam piscium, decem et octo denarios in manu et unam marcam annuatim ad anniversarium et dimidiam ad sacramentum et dimidiam ad trinitatem et C. candelas et tria cortisia et lorisericum de tribus pannis et quatuor marcas et unam coronam in sacristia.

***) Er starb im Jahre 1433.

hanna, Tochter des Herren von Rochefort, Dame zu Flamongerie, Walley u. s. w. mit der er keine Kinder hatte, das Kloster Haegen für Kanonici Regulares*) in dem Dorfe Woensel bei Endhoven. Den Fundations-Brief besiegelten Johann, seine Gattin, Guillielm Graf von Sayn Herr zu St. Agatharoth mit seiner Gemahlin, ferner Arnold von Krayenheim und Arnold von Frankenberg, als seine Verwandten und nächste Erben **). Vielleicht ist dieser der Arnold von Frankenberg, der im Nekrolog, als im April gestorben notirt steht***).

Der Vater des gedachten Johann von Schönforst, der sich ebenfalls Johann nannte, hatte zur Gemahlin, Margaretha von Merode, Wittwe des Johann von Seevenborn (Siebenborn) Herren zu Kranendonck, daher er mit den Frankenbergern verwandt war.

8) Andreas I. von Meroide, Herr zu Frankenberg.

Von den Herren von Frankenberg schreibt sich Andreas zuerst von ihrem Urstamme; doch blieb die-

*) Kloster und Kirche wurden im Jahre 1581 bei den damaligen Religionskriegen in die Asche gelegt. Die Geistlichen hatten sich nach Herzogenbusch in Sicherheit begeben, wo sie bis 1629 verweilten. In diesem Jahre kehrten sie zurück und fingen an ihr Kloster wieder aufzubauen, das sie aber im Jahre 1638 verlassen mussten. Nun begaben sie sich nach Weerth in der Grafschaft Horn im Herzogthume Geldern, wo sie eine Freistätte fanden, und ein neues Kloster bauten.

**) Hist. Episcopatus Sylvae Ducensis. Brux. 1721. pag. 268.

***) 11 Nonas aprilis obiit dominus Arnoldus de Vrankenberg miles, donum eius unicuique domicelle quartam vini.

ses bei ihnen noch nicht gebräuchlich; denn seine Töchter in der Abtei Burtscheid nannten sich bald van Meroide, bald van Roide, bald nur von Frankenberg.

Andreas war zugleich Burggraf zu Limburg, und gehörte zu den Landständen dieses Herzogthums, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1415. vor Ostern die ständische Vereinigung zwischen Braband und Limburg mit unterschrieb *).

Als Vogt kommt Andreas urkundlich vor den 2. April des Jahres 1407, wo die Abtissin und das Konvent vorgaben dem Gericht und dem Vogte Andreas „Van Meroide" Herren zu Frankenberg, dem Wilhelm Plaetz, den man nannte, Lüddigheim, ihre Mühle zu der Steinkuhle genannt, mit 2 Morgen Ackerland, einem Bende an der „Slyffmoile" (Schleifmühle) gelegen, und einem Gemüßgarten, in einem Erbpacht von 20 Müdt Roggen jährlich und einem „Vaßel" d. i. einem halben Müdt Weizen in der Woche vor Ostern zu liefern.

Den 15. Jan. 1420 übertrug vor den Schöffen und dem Vogte Andreas „van Merode" Jakob Erwens Sohn, dem Herren Symon Muyschen, Priester und Anwald der Abtei 1½ Rheinischen Gulden Erbzins, welchen der Jakob gelten hatte an Haus und Erb des Johann Symons Sohns, gelegen zu Burtscheid auf dem Steinwege.

*) Miraeus. l. c. pag. 326.

Den 15. Febr. 1422 kaufte Peter von „Sichyme*) Kruytzbroder zu Aychen in Pont“ für sein Kloster einen Erbzins von 3 Rheinischen Gulden zur Last Foyters Bäder an dem Felde in Burtscheid gelegen vor den Schöffen und dem Vogte Andreas „van Meroide.“

Den 11. Novemb. 1426 verkaufte der alte Hugo an die Abtei einen Erbzins von einem Rheinischen Gulden zur Last eines Hauses auf dem Steinwege in Burtscheid gelegen vor dem Gericht und dem Vogte Andreas „Van me Roide“, Ritter, Herren zu Frankenberg.

Die Gemahlin des Andreas kann die im mehrgedachten Nekrolog notirte Mechtild, Frau von Frankenberg **) gewesen seyn. Seine Kinder waren: Johann, sein Nachfolger, Adam, Barbara, Gertrud, beide Klosterjungfern in der Abtei Burtscheid, und Margareth, Gemahlin des Wilhelm von Nesselrode, der 1434 Amtmann zu Grevenbroch, nachher aber zu Schönforst war. ***) Vielleicht war der in dem Nekrolog als am nonas septembr. gestorben notirte Ritter, Arnold Herr zu Frankenberg auch ein Sohn des Andreas *). Ausser den bisher aus dem

*) Sichen, ein altes Städtchen mit einem Schlosse an der Demer im ehemal. Herzogthume Braband. Das Dorf Sichen im ehem. Fürstbisthume Lüttich ist bei 2 Stunden von Mastricht entfernt.

**) 8. Kal. augusti obiit domina Mechtildis de Frankenberg, donum eius 3 marce,

***) Brosii Annales juliæ Montiumque. Tom. III. pag. 50.

****) Nonas sept. obiit dominus Arnoldus miles de Frankenbergh, donum eius 60 candele, 3 certisias, et 2 ppure et quelibet puella quartarium vini.

Nekrolog angeführten von Frankenberg, kommen noch eine Beatrix *) und ein Arnold **) vor.

9) Johann II. van Meroide, Herr zu Frankenberg.

Johann, der in seinen Fehden immer des Geldes bedürftig war, belastete den 3. Octob. 1445 seine Mühle Niederholzit, jetzt die Papiermühle genannt, an Wilhelm Volckwyn (Volckweins), Schöffen in Burtscheid, welche Mühle er ihm nachher sogar verkaufte. Ebenfalls wies er dem Volckweins eine Rente von 14 Rheinischen Gulden auf die Gefälle seiner Vogtei an, welche Rente im Jahre 1597 an die Gebrüder Ludolph und Johann von Linzenich kam. (Urk. 21.)

Die Streitigkeiten, die Johann mit der Stadt Aachen hatte, brachen endlich in einen Krieg aus, der nach damaliger Art mit Gelderpressungen von den Gefangengenommenen, mit Plündern, Sengen und Brennen geführt wurde. Den Ausbruch dieser Fehde gab wahrscheinlich ein Verbot der Bürgermeister, Schöffen und des Raths der Stadt, wodurch den Aachnern untersagt wurde, die Weinschenken in Burtscheid zu besuchen. Hierdurch wurden

*) 7. Kal. sept. obiit Beatrix l. de Frankenbergh donum eius 9. Candele.

**) Jdus junii obiit dominus Arnoldus de Frankenberch donum eius 3 Motorios.

7. Kal. aug. dominus Arnoldus de Frankenberg contulit conventui nostro 1 marcam.

Johanns vogteiliche Einkünfte geschmälert, und dazu lagen ihn die Weinwirthe in Burtscheid an, und zwar mit dem Versprechen einer Summe Geldes, die Stadt zu zwingen, das Verbot aufzuheben; wozu sich diese aber nicht verstehen wollte.

Johann, ohnedem ungehalten auf die Stadt, in welcher damals innere Unruhen wütheten, vielleicht auch im Einverständnisse mit den unzufriedenen Bürgern, rüstete sich zum Kriege. Mehrere benachbarte Ritter versprachen ihm ihre Hülfe. Der Herr von Reifferscheid *) ließ ihm im Jahre 1449 drei und achtzig Söldner zuführen. Die Stadt rüstete sich ebenfalls zur Gegenwehr. Sie nahm den Rittmeister Spaar von Heerlen auf zwei Jahre in ihren Dienst, der mit der städtischen Besatzung und den Schützen aus dem Aachener Reiche, in Allem 1100 Mann, ausrückte, und das Haus Hall (Haal), auf welchem der edle Adam von Hall-Frankenberg sich aufhielt, belagerte. Nachdem der Rittmeister noch 500 Mann aus der Stadt zur Hülfe erhalten hatte, nahm er nach einer achttägigen Belagerung das Schloß ein.

Das Haus Hall muß in dem jetzigen Weiler Haal **) in der Bürgermeisterei Würseln, im Reiche von Aachen gelegen gewesen seyn. Aus diesem Schlosse wird der Adam von Frankenberg verderbliche Streifzüge in das Aachener Reich, und die Landstraße

*) Im Landkreise Gemünd 10 3/4 Stunden von Aachen.
**) 1 Stunde von der Stadt.

von Aachen nach Köln, die damals in der Nähe des Schlosses vorbeiführte, unsicher gemacht haben; daher dieses vor Allem mußte erobert werden. Von einer Belagerung Frankenbergs sagt das alte Manuscript, aus welchem Obiges genommen worden ist, Nichts.

Da dieser Krieg mit den damaligen Aufständen der Aachener Bürgerschaft gegen ihren Erbrath, und der Einführung einer neuen Verfassung durch den Gaffelbrief vom Jahre 1450 gleichzeitig ist, so läßt sich seine Verbindung mit diesen Aufständen nicht verkennen; denn nachdem die gedachte Verfassung ins Leben getreten war, kam es auch zum Frieden zwischen Johann und der Stadt.

Wunderbar ist es, daß K. F. Meier in seinen „Aachenschen Geschichten" *) mit keinem Wörtchen diese Fehde erwähnt.

Johann verglich sich im Jahre 1451 mit der Stadt zuerst wegen der Weinschenken in Burtscheid. In diesem Vergleiche versprach er der Stadt, an dem hierüber erlassenen Verbote, nicht hinderlich zu seyn, sondern vielmehr dasselbe fortbestehen zu lassen, bis ein Römischer Kaiser oder König in Aachen anwesend seyn würde, welchem sie dann die Sache vortragen, und entscheiden lassen wollten. Als Mittler bei diesem Vertrage von Seiten des Johann waren die Ritter, Heinrich von Gronsfeld, sein

*) In Folio. 1782.

Oheim, und Wilhelm von Nesselrode, Amtmann zu Schönforst, den Johann seinen Schwager nennt. (Urk. 22.)

Einige Tage nachher kam auch der Friede zu Stande, vorzüglich durch die Vermittlung des genannten Wilhelm (Urk. 23). Johann sprach die Stadt frei von allem Ersatze des ihm und den Seinigen zugefügten Schaden; die Geldforderungen, die noch nicht erlegt waren, sollten als nicht gefordert betrachtet werden. Dagegen willigte die Stadt in die Forderung des Johann von 400 Rheinischen Gulden an die Weinschenken in Burtscheid, welche die Weinwirthe dem Johann versprochen hatten. Diese mußten also zahlen, und das ihnen nachtheilige Gesetz blieb.

Ein dritter Vergleich zwischen beiden Krieg-führenden Partheien, der ihre Streitigkeiten über die Grenze zwischen dem Reiche von Aachen (der Aachener Heide) und der Herrlichkeit Burtscheid beseitigte, wurde am Abend vor St. Bartholomäus des h. Apostels Tage abgeschlossen (Urk. 24).

So war dann nun wieder Eintracht zwischen Johann und der Stadt hergestellt, mit der er von jetzt an in Frieden lebte.

Der Schlacht unweit Linnich, in welcher der Herzog von Jülich und Berg, Gerhard II., den Arnold von Egmond, der sich des Herzogthums Geldern bemächtigt hatte, und in das Herzogthum Jülich

eingefallen war, am 3. Novemb. 1444 völlig besiegte, wohnte Johann bei, und befand sich unter den Helden, die der Herzog nach der Schlacht belohnte mit dem, von ihm zum Andenken dieses Sieges gestifteten Ritterorden des h. Hubertus, an dessen Festtage die Schlacht vorgefallen war *).

Im Jahre 1467 unterschrieb Johann die Erneuerung des Friedens und der Einigung des genannten Herzogs Gerhard mit der Stadt Köln **).

Den 18. Novemb. 1468 besiegelte er von Seiten des gedachten Herzogs den Belehnungsbrief, durch welchen Gerhard II. die Grafen von Manderscheit belehnte mit den Grafschaften, Schlössern und der Stadt Blankenheim und Gerhardstein, Stadt und Schloß Schleiden und der Burg Neuenstein ***).

Nach dem Jahre 1461 finden wir den Johann von Frankenberg als Statthalter der Herrschaft Heinsberg und des Lehenhofes daselbst ****).

Aus dem Angeführten geht genug hervor, in welchem Ansehen Johann bei dem Herzoge stand, dessen Sohn und Nachfolger, Wilhelm III., Herzog von Jülich und Berg und Graf von Ravensberg, seine dem Hause Jülich geleisteten Dienste belohnte, indem er ihm das Gut Ganzweiden (Gänsewiese) genannt in Hünshoven bei Geilenkirchen schenkte *****).

---

*) Brosii annales etc. Tom. II. pag. 56.
**) — l. c. pag. 82.
***) Bärsch Eiflia illustrata. 1r Bd. 1te Abtheil. Seite 307.
****) Teschenmacher Annales Cliviæ, Juliæ etc. Edit, 2da. pag. 412.
*****) Altes Mſ.

Urkundlich kommt Johann als Vogt vor bei folgenden gerichtlichen Verhandlungen.

Im Jahre 1452 den 27. May übertrug der Bruder Karl Bommyr sein Recht an das Gut Eckenberg seinem Oheim, Jacob Lichtvoeß, vor den Schöffen und dem Vogte Johann, „van Roide" Ritter, Herren zu Frankenberg.

Den 29. Jan. 1453 klagte der Anwald der Abtei, Jacob Hüynemese vor dem Vogte „Johann Vamme Roide" Ritter Herren zu Frankenberg und den Schöffen über Nichtzahlung eines Erbzinses zur Last eines auf dem Steinwege in Burtscheid gelegenen Hauses, welches dem Johann Coeryns gehörte.

Im Jahre 1455 den 6. „im Spurkiele" (Febr.) kaufte die Abtei einen Erbzins von 3 ½ Mark 9 Pfenn., der auf dem Hause an dem Klever genannt in Altdorf zu Burtscheid gelegen haftete.

In demselben Jahre wurde am 20. Octob. noch ein Kaufact ausgestellt über einen Erbzins von 4 Rheinischen Gulden, den Tilmann Kalkbrenner, Bürger in Aachen kaufte für 60 dergleichen Gulden, von Jacob Lichtvoeß zur Last des Gutes Eckenberg. In beiden Urkunden wird Johann genannt „Vanne Roide" Ritter Herr zu Frankenberg.

Den 18. May 1460 kaufte die Klosterjungfer, Mechtild von Kessel, Priorin der Abtei einen Erbzins von 4 Gulden, zur Last des Pelsers Erb in

in Altdorf, vor den Schöffen und dem Johann „vanne Roide".

Den 17. Decemb. 1466 kaufte die Abtei vor dem Gerichte und dem Vogte Johann „vanne Roide," den Freunds- und den Krummenbend von Kristmann Wyenenberg Bürger „zoe Aichen wonastich zer Zyt zoe der Meyß an den Raedermarkt" (Münsterplatz).

Den 22. April 1475 übertrug Tilmann Kalkbrenner der jüngere, Bürger in Aachen vor den Schöffen und dem Vogte Johann „vanne Roede" Ritter, Herren zu Frankenberg, den Kirchmeistern der St. Michael Pfarrkirche in Burtscheid 4 Rheinische Gulden Erbzins zur Last des Gutes Eckenberg, welchen Zins Tilmann von Jacob Lichtvoeß 1455 gekauft hatte, „so wie datselue Guet ind Erue vurß, mit allen sine Gerechten ind Behören Jacob Lichtvoeß Bürger zo Aichen von Broeder Karll Bommyr deme Mynre Broeder (Minoriten. Konventualen) sinen Neuen irkriegen hait" (1452).

Den 13. April 1490 belastete Johann sein in Burtscheid auf dem Steinwege gelegenes Brauhaus mit einem Erbzins von 12 Aachener Gülden an Johann Klocker. Johann, der damals in einem hohen Alter war, ist vermuthlich kurz darnach gestorben.

Johanns Schwestern in der Abtei Burtscheid, von welchen eine Äbtissin war, kommen vor in nachstehenden Urkunden.

Den 24. Juli 1447 kauften die Äbtissin Barbara

von Frankenberg und ihre Schwester Gertrud, vor Richter und Schöffen des Zehenhofes zu Tongern *) ein Erbmüdt Roggen zu Rütten **).

Den 12. März 1447 verpachtete die Abtissin Barbara „van Rode" zu Frankenberg, 4 Morgen Ackerland, und 1 Morgen Graswachs, welche die Abtei zu Hoengen***) besaß, für 8 Sümmer Roggen jährlich. Der Junker Wilhelm von Syntzich besiegelte den Brief auf Bitten des Anpachters Goedarts, dessen Vater Peter Bock hieß.

Im Jahre 1454 verpachtete dieselbe das abteiliche Ackerland zu Siersdorf****), auf 50 Jahre für eine jährliche Pachtsumme von 12 Malter Roggen Aldenhover Maaß, an Arnold von dem Pütz (Brunnen) und dessen Frau Rese. Der Kommendeur zu Siers-

*) Eine sehr alte Stadt im ehem. Fürstbisthume Lüttich 6 St. von Mastricht und eben so weit von Lüttich entfernt.

**) Rüsson 3/4 St. von Tongern. Die Abtei hatte hier Besitzungen, und die Abtissin verlieh abwechselnd mit einem zeitlichen Dechant des Münsterstiftes in Aachen die Pfründen des Stifts zu Rüsson, von welchem der gedachte Dechant Probst war.

***) Ein Pfarrdorf im Landkreise Aachen, 3 St. von der Stadt, an der Landstraße nach Köln.

****) Ein Pfarrdorf in Landkreise Jülich, 3 1/2 St. von Aachen. Die Deutschordens kommende Siersdorf, die der Ballei Alten Biesen 2 St. von Mastricht jenseits der Maas untergeordnet war, war schon im Jahre 1220 gegründet durch den Grafen von Jülich Wilhelm IV.: denn in diesem Jahre erlaubte der Erzbischof von Köln Engelbert dem Orden zu ernennen den Pfarrer der Kirche zu Siersdorf. Dat. colonie Anno MCCXX. Kal. Aprilis. Der gedachte Graf von Jülich sagt in einer Urkunde vom Jahre 1225, daß sein Vater, als der sich in Palestina befand, dem deutschen Orden die Kirchen zu Niedeggen und Siersdorf (ecclesiam in Niedecken et ecclesiam in Serosdorp) mit ihren Gerechtsamen geschenkt habe, welches er nochmals bestätigte. Wie diese Kommende zu ihren Besitzungen nach und nach gekommen ist, läßt sich urkundlich nachweisen. Herr Regierungs-Rath Ritz hat in seinem oben angeführten Werke 31 der Siersdorfer Urkunden abdrucken lassen.

dorf, Goßwin von Kartenbach besiegelte den Brief für den Anpachter.

Den 1. Octob. 1455 vermiethete die Abtissin Barbara „van Frankenberg" und das Konvent auf 50 Jahre ihren, hinter Burtscheid an dem Walde, wo der Weg nach Korneli Münster führt, gelegenen Steinbruch, an den Dechanten und das Kapitel der Münsterkirche in Aachen, für 160 Rheinische Gulden. (Urk. 26.)

Den 20. Jan. des Jahres 1460 gab die Abtissin Barbara „van Meroede zu Frankenberg" der Katharina von Boessenrait, Wittwe des Heinrich von der Brüggen, und deren Erben, in einen Erbpacht, die abteiliche Mühle genannt „Felzmüllen, wilche Müllen gelegen ist in den Groenendael in Herligkeiten von Schönforst und von Burtscheid, vm einem bescheiden jarlichen erflichen jairpachte zu wissen jeglich jar vür Echtzehenn (18) Müdder Korns halb weiß und halb Rogge guetz Pachzkorns Pacht ind Moesse der Stad Ache zwelf Pfenningen neste daem besten — ind haet Katharina vürg. gehantreicht Abdissin ind Konuent vürg. virindechtzich (84) Renſche Gulden zu ein Onderpande vür veir Müdde des vurg. Pachtz damit affzeloesen, die wir Abdisse vurg. auch vort in uns konuent urbar gekerett häuen; so bleifft dan deise vurg. Müllenn mit jrem zubehoer noch jerlichs erffentlichen ind jmmermehr gel-

denn der vurg. konuent vierzehenn Mudden Korns halff Weiß- ind halff Roggen-Pacht u. s. w."

Die Regulierherren in Aachen übertrugen den 16. April des Jahres 1464 der Abtissin Barbara „van Meraede" einen Erbzins von einem schweren Gulden und einem Kapaune zur Last eines Hauses in Burtscheid gegen einen jährlichen Zins von 4½ Mark, welchen die Abtei gelten hatte auf 5 Viertel Graswachs „tüschen den zween Wormen — Wormbach — gelegen by Hern Engeraiß Moelen tüschen zween Stücken Benz, die up byden Syden synt Johans Brüdern (Johannisherren in der Münsterkirche) bynnen Aechen zugehoren" d. i. unweit der Hochbrücke über den Wormbach an Sandkaul-Steinweg (die Landstraße nach Linnich.)

An dem genannten Tage desselben Jahres kaufte die Klosterjungfer zu Burtscheid, Gertrud „van Frankenberg" einen Erbzins von 6 Mark, zur Last der „niderſten Bäder" an dem Felde zu Burtscheid.

Dieselbe Gertrud „van Frankenburch" kaufte den 1. März des genannten Jahres einen Erbpacht von 6 Müdt Spelz zu Lemiers*) vor dem Richter und den Schöffen der Dingbank und des Gerichts zu Holset **).

*) Der im ehemaligen Reiche von Aachen gelegene Theil des Weilers Lemiers gehört in die Pfarrei Laurenzberg; der andere Theil mit dem Schlosse und der Kapelle ist dem Belgischen Pfarrdorfe Viehlen eingepfarrt. Ein Bach trennt beide Theile.

**) Holset (Holsit) Vaels und Viehlen machten die 3te Bank des

Der Bruder des Johann, Andreas, hatte zur Gemahlin Wilhelmine von Gronsfeld, mit der er einen Sohn, ebenfalls Andreas genannt, zeugte. Er starb vor dem Jahre 1454; denn in diesem Jahre wurden seine Wittwe und sein Sohn, der großjährig war, vor dem Statthalter Goedart Dobbelstein von Doinroide*) und den Lehenmännern: Wilhelm von den Bungard, Statz von Segroide, und Wilhelm von Roide**), des Kurkölnischen Lehenhofes im Lande von Valkenburg***) und auf der Worm****) mit dem Gute Oberfrohnrath*****) belehnt. Zugleich belasteten sie dasselbe mit einem

Holländischen Antheils von dem ehem. Lande Herzogenrath aus. Weil Holset zwischen den beiden andern Dörfern mitten inne liegt, so war dort der Sitz des Gerichtes.

*) Dieses Roide ist das jetzige Pfarrdorf und Schloß Winandsrath im Lande von Valkenbruch.

**) Ein Rittersitz im Lande von Valkenburg.

***) Valkenburg war ein der sogenannten Länder von Ouermase. Das Land war ehemals eine Herrlichkeit, die ihre eigene Dynasten hatte, welche mit Johann von Valkenburg im Jahre 1354 ausstarben. Seine älteste Schwester, Gemahlin Heinrich von Flandern, Herren zu Nienove, verkaufte die Herrlichkeit an Reinhalt, Herren von Schönforst. Dieser verkaufte sie an den Herzog von Jülich. Karl IV. erhob dieselbe 1357 zu einer Grafschaft. Nun erhoben sich Streitigkeiten wegen derselben, die bis zum Jahre 1381 währten, da die Grafschaft durch Kauf an den Herzog Wenzeslaus von Braband kam. Der Westphälische Friede theilte dieselbe in das Spanisch- oder Oestreichisch- und in das Holländisch- oder Staaten-Valkenburg. Beide Theile gehören jetzt zu der Belgischen Provinz Limburg, dessen Hauptort Mastricht ist.

****) Das Kurkölnische Lehen im Lande von Valkenburg und im Ländchen der Heiden (auf der Worm) ist durch den Erzbischof zu Köln, Engelbert II., einen Grafen von Valkenburg im 13ten Jahrhundert an die Kölnische Kirche gekommen. Es war sein Erbtheil.

*****) In dem Pfarrdorfe Horbach, 1 ¾ Stunden von Aachen im Lande der Heiden gelegen.

Erbpacht von 18 Müdt Roggen zu Gunsten des Werners von Gronsfeld, Bruders der Wilhelmine, Wittwe „van Roide“ geborene von Gronsfeld, Frau zu Frankenberg. (Urk. 25.) Dieses Gut war das Erbtheil der Wilhelmine.

Johann zeugte mit seiner Gemahlin, Katharina von Burtscheid *), Andreas seinen Nachfolger, Johanna, Klosterjungfer in der Abtei Burtscheid, Elßchen (Anna), Klosterjungfer in dem Kloster Neuenwerk **), und Barbara, Ehefrau des Gerhard von Berg zu Blenz.

Johann gab den 6. Februar 1479 mit Einstimmung seiner Gattin und seines Sohnes Andreas, seiner Tochter Anna eine Erbrente von 15 Rhein. Gulden zur Last seines Brauhauses in Burtscheid, welche Rente nach dem Absterben der Anna dem Kloster anheim fallen sollte.

Der Abtissin Barbara folgte in der abteilichen Würde ihre Base Johanna von Frankenberg, die urkundlich vorkommt:

Den 5. Juli 1470 übergaben Palm Boyne, und seine Frau Jutten Palmen der Abtissin Johanna „van Frankenberg“ und dem Konvent einen besie-

*) Brosius, l. c. pag. 57 meint, Johann wäre zweimal verheirathet gewesen, und gibt für seine zweite Gemahlin eine von Myrode an.

**) D. i. Neukloster, ehemals Grafenthal genannt. Es war ein adliches Nonnen-Kloster vom Orden des h. Bernard, im Herzogthume Geldern bei Goch. Der Graf von Geldern, Otto III., stiftete es im Jahre 1255. Knippenbergh. Hist. Eccl. ducatus Geldriæ. Bruxellis 1719. Pontanus l. c. pag. 145.

gelten Brief mit ihren Ansprüchen, die sie an dem Gute Eckenberg hatten, vor dem Gerichte und dem Vogte Johann „van Roede" Ritter Herren zu Frankenberg.

Den 16. Oktober 1471 übergab Pauweline, Wittwe des Johann von Vlodorp, der Abtissin Johanna von Frankenberg einen Erbzins von 3. Rhein. Gulden zur Last des Freundsbend „op der Raider Straiße" in Burtscheid.

Den 27. May 1475 schenkte die Klosterjungfer in Burtscheid, Katharina von Pont*), der Abtissin Johanna von Frankenberg und dem Konvent 2 Morgen Graswachs bei „Schauymond" dem Krugenofen gegenüber im Reiche von Aachen gelegen vor Richter und Schöffen der Stadt Aachen.

In den Jahren 1477 und 1482 verpachtete die Abtissin Johanna das abteiliche Ackerland zu Setterich in einem jährlichen Erbpacht von 18 Malter Roggen Aldenhover Maß. Den Pachtbrief besiegelte mit Johann von Reußenberg Herr zu Setterich.

Im Jahre 1481 auf St. Gall Tag verpachtete die Abtissin Johanna das abteiliche Ackerland zu Freialdenhoven**) für eine jährliche Pachtsumme von 31 Maltern und 4 Sümmern Roggen Aldenhover Maß.

---

*) Aus dem längst ausgestorbenen adelichen Geschlechte von Pont, dessen Stammhaus in der Straße Pont in Aachen gelegen war.

**) Ein Pfarrdorf 4 St. von Aachen im Landkreise Jülich.

Im Jahre 1482 übertrug Johann Spanhem von Burtscheid der Abtissin Johanna 2 Müdt Roggen Erbpacht, die er von Michael Hadewygen zu Lemiers vor dem Richter und den Schöffen der Dingbank und des Gerichts zu Eynroide*) im J. 1481 gekauft hatte.

Den 17. Febr. 1483 übergaben Berbe (Barbara) Lichtvoeß und ihre 3 Kinder die Hälfte des Gutes Eckenberg der Abtei für 10 Rhein. Gulden Erbzins, welchen Zins die Abtissin Johanna „van Frankenburg" den 14. April 1484 ablegte. Die Barbara Lichtvoeß war Wittwe des Jacob von Meraede, und ihre Kinder waren „Broder Johann der Preetcher Orden" Jacob und Andreas. Die andere Hälfte des genannten Gutes kaufte die Abtissin Johanna „van Frankenburg" den 3. Octob. 1484 von Jacob Lichtvoeß.

Im Jahre 1483 gab die Abtissin die Krautmühle **) in einen Erbpacht. Nach dem Jahre 1484 kommt die Abtissin Johanna, die bald von Frankenberg, bald van Frankenburg geschrieben wird, nicht mehr vor.

Ob die Margaretha von Merode, genannt Frankenberg, die als Abtissin des ehem. St. Marien-Stifts im Kapitol zu Köln im Jahre 1504 starb,

*) Einrath, ein altes adliches Gut und Schloß in der Gemeinde Holset, das ehemals ein Lehen mit einem Gerichte besaß.

**) In dem sogenannten weißen Protokoll Fol. 222 wird die Mühle die Keelsmühle genannt.

eine Schwester oder Tochter des Johann war, ist ungewiß.

10. Andreas II. von Merode, Herr zu Frankenberg.

Seine Gemahlin war Elisabeth von Harf, mit welcher er zeugte Adam, Wilhelm und Gerhard, und eine Tochter Richarda, die Klosterjungfer wurde. Wilhelm ward Domherr in Lüttich und Kanonicus in Mastricht *). Gerhard heirathete Margareth von Ottenstein, mit der er aber keine Kinder zeugte. Er kommt unter den Edlen des Herzogthums Jülich vor, und unterschrieb im Jahre 1538 mit den andern Jülichschen Räthen den Vertrag über die Geldrische Erbfolge zwischen dem Herzog von Geldern Karl, und dem von Jülich, Berg und Cleve, Wilhelm und dessen Sohn Johann **).

Nicht lange hatte Andreas die Vogtei über Burtscheid in Besitz genommen, so entstanden auch schon Streitigkeiten über den Gemeinde-Wald zwischen ihm und der Abtei, die aber auf gerichtlichem Wege geführet wurden. Die traurigen Zeiten des Faustrechts, in welchem jeder sich selbst Recht zu verschaffen suchte, waren vorüber.

*) Im Münsterstifte zu Aachen erhielt er zwar im Jahre 1529 die Anwartschaft auf eine Präbende, allein der Inhaber derselben resignirte sie im Jahre 1538 auf einen andern.

**) Brosii l. c. Tom. III. pag. 50 und Pontani Hist. Geldr. pag. 791.

Andreas, der die Belehnung der Vogtei bei dem Herzoge von Braband nicht nachgesucht hatte, und behauptete, dieselbe sei kein Limburgisches Lehen, sondern er und seine Vorfahren hätten sie vom Deutschen Reiche, und der Herzog von Limburg hätte in Burtscheid weder etwas zu befehlen, noch zu schaffen, wurde der Vogtei entsetzt, mit der er aber nachher, nachdem er sich mit dem Herzoge ausgesöhnt hatte, belehnt wurde.

In den Jahren 1513 und 1516 brachte Wilhelm Kockart eine Forderung von 1500 Goldgulden zur Last des gebranden Hofes, und der andern Güter des Andreas von Merode, Herren zu Frankenberg, vor dem Gerichte zu Burtscheid vor.

Im Jahre 1519 stellte Andreas mit seinen Söhnen vor dem Gerichte zu Burtscheid eine Urkunde aus, in welcher er die 15 Rhein. Gulden Leibzuchts-Rente zur Last seines Brauhauses in Burtscheid seiner Schwester Elschen von Frankenberg bestätigte *). Andreas starb vor dem Jahre 1526.

11) Adam I. von Merode genannt Frankenberg.

Adam wurde im Jahre 1526 „auf den naisten Guedstag nach St. Barnabas-Tag" von dem Her-

*) Nach dem Tode der Elschen wurde die Rente dem Kloster, das sie geerbt hatte, nicht mehr gezahlt; daher dasselbe im Jahre 1540 die von Frankenberg vor dem Gerichte zu Burtscheid belangte, und ihre Forderung durch die angeführten zwei Urkunden bewieß.

zoge zu Jülich, Cleve u. s. w. Johann, mit Frankenberg belehnt (Urk. 34). Adam ist zweimal verehelichet gewesen. Mit seiner ersten Gemahlin, Hester von Barlo, zeugte er eine Tochter, Elisabeth, welche Hermann von Bawr*), Herr zu Bockum und Romeljan heirathete, mit seiner zweiten Gemahlin, Anna von Ellenband (Ellrebant) aber seinen Nachfolger, Adam II.

Den 16. Septemb. 1534, wiesen Adam und seine Brüder dem Adam von Heinsberg, Vogtstatthalter in Burtscheid, einen jährlichen Zins von 10 Goldgulden auf ihre Mühle am warmen Teich gelegen, an**).

Im Jahre 1537 hatte Adam als Vogt mit dem Gerichte zu Burtscheid des Gerichtsschreibers wegen einen Zwist, und 1538 mit der Abtei wegen Setzung eines Grenzsteines.

Den 13. Mai 1539 erging ein Urtheilspruch des Vogtes Adam „von Meroide Herren zu Frankenburch" und des Gerichts zu Burtscheid gegen Jakob Kockart, wodurch dieser gezwungen wurde, eine von der Abtei in Pacht habende Mühle des Nichtzahlens wegen zu räumen.

Adam starb im Jahre 1541, da sein Sohn und Nachfolger noch minderjährig war. Seine Wittwe

---

*) Buir, Bawir.

**) Diesen Zins erbte nachher der Vogtstatthalter in Burtscheid, Wilhelm von Monstorf, der denselben im Jahre 1588 übertrug dem Johann von Meroide-Hoffalize, dem damaligen Vogten. (Urk. 41.)

schritt nachher zur zweiten Ehe mit Richard von Merode-Hoffalize, und zeugte mit diesem, den Johann von Merode-Hoffalize zu Kalkofen.

12) Adam II. von Merode genannt Frankenberg.

Da Adam noch minderjährig war, so empfing den 18. Sept. 1541 für ihn die Belehnung von Frankenberg, der Junker Gerhard, Bruder seines Vaters; und als dieser im Jahre 1546 ebenfalls starb, erhielt für ihn die Belehnung Heinrich von Zeuell. Er selbst wurde den 17. April 1563 damit belehnt.

Im Jahre 1555 machten Meier und Vogt eine Polizei-Verordnung über die Weinschenken, das Bierbrauen, Brodbacken u. s. w. bekannt, dessen Anfang war: In Gottes Nahmen Amen, wir Bürgermeister, Schöffen und Rath des königlichen Stuhls und der Stadt Aachen, und wir Richart von Merode, genannt Hoffalize, „samt Anna van den Ellenband, meyn eliger Huysffrawen in Nahmen ind wegen unsers unmondigen Sohns, wilchs wir itzgenante Eluyde uns angenohmen ind in vorgeschrievenen Sachen gemachtiget hauen, doin Kund u. s. w.“

Die Gemahlin des Adam war Anna von Merode-Hoffalize.

Im Jahre 1562 verkaufte Adam und seine Gemahlin, ihrem Verwandten, dem Johann Colin, Herren zu Rulkourt in der Grafschaft Artois in

Frankreich und dessen Gattin, Katharina de Mailly, 4 Müdt Roggen jährlichen Erbpachts zur Last des gebranden Hofes, auf welchem die Mutter des Adams, Anna von Ellenband, bewitthumt war, für 433 Gülden 2 Marck aix. (Urk. 36.)

Den 3. Jun. 1563 kaufte Adam von Wilhelm Kockart, Sohn des Frambach Kockart, die sogenannte weiße Mühle, die Kupfermühle**) und die dazu gehörende Melkerei, theils mit baarem Gelde, theils mit einem Bend, der an dem gebranden Hof gehörte.

In demselben Jahre verschrieb Adam den Geschwistern Gillis, Barbara und Katharina von der Kamen einen jährlichen Zins von 27½ Joachims-Thalern zur Last seiner Mühle mit der Melkerei bei der Holzmühle des verstorbenen Johann von Benstenraedt, und zur Last des gebranden Hofes.

Adam starb in den besten Jahren seines Lebens (1567) und hinterließ seine Gattin mit 3 minder-

---

*) Der gebranden Hoff, vorhin Scheidhof genannt war kein Allodial-Gut. Er hatte verschiedenen Familien zugehört, als Scheidt, Volkweins, Breugdael, Gyben, bis er endlich an die Herren von Frankenberg kam.

**) Die Kupfermühle hatte den 16. Mai 1517 Wilhelm Kockart seinem Bruder Sebastian für 10 Müdt Roggen Erbpacht übergeben.

Die Mühlen am warmen Teiche haben oft ihre Besitzer gewechselt. Zuerst hießen sie die Moudts- dann die Bucks-, Selanders- Dallaers- und endlich die Kockarts-Mühlen.

In dem Zinsbuche der Abtei Burtscheid, angefertigt im Jahre 1410 steht: item Lambert Bück van Lambrechts Moudts-Molen ind Erve ind Gueden daer zu behorende VIII. ß. XVIII.

Item aender Molen zo Frankenborch ein Müdt Roggen Remigii u. s. w.

jährigen Kindern, Adam, Albert und Anna. Seine Wittwe ehelichte nachher den Junker Melchior von Schwarzenberg zu Heerlen.*) Sie belastete im Jahre 1568 den gebranden Hof mit 805 Thlr. an Ulrich Lupolt. Ihr Sohn, Albert, starb in seiner Kindheit.

13) Adam III. von Merode, genannt Frankenberg.

Adam folgte mit seinem Stiefvater den Holländern gegen den König von Spanien, und diente als Fähndrich in Mastricht, dessen Gouverneur der genannte Junker von Schwarzenberg war. Diese Stadt wurde damals von den Spaniern unter Anführung des Herzogs von Parma belagert, und endlich mit Sturm eingenommen. Bei welcher Gelegenheit Adam mit seinem Stiefvater umkamen.

Mit Adam, der noch unverheirathet war, starb der Zweig der Merode-Frankenberg aus. Seine Schwester, die bei ihrem Oheime Johann von Merode-Hoffalize zu Kalkofen eine Freistätte ge-

*) 3 ½ Stunden von Aachen in der Belgischen Provinz Limburg. Ein großes Pfarrdorf, das ehemals eine freie Herrlichkeit war, und nachher an die Herren von Valkenburg kam. Das ehemalige Schloß, welches mehr als einmal ist belagert worden, nahm den jetzigen sogenannten Kirchhof ein, der noch mit einer Mauer und einem breiten Wassergraben umgeben ist, welcher Graben aber zum Theil mit Häusern überbaut ist. Mitten auf dem Kirchhofe ist die Kirche mit ihrem massiven Thurm. Häuser umgeben ringsum den Raum, zu welchem 2 Thore führen. Nordostwärts ist das Rathhaus mit seinem Thürmchen und den Gefängnissen. In diesem Hause hielt der Kurkölnische Lehenhof — Mannkammer genannt — seine Sitzungen. Er bestand aus einem Statthalter, Lehenmännern und einem Gerichtsschreiber, den man Greffier nannte.

funden hatte, war kränklich und starb ehe sie 16 Jahr alt war, den 19. Juni 1580. Den 17. desselben Monats und Jahres hatte sie durch ein Testament ihren genannten Oheim zu ihrem Erben eingesetzt.

14) Johann I. von Merode-Hoffalize, Herr zu Frankenberg und zu Buckhoven.

Johann war, wie gesagt, der Sohn des Richarts *) von Merode-Hoffalize zu Kalkofen und der Anna von Ellenband.

Johann erhielt durch das Testament der Anna von Merode genannt Frankenberg: den gebranden Hof, Haus, Hof und Erb an dem Busch **), 20 Morgen Ackerland jenseit des Drimborner-Hofes gelegen, einen Bend, die Kupfer- und die Öhlmühle mit der Melkerei an dem warmen Teich zu Burtscheid. Weil aber die von Bawr, als Nachkömmlinge der Elisabeth von Merode genannt Frankenberg an die genannte Erbschaft Ansprüche machten, und es daher zu einem langwierigen Rechtsstreit kam, so konnte Johann und seine Kinder zu keinem ruhigen Besitz derselben kommen.

*) Richart war zuerst vermählt gewesen mit Maria von Hochkirchen zu der Neuenburg. Die Eltern des Richarts waren Werner, Freiherr von Merode-Hoffalize, und Anna von Colin, Erbin zu Kalkofen.

**) Das aber seine Schwester, die Anna von Merode-Hoffalize veräußert hatte.

Zuerst wollte man das Testament als ungültig verwerfen, und als dieses nicht ging, suchte man zu behaupten, daß die Mühlen am warmen Teiche und das Brauhaus in Burtscheid der Vogtei anklebig wären. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung konnte erst nach einer langen Zeit und mit vieler Mühe durch mehrere Kauf- und Verkauf-Acten bewiesen werden. Daher erst nach vielen Jahren die Erben des Johann zum ruhigen Besitzstand der genannten Güter kamen, die dann dieselben nach und nach veräußerten.

Die über den gedachten Rechtsstreit geführten Akten geben uns die meisten Aufklärungen über die Herren von Frankenberg; und da bei diesem Rechtsstreite sowohl das Archiv der Abtei, als das der Merode-Frankenberg und Hoffalize gebraucht worden sind, so kann man sicher seyn, daß außer den damals producirten Urkunden keine anderen mehr vorhanden waren.

Johann wurde von dem Herzoge zu Jülich den 9. Juli 1583 mit Frankenberg belehnt. Bei dieser Belehnung mußte er dem Herzoge erlegen 3000 Goldgulden, und versprechen das Haus Frankenberg in seinen vorigen festen Stand setzen zu lassen, wobei aber festgesezt wurde: wenn seine Nachkömmlinge im Mannsstamme aussterben würden, so sollten die 3000 Goldgld. nebst den Baukosten den Erben wieder erstattet werden. (Urk. 39.)

Nach dem Aussterben der Familie von Merode-Frankenberg fiel die Vogtei wieder an den Herzog von Limburg, der den 4. Febr. 1581 damit belehnte den Junker Erich von Sestich, Sohn des Desiderius von Sestich, Kanzeler von Braband. Dieser ließ den 17. Mai durch Alart von Ryckwyck Besitz davon nehmen, tratt aber den 3 Juni dieselbe für 400 Brabändische Gulden an Johann von Merode-Hoffalize zu Kalkofen ab, der seitdem die Vogtsstelle vertreten hatte. Johann ließ sich den 25. Juni als Vogt huldigen. Dagegen kamen die Gebrüder von Bawr bei dem Gerichte zu Burtscheid ein, und als sie hier abgewiesen wurden, appellirten sie an das Schöffengericht zu Aachen, und nachher an das Reichskammergericht zu Speier. Während dieses Rechtsstreites blieb Johann im Besitze der Vogtei, wie nachstehende Urkunden-Auszüge beweisen.

Den 27. Febr. 1581 gab die Abtissin Petronella Foß als Grundfrau zu Burtscheid gegen einen Erbzins von 4 Gülden aix die Bewilligung, dem sogenannten Bade der Römer gegenüber, einen Keller zu bauen vor dem Gericht und dem Vogte Johann von „Meroide-Hoffalis."

Den 17. Oktob. 1586 verkauften die genannte Abtissin und das Kapitel, der Abtei dem Johann von „Meroidt genannt Hofflis" der sich damals im Wittwestande befand, 4 ½ Müdt und ½ Sümmer Roggen, 5 ½ Müdt 3 ½ Kopp Hafer und 8 Ka-

paune Erbgrundpacht, welche die Abtei auf dem gebranden Hof gelten hatte. Bei diesem Kaufe verzichtete Johann auf den Erbpacht von zwei Kapaunen, den das abteiliche Gut an der steinernen Brücke gelegen dem Hause Frankenberg jährlich liefern mußte. Die Abtei hatte durch die damaligen kriegerischen Begebenheiten zwischen Spanien und den Holländern großen Schaden an ihren Gütern erlitten. Daher sie zu dem obigen Verkauf gezwungen war. (Urk 40.)

Im Jahre 1589 tratt Maria von Jülich, Wittwe des Johann von Greuenbroich einen jährlichen Zins von 9⅙ Joachims Thalern an den Vogt Johann ab. *) (Urk. 42.)

Noch im Jahre 1610 kommt Johann als Vogt vor in einer Urkunde über einen Zins von einem Kapaune, der Abtei zugehörig, und einen von 4½ Gülden der Sakristei der Abteikirche zuständig. Allein noch in diesem Jahre wurde Johann der Vogtei entsetzt durch den Lehenhof zu Limburg, der den Johann von Bawr mit derselben belehnte. (Urk. 43.) Seitdem ist die Vogtei über Burtscheid von den Besitzern der Frankenburg getrennt geblieben.

Johann verkaufte Kalkofen, und kaufte dagegen im Jahre 1628 Margraten (marca in rode prope

*) Die Maria von Jülich hatte diesen Zins erhalten von ihrem Bruder, Johann von Jülich, der die Wittwe des Rolandts von der Kamen geheirathet hatte.

Aquas-Grani) von seinem Verwandten Johann von Haren. Von seinem Vetter, Heinrich von Steprath kaufte er das Haus genannt zum Pfau in der Pontstraße Lit. B. Nro. 3 und 3 ½, mit den dazu gehörenden Wiesen und Ackerland. Von den Kindern im Klotz zu Burtscheid erhielt er durch Kauf 9 Morgen Ackerland vor dem Sandkaulthore in der Soers an der Landstraße und dem Gute Wolf gelegen; ferner noch 9 Morgen Graswachs (Schötten- d. i. Schützen-Bend genannt) bei Burtscheid. Auch besaß er mehrere Mühlen, den Hof die Sträß genannt, und in dem sogenannten Weiler Übachs-Berg*) in dem Belgischen Herzogthume Limburg den Merode-Hof.

Johanns Brüder, Werner und Richart waren Kanonici im Münsterstifte zu Aachen. Werner der jüngere und Johann der jüngere starben unverheirathet, von seinen Schwestern war Maria Geistliche in der adelichen freien Reichs-Abtei Burtscheid und Margareth in dem adelichen Stifte zu Heinsberg; Anna aber vermählt mit Adam II. von Merode-Frankenberg, und nachher mit Melchior von Schwarzenberg.

Johann war zweimal verehelichet. Seine erste Frau, Johanna Elisabeth von Steprath starb den 22. Nov.

*) Dieser Weiler ist dem Pfarrdorfe Voerendael eingepfarrt, welches vielleicht das Coriovallum der Römer ist. Ueber die Höhe dieses Weilers ging die Römer-Straße von Jülich (juliacum) nach Coriovallum und dann nach Tongern.

1575, und seine zweite, Elisabeth von Meven genannt Keverberg zu Raede *), den 20. Nov. 1606.

Mit seiner ersten Gemahlin hatte er Franz von Merode-Hoffalize, Herren zu Frankenberg, Johann und Richart gezeugt, die im Kriege blieben; und mit der zweiten, Gothard Freiherren von Merode-Hoffalize, Herren zu Frenz, und Rogier, der unverheirathet starb.

Johann, der auch Schöffen zu Aachen war, überlebte seinen Sohn und Erben, Franz, der im Jahre 1609 geehelichet hatte Elisabeth Bertolf von Belven **), mit der er zeugte Johann Diederich ***), Johann und Johanna.

Johann Diederich ehelichte Antonia von Kronenberg, und wurde den 21. März 1633 mit Frankenberg belehnt. Er fing den Bau des neuen Schlosses an. Sein Großvater war nicht lange vorher gestorben. Johann Diederich starb im Jahre 1645, und hinterließ minderjährige Kinder, Franz Ignatz, Johann Diederich, der nachher als Obrist-Lieutenant starb, und Antonia Isabella Klara, die den Johann Bertram von Wylre ****) heirathete.

Franz Ignatz von Merode-Hoffalize, vermählt

---

*) Raede jetzt Roh, ein schönes Landgut ½ Stunde vor dem Pontthore in der Pfarrei Laurenzberg.

**) Im Pfarrdorfe Walhorn im Landkreise Eupen. 3 Stunden von Aachen.

***) Robens l. c. Seite 65 nennt ihn Johann Theodor.

****) Im Jahre 1697 geschah eine Uebereinkunft zwischen ihren Kindern Werner und Friedrich Hyacinth. Der ältere überließ dem jüngern das Gut Diepenbend in der Aachener Heide.

mit Isabella von der Heiden genannt Belderbusch*) wurde den 19. October 1655 mit Frankenberg belehnt. Er starb den 19. Dezemb. 1716, und wurde in der St. Foilans-Kirche in Aachen, wo damals diese Familie ihre auf dem Kapuzinergraben gelegene Behausung bewohnte, begraben.

Franz Ignatz hatte mehrere Rechtsstreite zu führen, als gegen die Abtei, gegen die von Isendorn, von Schwarzenberg, von Wilre u. s. w.

Seine Besitzungen waren: Frankenberg, der gebranden Hof, die rothe Erd in der Herrschaft Schönforst, der Hof Roth im Reich von Aachen, 3 Müdt Haferpacht auf dem Kirichberger Hof des Aachener Schöffen von Schrick, 40 Thlr. Einkünfte von seinen Besitzungen im Herzogthume Geldern, und eine Pfandschaft von 9000 Rthlr. auf die Güter Berensberg und Dorkaul.**)

Mit seiner zweiten Gemahlin, Maria, Freifrau von Rolshausen, erhielt er die Güter: Dorf und Osterhof in der ehemaligen freien Reichsherrschaft Wittem***) und eine Rente von 5556 Rthlr, zur Last der Stadt Aachen.

*) Robens l. c. gibt unrichtig die Maria von Rolshausen für seine erste Gemahlin an, und für seine zweite die Isabella von Rolshausen.

**) Berensberg und Dorkaul in der Pfarrei Richterich. Das erste ist von der Stadt entfernt 1 ¼ Stunde und das andere 1 ½ Stunde.

***) Wittem 2 ¾ Stunden von Aachen in der Belgischen Provinz Limburg an der neuen Kunststraße von Aachen nach Mastricht mit einem alten Schlosse, das mehr als einmal belagert wurde und einem ehem. Kapuziner-Kloster.

Die Lage dieser Gegend ist sehr romantisch. Sanft sich erhebende

Seine Kinder waren: Philipp Wilhelm, Maria Anna, Maria Rosa, und Amalia Arnoldina.

Philipp Wilhelm Graf von Merode-Hoffalize, wurde im J. 1717 mit Frankenberg belehnt. Er soll nicht standesmäßig geehelichet haben. Mit seinem Vater lebte er auf keinem freundschaftlichen Fuße, dieses und die vielen Processen veranlaßten, daß er die meisten seiner Erbgüter verkaufte, und mit diesem auch sein einziges Allodial-Gut die Roth im Reich von Aachen, das ihm jährlich einbrachte 160 Rthlr. Sogar hatte er die Erlaubniß nachgesucht, eine Summe Geldes zur Last der Frankenburg aufnehmen zu dürfen. Bitterlich beklagte er sich, daß sein Vater ihm sogar an Nahrung hatte Mangel leiden lassen. Er war aus der ersten Ehe des Franz Ignatz, und betrug sich gegen seinen Vater gar nicht, wie die kindliche Pflicht es ihm vorschrieb.

Er starb auf der Frankenburg, die er zu seinem Wohnsitze erwählt hatte, den 22. Juni 1728 kinderlos und wurde den 24 Juni in der St. Michael-Pfarrkirche zu Burtscheid in das Grab seiner Voraltern, der Herren von Frankenberg, beigesetzt.

Nun kam Frankenberg an die Kinder des Johann von Merode-Hoffalize zu Kalkofen, die er mit sei-

---

Hügel, und von der Göhl, der Gülp und dem Eiserbache durchschlängelte Thäler wechseln überaus angenehm ab. An malerischen Ansichten fehlt es nicht. Mehrmals standen hier feindselige Kriegsheere schlachtfertig einander gegenüber.

ner zweiten Gemahlin, der Elisabeth von Keverberg von Raede*) gezeugt hatte, nämlich Goddart von Merode-Hoffalize zu Frenz, der im Jahre 1645 heirathete Elisabeth von Obsinnig genannt Rohe**), mit welcher er zeugte Johann Wilhelm von Merode-Hoffalize zu Frenz und Güdersheim, der im Jahre 1728 mit Frankenberg belehnt wurde, und mit den Töchtern des Franz Ignatz Grafen von Merode-Hoffalize wegen der Baukosten des Schlosses Frankenberg, in einen Rechtsstreit gerieth.

Seine Gemahlin war Johanna Maria Elisabeth von Holtrop, Erbtochter zu Sinzig, mit der er zeugte drei Söhne: Alexander Friedrich, Johann Reichard und Gottfried Arnold Ignatz Franz Edmund, die den 4. Mai 1744 die Belehnung der Frankenburg erhielten. Die zwei erstern starben ohne Leibeserben.

Gottfried Arnold Ign. Fr. Edmund heirathete Karolina Maria Katharina Gräfin von Nesselrode-Ehreshoven. Er starb aber in seinen besten Lebensjahren. Seine Kinder waren: Balduin Franz Karl Frei- und Bannerherr von Merode und Hoffalize, Herr der Herrschaften Frenz und Drove, Sechten, Frankenberg, Niederdrove, Margraten, Busdorf,

*) Ihre Aeltern waren: Gothard von Keverberg-Meven von Rande, und Anna von Pollart. Sie besaß das adliche Gut Rand (Rohe). Ihre Brüder waren Johann und Rütger von Keverberg.

**) Ihr Vater war Emund von Obsinnig (im Herzogthume Limburg) genannt Rohe zu Güdersheim im Amte Nideggen im Pfarrdorfe Bürvenich, 10 ¼ Stunden von Aachen.

Marfeld, Güdersheim, Synzenich, Junkersdorf und Süsteren *) u. s. w. Seiner K. K. Majestät Kammerherr. Er starb in Köln kinderlos.

Alexander Hermann Joseph, Dompropst zu Hildesheim, Propst zu Peine, Domkapitular der hohen Stifter, Trier und Münster. Er starb im Jahre 1790 zu Hildesheim.

Karl, Therese und Franziska starben jung.

Regina Petronella Franziska, Freifrau von Merode-Hoffalize Erbin, Dechantin des ehem. adlichen Stiftes zu St. Quirin in Neuß, die Margraten bei Aachen und Frankenberg verkaufte. Sie starb im Jahre 1826 den 20. Mai in Düsseldorf und mit ihr der Zweig der Merode-Hoffalize. **)

Ihre Brüder Karl Freiherr von Merode-Hoffalize Maltheserritter, Friedrich und Franz, beide Geistliche in adlichen Stiftungen waren vor ihr gestorben.

Die Vogtei über Burtscheid.

Mit den Vogteien waren die Schutzgerechtigkeit und Schirmpflicht verbunden, und bei wichtigen Handlungen derer, die unter einem Vogte standen, wurde die Einwilligung des Vogtes erfordert.

---

*) Süsteren bei Aachen hatte er veräußert.

**) Seite 23 ist aus Versehen der Verkauf der Frankenburg im Jahre 1827 angesetzt worden, statt 1825.

Alle Geistliche, sie mögen aus Kathedral- oder Kollegiat-Kirchen, oder auch Klöstern gewesen seyn, hatten ihre Schutz- und Schirmvögte, welche dieselben bei vorkommenden Händeln vertreten mußten, weil sie als Geistliche mit solchen weltlichen Sachen nichts zu schaffen hatten.

Schon Karl d. G. befahl an mehreren Stellen seiner Kapitularien, daß alle gemeinschaftlich und zusammen lebende Geistlichen sich solche Vögte wählen sollten, welches mehrere seiner Nachfolger erneuerten.

Die Vögte mußten ihre Kirchen und Klöster und deren Besitzungen schützen und schirmen, und Recht zwischen den dazu Gehörenden sprechen, auch dieselben in den Krieg führen; weil die meisten kirchlichen Güter dem gewöhnlichen Rechtsgebiete der Grafen entzogen waren.

Der Vogt übte die Gerechtigkeits-Pflege bei dem Vogteigerichte aus. Hier saß er an bestimmten Tagen zu Gerichte, wo dann unter seinem Vorsitze von den Schöffen die vorkommenden Rechtsstreitigkeiten kurz und schlicht entschieden wurden. Zeugen-Aussage und erwiesener Besitzstand waren die Gründe, wonach die Entscheidungen geschahen. Eine solche Gerichtssitzung nannte man Vogtgeding, und die Abgaben an den Vogt wegen seines Vorsitzes am Gerichte, Vogtdienst. (Servitium.)

Die Vögte genossen für die Schutzgerechtigkeit und Schirmpflicht bestimmte Einkünfte, die man

Diensigeld nannte. Daher beeiferten sich Grafen und andere Dynasten dergleichen Vogteien in der Nähe ihrer Besitzungen zu erhalten, wodurch sie ihr Rechtsgebiet und ihre Einkünfte vergrößerten, und die sie nachher oft einem Ritter als Untervogt oder Statthalter zum Lehen gaben.

Die Macht, welche die Vögte ausübten, war sehr groß. Sie wandten dieselbe oft genug nicht zum Schutze derer, die sie beschützen sollten, sondern zu Bedrückungen derselben an. Daher entstanden Reibungen zwischen ihnen und denen, deren Vögte sie waren. Schiedsrichter mußten öfters über die Rechte und Freiheiten Beider entscheiden. Was sich bei der Vogtei über Burtscheid mehr als einmal zugetragen hat, dessen Vogt der Herzog von Limburg *) war, der aber die Vogtei schon frühe den Rittern von Rode-Frankenberg zum Lehen gegeben hatte.

Dieser Vogtei waren keine besondere Güter, nicht einmal eine Wohnung anklebig, sondern nur Gerichtsgebühren, einige Gerechtigkeiten und Nutznießungen.

Das Verhältniß des Vogtes zur Abtei und umgekehrt, wie auch dessen Gerechtigkeiten waren anfangs unbestimmt. Alles ging nach dem Herkommen. Bis endlich bei den Streitigkeiten des Vogtes Gerhard I. mit der Abtei in dem darüber ausgesprochenen

---

*) Die Abtei hatte diesen zu ihrem Vogte genommen, weil er als ein mächtiger Nachbar, sie besser und kräftiger beschützen konnte.

schiedsrichterlichen Urtheile nach dem alten Herkommen, das aus einer eidlichen Zeugen-Aussage hervorging, diese Verhältnisse in Etwa bestimmt wurden.

Kaum hatten nämlich die adlichen Nonnen von dem S. Salvators-Berge die Abtei Burtscheid bezogen, so entstanden auch schon Streitigkeiten mit ihrem Vogte, der seine Gerechtsame gegen Billigkeit und Recht auszudehnen bedacht war. Der Erzbischof von Köln, Engelbert, Erzieher und Vormünder des Römischen Königes Heinrich *), bei dem die Nonnen über ihren Vogt klagend eingekommen waren, setzte als Reichsverweser eine Kommission nieder, die aus dem Propste des St. Adalberts-Stifts Sibodo, dem Dechanten des Münsterstifts ebenfalls Sibodo genannt, aus dem Vogte der Stadt Aachen und dem Wilhelm Puls bestand.

Die gedachte Kommission untersuchte die Streitigkeiten, und nachdem sie die ältesten Einwohner der Herrlichkeit eidlich verhört hatte, wie es ehemals mit der Vogtei gehalten wäre, und was dem Vogte dem Herkommen gemäß zustände (denn schriftlich war darüber nichts vorhanden), sprach sie aus und setzte Folgendes fest.

Die Einwohner hätten nur der Abtissin Treue zu

*) Friedrich II. immer mit seinem Königreiche Sizilien und Italien beschäftigt, ließ seinen Sohn Heinrich zum Römischen Könige wählen, und vertraute ihm oder vielmehr seinem Vormünder dem Erzbischof Engelbert, die Verwaltung des Deutschen Reiches an.

leisten — zu huldigen —, diese aber müßte einen Meier*) anstellen, der ausser den vogteilichen Gerichtstagen das Gericht zu halten und Recht zu sprechen hätte, doch in Beiseyn des Vogtes oder dessen Statthalters, der den dritten Theil der Strafgelder erhalten soll, weil er die Gewalt abzustellen, und die Urtheile des Meiers vollziehen zu lassen habe. Der Vogt aber hat drei allgemeine Gerichtstage oder Vogtgedinge im Jahre zu halten **).

Auch soll der Vogt und zwar bittweise von der Gemeinde nicht über drei Mark fragen noch annehmen, weil sein Vater nie mehr, öfter aber weniger erhalten habe. Wenn aber die Leute aus freiem Willen mit Wagenfrachten, Heumachen, oder anderen Kleinigkeiten, worüber sie sich nicht zu beklagen hätten, ihm zur Hand seyn wollten, so könnte er solches annehmen.

Abtissin und Konvent sollen zu ihren Gebäuden, zum Gebrauche ihrer Kirche und Höfe das nöthige Holz aus dem Gemeinde-Wald frei erhalten, ohne den Vogt deßhalb anzusprechen. Nur dürfen sie von die-

*) Meier, Schulz, villicus, war der eigentliche Beamte für die bürliche Rechtspflege. Die Rechten eines Vogtes und Meiers werden in einer Urkunde des Kaisers Friedrich I. gut ausgedrückt. „Cum enim de jure advocatorum coram nobis in palatio Goslariensi questio moveretur de communi principum consilio Sententiatum fuit, quod in bonis ecclesiarum advocati nihil juris haberent, nisi tantum in tribus casibus, in furto videlicet, in pugna et in raptu — omnes alie questiones essent ad œconomum seu villicum ecclesie referende.

**) D. i. 8 Monate im Jahr hatte der Meier das Gericht zu besitzen, und 4 Monate der Vogt.

sem Holze weder etwas verkaufen, noch verschenken. Auf eben diese Art soll auch der Vogt sein Holz haben. Nur mit Einwilligung beider kann Holz aus dem Walde verkauft und geschenkt werden.

Der Wald Kammerforst *) genannt soll der Abtei allein zugehören, und der Vogt darin nichts zu befehlen haben.

Von dem Eichelgeld soll der Vogt eine halbe Mark haben, und 100 Eichelschweine **) frei in dem Gemeinde-Wald zum mästen halten können.

Die Abtissin kann so viele Bierbrauereien in Burtscheid errichten lassen, als sie will. Der Vogt aber soll nur Eine haben, und von dieser soll der Brauer zur Erkenntlichkeit des Rechts, der Abtissin jährlich auf St. Stephanstag 12 Heller zahlen.

Auf den abteilichen Gütern kann die Abtissin nach ihrem Gefallen Gebäude errichten lassen, auf dem Gemeinde-Grunde aber nur mit Einwilligung des Vogtes und der Gemeinde-Vorsteher.

Da aus dem Aussagen der Zeugen nicht hervorgeht, daß der Raum, auf welchem ehemals eine Mühle war, und die Abtissin jetzt eine neue bauen

---

*) Insgemein Mafrauenstatz genannt.

**) In den letztern Zeiten wurde es mit den Eichelschweinen so gehalten. War ein gutes Eicheljahr, so hatte die Abtissin das Recht 20, der Statthalter 5, jeder Schöffe 2 Eichelschweine auftreiben zu lassen, und jeder Einwohner konnte einen bestimmten Bezirk im Walde für 2 Rthlr. miethen. Dann wurde von dem Gerichte den Einwohnern kund gemacht, wie viele Schweine für das Jahr in den Wald aufgetrieben werden dürften, und wer einen bestimmten Bezirk haben wollte, soll sich bei dem Gemeinde-Förster melden.

läßt, der Gemeinde zugehörte, so soll Niemand diesen Mühlenbau hindern.

Auch soll die Abtei haben einen Wasserkanal, durch welchen das Wasser Tag und Nacht in das Kloster, zu dessen Gebrauch und Nutzen fließet, und einen Wassergraben, wodurch das Wasser der Worm von den Abenden vor den Sonn- und Feiertagen bis an den darauf folgenden Abenden in den abteilichen Teichen geführt wird.

Der Abfluß der Abtritte des Klosters soll bleiben, wie er von Alters her war; allein dadurch darf das Gemeinde-Wasser (die Worm) nicht besudelt werden.

Die Abtei soll einen Kalkofen zu ihrem Gebrauche und Nutzen haben. Von dem Kalk aber, den sie verkaufen werde, erhält der Vogt dann den dritten Theil des Nutzens, wenn er eben soviel zu den Kosten wird beigetragen haben.

Die vogteilichen Rechte nicht zu verkürzen, oder zu schmälern, soll die Abtissin ihre in dem Bezirke der Vogtei gelegenen Höfe und Häuser nicht unbewohnbar oder gar abtragen lassen; dagegen aber soll der Vogt diesen Gütern keinen Schaden zufügen.

Alles dieses fest zu halten und zu beobachten, schworen der Prior der Abtei Gerhard für sich, für die Abtissin und das Konvent, und der Vogt Gerhard für sich und seine Erben feierlich, und versprachen nie dagegen zu handeln.

Zeugen bei diesem Vertrage waren: der Sänger des Münsterstiftes Gervasius; Heribert, Heinrich de Foresto, Heinrich Priester, Friedrich, Alexander, Simon, Arnold, Tyricus, Garsilius (alle) Kanonici in Aachen; die Brüder des Vogtes: Heinrich und Reynhard, Franco von Roytheim, Arnold von Lenneche (Linnich), Heribert Palma, Schöffen; Facinus Rufus, der Ritter Gottschalk, Godfried von Süsteren *), Godfried von Kockerel **), Konrad Past u. a. (Urk. 1.)

Der gedachte Vertrag wurde im Jahre 1252 nicht nur von dem Vogte Arnold erneuert, sondern auch von dem Herzoge von Limburg, Walram, als Obervogte bestätigt. (Urk. 3 und 4.) Dessen ungeachtet gaben sich die Vögte immer Mühe, denselben aufzuheben, wie schon oben bei den Herren von Frankenberg ist angeführt worden. Endlich kam im Jahre 1261 durch die Vermittelung des Grafen von Jülich ein neuer Vertrag zu Stande, der die Bestimmungen des Obigen aufnahm, und die Gerechtsamen des Vogtes genauer und schärfer bezeichnete.

Diesem Vertrage gemäß soll der Vogt die Abtei bei ihren Rechten lassen, welche ihr von Kaisern und Königen ertheilt worden sind. Alle in der Herr-

---

*) Süsteren ein Landgut nahe bei der Stadt vor dem Pontthore, das in neuern Zeiten den von Merode-Hoffalize zugehörte. Es war ein Allodial-Gut der edlen Familie von Süsteren, die in mehreren Urkunden dieser Zeit vorkommt.

**) Eine Straße in Aachen, von der sich diese edle Familie nannte.

lichkeit Burtscheid Wohnenden, es sey Abtissin, Vogt, Schöffen, Ackersmann, Höfner und Köter, sollen verhältnißmäßig ihr Recht an den Gemeinde-Wald haben und gebrauchen. Keiner aber soll ohne Einwilligung der Abtissin und des Vogtes, Holz aus dem Walde veräußern noch aus der Herrlichkeit führen. Würde aber jemand dagegen handeln, und dessen überzeugt werden, der soll 300 Mark Pfenninge zur Strafe erlegen. Von welchen Pfenningen der Herzog von Limburg als Obervogt ⅓, der Graf von Jülich, als Vermitteler des Vertrages und Beschützer der Abtei ebenfalls ⅓, und derjenige, der dieses angeben und bezeugen werde, auch ⅓ erhalten wird.

Auch wurde festgesetzt, daß der Vogt seine Eichelschweine nicht eher in den Wald treiben soll, bis die der Abtissin und der Gemeinde darin würden getrieben werden.

Damit aber Friede und Einigkeit zwischen Allen würden, und blieben, erhielt der Vogt Arnold 30 Mark, um für sich, seinen Sohn Johann und ihre Nachkommen auf Alles zu verzichten, worüber der Streit war; welches ebenfalls die Abtissin und das Konvent that. Auf daß dieser Vergleich ewig bleiben und nie gebrochen würde, besiegelten ihn der Herzog von Limburg, von welchem die Vogtei herkam, der Graf von Jülich, das Münsterstift, die Stadt Aachen, die Abtissin, der Vogt von Aachen

Wilhelm, der Drossart (Amtmann) von Limburg und Herzogenrath Udo, und Arnold der Vogt von Burtscheid. (Urk. 5.)

Daß die Obervogtei über Burtscheid den Herzogen von Limburg zugehörte und sie die eigentlichen Vögte waren, bezeugen ausser dem gedachten Vertrage noch die Urkunden 12, 13 und 20

Nun waren zwar die Verhältnisse des Vogtes gegen die Abtei nach der damaligen Zeit genau genug bestimmt, und man hätte glauben sollen, solche Zwistigkeiten würden sich nicht mehr erheben, allein die Vögte dachten nichts weniger, als diese von ihnen und in ihren Namen eingegangenen und so heilig beschworenen Verträge zu halten. Nur zu gut benutzten sie die damaligen unruhigen und verworrenen Zeiten des Deutschen Reichs, und gingen in ihre Gewaltthätigkeiten gegen die Abtei so weit, daß diese, obgleich im Jahre 1335 der Graf von Jülich Wilhelm VI. noch einmal söhnend einschritt, und den Vergleich vom Jahre 1261 bestätigte (Urk. 14), doch endlich sich gezwungen sah, ihre Gerichtsbarkeit*) der Stadt Aachen zu übergeben.

Diese Gerichtsbarkeit war es eben, über welche der Hauptstreit zwischen der Abtei und dem Vogte obwaltete. Durch Übertragung jener an die Stadt,

*) Nicht die Herrlichkeit Burtscheid, sondern nur die Gerichtsbarkeit oder Meierei übertrug die Abtei an die Stadt, welches hinlänglich daraus erhellet, daß die Schenkung ohne Geld an die Stadt kam. Schutz und Schirm gibt noch keine Obrigkeit.

wurde der Streit von der Abtei abgeleitet und ging auf die Stadt über. Doch drei Monate nach dem Übertrage (den 2. und 3. Febr. 1352) wurde er durch einen Vergleich beigelegt, der die Verhältnisse des Vogtes und des Meiers gegen einander regelte.

Die erstern Artikel dieses Vergleiches bestimmten, daß die Gerichtsgebühren zwischen Vogt und Meier jedesmal sollen getheilet werden. Keiner von ihnen soll für sich allein eine Verordnung oder ein Gesetz in Burtscheid ergehen lassen, sondern diese sollen in Übereinstimmung beider verfertiget und bekannt gemacht werden, und den daraus fließenden Nutzen sollen sie wieder theilen.

Würden der Vogt oder seine Söhne zum Ritter geschlagen, oder verheirathet, oder im Kriege von den Feinden gefangen genommen, so sollen beide das Geld, welches bei diesen Gelegenheiten die Leute in Burtscheid geben müssen, ebenfalls theilen. Wie sie dann überhaupt alles Einkommende, das die Leute der Herrlichkeit geben müssen, oder das von einem herkäme, der ein Amt oder eine Bedienung erhielt, oder von denen, die heiratheten, brüderlich theilen sollen.

Auch sollen die Schöffen, Boten und Einwohner sowohl dem Vogt als dem Meier huldigen.

Ebenfalls sprachen beide Contrahirende aus, daß in Burtscheid nur zwei Bierbrauereien seyn sollen,

eine der Abtei und eine des Vogtes. Welches offenbar gegen die frühern Verträge, und die Übergabe der Meierei an die Stadt war. Doch dieses hier zu erörtern würde mich zu weit führen, und gehört eigentlich in der Geschicht der Meierei im Verhältnisse gegen die Abtei, über welche Urkunden und authentische Nachrichten hinlänglich vorhanden sind.

Der 7te und 8te Artikel enthalten Bestimmungen über das, was sich die Abtei bei dem genannten Übertrage vorbehalten hatte. Der 9te sagt aus, daß die Stadt als Meier in Burtscheid nichts zu sagen habe an das Haus Frankenberg, welches er, der Vogt, zum Lehen hält von einem Markgrafen von Jülich. Eben so hielt der Vogt sich bevor sein Waldrecht, seine Mühlen, sein Gemeinde- und Korngeld, seine Äcker, Wiesen, Teichen und den Wasserfluß seiner Mühlen.

Dem 10ten Artikel gemäß durfte der Vogt noch der Meier für sich allein jemand gefänglich einziehen lassen mit Recht noch mit Schöffen-Urtheil. Ausgenommen wurde der Fall, wenn einer ein Kriminal-Verbrechen begehen würde, dann soll derjenige von ihnen den Verbrecher ergreifen, und ins Schloß d. i. Gefangenhaus in Burtscheid führen lassen, dem das Verbrechen zuerst kundig würde. Der Inhaftirte soll aber nicht eher seine Freiheit erhalten, bis er beiden, dem Vogte und Meier, ge-

nug gethan haben würde, es sey mit Recht oder in der Güte.

Sollte aber endlich Zwist oder Streit über das eine oder andere Ausgesprochene zwischen beiden Partheien entstehen, oder auch eine andere Mißhelligkeit, so sollen die Schiedsrichter dieses auszugleichen suchen, welche von jeder Seite jetzt erwählt wurden, und zwar von Seiten der Stadt: der Ritter Gerhard Chorus, und der Schöffe des Königlichen Stuhls zu Aachen, Sander van Sürsen *); von Seiten des Vogtes aber: die Ritter, Werner von Bredenbend, und Karsil von Paland. Ferner wurde verabredet, wenn einer von den genannten Schiedsrichtern mit Tode abgehen würde, sollte innerhalb eines Monats ein neuer an seiner Stelle bestimmt werden, der aber nicht weiter als eine Meile von der Stadt entfernt begütert seyn müsse. (Urk. 18.)

So feierlich und verbindlich dieser Vertrag abgeschlossen worden war, so weißlich darin Vorkehrungen getroffen worden waren, in Zukunft jede zwischen beiden Partheien entstehende Mißhelligkeit ohne fernern Streit beseitigen zu können, blieb er doch keine 100 Jahre bestehen. Denn als in den 40zigern Jahren des 15ten Jahrhunderts der Stadt-Magistrat ihren Bürgern untersagte, die Weinschenken in Burtscheid zu besuchen **), ent-

*) Soers. Vermuthlich das Soerser-Haus, oder Soerser-Hochkirchen, zwei in dem angenehmen Thale Soers, Bürgermeisterei Laurenzberg, gelegene ehemalige adliche Güter.

**) Mehrmals hat die Stadt Aachen unter einer Strafe von 3

stand nicht nur Streit, sondern auch ein Krieg zwischen der Stadt und dem damaligen Vogte.

Weil damals die Weine in Burtscheid noch keine Abgaben zahlten, konnten sie wohlfeiler vom Zapfe verkauft werden, als in Aachen, wo die Stadt auf die Weine eine Abgabe gelegt hatte. Daher die Weinschenken in Burtscheid stark besucht wurden, zum Nachtheile der Stadt Aachen.

Der Vogt, welcher verpflichtet war nicht nur die Abtei und deren Güter zu beschützen, sondern auch die Einwohner der Herrlichkeit, mußte Amts halber hier einschreiten. Als aber die Stadt auf ihre Übermacht trozend, sich in der Güte mit ihm deshalb nicht abfinden wollte, kam es zu einem Kriege, der beiden verderblich war, und sich im Jahre 1452 endigte durch drei Vergleiche, von welchen der dritte die Übereinkunft vom Jahre 1352 erneuerte und bestätigte.

Den genannten Vergleich besiegelten die Ritter: Reinard von Paland Propst zu Kerpen und Viceprobst zu Aachen, Heinrich von Gronsfeld, Wilhelm von Nesselrode Amtmann zu Schönforst, und Wilhelm von Lintzenich Vogt zu Aachen und Amt-

---

Goldgulden den Bürgern verboten in Burtscheid Wein und Bier trinken zu gehen. Wer in Burtscheid eine Schenke anlegen wollte, mußte ein eigenes Haus besitzen, und dasselbe Jahr und Tag bewohnt haben. Auch mußten die Weinschenken, wenn eine Abtissin war erwählt worden, dieselbe mit Gold und Silber erkennen.

mann zu Wilhelmsstein *), die als „Dedingsleute" bei demselben waren.

Im April 1452 wurden dem genannten dritten Vergleiche gemäß von den Abgeordneten der Stadt und des Vogtes 23 steinerne Grenzpfähle von dem Eckenberg bis in den Wald gesetzt. Seitdem lebten Stadt und Vögte in Frieden mit einander. (Urk. 22, 23 und 24.)

Nun aber erhoben sich wieder Streitigkeiten zwischen dem Vogte und der Abtei, in welche auch die Gemeinde verwickelt wurde, und zwar über den Gebrauch und die Benutzung der Gemeinde-Waldung, Oberbusch genannt.

Der Vogt Andreas II. glaubte, über diesen Wald allein herrschen zu können, und ihn als sein Eigenthum zu gebrauchen. Er ließ nach seinem Belieben Bäume fällen, verkaufte und verschenkte sie. Die vorhergehenden Verträge von den Jahren 1226 und besonders 1261 schienen vergessen und vermodert zu seyn. Die Abtei kam daher klagend bei ihrem Obervogte, dem Erzherzoge Philipp, als Herzoge von Limburg **) und dessen höchstem Gerichtshofe in Brüssel ein, der im Jahre 1501 ein Urtheil gegen den Vogt Andreas ergehen ließ. (Urk. 28.)

*) Ein altes zerfallenes Schloß an der Worm in dem Pfarrdorfe Bardenberg, 2 Stunden von Aachen.

**) Da die Herzogen von Limburg frühe ausstarben, und das Herzogthum im Jahre 1289 an die Herzogen von Lothringen und Brabant übergegangen war, kam es, daß diese zu weit entfernt sich wenig um die Angelegenheiten in Burtscheid bekümmerten.

Aus diesem Urtheilspruche sehen wir, daß der Erzherzog, oder vielmehr sein höchster Gerichtshof einen Gerichtsboten nach Burtscheid abgeschickt, der nach genommener Einsicht der Sache den Vogt Andreas und die, denen es anging, vorgeladen hatte, und den Befehl des Erzherzogs: die Abtei in friedlichem Besitze des Waldes zu lassen, die eingeschlichenen Misbräuche in Benutzung desselben abzustellen, und die gefällten und entführten Eichbäume, oder deren Werth zurück zu erstatten, ihnen Kund machte, worauf der Vogt Andreas dem Boten erwiderte: er würde diesem Befehle nicht nachkommen, denn er habe in Braband nichts zu schaffen. Nun wurde ihm einen Tag bestimmt, vor dem hohen Rath in Brüssel zu erscheinen, um dort Reden seines Ungehorsams zu geben und die Sache gerichtlich zu verhandeln. Weil er aber weder an diesem (den 29. April), noch an den folgenden ihm gesetzten Tagen (den 10. und 18. Mai) erschien, erging der gedachte Urtheilspruch gegen ihn. Hierauf begaben sich der Kanzler von Braband, der Ritter Wilhelm Stradio, Herr zu Mallefur und andere Herren von dem hohen Rathe nach Burtscheid, und setzten die Abtissin in den Besitz des Waldes.

Nicht nur der Vogt sondern auch die Abtissin scheinen die Einwohner der Herrlichkeit von dem Mitgebrauche des Waldes durch die Zeiten verdrängt

zu haben, denn die Gemeinde wußte nicht einmal mehr ihr Recht an den Wald, welches sie jetzt durch die genannten Streitigkeiten kennen lernte. Es kam aber im Jahre 1510 ein Vergleich zwischen der Abtissin und der Gemeinde zu Stande, die nun eine und dieselbe Parthei gegen den Vogt machten. Die Urkunde 29 gibt uns die einzigen Aufklärungen über diese Streitigkeiten und deren Hergang.

Die Abtei behauptete, der Wald gehöre ihr zu. Der Vogt Andreas, der sich lange her in den Besitz und die Benutzung des Waldes zu setzen gewußt hatte, wollte weder die Abtei noch die Gemeinde Antheil an demselben gestatten. Die Gemeinde aber verlangte nur ihr zustehendes Recht an denselben.

Um nun diesen Streitigkeiten ein Ende zu machen, und dieselben niederzuschlagen, ernannte die damalige Gouvernantin von Braband u. s. w. die Erzherzogin Margareth den 14. Decemb. 1509 eine Kommission, welche bestand aus dem Junker Johann von Paland, Amtmann von Limburg, Valkenburg und Dahlem, oder dessen Statthalter Arret Dobbelstein, und dem Sekretarius des Gerichtes zu Mastricht, Andreas Daems. Die beiden letztern begaben sich nach Burtscheid, ließen den 15. Jan. 1510 die Abtissin mit dem Konvent *),

*) Von Seiten der Abtei erschienen, die Abtissin Kunigund von Virnich, die Kapitularen: Margareth von Lontzen (Welckenhausen)

und die Einwohner *) versammeln und eröffneten ihnen ihren Auftrag.

Nachdem diese Kommission die Partheien angehört, und die Sache des Streites genau untersucht hatte, that sie folgenden Ausspruch: die Abtei soll nach Inhalt der Briefen und Siegeln, die hierüber sprechen, der Gemeinde ihr Recht an den Wald einräumen, in welches dieselbe auf der Stelle einwilligte. Worauf sich die Gemeinde mit der Abtei vereinigte, und beide Partheien überließen jetzt die Schlichtung des Streites dem Ausspruche des hohen Raths zu Brüssel, und versprachen sich gänzlich darnach zu richten. Ebenfalls wurde festgesetzt, daß während dieser Zeit kein Holz in dem Walde gefällt werden sollte, wenn aber jemand sich dieses unterstehen würde, sollten Abtei und Gemeinde es zu verhindern suchen.

Ferner wurden den Kommissarien die Briefe von 1226, 1252 und 1261 mit dem Urtheilspruche vom

---

Priorin, Maria von Vernne, Küsterin, Barbara von Birgelen, Rentmeisterin, Petronella Foß, Subpriorin, Maria und Anna von Goyr, Katharina und Johanna von Raeve, Anna Hochkirchen, Cäcilia und Jutta Beissel und Maria von Birgelen. Ferner waren zugegen: Simon von Boirstorf, Abt der Abtei Gottesthal als Kommissarius des Ordens General, Wymmer von Erckelenz, Dechant der Münsterkirche, und die Kanonici derselben Kirche, Kryn und Wilhelm, Notaris, der Pfarrer in der Forst, Jakob Klotz, der Beichtiger der Abtei Arret Stryker; die Herren Johann Belderbusch, Wylfs, Rentmeister und ein großer Theil der Einwohner Burtscheids.

*) Die Deputirten der Gemeinde waren: Wilhelm Kockart, Johann Paffenbruch, Heinrich von Hergenrath, Johann Bendel, Wilhelm von Weert, Göbbel in der Ellermühlen, Johann Boen und Matthias von Dollert.

Jahre 1501 vorgelegt. Auch zogen sie Erkundigungen ein, wie es mit den Waldungen in dem Herzogthume Limburg bei solchen Fällen gehalten würde, und nun sprachen sie den 15. März 1510 ein provisorisches Urtheil aus, welches Folgendes enthält:

Die Abtei erhält aus dem Walde ihr erforderliches Bauholz, kann in demselben die Dachschindeln verfertigen lassen, die sie zu ihren Gütern in der Herrlichkeit nöthig hat, und weil sie große und schwere Kosten in dem Rechtstreite mit ihrem Vogte, des Waldes wegen, hat anwenden müssen, soll sie von nun an jährlich 10 Wagen Brandholz aus demselben erhalten. Eben so soll die Gemeinde ihr Recht an den Wald nach den Briefen und Siegeln, die darüber sprechen, genießen. Damit aber der Wald in Zunkunft besser verwahret, und forstmäßig verwaltet werde, soll ein Förster angesetzt werden, den die vier Nachbarmänner ernennen werden, von welchen die Abtei zwei und die Gemeinde zwei zu erwählen hat. Dieser Förster soll der Abtissin und der Gemeinde beeidet seyn.

Der Vogt wollte die Kommission nicht anerkennen, indem er behauptete: weder er noch seine Vorfahren hätten die Vogtei von einem Herzoge von Limburg zum Lehen erhalten; sondern sie wäre eine Erbvogtei, die seine Vorfahren vom Deutschen Reich erhalten hätten. Daher gehörten seine Streitigkeiten mit der Abtei nicht vor dem hohen Rath in Brüs-

sel, sondern vor dem Reichsgerichte. Das Schöffengericht in Burtscheid scheint derselben Meinung gewesen zu seyn, und stand seinem Vogte bei. So waren nun wieder zwei Partheien in Burtscheid, die sich feindselig gegenüber standen, und öfters mit einander herumbalgten, wobei sogar Todtschläge erfolgten, und es an mannigfaltigen Excessen und Gewaltthätigkeiten nicht fehlte.

Andreas wurde von dem Herzoge von Braband, Limburg ꝛc. der Vogtei entsetzt, und ein anderer zum Vogte angestellt. Eben so erging es im Jahre 1512 den Schöffen, die auf Befehl des Kaisers Maximilian I. abgesetzt und andere an ihre Stelle eingesetzt wurden. (Urk. 31 und 32.)

Endlich ward Andreas gezwungen sich dem hohen Rath in Brüssel zu unterwerfen, wo dann eine neue Übereinkunft zwischen der Abtei, dem Vogte und der Gemeinde zu Stande kam.

Im Eingange derselben werden die begangenen Excessen und die Ursache des Streites kurz erwähnt.

Dann wird angeführt, daß der hohe Rath im Namen des Königes von Spanien, als Herzogen von Limburg (Karl V.) auf Anhalten und Bitten einiger Herren und Freunde des Andreas von Frankenberg, demselben Geleitsbriefe ertheilt habe, damit er frei in Brüssel erscheinen könne, um sich dort supplicirend dem Könige zu unterwerfen.

Hierauf erschien Adam von Frankenberg, ältester

Sohn des Andreas mit einigen seiner Freunden, und versehen mit einem Beglaubigungsschreiben seines Vaters, Ende Juli 1516 in Brüssel, und übergab eine Supplick, in welcher er sagte, daß seine Vorfahren über mehr als 100 Jahre die Vogtei als ihr Eigenthum und Erbgut besessen hätten. Sie wären auch nie ermahnt worden, dieselbe von Jemanden zum Lehen zu empfangen, daher hätten sie nicht gewußt, daß die Vogtei ein Lehen von Limburg wäre. In welcher Unwissenheit sie noch mehr wären gestärkt worden, weil die Limburgischen Lehenbücher, die seine Eltern hätten durchsehen lassen, nichts von einer solchen Belehnung enthielten. Dazu wäre die Herrlichkeit Burtscheid im Deutschen Reich gelegen, und stände also nur unter dem Kaiser. Alles dieses hätte die Überzeugung bei ihm und seinem Vater hervorgebracht, daß sie nicht schuldig gewesen wären eine Belehnung der Vogtei bei dem Herzoge von Limburg nachzusuchen. Aus dieser Unwissenheit wären die Streitigkeiten zwischen seinem Vater, der Abtei, Gemeinde und dem Könige von Spanien als Herzoge von Limburg entstanden, während welcher sein Vater ohne Urtheilspruch der Vogtei entsetzt worden sey. Schließlich bat er dem Könige seine bisherigen Handlungen, die aus dieser Unwissenheit entstanden wären, ihm und seinem Vater gnädigst zu verzeihen, und sie zu treuen Vasallen aufzunehmen und mit der Vogtei zu belehnen.

Hierauf beschloß der hohe Rath (den 2. August): weil nicht alle, denen die Sachen angingen, gegenwärtig wären, möge der Adam von Frankenberg an einem andern gewissen Tage in Brüssel erscheinen, versehen mit Vollmachten seines Vaters und seiner Brüder, um dann alle Mißhelligkeiten zwischen den Partheien zu schlichten und auszugleichen. Dann würde der König statt Recht Gnade ihnen zukommen lassen, und sie mit der Vogtei belehnen.

Hierauf erschienen den 15. November vor dem hohen Rath in Brüssel, der genannte Adam mit seinen Freunden; von Seiten der Abtei: Heinrich van Gülpen, Statthalter des Herzogthums Limburg und Wilhelm von Schaefburg (Schafberg); die Deputirten der Stadt Aachen, Leonard von dem Ellenband, Bürgermeister, und Wilhelm Colin, Schöffenmeister; ferner Gerhard von Kaldenbach, der von dem hohen Rath als Vogt in Burtscheid war angesetzt worden, Johann Prick, Statthalter des Lehens von dem Lande Herzogenrath, Johann Bendel, Wilhelm Kockart, Johann von Linzenich, und Wilhelm von Weert in eigenen Namen. Johann Bendel war zugleich Deputirter der Schöffen und der Gemeinde von der Herrlichkeit Burtscheid. Diese alle übergaben dem hohen Rath ihre Vollmachten und Klagepunkte, worauf dieser die Sachen untersuchte und nach reiflicher Überlegung den 4. Decemb. folgenden Spruch ergehen ließ.

Indem die Vogtei über Burtscheid von einem Herzoge von Limburg offenbar muß zum Lehen empfangen werden, und dieses die von Frankenberg unterlassen haben, so ist dieselbe dem Lehen-Rechte nach dem Herzoge anheim gefallen. Weil dieser aber ihnen statt Recht Gnade versprochen hat, so solle Adam von Frankenberg vor dem Kanzler von Braband, Jeronimus van der Root, und zwei Lehenmännern des Herzogthums von Braband in Ermangelung derer von Limburg, für diesesmal mit der Vogtei belehnet werden. Doch mit dieser Bedingung, daß von nun an in Burtscheid Keinem Geleide *) werde gegeben werden, der gegen das Deutsche Reich, oder den König von Spanien, dessen Länder oder Unterthanen, oder gegen die Abtei und deren Güter, oder gegen die Stadt und das Reich von Aachen Etwas mißthan haben würde.

Die während der stattgehabten Streitigkeiten von dem Könige von Spanien als Herzoge von Limburg und Obervogte über Burtscheid in Verbindung mit dem dortigen Meier der Stadt Aachen angesetzten Schöffen sollen mit den übrigen im Amte bleiben, aber dem Adam, als ihrem Vogte Treue schwören. Sollte der Vogt sich einen Statthalter nehmen, so soll dieser vorher dem Könige als seinem Obervogte den Eid leisten, und Treue schwören.

---

*) Freien Aufenthalt.

Ferner soll der Johann Bendel, dem wir das vogteiliche Brauhaus in Pachtung gegeben haben, dasselbe während seiner Pachtjahre behalten, den laufenden Pacht aber von nun an dem Vogte zahlen.

Mit der Waldung soll es gehalten werden, wie der Vertrag vom Jahre 1261 vorschreibt, und die Kommission vom Jahre 1510 eingerichtet hat *). Nur, daß der Forstmeister nach der jetzigen Verordnung, von der Abtei, dem Vogte, und von zwei Deputirten der Gemeinde ernannt werden sollte, und zwar auf lebenslang.

Der Forstmeister soll im Namen eines Herzoges von Limburg, der Abtei und des Vogtes den Wald forstmäßig verwalten und beschützen zum Nutzen der Gedachten und der Gemeinde von Burtscheid, und Alles beachten, was in der Übereinkunft vom Jahre 1261 bestimmt worden ist.

Die Waldbrüche und Strafgelder von den Forstfrevelern sollen dem Forstmeister eingehändiget wer-

*) In den letzten Zeiten wurde es mit dem Gemeinde-Wald so gehalten. Die Abtissin erhielt aus dem Walde jährlich 60 Klaftern Holz und noch als Erbvogtin 50 Klaftern, die Klafter zu 3 Rthlr. aix gerechnet. Ein Einwohner, der bauen wollte, dem wurde sein Bauholz von den 3 Förstern angewiesen. Zwei dieser Förster ernannte die Abtissin, den dritten wählten die Schöffen, aber nur auf 3 Jahre. Dieser mußte jährlich vor der Abtissin im Beiseyn des Statthalters als Forstmeister, der andern 2 Förster und 2 Schöffen seine Rechnung ablegen, wobei die Abtei ein Essen gab, die Gemeinde aber den Wein. Der Gehalt jedes Försters war 24 Rthlr. à 26 Mark aix, und 10 dergl. Rthlr. für Brandholz. Der Gemeinde-Förster hatte das Waldeisen (Beil) im Verwahr, und erhielt von jeder Klafter Holz, die verkauft wurde, 12 Mark. Die 2 abteilichen Förster hatten auch noch freie Wohnung und das Recht, jeder 6 Kühe in dem Walde weiden zu lassen.

den, der dem Rentmeister des Herzogthums Limburg darüber jährlich Rechnung abzulegen hat, die mit den von den Schöffen in Burtscheidt bescheinigten Beweisstücken belegt seyn muß. Die daraus herkommenden Gelder sollen den Vorschriften des Vertrages vom Jahre 1261 gemäß getheilt werden.

Die von den Schöffen gegen Forstfreveler gefällten Urtheile sollen vom Vogte allein vollzogen werden. Die Ersetzung des verkauften Holzes aus dem Walde, welches das Urtheil vom Jahre 1510 vorschrieb, wurde aufgehoben. Die verkauften, aber noch nicht gefällten oder abgelieferten Bäume, sollen den Verkäufern überlassen werden; das dafür noch nicht gezahlte Geld aber soll den von dem hohen Rath hierüber niedergesetzten Kommissarien, Johann von Eynatten, Rentmeister des Herzogthums Limburg, und dem schon genannten Andreas Daems übergeben werden.

Ferner bestimmte der hohe Rath, um die großen Kosten, welche durch die genannten Streitigkeiten entstanden waren, zu decken, daß aus dem oft genannten Walde für 600 Goldgulden Holz sollte verkauft, und das Geld den Kommissarien übergeben werden, welche damit die Kosten zahlen sollten. Weil aber diese Summe nicht hinreichend seyn würde, so sollte eine 20jährige Auflage auf den Wein in Burtscheid eingeführt werden, so daß von einem Fuder Wein zu 6 Ahmen, 3 Rhein. Gulden erhoben wer-

den sollten. Mit dieser Auflage sollte es gehalten werden, wie es bei derselben in der Stadt Aachen gebräuchlich war. Die Abtei aber sollte den Wein zu ihrem Gebrauche unbesteuert erhalten.

Der Empfänger dieser Acciß-Gelder wird dieselben in vier Theile theilen; als: ein Theil für den König von Spanien, für seine Kosten und Lasten, die er bei diesen Sachen gehabt, zu ersetzen, einen Theil wird die Abtei erhalten, um ihren während der Streitigkeiten erlittenen Schaden zu ersetzen, so wird auch die Stadt Aachen deshalb einen Theil erhalten, und aus dem vierten Theile soll den Einwohnern der Herrlichkeit, die Schaden gelitten, derselbe verhältnißmäßig ersetzt werden.

Ausser dieser Auflage soll ohne Erlaubniß und Bewilligung dessen, der das Herzogthum Limburg besitzt, keine neue eingeführt werden. Der König trug der Stadt Aachen auf, den Einwohnern der Herrlichkeit Burtscheid ihren Schutz angedeihen zu lassen. Zugleich nahm er die Abtei, ihre Güter und Diener, das Gericht und die Einwohner zu Burtscheid, besonders aber den Johann Prick und den Gerhard von Kaldenbach mit ihren Familien und Besitzungen, wie auch den Adam von Frankenberg mit den Seinigen in seinen Schutz. Endlich sagte der hohe Rath: Keiner soll dem Andern über das Vergangene Vorwürfe machen, oder Unbilden zufügen; sondern sie sollen vielmehr alle ihre, während

der Zeit der Zwietracht vorgefallenen, Feindschaften und die Aufläufe, Gefängnisse u. s. w., die zwischen den von Frankenberg, und den von dem Könige in Burtscheid angesetzten Dienern und Officianten Statt gehabt hätten, vergessen, und sich einander verzeihen.

Da die, während der gedachten Unruhen in Burtscheid angesetzten Schöffen, mit den alten damals abgesetzten im Gerichte blieben, so entstand die Frage, durch den Meier Diederich von Haren aufgeworfen, ob die neuen Schöffen auch das gewöhnliche Geschenk beim Antritte ihres Amtes zu geben verpflichtet wären; worauf die Schöffen mit Nein wiesen. (Urk. 33.) *)

Im Jahre 1538 entstand wieder ein Streit zwischen dem Vogte und der Abtissin, welche behauptete bei Setzung der Grenzpfähle müsse sie als Grundfrau von Burtscheid gegenwärtig seyn. Dieses war freilich im Jahre 1452 nicht geschehen, in welcher Zeit noch das Recht des Stärkeren galt. Daher der Vogt das Gegentheil für wahr hielt.

Es war nämlich auf dem sogenannten Weingardsfelde unweit des ehemalig sogenannten Stadt-

*) Der zu einem Schöffen erwählte, mußte dem Vogte und dem Meier, jedem 2 silberne Löffel und 2 Pistolen in Gold, und jedem Schöffen einen silbernen Löffel und eine Pistole in Gold geben, und zwar statt des sonst gehaltenen Essens. Wenn ein Schöffen starb, so stellten die übrigen Schöffen der Abtissin als Vogtin, oder dem Meier zwei in Burtscheid begüterte Männer vor, aus welchem sie oder er einen zum Schöffen wählte. Der Vogt und Meier hatten dieses Recht abwechselnd.

thores, wo sich die Territorien von Aachen und Burtscheid begrenzten, ein solcher Pfahl gesetzt worden, der nun dieses Streites halber von neuem gesetzt wurde, und zwar in Gegenwart der Ehrw. Frau Abtissin, des Junkers von Frankenberg des Vogtes, der Bürgermeister und Abgeordneten der Stadt Aachen. Hiebei kam es dann zu vielem Reden und Widerreden zwischen der Abtissin und dem Vogte über ihr Recht. (Urk. 35.)

Als im Jahre 1580 die Herren von Frankenberg ausgestorben waren, und die Letzte aus diesem Zweige, Anna von Merode-Frankenberg, ihren Oheim, Johann von Merode-Hoffalize, zu ihrem Erbe einsetzte, vermachte sie ihm auch die Vogtei über Burtscheid; denn es war noch nicht bestimmt, ob die Vogtei nur ein Mannslehen war oder nicht. Der Natur der Sache nach war sie ein solches; allein durch die Zeiten hatten sich die Sachen so geändert, daß die Vogteien nicht mehr das waren, was sie eigentlich seyn sollten, sondern nur als ein ergiebiges und ansehnliches Amt betrachtet wurden, und die oft durch Weiber geerbt und auf andere Geschlechter übergegangen waren. Daher nahm Johann Besitz von der Vogtei, die er nachher sogar kaufte. Weil aber die von Baur glaubten, die Erben der von Merode-Frankenberg zu seyn, und auf die ganze Erbschaft Anspruch machten, so wurde auch die Vogtei ein Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen beiden. Der

aber erst mit dem Jahre 1609 anfing, denn weil die von Baur in Holländischen Diensten gegen die Krone Spanien waren, konnten sie nicht eher ihre Ansprüche geltend machen.

Den 9. April 1609 wurde zwischen Spanien und den Holländischen Staaten ein Waffenstillstand abgeschlossen und kund gemacht, dessen 13ten Artikel enthielt, daß jeder das, was er des Krieges wegen hatte verlassen müssen, wieder in Besitz nehmen könnte, ohne einen weitern Gerichtsspruch darüber abzuwarten. Hierauf wollte nun Johann Herrmann von Baur, dessen Großmutter Elisabeth von Merode-Frankenberg war, Besitz von der Vogtei nehmen, was ihm 20 Jahre vorher war abgeschlagen worden. Er gab daher dem Johann von Paland, Meier zu Frambach, Vollmacht für ihn die Belehnung der Vogtei bei der Lehenkammer zu Limburg zu empfangen, die ihm auch in Abwesenheit des Statthalters, Johann Friedrich van Gülpen, Herren zu Waldenburg, von Johann Straet, Wilhelm von Kaldenburg, Meier des Herzogthums und der Stadt Limburg, Johann Hausmann und dem edlen Herrn Werner von Paland, Freiherren zu Rüland und Grundherren zu Ruyff als Lehenmännern ertheilt wurde. (Urk. 43.) Hierauf begab sich Johann Hausmann als Abgeordneter des Lehenhofes nach Aachen, um den Johann von Merode-Hoffalize, der damals in der Pontstraße wohnte, von dem Obigen in

Kenntniß zu setzen und anzukündigen, daß er von der Vogtei abstehen müsse.

Den 20. Juni 1610 erschien zu Limburg der genannte Johann von Paland, und ersuchte den Statthalter des Lehenhofes, ihn in den Besitz der Vogtei setzen zu lassen, worauf der Statthalter mit den Mannen von Lehen, Leonard van Gülpen genannt Rosmel zu Mützhagen, dem genannten Wilhelm von Kaldenburg, Diederich Merkelbach, Johann Hausmann, Everard Pelzer und Peter Hüsch, sich nach Burtscheid begaben, und ihn dort als Vogt einsetzten.

Weil aber nur von der Vogtei die Rede war, so ließ Johann von Merode-Hoffalize für jetzt in so fern die Sache auf sich beruhen, daß er nur Opposition dagegen einlegte, und sich an den hohen Rath in Brüssel wendete. Johann wurde aber den 17 Januar 1614 von demselben abgewiesen, worauf der im Jahre 1612 angesetzte Statthalter des Vogtes den 23. Januar des Jahres 1614 von dem Lehenhofe zu Limburg zur Eidesleistung zugelassen wurde.

Kaum war Johann Vorst als Statthalter des Vogtes in Burtscheid eingeführt, so fing er an die von Merode-Frankenbergischen Güter für Johann von Baur zu reklamiren, und deren Pächter zu zwingen an ihn zu zahlen. Dagegen kam Johann von Merode-Hoffalize bei dem Schöffengericht zu Burtscheid ein, welches den 10. Juli 1616 ihn in

seinem Besitzstande handhabte, und die Gültigkeit des Testaments der Anna von Merode-Frankenberg anerkannte.

Nun behauptete der Vogt Johann von Baur die Güter: das Brauhaus in Burtscheid, die Mühlen am warmen Teich mit den Teichen und dem Wasserlaufe, und die Melkerei wären der Vogtei anklebig, und belangte den Johann von Merode-Hoffalize vor dem hohen Rath in Brüssel, wodurch ein Conflikt zwischen diesem Gerichtshofe und dem Gerichte von Burtscheid entstand, welches letztere befahl die Pachtungen an den Johann von Merode-Hoffalize zu zahlen.

Über diesen Rechtsstreit starben Johann (1628) und sein Sohn Franz. Die Wittwe des letztern und ihre minderjährigen Kinder fanden sich ausser Stand, denselben, in welchem schon mehrere Urtheile ergangen waren, fortzusetzen. Als sie aber nachher (1630) den Herren de Fourneau genannt Kruykenborgh ehelichte, der in dieser Sache Kommissarius gewesen war, und daher das Recht der von Merode-Hoffalize kannte, setzte sie den Rechtsstreit fort*). Auch dieser starb über denselben, und die Elisabeth Bertolf von Belven verehelichte sich im

*) Den 3. August 1632 setzte ein Urtheilspruch des hohen Gerichtshofes in Brüssel die Erben des Johann von Merode-Hoffalize in Besitz der Vogtei mit dem dazu Gehörenden, welches aber ein anderer Urtheilspruch desselben Gerichtshofes vom 28. März 1642 wieder aufhob.

Jahre 1646 zum dritten Male mit dem Freiherrn Werner von Paland.

Johann Herrmann von Baur, der mit seinem Sohne Johann den 25. Juli 1633 von den Holländischen Staaten, die damals Limburg erobert hatten, in der Vogtei über Burtscheid bestätiget wurde (Urk. 44) nahm mit der Vogtei den Namen von Frankenberg an. Seine Gemahlin war Maria Freifrau von Merode zu Warhaus. Sein Sohn, Johann von Baur Frankenberg Bockum und Romilian war vermählt mit Maria Freifrau von Scheidt genannt Weschpfenning. Er starb 1647, und hinterließ mit seiner Gemahlin minderjährige Kinder: Johann Friedrich, der nachher Churpfälzischer Hofkammerrath, Amtmann zu Lewenberg, Obrist zu Pferd und Brigadier wurde, und sich ehelichte mit Maria Katharina von und zu Weichs; Maria Margaretha Gemahlin des Heinrich Bertram von Zwieffel zu Oberheid, und Anna Elisabeth Gemahlin des Wolfgang Günther von Norprath zum Dyck.

Die Wittwe des Johann von Baur zu Frankenberg u.s.w., war, als ernannte Vormünderin ihrer Kinder, genöthiget, da ihr Gemahl verschiedene schwere, ihren Kindern zum Last stehende Schulden hinterlassen hatte, die Vogtei über Burtscheid mit ihren Gerechtigkeiten, dem Brauhause, den 2 Mühlen, warmen und kalten Teichen und der Melkerei, für 15000 Patakons Kaufpfenninge und 500 Patakons Ver-

zichtsgelder an Adam Wilhelm Freiherrn von Schellard zu Obbendorf, Herren zu Gürzenich und Erbvogt zu Lontzen, und zwar mit Bewilligung des Lehenhofes zu Limburg den 10. Dezember 1647 zu verkaufen, welchen Verkauf der Lehenhof den 8. Febr. 1748 genehmigte.

In dem folgenden Jahre nahm die Abtissin vermöge des ihr als Grundfrau zustehendes Einstandsrecht und mit Bewilligung des Königes von Spanien als Herzogen von Limburg die Vogtei mit den oben genannten Gütern an sich, indem sie die Kaufschillinge dem Herren Ankäufer zurückstellte.

Seit dieser Zeit (1649) war die Abtissin zugleich Vogtin über Burtscheid; ließ aber die vogteilichen Verrichtungen durch einen Statthalter ausüben, der in dem Herzogthume Limburg geboren seyn mußte. (Urk. 45 und 46.)

Weil aber die Freifrau von Paland, verwittwete von Merode-Hoffalize, den Rechtsstreit auch gegen den Freiherrn von Schellard fortgesetzt hatte, machte die Abtissin bei Übernahme der Vogtei mit den Vormündern *) der von Baur zu Frankenberg die Übereinkunft: sie würde den Rechtsstreit gegen die von Merode-Hoffalize fortsetzen, der Ausgang dieser Sache aber solle nicht ihr, sondern den Minderjährigen von Baur zu Frankenberg, oder deren Erben zur Last fallen.

*) Die Mutter der Kinder von Baur zu Frankenberg war zur zweiten Ehe geschritten mit einem Freiherrn von Spee.

Als die Herren von Baur zu Frankenberg, die nachher in den Grafenstand erhoben wurden, großjährig geworden waren, verlangte die Abtissin von ihnen, den Rechtsstreit selbst zu führen, allein diese wichen dieses weislich aus. Worauf die Abtissin wegen der Ungewißheit des Ausganges der Sache für nöthig fand der großen Kosten wegen auf ihre Sicherheit bedacht zu seyn. Daher kam sie im März 1725 bei dem Jülich-Bergischen Hofraths-Dikasterium ein mit der Bitte, daß den von Baur zu Frankenberg ihr im Amte Kaster gelegenes Rittergut Hohenholz, und ihre im Amte Angermund gelegenen Güter weder verkaufen noch belästigen zu können erlaubt werden sollte. Der Rechtsstreit, der bald vor dem hohen Rath zu Brüssel, bald vor dem Gerichte zu Burtscheid, bald vor dem Schöffenstuhl zu Aachen und bald vor dem Reichskammergericht zu Wetzlar war geführt worden, gewannen endlich im Jahre 1726 die Erben der von Merode-Hoffalize *) mit Ersatz des Schadens und der Kosten. Dadurch wurde die Abtei gezwungen schwere Kapitalien aufzunehmen. Indem sie nicht nur nachstehende Güter denselben abtreten, sondern ihnen auch 10368 Rthlr. und 12 Mk. aix baar zahlen mußte.

Die Güter waren: 1) die bei dem warmen Teiche gelegene Kupfermühle, damals eine Walkmühle

*) Die Wittib und zweite Gemahlin des Franz Ignatz von Merode-Hoffalize und ihre drei Töchter.

mit dem Wasserfluß und dem Graben längs des warmen Teiches, der mit Eichbäumen und Holzungen bewachsen war*); 2) die Melkerei, bestehend aus Wohnhause, Stallung, 2 Wiesen, einem Stück Ackerland und 2 Gärten, in allem 9 — 10 Morgen; 3) die nicht weit davon gelegene Öhl- damals Schauermühle mit einem kalten Teiche**), 3 Morgen Graswachs und einem Garten; und 4) der große und kleine warme Teich.

Nun nahm die Abtissin ihren Regreß gegen die Grafen von Bawr zu Frankenberg, von denen Einer Churphälzischer Obrist, zwei aber Generale waren, und nach deren Absterben gegen die Freiherren von Wallbot zu Königsfeld, welche die von Bawr zu Frankenberg beerbt hatten. Dieser Rechtsstreit, der zuerst zu Düsseldorf und nachher am Reichs-Kammergericht zu Wetzlar geführt wurde, endigte sich im Jahre 1778 mit nachstehendem Vergleiche.

Kund und zu wissen sey hiermit, wie daß zwischen dem Kayserlichen unmittelbaren freyen Reichsstift Bourdscheid an Einer, so dann zwischen dem hochwohlgebohrnen Herren Clemens August, Reichs-Freiherren von Wallbott Bassenheim zu Bornheim an anderer Seite, über jene Zwistigkeiten und Rechtsirrungen, welche unter gedachtem Stift, sodann den Freyherren von Bawier (Bawr) Frankenberg, expost Gebrüdern von Wallbott Bassenheim zu Königsfeld wegen der vom Grafen von Merode-Hoffalize wider ermeltes

*) Im Jahre 1761 kaufte von den Erben der von Merode-Hoffalize, der Herr Wolther von Hünningen in Aachen diese Mühle mit der Melkerei und den warmen Teichen.

**) Den 12. März 1727 kaufte Konrad Klermont von denselben diese Mühle für 1420 Rthlr.

Stift evincirten verschiedenen Bawier-Frankenberger Erbstücken sowohl beim Kayserl. und des Reichs-Kammergericht zu Wetzlar, als bey der Gülich- und Bergischen Hofkanzley von langen jahren her vorgeschwebt haben, nach gepflogenen verschiedenen Unterredungen, und reiflich erwogenen wechselseitigen Gründen hiernach beschriebener Vergleich mit gutem Vorbedacht beschlossen worden sey:

1) Es hat dabey sein unabänderliches Verbleiben, daß das Stift nebst den Pfächten, welche dasselbe von den beyden Rittersitzen Bokkum und Hohenholtz empfangen hat, auch jene Kaufschillingen, welche von dem verkauften Rittersitz Bockum und den darzu gehörigen Kotten der Ankäuffer Freyherr von Halberg zu erlegen schuldig ist, in Abschlag seiner eingeklagten, auch ihm per varias sententias adjudicirten Forderungen zu empfangen haben solle.

2) Freyherr von Wallbott Bassenheim zu Bornheim verbindet sich annebst Sub obligatione omnium bonorum dem Stifte Bourtscheid binnen einer Zeit von 6 Monathen, vom Tage des gegenwärtigen Vergleichs anzurechnen, eine Summe von 18000 Rthlr. in Gold oder groben Silber-Arten, und 100 Stück Karolinen auszuzahlen, und zwar nach dem 24er Florin-Fuß; würde jedoch der Verkauf des Rittersitzes Hohenholtz, worzu dem Freyherren von Wallbott Bassenheim zu Bornheim von Seiten des Stifts Bourtscheid, jedoch mit ausdrücklichem Vor- und Beybehalt des ihm (Stift) daran stehenden und bis zum Erlag des völligen quanti der 18000 Rthlr. und 100 Stück Karolinen ein für allemahl andauren sollenden gerichtlichen immissions- und Unterpfandsvollen Rechten, die Ermächtigung hiermit und Kraft dieses gegeben ist, früher vollbragt werden, so soll auch die Zahlung dieser Summe früher, nämlich sobald geschehen, als die Hohenholtzen Kaufpfenningen erlegt seyn werden, ohne daß ein allenfalls versucht werden wollender parcellen Verkauf der rittersitzlichen Gründen auch dem immissions- und Unterpfandts-Recht nachtheilig seyn solle.

3) Es verstehet sich aber wegen der Hohenholtzer Pfächten, welche nach dem Tage des gegenwärtigen Vergleichs fällig werden, von selbst, daß dieselben dem Stift weiter nicht, als bis auf den Tag, wannehr die Zahlung geschehen wird, gebühren und anheim fallen. Geschieht aber eine abschlägige Zahlung, so jedoch jedesmal nicht unter

5000 Rthlr. binnen den 6 Monathen geschehen soll; so soll das Stift die Pfächte des lauffenden Jahrs nur pro rata des rückstehen bleibenden Vergleichs quanti zu beziehen haben. Bey Ablauf der 6 Monathen soll aber das ganze Vergleichs quantum zahlt werden.

4) Bey dem Abtrag vorberührtes quanti bleibt es nicht, sondern es soll auch Freyherr von Wallbott Bassenheim zu Bornheim verbunden seyn, jene Ansprache zu übernehmen, welche von Seiten der Erbinteressenten der Gräfinn von Merode = Hoffalize puncto der ab den euincirten Bawier=Frankenberger Stücken etwa prätendirt werden wollenden Percipienden heut oder morgen zu befahren seyn mögte, also zwar und dergestalt, daß das Stift diesfals von allingen immer ersinnlichen Beytrag frey seyn solle.

5) Auf gleiche Weise übernimmt Hochderselbe die Foderung des Freiherren von Schade so wohl als die Foderungen der Köllnischen Exjesuiten. jedoch sind hierbey dem Herren Übernehmer allinge Exceptional=Gründe vorbehalten, welche ihm theils jure proprio, theils aus Befugnissen des Stifts zukommen mögen, unter welche vornehmlich jene Absolutorie=Urtheilen zu zahlen sind, welche das Stift Bourtscheid wider die Exjesuiten am 2ten Martii 1775 und wider den Freyherren von Schade am 22. Jan. 1777 erwonnen hat, und ebenfalls den Ankäufer des Rittersitzes Bockum und den dreyen Kotten tit. pl. Freyherren von Halberg gegen alle Ansprache zu vertreten.

6) ja es verspricht mehrgemelter Freyherr alle Forderungen auf sich zu nehmen, und allein quovis meliori modo niederzuschlagen, welche intuitu der Rittersitzlich Bockum= und Hohenboltzer=Gütern von jemanden, er mag seyn, wer er will, heut oder morgen aufgehoben werden sollten oder konnten.

7) Gleichwie der Freyherr von Wallbott Bassenheim zu Bornheim wegen auf ihn oder seine Vorfahren jure cessionis gekommener klodtischer und sonstiger Foderungen dem Stift Bourtscheid, wie acta bezeugen, ein Vorzugsrecht entgegengesetzt hat, also sollen zwar in Ansicht desselben diese Foderungen hiermit und Kraft dieses mortificirt seyn. Ausdrücklich ist aber vorbehalten, daß sie quo ad alios, welche heut oder morgen an dem Hohenholtzer=Guth eine Ansprache machen wollen, in ihrer ursprünglichen Kraft bleiben sollen.

8) Um sich beim Besitz dieses Guts gegen jedermann zu schützen,

soll nach gänzlicher Zahlung des Vergleichs quanti sogar von dem Stift oft erwehnten Freyherren nicht allein sein jus immissionis, sondern auch alle theils ex judicatis, theils ex alio quocunque capite herflüßige Foderungen und Actionen vollkommen und ohne einigen Abbruch, alsdann und eher nicht ipso jure cedirt und übertragen seyn, jedoch anderster nicht, als unter dieser ausdrücklichen Bedingniß, daß das Stift diesfals zu keiner Gewehrschafts-Leistung schuldig und gehalten seyn solle.

9) Da vorermelter maßen Freyherr von Wallbott Bassenheim zu Bornheim auf eingangsgemelten Proceß renuncirt hat, so ist auch dergleichen Verzicht von Seiten der Hochwohlgebohrnen Frau Reichs-Abtissin, und sämtlichen Freyfräulein des adlichen Reichsstifts Bourtscheid geleistet worden, mit dem hinzugesetzten Versprechen, auch alle Papieren und Urkunden, welche zur Rechtfertigung der cedirten Foderungen und Actionen andienen mögen, bey Auszahlung des völligen Vergleichs quanti getreulich zu extradiren.

10) Dann ist beliebet, daß gegenwärtiger Vergleich auf Kosten des Freiherren von Wallbott Bassenheim zu Bornheim nach Gutfinden des Reichsstifts den Protocollis judicialibus inserirt werden könne. Zu wessen Urkund gegenwärtiger Vergleich zweyfach ausgefertiget und von endts benannten Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist.

Düsseldorf den 19. Decemb. 1778.

Jos. Schauberg kraft specialer Vollmacht von jhro Gnaden der frawen Reichs Abtissin des Stifts und Herrlichkeit Bourtscheid.

Jos. Ant. Ebhardt als Bevollmächtigter des Tit. Herrn zu Bornheim.

Daß wir Endsunterschriebene für uns so wie für unsere jetzige künftige Erben vorstehenden durch unsern des Endes besonders bevollmächtigten Ambtmann Hrn Jos. Ant. Ebhardt Churköllnischen Vogten, in unserm Nahmen und von unserentwegen eingangen und gethätigten Vergleich in allen seinen Punkten und Clausulen ohne alle weitere Ein- und Widerrede auch ohne alle Ausnahme, ja selbst unter wohlausdrücklichen Verzicht auf die Ausflucht der Verletzung über die Helffe, bösen Betrugs, arglistiger

Überredung, der Sachen anders beschrieben als verhandelt, fort aller und jeder anderer, uns hierwieder zu statten kommen könnender mögenden Ausflüchten und Wohlthaten oder Rechten seines wörtlichen Innhalts unter Verbindung, wie rechtens ratificirt guth geheißen und begnehmiget haben, auch hiemit und Kraft dieses ratificiren, gutheissen, und begnehmigen, ein solches thuen kraft eigenhändigen Unterschriften und beygedruckten Pitschaften bescheinigen.

Urkundlich gegeben Bornheim den 21. Jenner 1779.

C. A. Graf von Waldbott zu Bornheim. Mpp.
W. von Waldbott zu Bornheim, gebohrne von Loe zu Wissen. Mpp.

Die drei allgemeinen Vogtgedinge wurden gehalten an den ersten Montagen nach dem Feste der heil. Dreikönige, nach der Osterwoche, und nach dem Feste des h. Johann des Täufers, und zwar Mittags um 12 Uhr, unter freiem Himmel. Dabei mußte aus jeder Haushaltung ein Mann erscheinen. Das Glockengeläute der Pfarrkirche kündigte dasselbe an.

Die allgemeine Fragen, welche dabei Statt fanden, und die uns die Burtscheider Gerichtsbücher aufgehoben haben, waren wörtlich:

1) Erstlich mant der Vogt, ob heut es gewisses Vogtdinglicher Tagh sey.

Darauff wirdt erkantt jha, es ist heutt der gewisser erster Vogtdinglicher Tagh.

2) Weiters mant der Vogt, wie und mit wem er sein Vogtgedingh besitzen und halten soll?

Wirtt durch den heren Scheffen erkant mit einem qualificirten Vogten, mit einem Maier der Stadt Aach, mit sieben Scheffen, einem geschworen Schreiber, geschworen Bott und under Lauttungh der Glocken.

3) Noch mant der Vogt obs Sach wehre, daß einige Scheffen gebrechen, oder nicht dar wehren, wie und mit wem er sein Vogtgedingh besitzen solle, damit er an seiner Hoheit nit verliehren solle?

Wirtt erkanntt mit einem oder mehr Hoeuener von Frankenbergh.

4) item noch mant der Vogt, was ein Hoeuener ist schuldig zu thun.

Darauff wirtt erkantt, ein Hoeuener ist schuldig zu Frankenbergh zu wachen, und Eyst zu hauen, Wan es vonnöthen ist, und mit in die Bank zue sitzen zue hören und zue schweigen, und darnach mit int Weinhaus nu uff der Leuffen zugehen, und zu genießen was der Scheffen geneuß.

5) Noch mant der Vogt, was ist ein Vogt weiter schuldig zu thun?

Darauff wirtt erkantt, der Vogt ist schuldig jedermann zuehalden bey Scheffen-Urtheill, Chur und Recht, und alle Gewalt abzuschaffen allen denjenigen, so ihm darein anruffen.

6) Darnach erscheint Anwaldt*) der Ehrw. Frauwen Abbatissen alhie, und begeirt, daß der Her Vegt den Scheffen einen manen wolle, ob man nit ihre Ehrw. helt für eine Kays. Abbatissen und Grundfraw dieser Herrlichkeit Burtscheitt?

Darauf wirtt erkantt, wie vorß.

7) Weiters begert vorß. Anwalt, daß Her Vogt nochmals der Scheffen einen mahnen woll, dha Sach wehre, daß Einich Unterthan dieser Herlichkeit Burtscheit seine Guitter vererbet oder veranderebet vnd ihre Ehrw. ihre Vorscheur nit bezahlt oder anbeut, ob ihre Ehrw. nicht binnen und bauſſen jhärs die Guitter sall mogen schüdden. Wirtt erkanntt jha, wie vorß,

Da Sach wehre, daß einich Nachbar oder Underthan seine Erb-

---

*) Dieser erhielt seines Vorschlages wegen von der Abtissin jährlich 4 Rthlr. sonst aber eine Klafter Holz.

Vorhin mußte die Abtissin nach gehaltenem Vogtgedinge dem gesammten Gericht aus der abteilichen Küche auf der Gerichtsstube das Mittagsessen geben, wofür die Gemeinde derselben zahlte 128 Aachener Gülden. Dieses wurde im Jahre 1722 abgeschafft, und die genannte Summe getheilt, so daß der Statthalter und Meier jeder 20 Gülden, die 7 Schöffen 70, der Sekretarius 10 und der Gerichtsbot 8 Gülden erhielt.

guitter verkaufft, vererbet oder verandererbet und ihre Ehrw. die vorheur nit bezahlet noch anbeut, alßdan hatt ihre Ehrw. Macht selbe baussen und binnen ihars zu schüdden.

8. Letzlich begehrtt Abbatissinnen Anwalt gemant zu haben, was ihre Ehrw. weiters schuldig ist zu thun, wegen Wegh, Steiche, Wasserfluß kalt und warm.

Darauff ist vor diesem auff den vogtgedinklichen Tagh verklert, weil der Punkt am hochlöbl. Kays. Kammergericht zu Speyer rechtshengigs, als ließ mans darbey verpleiben, nun aber wirtt erkantt, daß ihre Ehrw. Wegh, Steich, und Wasserlauf kalt und warm soll halten, wie vorm Alters vermügh Anno 1601 getroffener Vergleichung und Accort.

Concordat cum Originali quod attestor.

Pet. Müsch. Not. pubb.

Die Gerichtstage wurden gewöhnlich am Mittwoch auf folgende Art gehalten.

Sobald das gerichtliche Protokoll angefertigt, und von den Schöffen unterschrieben war, zog ein Gerichtsbot in der Pfarrkirche eine Glocke an, während des Geläutes sprachen die Schöffen auf dem Ermahnen des Gerichtsvorsitzers die Urtheile.

Hierauf eröffnete ein Gerichtsbot die Bank, worauf die Urtheile eröffnet wurden, und das Protokoll vorgelesen. Während dieses nahm ein Gerichtsbot zwei gerichtliche Ruthen, gab eine dem vorsitzenden Vogt oder Statthalter, mit der andern aber stellte er sich seitwärts hinter demselben, und sagte auf ein vom Vogt gegebenes Zeichen:

„Ich spanne (öffne) die Bank auf Befehl beider Herren (Vogtes und Meiers), daß Niemand solle

reden, er habe dann seinen gebührenden Vorspruch dessen, dem das Wort zustehet."

Hierauf las der Gerichtsschreiber aus dem Protokoll vor, zuerst den Tag, an welchem das Gericht gehalten, den Namen des Vorsitzers (Vogtes oder Meiers) und dann die Namen der streitenden Partheien. Wurde nun dabei gefüget, daß ein Bescheid oder Urtheilspruch ergangen sey, so sagte der, dem die Sache betraf, zu dem Richter: pro publicatione d. i. er verlange den Bescheid oder das Urtheil zu verkündigen. Worauf einer der ältesten Schöffen zu dem Gerichtsschreiber sagte: „er beliebe es abzulesen, und dieser verkündigte dann den Bescheid oder das Urtheil. Nach abgelesenem Protokolle gingen die Vorsprüche in die Gerichtsstube, wo dann die zur Realisation übergebenden Acten abgelesen, die Gerichtsgebühre bezahlt, und die Bank wieder geschlossen wurde, womit sich die Gerichtssitzung endigte.

Den 28. September des Jahres 1586 kauften die Herren Wilhelm Braun, Werkmeister, und Mathias Schrieck, Rentmeister der Stadt Aachen, der Vogt von Burtscheid, Johann von Merode genannt Hoffalize, und Antonius Schlebusch, Schöffenmeister in Burtscheid, von den Eheleuten, Jakob von Hael und Treingen (Katharina) das Haus und

Erb in Burtscheid gelegen, unten an dem Driesch neben Heinrichs Moltz Erbe und Bädern, und dem gemeinen Wege, der nach St. Michaels Kirche führt, zum Behufe des Schöffenstuhls und gemeiner Nachbarschaft in Burtscheid, um als Ding- und Gerichtshaus zu gebrauchen, für 300 Rthlr. à 26 Mk. aix, von welcher Kaufssumme zahlte der Vogt ⅓, die Stadt Aachen ⅓ und die Gemeinde in Burtscheid ebenfalls ⅓.

Vor diesem Kaufe hatte das Gericht in Burtscheid kein eigenes Local. Das jetzige Gemeinde-Haus ist auf der Stelle obigen Hauses im Jahre 1823 aufgeführt worden.

Wenn etwas an dem ehemaligen Gemeinde-Hause Leuff genannt zu bauen war, so lieferte die Gemeinde das Material und die Stadt Aachen als Inhaberin der Meierei zahlte das Taglohn.

Urkunden.

Nro. 1. *Littera Concordiæ inter Abbatissam et Conventum de Porceto et Gerardum advocatum ejusdem loci de Anvo* **1226.** *Ex originali.*

Sibodo prepositus sti Alberti, Sibodo Beate Marie decanus, Willelmus advocatus, Willelmus puls omnibus imperpetuum.

Nouerint uniuersi quod nos ad commissionem Dni nostri Heinrici Romanorum Regis et Dni Engelberti Coloniensis Archiepiscopi tutoris ipsius, quem sub fidelitate Imperio facta recepimus super discordia, que fuit inter Abbatissam et Conuentum de Porceto ex una parte, et Gerardum aduocatum eiusdem loci ex altera, ex dictis testium, quos iuratos audiuimus, inuenimus et dicimus: quod iuratos homines de Porceto, in predio sti Johannis manentes, fidelitatem debent facere Abbatisse; et ipsa Abbatissa uillicum habere debet, qui placita faciat et conseruet; et de placitis aduocatus vel eius nuncius tertiam partem recipiet, quia uiolentias emendabit. preter hec tria generalia placita in anno aduocatus habebit, sicut est consuetudo generalis. Idem aduocatus nomine petitionis ab hominibus ecclesie ultra tres marcas nichil petet uel accipiet, quia pater eius nunquam plus accepit, sed sepius minus; et homines de bona uoluntate in curribus prestandis uel feno colligendo siue in quibusdam aliis minutis ipsi aliquid facere uoluerint, unde non conquerantur, hoc ipse poterit accipere. Abbatissa et Conuentus ad edificia et alios usus ecclesie et curiarum infra predium porcetense, quantum extenditur aduocatia ligna libere incidant et accipiant aduocato non requisito, sine datione uel uenditione; aduocatus

quoque infra eundem terminum ad usus suos necessarios ligna poterit accipere sine datione aut venditione: nisi datio ipsa vel uenditio fiat per ipsius Abbatisse et aduocati consensum. De silua, que Camervorst dicitur, Abbatissa et Conuentus libere disponant ad suam voluntatem absque aduocato. De panagio *) aduocatus habebit dimidiam marcam, et centum porcos mittere poterit ad pastum, de quibus panagium non soluet. De questione Cambe **) dicimus, quod Abbatissa habeat quot uult cambas; sed aduocatus non habebit nisi unam, et de ea, in recognitionem iuris Abbatisse, braxator aduocati, in eadem campa laborans, annuatim solvet Abbatisse, duodecim denarios in die st. Stephani. Abbatissa et Conuentus in propriis bonis, qualia uolunt, possunt facere edificia ad suos usus et utilitates, sed in communitate nichil edificare debent, nisi de consensu communi aduocati uidelicet et hominum ecclesie. Et quia de assertione iuratorum testium non inuenimus, locum illum fuisse communem, ubi antiquitus molendinum fuit et Conuentus de nouo aliud construxit, dicimus, quod in molendino eodem predictum Conuentum nullus impedire debet. Item ex dictis testium dicimus, quod Conuentus debet habere canalem competentem, qualis est canalis, quo recipitur aqua in doleo balnei, qui die noctuque deferat aquam in claustrum et ad officinas ad utilitatem ecclesie. Preterea habebit canalem magnum, qui à uespera festi diei ferat aquam in uiuarium ecclesie usque ad aliam uesperam, quando licitum erit molendinis molere. Abbatissa fornacem calcis ad edificia ecclesie et curiarum libere faciat, sed si calcem uendere disposuerit, et aduocatus tertiam partem expense fecerit, ipse percipiat etiam tertiam partem emolumenti. Abbatissa et Conuentus conductum de priuata claustri habere poterunt, sicut ex antiquo fuit de necessario,

---

*) Panagium, Pastio, Pastionatum das Recht, gegen eine gewisse Abgabe Eichelschweine zur Mästung in einem herrschaftlichen Wald treiben zu können,

**) Camba — æ. F. Bierbrauerei.

iuxta portam, ita quod ille exitus aquam communem non offendat. Item Abbatissa et Conuentus bona, que sunt infra aduocatiam, non destruent vel deponent, ita quod aduocatus de iure suo dampnum aliquod percipiat, et ipse aduocatus Abbatisse et Conuentui in bonis infra aduocatiam non debet dampnum aliquod facere, unde in iure suo impediantur, uel dampnum sustineant. Ut autem hec, sicut prescripta sunt, inuiolabiliter obseruentur, Geirhardus Prior de Porceto pro se et Abbatissa ac Conuentu, tactis sacrosanctis euangeliis, iuramentum prestitit. Idem fecit Geirhardus aduouatus, tactis reliquiis pro se et suis heredibus, et si heredes sui contrafecerint, hoc erit in periculum ipsorum, et hoc emendabunt. Huic facto interfuerunt testes Geruasius Cantor, Heribertus, Heinricus de foresto, Heinricus sacerdos, Fredericus, Alexander, Simon, Arnoldus, Tyricus, Garsilius Canonici Aquenses; Heinricus, Reynhardus fratres aduocati; Franco de Noytheim, Arnoldus de Lennecke, Heribertus Palma, Geruasius Scabini; Facinus rufus, Godescalcus miles, Godefridus de Süsteren, Godefridus de Koekerel, Conradus pass et alii quam plures. Nos autem ad huius rei robur et testimonium, presentem chartam exinde conscriptam sigillis nostris et ecclesie beate Marie et burgensium Aquensium petiuimus communiri. Acta anno dominice incarnationis Millesimo ducentesimo uicesimo sexto.

Sibodo.

Sechs Siegel in gelbem Wachs an roth=gelben seidenen Korden., Abgedruckt ist die Urkunde bei Miræi Diplom. Belgicorum Tom. IV. pag. 539 und in: Original=Urkunden und Nachricht, wie Burtscheid an die Abtei, und von dieser an die Stadt Aachen übertragen ꝛc. 1775.

Transsumptum prioris Chartæ Concordiæ de 1226. factum per Capitulum B. M. Aquen. anno 1252.

Garsilius Dei gratia Decanus, totumque Capitulum B. M. in Aquis.

Notum facimus universis, quod nos privilegium subscriptum

sigillatum sigillis subscriptis, non cancellatum, non abolitum, nulla parte sui viciatum de verbo ad verbum vidimus in hunc modum: Sibodo prepositus sti Adalberti etc. ut supra, Finis: Actum anno dnice incarnationis 1226, In cuius rei testimonium sigillum ecclesie nostre ad Causas et ego Decanus meum specialiter appendimus huic scripto. — Datum anno Dni Millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo mense Aprili.

Zwei Siegel. — ex Chartulario Monasterii Porchetensis. D. Nro. 2.

Transsumptum aliud, factum per Civitatem Aquensem anno 1351.

Wir Bürgermeister, Scheffen, Rait ind bürgere gemeinligchen des Künninglichen stuils van Aychen.

Doin kunt allen lüden, dat wir dissen Bryef, de hirna volgt, gesein hain, van Worde ze Worde ind besegelt mit Ingesiggelen, dye erschenen als sy van reygt salden int Jair uns Heirren M.CCC eyn ind vünfzig up sint Remeys Dach, da alsüs gelegen is. Sibodo prepositus etc. ut supra. Finis: Actum anno dnice Incarnationis M.CC vicesimo sexto.

Stadt-Siegel. — Ex Chart. Mon. Porch. D. Nro. 3.

Nro. 2. Schreiben des Papstes Gregor's IX. an den Dechanten und den Kanonicus Wilhelm des Stiftes Marien ad gradus in Köln rc. anno 1233. Ex originali.

Gregorius Episcopus servus servorum dilectis filiis.. Decano W. et W. canonicis st. Marie ad gradus colonien. salutem et apostolicam benedictionem. Dilecte in Christo filie ... Abbatissa et Conventus Porcheten. Cistercien. Ordin. nobis conquerendo monstrarunt. Quod G. advocatus Porcheten. Arnoldus et Colinus laici et quidam alii colon. et treveren. dioc. super terris. possessionibus. et rebus aliis iniuriantur eisdem. Ideoque discretioni vestre per apostolica scripta mandamus,

quatinus partibus convocatis audiatis causam. et appellatione remota fine debito terminetes. facientes quod statueritis per censuram ecclesiasticam firmiter observari. proviso ne in commun. Porcheten. excommunicationis vel interdicti sententiam promulgetis. nisi super hoc à nobis mandatum receperitis Specialem. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio, vel timore subtraverint, per censuram eandem appellatione cessante cogatis veritatis testimoni um perhib ere, quod si non omnibus hys exequendis potueritis interesse duo vestrum ea nichilominus exequantur. Dat Reat. VIII. Kal. Aprilis Pontificatus nostri anno sexto.

Siegel in Blei an einer leinenen Korde.

Nro. 3. Erneuerung des vorstehenden Vergleichs. Anno 1252.

Arnoldus aduocatus porcetensis omnibus presens scriptum visuris vel audituris notum facio, quod mota fuit dissentio inter dominam meam Abbatissam totumque Conuentum porcetensem ex una parte, me, Juttam uxorem meam, et pueros meos ex altera, super eo, quod compositio et ordinatio, que inter predictos Abbatissam et Conventum ex una parte, et patrem meum Dominum meum Gerardum bone memorie ex altera, facta fuit et ordinata ex commissione Dni Heinrici III. Romanorum Regis augusti ac Dni Engelberti Coloniensis Archiepiscopi etc. tutoris ipsius, per viros providos et honestos Dominum dnum Sibodonem etc. — sicut in privilegio super hoc conscripto plenius exprimitur, mihi gravis videbatur et non debere observari: et cum super hoc à me diu questio moueretur, tandem mediantibus viris idoneis Dno Conrado abbate Rodensi*) Dno Garsilio decano Aquensi, nobili viro Dno Willelmo de Vrenche sororio meo, Dno Amilio de Owe, Dno Theoderico dicto Ogir de Gelenkirche, Dno

*) Abtei Klosterrath zwei Stunden von Aachen nordwärts gelegen.

Gerardo de Luniers *) sculteto Aquensi, et Dno Gerardo milite de Pomerio cognato meo, predicta dissensio totaliter est sopita, hoc modo, quod tam ego quam uxor mea et pueri mei predicti ac omnes heredes mei et successores predictam compositionem, prout conscripta est, in privilegio antedicto, observabimus et ratam habebimus in perpetuum, nulla nobis imposterum actione competente contra idem privilegium, cuius tenor talis est: Sibodo prepositus etc. (ut supra Nro. 1.)

Ut autem predicta omnia perpetuam obtineant firmitatem, et à nullo possint infringi vel inficiari, ego Arnoldus advocatus predictus presens scriptum sigillo meo, ac predictorum mediatorum huius compositionis predictis Abbatisse et Conventui tradidi communitum. Huic facto interfuerunt predicti mediatores omnes, et insuper Conradus Cantor, Alexander de Rulant, Hermannus de Confluentia, Heinricus Rumblo, magister Tyricus, et Ludewicus Canonici Aquenses; Wilelmus filius advocati, Gerardus de Scpnowen **) Theodoricus advocatus de Bruche ***) Willelmus de Vals ****) et Anselmus, milites, et alii quam plures clerici et laici fide digni. Actum et datum anno Dni millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo. —

Acht Siegel in rothem Wachs an gelbrothen seidenen Korden, von welchen eins abgefallen ist. Abgedruckt in Original-Urkunden ꝛc. Seite 29.

Nro. 4. Der Herzog Walram von Limburg bestätigt vorstehenden Vergleich 1252. —.—.—. Ex Chart. Mon. Porcet. D. Nro. 4.

Waleramus Dux Lemburgensis notum facimus uniuersis presentibus et futuris, quod nos compositionem, que super iuribus aduocati porcetensis, qui eiusdem loci aduoca-

---

*) Liemirs unweit Aachen.
**) Schonau bei Richterich.
***) Broich, ein Dorf zwei Stunden von Aachen.
****) Vaels, wird wohl Vaelsbruch seyn.

tiam a nobis tenet in feodio, ex commissione Dni Heinrici tunc Romanorum Regis augusti ac Dni Engelberti Colonien. Archiepiscopi tunc tutoris ipsius, facta fuit per uiros idoneos Sybodonem prepositum sti Adalberti, Sybodonem decanum Aquensem, Willelmum aduocatum Aquensem et Willelmum dictum Puls milites inter Abbatissam et Conuentum porcetensem cysterciensis ordinis ex una parte, et Gerardum militem tunc aduocatum eiusdem loci ex altera, sicut in priuilegio super hoc conscripto plenius exprimitur, approbamus ratamque gerimus per omnia et acceptam, ac in eam pro nobis et nostris successoribus consentimus, uolentes eam ab Arnoldo, nunc aduocato, fidele nostro, filio scilicet predicti Gerardi, suisque successoribus perpetuo obseruari. Et hoc à nobis conscribi predictus Arnoldus cum Jutta uxore sua et eorum heredibus humiliter supplicarunt. In cuius rei testimonium sigillum nostrum appendi fecimus huic scripto. Datum anno Dni Millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo.

Auch abgedruckt bei Miræi Diplom. Belg. Tom. IV. Pag. 540.

Nro. 5. *Wilhelmi Comitis Juliacensis Charta concordiæ inter Abbatissam Porcetensem et advocatum de* 1261.

Transsumpta per Decanum sti Adalberti 1323.

Ex Originali.

Ich Wilhelm, Greve van Gúliche doin kunt allen den, die nu sint inde die herna komen sollen, dat ich alſo ſúliche Zueinghe alſe was intuſchen mine Vrowe die Epdiſſe inde den Conuent van Burſchiet, die van dere grawer Ordenen ſint, van einenthaluen, inde Heren Arnolt deme Voit van Burſchiet van anderenthaluen alſus nidder hain gelaigt. Her Arnolt der Voit en ſine Nakúmelinge ende wat van ome kumen mach, ende van ſinen Nakumelingen ſolen lazen mine Vrowe die Epdiſſe inde den Conuent in al den Rehte, da ſie nu in is, alſe in oren Hantveſtene ſteit, die ſie van Keiſeren ende van Kuningen hain. Inde wat da nu gedain is, dat ſal

stede bliuen. Inde darúmbeen mach der Voit noch en gein siner Nakúmelinge, die van ome kumen sien of kumen múgen, imerme mine Vrowe die Epdisse ende den Conuent, noch en gein er guit ze zalen sezzen. Vorwert en sal der Voit noch en gein siner Nakumelinge in den Kamervorst neit ze dúne hain, mer mine Vrowe ende der Conuent solen allen eren Vrome ende al úr Urber, ende alle eren Wille der mide dún, sunder dis Vodis Widersprache, of jemans, de nu is of herna kumen mach, van ome of van sinen Nakumelingen, mer Her Arnolt der Voit ende sine Nakumelinge sulen hauen in den Kamervorst, alse dit Ehcher gerachet, eine halue Marc, ende hundert Swiene, sunder behtem, ende en gein me. Inde hie miede is der Voit ende sine Nakumelinge, die van ome kumen sien of kumen múgen, alles Denges af van den Kamervorste, ende he en sal sine Swien niet e drin driven, e miner Vrowen Swien drin gein, ende die andere, die drin gaing solen. Vorwert sal he sine dri Voitdenc hain dis jairs, alse dat reht is. Sunder diese dri Voitdenc sal dis Goizhus Rihtere al dat Jar, alse ume vúget, sizzen, ende sal rihten, ende da sal dis Vodis Rihtere besizzen, ende sal sien Derdeil hain, alse id reht is. Wale mach dit Goizhus sien eigen koufen ende sien Zensguit, also dat ein gein Bruder drin in sizze, ende dat id iet gestort worde, of gewust, also dat der Voit an sine Rehte iet verlisse. Vorwert sal dit Goizhus ende der Voit ere Gemeinde nuzzen, alse id Gemeinden-Reht is; darna der Scheffene, alse id reht is; darna der Ackerman; darna der Huuenere; darna Kottere, ende alle, die in deme Gerihte gesezzen sien, also, alse id Gemeinden-Reht is. Das en sal nieman mogen verkoufen, noch uzer deme Gerihten vuren, he in duit dit Orlove dis Goizhus, ende dis Voiz ende die ze Rehte darane wesen solen. So we dit oich vorbreche, alse id vorn geschreven is, ende he des dit den werlichsten Gezuge ende dit den rehten bezuget worde, de sal geven dri hundert Marc Penningen. Das sal sien dit Derdeil mines Neuen, dis Hirzogen van Lemborg, ende mien dat Derdeil, ende dit Derdeil, deme dit Gezuge gesteit. Die Epdisse ende der Conuent solen hauen einen grozen Canal, de drage dit Wazzer in den Wier van Vesperziet des heligen Auendes, ende alle die Naht ende allen den heiligen Dag, alse man viret denze

Vesperziet, alse die Molen malen mûzen. Umbe allet dat da vore geschieht is, dar umbe dat dat geboidet si, ende dit der Voit ende alle sine Nakumelinge stede halden, so dun ich Wilhelm Greve van Gûliche bit Rode van beiden Siden Heren Arnolde den Vode geuen drizzich Marc ze Orkunde ende her umbe hait Her Arnolt der Voit ende sien Sun Johan vor sich ende vor sine Nakumelinge, die nu sien ende van ome kumen mugen, verzegen op mine Vrowe ende op den Conuent alles des Denges, da die Zueinge umbe was, ende mine Vrowe ende der Conuent hauent verzegen op Heren Arnolde ende op sinen Sun, ende op sinen Nakumelingen alles des Denges, da die Zueinge umbe was. Umbe dat dit dene eweliche stede bliue, ende dat nieman herna brechen en mûge, so hait mien Neue der Herzoge van Lemborg, van deme dat die Vodie rûret, durch Bede van beiden Siden sien Ingesegele, ende ich dit min, ende dit Goitzhus van Achen dat hore, ende die Stat van Achen dat hore, ende mien Vrowe die Epdisse dit hore, dere dat dene in einehalf ane geit, der Voit van Achen dit sien, der Droßzete van Rode dit sien, Her Arnoldt van Vorschiet der Voit, deme dit Dene van anderhaluen anegeit, dit sien, ane diesen Brief gehangen. Bit also sûlicher Vorworden: so we dat dit vorbreche, also alse id beschreuen es, ende he des verzûget worde, also alse id vorschreuen is, dat wers alle bit gesamender Hant, ende unse Nakumelinge weder deme wesen solen, de id gebrichet, ende den anderen gestain, de id heldet, ende die Gewalt aue dûn. Du dit geschiede, du warens dusent Jar, ende zueihundert Jar, ende Ein ende seszich Jar, dat Got geboren wart, ende in den Mande, den man heizet September.

Ende Wir Reynart Deghen des Goitzhus sent Aylbreh van Achen bezugen, dat wir die Brieue, dan us dit Wedergeschregte van Worde ze Worde geschreuen is, bit sinen rechten Segelen, der da inne gewag is, sunder Gebreg irs, ende sunder al Valsch, also alsi erschenen an den ersten Ainsien, in unsen Henden gehalden, gesein ende gelesen hain, inde ze einen Urkunde des unse Ingesegel ain dit selue Wedergeschrigt gehangen hain. Dit gescheide na Goz Geburt dusent dri hundert int dri en zuenzig Jar bynnen Sente Agneten Andagh.

Ex Chart. Mon. Lorch. D. Nro. 5 Auch abgedruckt in Original-Urkunden rc. Seite 37.

Transsumptum aliud per Civitatem Aquisgranensem **1351.**

Wir Bürgermeister, Scheffen, Rait ind Bürgere gemeinlighen des künenglighen Stuels van Aygshen doin kunt allen Lüden, dat wir dißen Breyef, de hye nae volgt, gesein hain, van Worde zo Worde, ind besiegelt mit Ingesieghelen, die erschenen als sie van Reygt solden int Jair uns Heirren M. CCC. Eyn ind vünfzig up Sint Remeis Dach, de alsus gelegen is: Ich Wilhelm Greve van Guilge doin kunt ꝛc. wie oben.

Stadtsiegel in gelbem Wachs an einer grün und rothen Korde.

Nro. 6. *Rudolphus I. Rex mandat Domino de Valkenburg, ut Monasterium Porcetense cum omnibus bonis suis defendat.* 1282. *Ex Originali.*

RUDOLFUS DEI GRATIA ROMANORUM REX SEMPER AUGUSTUS. —. nobili uiro fideli suo . . . DOMINO DE VALCKENBURG gratiam suam et omne bonum.

Tranquillitatem et commodum uenerabilis Monasterii Sanctimonialium in Porcheto prope Aquis cisterciensis ordinis, quod ab inclitis predecessoribus nostris et Imperii dignoscitur esse fundatum, ex animo diligentes, idem Monasterium cum bonis suis omnibus tibi committimus defensandum, industri fidelitati tue mandantes, quatenus predictum Monasterium et personas in eo Altissimo famulantes in statu suo pacifico contra iniuriatores quoslibet auctoritate regia tuearis, non permittens eisdem in bonis uel hominibus aliquem iniuriari uel uiolentiam irrogari. Datum Oppenheim IV. Kal. Aprilis Ind. X. Anno Dni M.CCLXXXII. Regni vero nostri IX.

Siegel abgefallen. Pergament-Streifen noch anhangend.

Nro. 7. Wer eine Tuchmanufaktur in Burtscheid anlegt, soll eine Mark zahlen. — Anno 1300.

Nos Jutta dicta Abbatissa et Conuentus Monasterii in Purcheto ad uniuersorum notitiam cupimus peruenire, quod nos ex speciali fauore, quem circa dilectos nobis Pannifices seu pannorum artifices, pannos in uillá nostrâ de Purcheto conficientes, gerimus in hac parte predictis Pannificibus indulgemus, quod quicunque ex nunc in antea de nouo officium pannificum in dictâ uillâ de Purcheto exercere uoluerit, quod talis de nouo assumptus ad ipsum officium pannificum pro introitu suo ad dictum officium pannificibus in dicta uilla pannos conficientibus marcam unam exsoluet. Ego Emundus dicte uille de Purcheto aduocatus, quantum in me est, premissis, pro me et meis heredibus, consentio, et ea obseruaturum per sigillum Domine Abbatisse et Conuentus predictorum me obligo per presentes.

Acta sunt hec sub testimonio Gerardi uillici, Johannis aduocati, Godofridi dicti Heuestrit, Arnoldi braxatoris, Johannis magistri, Johannis Kopshin, Johannis Stepenbelingh et Johannis under den Bremen, scabinorum nostrorum in uilla de Purcheto predicta. Datum anno Dni millesimo trecentesimo in festo omnium Sanctorum. In cuius rei testimonium Nos Abbatissa et Conuentus predicti pro nobis et dicto Emundo sigillum nostrum presentibus literis duximus apponendum.

Abgedruckt in Original-Urkunden rc. Seite 51.

Nro. 8. Die Tuchmanufakturisten erhalten die Erlaubniß eine Zunft zu errichten. — Anno 1306.

Uniuersis presentes literas inspecturis, nos Soror Jutta, dicta Abbatissa totusque Conuentus Monasterii Porcetensis, et Emundus filius quondam Dni Johannis de Frankenberg militis, notum facimus et tenore presentium protestamur, quod nos inspecta fideli-

tate et amicicia à .... Pannificibus seu pannorum .... artificibus in districtu nostro Porcetensi commorantibus indulgemus et consentimus, quod fraternitatem inuicem constituant in sui officii utilitatem et profectum, ita quod omnis aduena ex nunc in antea dictum districtum nostrum commoraturus, eorum officium pannificii exercendo ingrediens, unam marcam aquensem, pagamenti pro tempore currentis, ad eorundem fraternitatem predictam conferat et persoluat, alioquin dictum officium pannificii non possit nec debeat exercere; quia dicti pannifices uel pannorum artifices erga me Emundum predictum pannorum parandorum obulos, qui michi in dicto districtu solui consueuerunt, cum magna summa pecunie acquitarunt. In cuius rei testimonium nos Soror Jutta Abbatissa predicta sigillum nostrum, quo nos, Conuentus et Emundus antedicti co-utimur, hiis literis duximus apponendum. Datum anno Dni millesimo trecentesimo sexto in die sti Martini ponificis.

Daselbst Seite 53.

Nro. 9. Der Vogt Emund von Frankenberg bekennet von den Einwohnern ein Geschenk von 200 Achener Mark erhalten zu haben. 1312.

Uniuersis presentes literas inspecturis ego Emundus de Frankenberg Aduocatus Porcetensis tenore presentium cupio esse notum, quod homines Uille Porcetensis, qui sub dicta aduocatia consistunt, michi ad euidentem mee utilitatis profectum ducentas marcas communis pagamenti Aquensis, non aliquo iure michi debito, sed beneficio dilectionis, prout hoc recognosco per presentes (dederunt) promittens nichilominus dominam Abbatissam et Conuentum Porcetensem atque homines uille predicte in omni suo iure teuere, sicut ab ... antecessoribus meis pie memorie noscitur esse obseruatum, et super quo eis concessa est libertas priuilegiorum, contra que me non extendam aliquid faciendum.

In cuius rei testimonium sigillum meum duxi presentibus literis appendendum, rogans nobilem uirum Dnum Willelmum Comitem de Newenare, Dominam Abbatissam predictam, Dnum Reynardum de Pomerio et Dnum Arnoldum dictum Cleynarnout uillicum Aquensem, milites, sigilla eorum hiis literis appendi in testimonium premissorum. Quod nos Willelmus comes, Abbatissa, Reynardus et Arnoldus predicti, ad preces dicti Emundi, sigillis nostris, presentibus appositis, in perpetuam huius rei firmitatem et memoriam protestamur. Datum anno Dni millesimo trecentesimo duodecimo, feria tertia post Dominicam: Oculi mei.

Uniuersis presens scriptum inspecturis innotescat, quod nos Jutta Abbatissa et Conuentus Monasterii Porcetensis omnem formam seu condicionem inter Emundum de Vrankenberg ex una parte et homines uille nostre Porcetensis ex altera habitam presentibus literis, quibus hoc scriptum nostrum est transfixum, inscriptam tenore presentium ex parte dicti Emundi rogati recognoscimus esse ueram, ipsam sub sigillo nostro, presentibus apposito, publice contestantes. Datum anno Dni millesimo trecentesimo decimo tertio, die sti Petri ad uincula.

Uniuersis innotescat, quod ego Arnoldus dictus Cleynarnout miles, uillicus Aquensis, ad preces Emundi de Vrankenberg, presentem literam, cui hec nostra cedula est transfixa, roboraui una cum sigillis horum uirorum Dominorum, quorum nomina in ipsa litera continentur. Datum anno millesimo trecentesimo decimo tertio, Dominica: Misericordia Domini.

Daselbst Seite 57.

Nro. 10. *Emundus de Frankenberg, advocatus Porcetensis, quosdam homines manumittit, et à Servitutis vinculo absolvit.* 1314.

Ex Chart. Mon. Porc. D. Nro. 7.

In nomine Domini amen. Uniuersis Christi Fidelibus

tam presentibus quam futuris Emundus de Frankenberg, advocatus Porcetensis, noticiam rei geste.

Ut in conspectu Altissimi misericordiam et ueniam merear consequi delictorum, infallibili spe diu ne retributionis inductus Thilmannum et Arnoldum fratres pileatores, Rutgerum dictum Campsleger et Johannem textorem, homines in Porceto degentes, ipsorumque uxores, filios ac filias, nepotes et neptes cum tota cognatione sua, quos et quorum parentelam progenitores mei ab olim pro mancipiis tenuerunt, quosque in meis obsequiis et negotiis iugiter promptos et fideles reperi seruitores, tenore presentium misericorditer et liberaliter manumitto, et ab omni uinculo seruitutis absoluo, eis et eorum posteritati, et remedium et salutem animarum progenitorum meorum ac mei ipsius, libertatem perpetuam concedendo.

Acta sunt hec in presentia uiri religiosi ac in Cristo uenerabilis Dni Johannis, quondam Abbatis in Hemmerode, nec non reuerende Domine mee Abbatisse Porcetensis, in hospitio predicti Dni Iohannis apud Porcetum in uigilia Exaltationis sancte Crucis, anno Dni millesimo CCC quarto decimo.

In cuius rei testimonium ac memoriam eternalem presens scriptum prelibatis hominibus sub sigillo meo tradidi communitum una cum sigillo Dne mee Abbatisse predicte, ad petitionem meam appenso.

Et nos Jutta miseratione diuina Abbatissa Monasterii Porcetensis protestamur, nos, ad rogatum dicti Emundi, sigilllum nostrum presentibus in testimonium appendisse. Datum anno Domini die et loco predictis.

Nro. 11. Garsilius von Palant, Herr zu Breidenbent schenkt der Abtei mehrere Zinsen in Burtscheid. 1326.

Ex Chart. Mon. Porc. j. Nro. 6.

Ich Kersillis van Palant Here zu Breydenbent doen kunt allen Luten overmitz desen brieff, dat ich geve in eyn pure almüße dem

Convent van Burtscheit alsulche Cense as herna beschreven steint, dat is zewißen XVIII, ß. an Arnolts Kocks Huiß zu sent johansmeßen halft und halft zu Kirsmessen gevallen, ind an Clais ysegrams Huiß III Marck. Henkyn Kostentyns Huiß II M. Micheil Duir III ß. Gerart van Neffchen Guide I M. Die Künningynne VI. ß. Peter van Drist sein Huiß I M. Emunts Huiß II M. Diebolts Huiß des Voichts VII M. II ß. Beil van Brundail XII Den. Teilman van der Goltmoelen VI ß. Katharina Boickyns VI ß. Welche Cens vorß. al half gevallen zu sint johannesmesse in deme Sommer, ind half darna zu Kirsmeßen, ind mich ind mynen Erven anvallen solden na Doede myner liever Muenen van Brankenberch junffraue ind Nonne zu Burtscheit, ind zeirt plagen ze syn mynre liever Muenen Fyen van Breydenbent, der Gott genade, ind ich Kersillis vorsch. die vorsch. Cens gebe vor mich ind myne Erven deme vorsch. Convent in vrbar myner ind myner Alderen Sielen vnß Erb jahrgezyden darumb zu doin, ind in ihre Broderschaft ind innig Gebett zu nehmen ewelich ind immerme. Ind hain darumb up die vorsch. Cense verziehen, ind verziehe overmitz desen Brieff vor mich ind myne Erven, ind up all die Rehte, die ich of myne Erven daran habben, of namails na Dode myner liever Muenen van Brankenberg erkriegen müchten. Ind allet in urber ind zu nutze deme Cloister ind Convent van Burtscheit, ind gelove in guden Truwen vor mich ind myn Erven nimmerme Vorderin darumb zu doin mit geistlichen noch mit werentlichen Reht ohn Argeliste. In Vrkunde der Wairheit so hain ich Kersillis vorsch. minen properen Sigel vor mich ind myn rehte Erven an desen Brieff gehangen. Gegeven in deme jair vnß Heren, du man schreift Dusent, drihundert seiß inderzwinzich up sent Marien Magdalenen Dage.

Nro. 14. *Joannes Dux brabantiæ, ut advocatus superior, suscipit Monasterium Porcetense in suam protectionem.* *Anno* 1328. *Ex Originali.*

Johannes Dei gratia Lotharingie, Brabantie ac Limburgie Dux.

Uniuersis, presentes literas inspecturis Salutem. Cum nos sumus superior aduocatus Monasterii de Borcheto et bonorum ad dictum Monasterium spectantium, notum facimus uniuersis, quod nos, ratione dicte aduocatie, Abbatissam predicti Monasterii dictumque Monasterium, bona eiusdem uniuersa et personas quascunque ad dictum Monasterium pertinentes in nostra suscepimus et suscipimus defensione et tutela speciali. Quocirca mandamus firmiter Senescalco nostro, justiciariis et subditis nostris quibuscunque per Ducatum nostrum Lymburgensem ubilibet constitutis, presentibus et futuris, quatenus dictam Abbatissam, eius Monasterium, bona et personas prenominati Monasterii ubique per nostrum Ducatum Lymburgensem ab injuriis, dampnis et uiolentiis contra quoscunque uiriliter defendant ex parte nostra, et in dictis bonis suis pacifice teneant et quiete quotienscunque necesse fuerit, sine exspectatione alterius mandati à nobis uel à nostris super eo ulterius habendi. Dictum mandatum nostrum tam diligenter per uos. — Senescalcum, justiciarios et subditos nostros supradictos uolemus adimpleri, ne ipsa Abbatissa vel gentes sue de cetero ad nos, propter defectum uestrum, aliqualiter redire compellantur. Hoc sub obtentu gracie nostre nullo modo dimittentes. Datum sub sigillo nostro in obsidione nostra ante Valkenborch Dominica in passione Domini anno eiusdem millesimo CCC uicesimo octauo. —

Siegel in gelbem Wachs an einem Pergament-Streifen.

Et nos Wilhelmus, Thesaurarius, custos et canonicus ecclesie St. Adalberti Aquensis, protestamur uniuersis, nos uidisse, et de uerbo ad uerbum legisse has litteras, quarum hec est copia, non abolitàs, non cancellatas, nec in aliqua parte sui uiciatas, omni falsitate et suspicione

carentes, sub suis certis sigillis sigillatas, prout prima facie apparebant. Sigillum utique nostrum, ad rogatus, in testimonium premissorum duximus apponendum. Datum anno Dni M.CCC.LVIII. in uigilia Epiphanie Domini.

Siegel in gelbem Wachs an einem Pergament-Streifen.

Nro. 13. Arnold genannt Klein, Herr zu Bredenbend schenkt der Abtei Burtscheid, in welcher seine Tochter Sophie Klosterjungfrau war, eine Erbrenthe von 10 Müdt theils Weizen, theils Roggen, die er auf die auf der Worm gelegene Mühle Koilpreiden jährlich gelten hatte. 1334.

Ex Chart. Mon. Porc. j. N. 12.

Uniuersis presentes literas uisuris et audituris. Nos Arnoldus dictus Paruus dnus de Bredenbent miles notum facimus et tenore presentium publice recognoscimus et protestamur, quod cum religiose persone Abbatissa et Conuentus Monasterii Porceten. ordinis Cysterc. colon. Dyoc. receperunt et admiserunt gratiose Sophiam filiam nostram legitimam in eorum commonialem et sororem Monasterii predicti pure, propter Deum et precum nostrarum interuentu, nos attendentes hujusmodi gratitudinem nobis liberaliter impensam grato cum gratitudinis affectu concurrentes eisdem Abbatisse et Conuentui ac Monasterio predicto cum consensu et bona uoluntate puerorum siue liberorum et heredum nostrorum infrascriptorum dedimus et supraportauimus cum calamo, donatione inter uiuos et in puram elemosinam, annuam, perpetuam et hereditariam pensionem decem modiorum semitritici et semisiliginis mensure Aquensis et bladi*) pactialis, que nobis perpetue et hereditarie soluebatur de quodam molendino dicto Koylpreyden, sito in aluco siue riuulo dicto Woyrm uersus piscinam Monasterii predicti. Quod quidem molendinum tenetur et habetur ab Abbatissa et Conuentu Monasterii Porcetentis

---

*) Bladum, blé. Reiner, ungemischter Weizen oder Roggen.

predicti, et est ipsorum, et etiam ad eosdem ratione fundi dinoscitur pertinere. Et exuentes nos possessionem pensionis dictorum modiorum bladi predicti Abbatissam et Conuentum ac Monasterium predictos cum pleno iure protinus inuestiuimus de eisdem, et etiam renunciauimus eisdem cum calamo ad opus et ad usus Abbatisse et Conuentus et Monasterii eorundem. Ita tamen, quod prefata Sophia filia nostra usufructum suum, quamdiu vixerit, habeat et obtineat in pensione decem modiorum predictorum. Postquam uero humanitas dictam filiam nostram decedere contigerit ab hac vita, extunc dictus usufructus decem modiorum bladi predicti ad Abbatissam Conuentum et Monasterium supradictos libere deuoluetur simpliciter et de plano, contradictione quacunque non obstante, bona fide, omnique dolo et fraude penitus exclusis in premissis. In quorum omnium testimonium. fidem atque robur sigillum nostrum una cum sigillis Werneri et Garsilii militum filiorum nostrorum presentibus litteris duximus fideliter apponendum tam pro nobis quam pro Wernero et Garsilio predictis ac Johanne fratribus, Loretta, Sophia et Lysa sororibus pueris nostris et heredibus legitimis hoc ratum tenentibus atque gratum et quemadmodum superius est expressum. Et quia Lysa filia nostra predicta adhuc est infra annos suos propter hoc nos et alii pueri nostri hoc recepimus in nos, ad id firmiter nos obligantes, quod quandocunque ipsa Lysa ad annos suos peruenerit, quod ipsa similiter premissa laudabit, ratificabit et approbabit, bona fide et absque dolo et ad majorem roboris firmitatem petiuimus et obtinuimus presentes litteras sigillis discretorum uirorum Arnoldi de Frankenbergh militis Aduocati, Symonis dicti in den Brüke sculteti armigeri, Henrici dicti Schefer, Theodorici dicti Tyle van den Bremen, Nycolai dicti Scharpenberg, Johannis dicti de Haren, Petri de Erclentia, Hugonis de Porceto et Johannis nigri Scabinorum de Porceto fideliter communiri. Quod et nos Arnoldus de Frankenberg miles aduocatus, Symon dictus jn den Brüke scultetus armiger predicti et Scabini de Porceto supradicti recognoscimus et protestamur omnia et singula premissa quemadmodum su-

perius sunt expressa, uera esse et ea cum consensu et bona nostra uoluntate processisse et esse acta, utimur et contenti sumus sigillis hiis litteris appensis et sub eisdem nos astringimus et uolumus obligari ad obseruantiam omnium premissorum bona fide, omnique dolo et fraude penitus exclusis in premissis. Datum anno Dni Millesimo trecentesimo tricesimo quarto feria quinta post festum St. Georgii martyris.

Nro. 14. Graf Wilhelm von Jülich bestätigt den Vergleich seines Großvaters von 1261. — Anno 1335. —

Ich Wilhelm, Greve van Guylge. —

Dun kunt allen, den, dye nu sint inde herna komen solen, dat ich also sulge Zueynge, alse was in tüschen minre Vrouwen dye Abdisse inde den Conuent van Burtscheyt, dye van der Grawer-Orden sint inde van Cistias van eynenthaluen, inde Herren Arnolde, den Voyde van Burtscheit van anderenthaluen, alsus neyder hayn gelayt, dat Her Arnolt inde alle syne Nakumelinge stede solen halden inde vnverbruchlichen den Breyf inde allit dat da in geschreyven steyt, dat min leyve Here, min Aynge, Her Wilhelm, Greve van Guylge wilne was, deme Got genedich sy. gesproyggen habbe inde gesoyt inde oych geseygelt hayt mit syne Seygel, inde andere Heren Seygel, dye an denselven Breyve hangen inde steydigen dat, inde willen dat, inde spreiggen dat, dat man dat van beyden Partyen, dye da widersproggen synt, halden sal, inde huyden vnuerbrügligen na deme, dat in denseluen Breyve geschreyven steyt, mit guyden Truwen, inde ayn alle Argelist, inde ze eynre ganzer Steydichheit dysser Stucken zo hayn ich Wilhelm, Greve van Guylige wrgesproggen, durch Beyde van beyden Partyen, myn Seygel an deysen Breyf gehangen myt Seygel der Abdissen inde des Conuentz van Burtscheyt, inde Heren Arnoltz des Voitz, dye da wrgenoymt synt, inde weyr Abdisse inde der Conuent van Burtscheyt inde Arnolt Voyt van Burtscheyt, dye da wrgenomt synt, bekennen alle dye Stucken, dye da wrgesproggen synt, dat dye wayr synt, inde alsus ergangen synt, inde vnverbrugligen halden solen, inde geloven oych

dat wr vns inde wr vnse Nakumelinge mit guyden Truwen inde ayn alle Argelist inde herombe hayn Wyr vnse Seygel ayn deysen Breyf gehangen in eyne ganze Stedicheyt alle der Stucken, dye da wrgesproggen synt, inde willen oych, dat, inde geloven myt guy- den Truwen of dat Sachge weyr, dat eynich Seygel an deysen Breyf gebreycge of neyt mer scheyne als yt van Reygte soylde, dat darwmbe der Breyf neyt de minre Mayt haven in sulle, mer si solen dyeselue Mayt haven, gelicher Wys of alle dye Seygel an deysen Breyf heyngen, als si van Reygte solden.

Du dyt geschteyde, du worens duyssent Jar, dryhunderth Jar inde wnyn drissig Jar, dat Got geboren wart, des neysten Dayz na Synt Seruays Dayge.

Abgedruckt in Original-Urkunden rc. Seite 63.

Nro. 15. Kaiser Ludwigs V. Schreiben an die Stadt Aachen, um der Abtissin und dem Convente von Burtscheid Schutz zu verleihen. — 1336. — ex Copiâ. —

Ludowicus Dei gratia Romanorum Imperator semper augustus. Prudentibus uiris Scabinis, Consulibus totique Communitati Oppidi Aquensis, suis et Imperii fidelibus dilectis, gratiam suam et omne bonum.

Cum Monasterium Sanctimonialium Abbatisse et Conuentus Porchetensis per diuos Romanorum Reges et Imperatores, predecessores nostros, pro diuini cultûs exercitio institutum sit, dotatum et fundatum, cuius statum tranquillum, ut persone ibidem degentes Deo liberius ualeant famulari, sincero diligimus ex affectu, fidelitatem uestram monemus et diligenter exhortamur, quatenus Abbatissam et Conuentum Monasterii Porchetensis prescripti sub uestram recipiatis defensionem, non permittentes, eas, nostra et Imperii suffulti auctoritate, à quocumque, sine causa uel iure in suis rebus, redditibus et iuribus opprimi uel quomodolibet molestari; in quo reuera nostre Celsitudini exhibetis obsequium ualde gratum.

Datum in Civitate Frisingensi uicesima quarta die mensis

Septembris Anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo sexto, Regni nostri anno uicesimo secundo, Imperii uero nono.

Siegel im rothen Wachs an einem Pergament-Streifen.

Nro. 16. Ähnliches Schreiben an den Markgrafen von Jülich. — 1336. — Ex Originali.

Ludowicus Dei gratia Romanorum Imperator semper augustus. Illustri Wilhelmo, marchioni Juliacensi, Principi et affini suo dilecto, gratiam suam et omne bonum.

Cum Monasterium Sanctimonialium Abbatisse et Conuentus Porchetensis per diuos Romanorum Reges et Imperatores, predecessores nostros, pro diuini cultus exercitio institutum sit, dotatum et fundatum, cuius statum tranquillum, ut persone inibi degentes Deo liberius ualeant famulari, sincero diligimus ex affectu, fidelitatem tuam monemus, ac diligentius exhortamur, quatenus Abbatissam et Conuentum Monasterii Porchetensis prescripti sub tuam recipias defensionem, non permittens, eas, nostra et imperii suffultus auctoritate, à quocumque, sine causa uel iure, in suis rebus, redditibus et iuribus opprimi uel quomodolibet molestari, prout eciam nostre Celsitudini promisisti, ac fide prestita spopondisti. Datum in Civitate Frisingensi uicesima quarta die Septembris anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo sexto; Regni nostri anno uicesimo secundo, Imperii uero nono. —

Siegel in gelbem Wachs an einem Pergament-Streifen.

Nro. 17. Notarial-Akt, wodurch Arnold, genannt Klein, Herr zu Breidenbend, die ihm zu Burtscheid geleistete Huldigung für ungültig erklärt. — 1339. — ex Orig.

In Nomine Domini. Amen.

Nouerint uniuersi per hoc presens publicum instrumentum,

quod anno natiuitatis eiusdem Domini millesimo trecentesimo trecesimo nono Ind. 6ta Mensis Aprilis die decima nona, hora prima uel quasi, pontificatus ssmi in Christo patris ac domini nostri Benedicti, diuina prouidentia Pape XII anno quarto... in presentia uenerabilium et religiosarum Dominarum Mechtildis de Schonauwen*) Abbatisse totiusque Conuentûs Monasterii Sanctimonialium de Porcheto, ordinis Cysterciensis, Coloniensis Dyœcesis, meique, publici, imperiali auctoritate notarii infrascripti et testium subscriptorum, ad hoc specialiter uocatorum et rogatorum, personaliter constitutus strenuus et discretus uir Dominus ... Arnoldus dictus paruus Dominus de Breydenbenet, miles et scabinus regalis sedis Aquensis confessus fuit similiter et recognouit publice. quod ipse alias à ... Scabinis et burgensibus predicte uille Porchetensis cum instantia requisiuisset et recepisset ab eis et eorum quolibet solitum juramentum fidelitatis siue feodi, quod sibi prestiterunt ore et manu, quod uulgariter dicitur hulden, aut quocunque alio nomine nuncupetur; quod hoc non fecerit malo zelo, sed bone intentionis, et non in fraudem dictarum Dominarum aut Monasterii predicti molestiam uel grauamen. Quibus sic peractis, idem Dominus Arnoldus miles predictus, deliberatione matura prehabita, sua spontanea uoluntate, et non coäctus, ut asseruit, super predictis receptionibus, iuramentis fidelitatis, ut premittitur, et quicquid ex eis executum fuerat renunciauit cum calamo, ipsosque ... Scabinos et burgenses uille predicte de dictis iuramentis, quantum in eo fuit, quitauit, cum affectu quitos et absolutos proclamauit simpliciter et de plano, bona fide, omnique dolo et fraude penitus exclusis in premissis.

Acta sunt hec ante fores Ecclesie Sti. Johannis Baptiste Monasterii Porchetensis predicti, subtus magnis arboribus, presentibus ibidem honestis, religiosis et discretis uiris, Dnis Johanne dicto Van den Bremen, Heinrico dicto Passer, Rectore Capelle Sti. Bartholomei Porchetensis, Johanne dicto de Co-

*) Schonau.

lon. et Leodien. dyoc. Symone inden Brueg, Conone de Moyrke scabino Aquen. armigeris; Jacobo dicto de Uilen uillico, Heinrico dicto Schefer, Johanne dicto Haue, Thilmanno dicto Van den Bremen, Petro dicto de Erclen, Herberto dicto Rode, Johanne dicto Niger, Petro dicto de Uilen, scabinis uille Porchetensis, Conrado de Rabutrot, Johanne de Segræde, Heinrico dicto Henze, Johanne, Hugone et Thilmanno fratribus, filiis quondam Hugonis junioris; Johanne dicto Rene, Frederico et Johanne fratribus dictis Moyr, Johanne dicto Kuenebint, Thilmanno Droemsleger, Johanne filio Operti, Johanne dicto Podeuerne. Heinrico de Lyntere, Johanne dicto Lænat, Nicholao filio Nigri, Heinrico dicto Lyctnois, Heinrico dicto Herke, Johanne dicto Copgyns, Johanne dicto Werenbreet, officiato Burgensium uille Porchetensis supradicte, Johanne dicto Parys et Sulkino ac aliis quam pluribus clericis et laycis, ciuibus Aquensibus et Porchetensibus, testibus probis et fide dignis ad premissa uocatis specialiter et rogatis.

Et ego Joh. dictus Blaschrode, clericus de Porcheto Colon. Dyoc., publicus imperiali auctoritate notarius, premissis omnibus et singulis una cum dictis testibus presens interfui, ea uidi et audiui, et hoc publicum instrumentum exinde confeci, quod propria manu scripsi, et in hanc publicam formam redegi, meoque signo consueto signaui, uocatus propter hoc specialiter et rogatus, sub anno, indictione, pontificatu, mense, die et hora predictis.

Nro. 18. Vergleich der Stadt Aachen mit dem Vogte von Burtscheid. — 1352. — Ex Originali.

In Goits Nahmen. Amen.

Wir Bürgermeister, Scheffen, Raith inde die gemein Stadt van Ayghen, Erffmeyer zu Burtschied —; inde ... Arnold van Frankenbergh, Ridder, für mich inde für myne Eruen, Erffvoigt zu Burtschied.

Doin kundt allen Luyden, die desen Brieff solen sein of horen

kesen, dat eyn Zwist, Zweyonge inde Dedinghe intůschen uns geuallen was, als van der vorschreuenen Meyerien inde die Vogtdyen zu Burtschied, van wilghen Zwiste, Zweyonghen inde Dedinghen wir mit guden Burraide, ufferetis unser beyder Vrůndt inde um unser beyder Reste ind Vreden wille gemoitsoim, gestaet, gesaiß inde genslichen gescheiden sint, un inde immermehr inde erslich zu halden in alle der Voghen inde Maniren, as hernae geschreuen folgen sall.

Zu dem Ersten wåre so wat, van dem Gereygte van Burtschied velt, of vallen magh, dat sal die Stadt als Meyer, inde ich Arnold van Frankenbergh inde myne Eruen als Voygt, glich half deylen.

Vort so in sal die Stadt als Meyer, noch ich Arnold van Frankenbergh als Voygt noch myne Erue als Voygt zu Burtschied van deme Gereygte inde in deme Gereygte egeinerley Sachen noch Stucken setzen noch intsetzen, noch gebeden noch verbeden, wir en doint sementlichen, inde so wat wir sementlichen inde indretichliger setzen of insetzen; wat Nutz of Urbers daraft kumpt, dat solen wir samen heuen inde gelich deilen.

Vort zu wilghen Zyden dat ich Arnolb van Frankenbergh of myne Erue Ridderen werden, of geuangen würden, of Hyligh magden mit mir of mit mynen Erfkendern alsůllich Geldt, als ich Arnoldt ind myne Alderen daraf vůrmails gehaiuen haint, dat Geldt solen wir, die Stadt van Ayghen inde ich Arnoldt van Frankenbergh inde myne Erue, van dieser Zydt vort, so wanne dat dat velt, gleich heuen inde sementlich deilen, vort Hellina-Geldt, Schosgeldt, inde Ampt zu erweruen, inde Hewegeldt, inde alre Kunne Upkominghe inde Urber, wilgher Kunne dat sy, id sy van Reygte of van Minnen, so wat Nůtz inde Urbers daraf kůmpt, dat solen wir sementlichen upheuen, inde half deilen.

Vort solen die Schöffen, die Boden inde die Dorpluyden gemeinligen van Burtschied uns sementlichen hulden, der Stede van Ayghen als Meyer, inde mir Arnoldt van Frankenbergh inde mynen Eruen als Voygt; inde wir, die Stadt van Ayghen, solen inde mogen alwege einen Meyer setzen, einen bescheidenen Mann, den wir willen, inde ich, Arnoldt van Frankenbergh, inde myne Eruen einen Voygt,

einen bescheidenen Man, den wir willen, ain eynighe Widersprayge van eynigher Seyden.

Vort so sal die Fryheidt zu Burtschied blyuen stein als sy vormails gewest is, dat de zu Burtschied, inde in dem Gereygte zu Burtschied vry syn sall.

Vort so solen zu Burtschied inde in dem Gereygte zu Burtschied niet den dan zwey Panhuiß syn; der sall eyn syn der Epdisen inde des Conuents van Burtschied of der Stede van Aygchen als Meyer, of sey dat van der Epdisen inde van den Conuent van Burtschied gekriegen künnen; inde myr, Arnoldt van Frankenbergh, inde mynre Eruen eyn, als Voygt; inde die zwey Panhuyß solen syn inde blyuen in allem deme Reygte inde Gewoynden, als sy huite te Daghe syn.

Vort so sal myn Vraue die Epdise inde der Conuent van Burtschied behalden oren Kamernuorst inde oren Wald-reygts in den anderen Walden inde Gemeinden, in alle deme Reygte inde Gewoinde, also als sy dat herbraygt haint, behelenis mir Arnoldt van Frankenbergh inde mynen Eruen uns Reygts.

Vort so sal myn Vrauwe die Epdise inde der Conuent van Burtschied behalten ore Molen, or Korengeldt, or Penningeldt, oren Acker, ore Benden, ore Weyer, oren Vloß van der Wassere, warm inde kalt, oren Zeinden, oren Bergh, dha dat Cloister up steidt, mit oren Ampten inde Werkhuysen, Schmiden inde Wynkelre, dat is te wiessen: van Sint Michaels Wins an Sint Johans Grait, inde van Sint Johans Grait Wins an ore neiste Molen, die ain ore Porten gelegen is binnen den Karre-Weghe, die unden geet ain den Vose van deme Berghe, beheltenis uns, der Steede van Ayghen inde mir Arnoldt van Frankenbergh inde mynen Eruen des Gereygts inde Geuenckenis inde der Heirheyd inde alle uns Reygts, alreley Argelist uisgescheiden.

Vort so sall ich Arnoldt van Frankenbergh inde myne Eruen behalden unsere Waldreygt, unse Molen, unse Gemeingeld, unse Korengeldt, unsen Acker, unß Beinden, unse Weyere mit oren Vloße van den Wasser, waren inde kalt, inde uns Huyß zu Frankenbergh, dat wir halden zu Leen van einen Marchgreue zu Guilche in dem Reygte also als uns dat unse Alderen gelosen

haint, dat is te wißen, dat wir, die Stadt noch der Rait van Aygħen, egenigerley Gerichte noch Gebott noch Verbot ze Frankenbergh in hain an alsúlghen Leen, als ich Arnoldt van Frankenbergh inde myne Eruen halden syn van eynen Marchgreuen van Guilche.

Vort so in solen wir die eyeman zu Burtschied noch In deme Gereygte zu Burtschied, unser egein sunderlichen buisen den anderen, griffe, id in sy wit Reygte of mit Scheffen-Urdel, id en were dat yman zu Burtschied off in dem Gereygte zu Burtschied misdede, so we dat allernerß by wäre, weir Meyer weir Voygdt, de sal den halden inde leiden in dat Schlos zu Burtschied, nummermer dannen zu kommen, he en hane sich van uns sementlicher intschlagen mit Reygten off mit Minnen. Vort were dat Sagghen (da Godt vúr syn moge) dat einigerley Zwist, Zweyonghe off Dedinghe in tuschen uns viel van eynigen den Punten, die vúrschreuen inde erclairet synt, off van eynigen den Sagghen, die naemaels vallen moigten, des hain wir, die Stadt van Ayghen, genomen zweyer unser Vrúnde, Heren Gerahrd Chorus, Ridder ende Heren Sanders van Súrsen Scheffen de Kunninchlichen Stuels van Ayghen, inde ich Arnold van Frankenbergh Ridder fúr mich inde mine Eruen zweyen unser Vrúnde, Heren Werner van Breidenbeint inde Karcillis van Palant Ridder, myne lieue Demen, mit Vuirwerden, dat di vier der Maygt solen hain, wat Stoiß of Gebracht in tuschen uns geuallen were, of geniede te setzen inde te sólen zu ore Bescheidenheit mit Reygt off mit Minnen eindreitlighen, off mit der meister Volghen. Weirt oich Sagghen, (dat neit syn in móße) dat unser zweyer Vrúnde der Steide van Ayghen eynigh aflieuigh worde, so solen wir, die Stadt inde der gemein Rait van Ayghen, einen glich guden Man binnen eynen Moinde ain des Doden Stat setzen. Steirve oich unser zweyer Vrúndt eynich Myns, Arnoldt van Frankenbergh inde mynre Eruen, so sal ich Arnold van Frankenbergh of myne Eruen einen gelichen bescheiden Man binnen einen Moinde ain des Todten Stat setzen, willich Man gesessen sal syn in binnen oren Mile Meygs naby Ayghen. Inde um dat dieß vúrschreue moit sone Vúrwerde inde Verdrag nu inde herneimails erflich inde ümmermhe unverbrúglichen gehalden werden, so hain wir Búrger-

meister Schöffen inde die gemeine Raidt des Künenclichen Stuels van Ayghen unser Steede Ingesiggel ain diesen Brieff gehangen mit unsen Wisse inde Wille der Bürgeren van Ayghen. Inde ich Arnoldt van Frankenbergh hain vür mich inde myne Eruen unße Ingesiggel ain desen Brieff gehangen; inde oich vür mynen Sohn Arnold dha ich vür geloiven in guden Treuwen als he zu synen mündigen Dagen kompt, dat he by vürschreuene Salinghe inde Verdragh stede halden sal, inde synen offenen Brieff des geuen sal mit syne inde synre Bründe Ingesiggel besiggeldt. Inde um noch meire Stedigheit so hain ich, de myne inde myns Sons neiste Maighe synt van Vader inde van Moder, gebeden, bey der Raidt inde Willen alle diese vürschreuene Vürwerden inde Punten gescheit synt, dat sie ore Ingesiggel ain diesen Brieff haint doen hanghen, dat is mit Nahmen: Her Wilhelm van Brughuisen Heire zu Wicröde; Her Johan Heir van Brughuisen; Her Mathyß van Kesel; Her Werner Vusghin van Schwalmen; Her Syger inde Her Sibert van Kesell, ende johan, Heren Wilhelm Soin van Brughüßen, Riddern, Her Werner Proist van Sint jöris zu Collne; Her Godtschalck juelz Sengher van Unser Vrauwer zu Ayghen; Her Werner Heire zu Breidenbent, inde Her Karcillis Heire zu Palant, Riddere. — Inde wir, Maighen vürgenant Heren Arnoldts van Frankenbergh inde syns Soins van Vader inde van Moder, üm beyden willen: Heren Arnolds van Frankenbergh inde umb des besten wille, want dise vurschreuen Vurwerden inde Punten mit unsen Raide inde Willen gescheit synt, so hain wir unse Ingesiegel ain diesen Brieff gehangen, inde geloeuen in guder Treuwen, nae unser Maygt (alreley Argelist uisgescheyden) zu wilghe Zyden Heren Arnoldts Soin van Frankenbergh, unse Neuen, zu seynen mündigen Daghen kumpt, dat he dise vurschreuene moitsoen, Vurwerde inde Verdragh ümmermehr vast inde stede halden sall.

Geuen in dem Jare nae Goits Gebuirde, da man schreift duysent dry hundert zwey ind fünffzigh des andern Daighs nach Unser Vrawen Lietmesse.

Dreizehn Siegel in gelbem Wachs an grünen seidenen Korden.

Nro. 19. Wenceslaus Dux, ut advocatus superior, suscipit Monasterium in suam protectionem. 1357.

Ex Chart. Mon. Porc. D. N. 12 et 13.

Wenceslaus de Bohemia, Dei gratia Dux, es Johanna eadem gratia Ducissa Lucemburg. Lotharing. Brabantie ac Limborgie, sacrique Imperii Marchiones.

Notum facimus uniuersis, presentes literas inspecturis, quod nos, ratione aduocatie Monasterii de Porceto, ordinis cysterciensis, Colon. Diocesis, nobis de iure et antiqua consuetudine competentis, Abbatissam dicti Monasterii, eiusque Monasterium et personas, uniuersa et singula bona eorundem in nostram suscepimus et per presentes suscipimus defensionem et tutelam specialem. Quocirca mandamus Scenescalco justitiariis et subditis nostris quibuscumque per Ducatum nostrum Lymburgensem ubilibet constitutis, presentibus et futuris, quatenus dictam Abbatissam, eius Monasterium, bonaque et personas eiusdem ubique per nostrum Ducatum Lymburgensem ab omni tallia, precaria, exactione ac omni seruitio pecuniali quietas et absolutas habeant, quas presentibus ab hiis absoluimus et quitamus, nec-non ab injuriis, dampnis et uiolentiis contra quascumque personas uiriliter defendant ex parte nostra, et in dictis bonis suis, eorum attinentiis ac juribus teneant, prout ea ab antiquo habuerunt et exercere consueuerunt juxta formam priuilegiorum eisdem Abbatisse, eius Conuentui et Monasterio super hoc à nostris predecessoribus Brabantie et Lymburgie Ducibus indultorum, illis etiam eas pacifice frui ac uti permittant et faciant absque molestatione seu infestatione quibuscumque, quociens necesse fuerit, et ab eis fuerint requisiti, sine alterius à nobis habendi uel ab alio mandati exspectatione, uolentes ac precipientes Scenescalco ac justitiariis supradictis, ut presens nostrum mandatum tam diligenter adimpleant et exequantur, ut ipsa Abbatissa uel sue gentes presentes aut future de cetero ad nos ob id uenire non compellantur, hoc sub obtentu nostre gratie nullatenus dimittentes.

Scriptum Bruxelle sub appensione nostrorum siglllorum in testimonium ueritatis, mensis Martii die prima anno Dni millesimo CCC quinquagesimo septimo secundum stilum Curie seu Dyocesis Cameracensis.

Transsumptum prioris chartæ, factum per Hermannum Decanum Ecclesie B. M. Aquensis anno 1359.

Nro. 20. Anton Herzog von Brabant ꝛc. als Obervogt, nimmt die Abtei in seinen Schutz. 1415.

Ex Chart. Mon. Porc. D. N. 14.

Anthonis bider gracien Gods Hertoge van Lothring. van Brabant ende van Lemborg, Marcgreve s'heilichs Rycs,

Onsen lieuen Gemynden, onsen Drossete van Rode ende allen onsen anderen Richteren onser andern Lande van Ouermaze*) darr dese onse Brieff æn comen sal, Saluut.

Um dien dat onse lieue ændechtige religieuse persone, die Abdisse ende Convent des Godshuis van den gœden Sent Johan te Bortscheit der ordene van Cistians in den Kersdomme van Cœlne, ons als hoir Vœcht ende Beschirmer getoen hebben, dat si cortelinge vorder verladen berswart ende gecroint werden æn hæren herlicheiden ende rechten, ende hæren Gœden, die si onder uns in onsen vorss: Lande van Rode ende in onsen andern Landen liggende hebben, dan si van ouds geweist syn. ende jegen die open Brieue, die si hebben van Keyseren ende Coningen ende van onsen Vorvaren Hertogen van Lemborg, mit namen in den dorpe van Vilen, dair hen velet gedain wordt van onsen Drossete van Rode vorss. off bi sinen bevele, dat hoir Richter ende Scepen niet wisen en mogen also wæl Vremden als Heymsschen, als si van ouds, sonder nu melingen alwege gedæn hebben, en oic dat si hoir houde cortelinge gesent hebben theren op hœren Hoff te Vilen, in

---

*) Dalheim, Valkenburg und Herzogenrath.

contrarien van hære Vryheit, Possessien ende openen Brieuen vorss. Want wi niet en willen einge Nuwicheit vortgeset off gedæn wesen æn den vorss. Abdissen ende Convents Gœde, Heerlicheiden, Vryheiden ende Rechten binnen onsen Landen liggende, mer si dair bi houden; so hebben wir tot hœre ætmœdiger Beden, in den Lof ende Eeren Gods van Hemelric, synre lieuer Mœder ende des gœts Sent Jans, alle hoir vorss. open Brieue van ons ende onse Nacomelinge Hertogen van Lymborg gestedicht ende geconfirmeert, also onse open Brieue, die wi hen dair af hebben verleent, wæl verclaren. Darom ontbieden wi ende bevelen also ernstelic, als wi connen, onsen drossete van Rode ende allen onsen Richteren vorss. ende elken van hen, dat si engheen Nuwicheit en dœn noch voirtsetten æn der vorss. Abdissen ende hoirs Convents Gœde onder ons gelegen, die wesen mogen tegen hoir Heerlicheit, Rechten, Vriheiden ende Besittinghen. Ende off si dat Nuwelinge hebben gedæn, dat si des voirtan aflaten, sonder ander Bevele daraff van ons te hebben.

Gegheuen in onse Borch te Tuerinhout XX. Dage in Aprille in den Jair ons Heren M.CCCC. ende vyfthien.

By mynen Heren den Hertoge.

W. Bort.

Transsumptum hujus literæ factum per Godefridum de Vlodorp, Decanum Eccles. B. M. Aquensis 1415. 5ta Maji.

Nro. 21. Wilhelm Volkweins-Rente von 14 Rheinischen Gulden, angewiesen von Johann von Merode-Frankenberg auf die Burtscheider-Vogtei-Gefälle im Jahr 1445. kam im Jahre 1597 an die Gebrüder Ludolph und Johann von Linzenich. — Ex Originali.

Wir Richter und Scheffen des Gerichts-Dorffs und Herlichkeit Bortscheidt, hernach beschreuen.

Thun kundt und bekennen hiemit, alsdann willandt Wilhelm Volckwein, unser gewesener Mitscheffen, ihm Jahr 1445 den letzten

October vierzehn oberlandische Reinische Gulden=Erbrenten von willandt Herr Johan von Meroede, Ritter, Herr zu Frankenburg und Vogten bereurter Herligkeidt Burtschitt, auff den Breuchten und Opkomlingen der Voegteyen zu Burtscheid, und vortahn und uff andere der gereitsten Hauen und Geulten, so wie und wa itz gesagter Herr Johan von Meroede oder dessen Erben und Nachkomlinge dieselben beinen dem Gerichte und Herligkeit von Bortscheidt haben oder erkrigen mochte nach Laut und Ahnweißungh, Breiff und Siegell darvon sprechent, für seich und seinen Erben, ahn sich gegolden und erworben, und solche Renth volgens, nach Vertunfftes Volkweins Absterben, zwischen dessen Erben zertheilt, und demnach eine Halbschedt derselben, nemlich sieben oberlandische Reinische Gulden, uff willandt Herren Ulrichen Luppolts, unsers gewesenen Mitscheffens Erben erfallen, und letzlich Herr Johan Propsten, auch unseren Mitscheffen, als Eidomen ehegemeltes Luppolts, ihn brüderlichen Scheidt= und Theilungh mit dem Loeß ahnerfallen, und er, Propst also dieselbe seben oberlandische Reinische Gulden ererbt hatt: so ist heudt Datto undergeschrieben, vos uns kommen und erschienen itz bereurter Johan Propst, sitzende ihn seinen gantzen ehelichen Stolell mit Marien Lüppolt seiner ersten ehelichen Haußfrawen, und hatt mit gueten Vürrath und Muttwillen verkauft und uffgetragen, verkauft und dragt uff hiemit und ihn Krafft dieses Breiffs den ehrentuest=hochgelehrten und achtbaren Ludolff und Johan von Lintzenich, Gebrüderen, sitzende in ihren gantzen eheligen Stoill: Ludolff mit Barbaren, und Johan mit Catrinen von Zeuell, ihren ersten eheligen Haußfrawen, und deren rechten Erben die vorschribene Halbscheid der vierzehn oberlandische Reinische Gulden mit den Scheffen=Breiff davon sprechende, vort mit allen andern Rechten und Gerechtigkeiten, die er, Propst, biß zu Tagh, Dato dieses Brieffs, daruon gehat hatt, welchen Gebrüdern dann auch die andere Halbscheidt berürter sieben oberlandischen Reinische Gulden, von ihren seeligen Eltern, als ermelter Volkweins gewesenen Erben, anerstorben ist und zustehet; und ist solcher Breiff und Ueberdracht beschehen vür und umb eine bereurte Somme=Pfenningen, deren sey, Contrahenten, unter seich eins wordt, und die Verkeuffer darihnen voll vernügt zu sein bekant hatt, sinch geutter Bezahlingh bedanc-

kent; und derwegen hat egemelter Propst seich ahngeregter sieben oberlandische Reinischer Gulden Erbzeins außgethan Hebung und Buerungh, und daruff gentzlich und zumahl mit Mundt und Halme verzeigen und zu Behoeff Ludolff und Johans von Lintzenich, ihrer beider Haußfrawen und Erben vorschrieben. Und woher es sich bereurtter Zeins ermelten Gebrüdern, denen Haußfrawen und Erben miskant, geweigert oder mit Recht ichtwas abgenommen würde. Darfür hatt er, Propst, denselben zu Unterpfandt gesetzt alles, was er hatt oder immer mehr gewinnen magt, umb ihn nottigen Fahl sich darahn zu erfahren: alles sonder Argelist. — In Urkundt der Warheit haben wir Johan von Meroede genandt Hoffelis, Voigt; Johan Neulandt Statthelder des Herren Meyers; Johan Leuffen, Wilhelm Braun, Johan Noppeney, Herman Steingheuer, Johan Propst und Andriets Stencken, Scheffen obgemeltes Gerichts, Dorpffs und Herligkeit Burtscheidt unsere Siegel ahn diesen Brieff laessen hangen. Geben ihm Jahr tausent fünff hundert neunzeigh sieben den achten Tagh des Monats Augusti.

Siegel anhangend.

Nro. 22. Vergleich des Vogtes von Burtscheid mit der Stadt Aachen, der Weinschenke wegen. — 1451.

Ex Originali.

Ich Johan van Merode, Ridder, genannt van Frankenberg,

Doin kundt inde bekennen ouermitz desen offenen Brieff, dat ich mit mynen Vürrade inde guden Willen mit den eirsamen inde wysen Bürgermeisteren, Scheffen inde Raide des küninglichen Stoils der Stadt van Ayghe, myner besondern guten Fründen, gäntzlich ouerkomen bin um des Verboidts inde Verboidts willen der Stadt van Aiche, dat sy up sich selve inde up ihre Bürgere inde Undersessen up den Wynganck zo Burtschied zo zehren gedaen inde verboden haint inde geschiet syn, daeromme van Aichen zo Veden inde zo Kriege komen geweest syn, dat de Stadt inde Raide van Aiche vürschr., by dem vürg. ihrem Verboede van nu ende van alremallich van mynen wegen

ungekroidt inde ungehindert blyuen füllen, inde um den Stois daraff tüschen uns zo beiden Syden untstanden off ich daruan eyns Uisdraigs gesinnen, als ein Romischer Kayser off Konningh zo Aiche komen inde syn sal, so das die dan ouer den Stoiß vursch. erkennen inde uisdragen werden, die idt damede stain ind blyuen sülle, daß sollen dan die Stadt inde Raide van Aiche ende ich zo beyden Syden darbey gantzlich geuulgick syn inde blyuen, sonder einich Geferde off Argelist daerweden zo leecken off vorzokern in einge Wyß. — Inde des Alles in Kennisse der Wahrheydt, so hain ich Johan van Merode, Ridder, genant van Frankenbergh vurs., myn Segell mit gude Wille aen desen Brief gehangen, indt hain vort gebeden inde bidden Heynrich van Gronsfeldt, mynen Omen, inde Heren Wilhelm van Nesselraide, Ridder, mynen Schwager, want sy ahn inde over deser Ouerdrage vurs. als mynliche Fründe inde Dedingslüden geweist syn, dat sy bis Alles zo meynre Kunden ihre Segelen darvanne, mit by dat myn, ahn desen Brief willen hangen. Des wir Heynrich van Gronsfeld inde Wilhem van Nesselraide vürg. also bekennen geschiet, inde wair zo sein, inde zer Bede Heren Johans, uns Neuens inde Schwagers vürsch. gerre gedaen hauen.

Gegeuen inde geschiet in den Jare uns Heren duysent vier hundert eyn inde vunffsigh des sieuenzienden Daigs in den Mainde Junio, genant Bracmont. —

Drei Siegel in gelbem Wachs an Pergament-Streifen.

Nro. 23. Friede zwischen Johann von Frankenberg und der Stadt Aachen. — 1451. — ex Originaii. —

Ich Johan van Meroide, Ridder, genant Frankenbergh,

Doin offenbar kundt inde bekennen ouermitz desen untgaenwerdigen Brief: Als ich dan nu mit den eirsamen inde wysen Herren Bürgermeisteren, Scheffen inde Raide des Küniglichen Stoils inde Stadt van Aichen, mynen guden Vründen, inde mit alle yren Bürgeren inde Undersoessen, inde sy mit mir, unser Veden unndt aller Scheilongen inde Unminnen, daraft inde daruff tüschen in

unndt mir untstanden inde ergangen, zo beyden Syden gantzlich gesoint, gelichen, vertzegen inde vereiniget syn inde blyuen soilen, also dat alle yre Affgeuangen in der Vede vurschr. yrs Geuenckinesse inde geloest den van mir inde van allen mynen Hülperen inde Hülpers-Hülperen los, ledigh inde quidt soilen syn, inde dat alle ungehauen Geld derseluen Veden antreffendt, van mir inde all den Mynen quidt inde ungehauen blyven sal; so est, dat mir darumme die vürgen. Stadt inde Heren van Aichen van rechter Gunst inde Vründtschafft, inde als viel yn des van yre Steide wegen antreffen inde gebueren magh, nu ahn der Wynluiden zo Burtschied güttich gegont inde belieft haint eyns zo heuen, upzobueren inde zo behalden sülche vier hundert ouerlentsche Rynsche Gulden, als sy mir darop by yren Consent inde Gebuer geloifft haint eyns zo bezahlen, des ich mich van yn bedanken, ungeferlich inde sonder Argelist. — Inde des in Oirkunde der Wahrheidt so hain ich Johan van Meroide vürg. myn Segel mit guder Willen an desen Brieff gehangen, inde hain vort gebeden inde bidden Heren Wilhelm van Nesselroide, Ridder, mynen lieuen Schwager, want sulchs bey eyme alsus verkalt is, dat he des, zo minre Konden, syn Segel by dat myn mit heran gehangen hait. Des ich, Wilhelm van Nesselroide vursch. also bekennen inde gerre gedain hain. — Gegeuen vier hundert eyn inde vünffsich des seuentzienden Dags in dem Moende Junio genant Braemont. —

Zwei Siegel in gelbem Wachs an Pergament-Streifen.

Nro. 24. Vergleich zwischen der Stadt Aachen und dem Vogte Johann von Merode, über Bezeichnung der Grenzen. — 1451. — Ex Originali.

Wir Bürgermeister, Rahdt inde die gemeine Stadt inde Bürgere des Küninglichen Stoils van Aiche vür uns inde unße Naekomelinge, Erffmeyer zo Burtschied; inde ich Johan van Meroide, Ridder, Herren zo Frankenbergh

vůr mich inde vůr myne Eruen inde Naekomelingen, Erffvoigt zu Burtschied,

Doin sementlichen kundt allen Lůden, die desen unsen offenen Brieff solen sien of horen lesen, dat wir mit unsen Burraiden inde guden eindrechtigen Willen, inde auch mit Willen inde Geuulgnise beide der Gerichte van Aiche inde van Burtschiedt, zo beyden Syden gantzlich inde erfflich ouerkomen syn, als van dem Reyne inde Belingen, die nu up Dach Datum dies Brieffs tůschen der Stadt inde Reiche van Aiche inde der Herligkeit der Erffmeyereyen inde ouck der Erffvogteyen zo Burtschied by den elsten zu beyden Syden begangen inde geschiet ist, inde in Eulen inde Grauen dartůschen gegrauen inde gemaicht, um die Paelstein darin zo setzen, dat wir denseluen Reingelinge inde Underscheit zo beyden Seyden darbey zo ewigen Dagen also vort unverbrůchlich halden inde bleyuen lasen soilen inde willen, gelich die nu zo beyden Syden gestalt, belieft inde gemaicht syn; inde man salt van dem Grůndel inde van dem Kummer up der Steinen-Brůggen halden inde blyuen lasen, als dat van Alter bisher gehalden ist, ayn Argelist; inde die Stadt sal der Grindel*) doin maichen, halden inde schließen, inde den Schlůsel bestellen verwaret zo syn in ayn Huiß, dha wir, beide Partyen, inde unse Underseeden den bereit vinden, inde zo dem Grindel gebruichen mogen, als důck des darzo Noit gebuert. Vort syn wir zo beyden Syden vůr uns, unse Eruen inde Naekomelingen genzlich inde eindrechtlich ouerkomen, van alsulchen Brieuen inde Seegelen, alsdan in vůrlebenen Jarren inde Zyden, eigentlich in den Jarren unß Herrn, dha man schreiff nae syne Gebuert duysend dry hundert zwey inde vůnffzigh des andern Daigs nae unsen lieuen Frawen Daigh, Lictmesse, nae Inhalt derselure Brieffe, tůschen unsen saliger Burvaren zo beyden Syden gemaicht inde versegelt syn antreffendt die Erffmeyerie inde ouch die Erffvogtey zo Burtschied, dat deselue Briefe nu inde vortahn zo ewigen Daigen in allen den Punkten, darin begreffen, in yre gantzer inde vollkomme Macht syn inde blyuen soilen. Inde umb vorthan alle Stois inde Zweyonge tůschen uns inde unse Naekomelingen zo allen Syden der

*) Schlagbaum.

Orden zo vürhanden, so hauen wir uns nu daerouer hierinne zo beyden Syden gentzlichen ouerdragen, also: Weret Sache, dat wir off unse Eruen inde Naecomelinge hernaemals inde herachter umb eynge Sachen, Scheillongen off Gebreche wille der Heirlichkeidt inde Gerichte der Meyereyen inde Vogdeyen zo Burschiedt antreffen nae Inhalt der vürgen. Brieue off umb eynghe andere Sachen under uns stridegh wurden, inde bleuen, dat wir dan zo beeden Syden mallich zweyen gude Manne synre Fründe, inde nae Inhalt der vürgen. Brieff nemen inde bedien laesen soilen off uns die umb die Stoise und Scheilonge nae Ausspraichen inde Antwerden Rede inde Widerrede darop tüschen uns yrß verhoirt, guitlich gescheiden ind vereinügen soilen konnen, inde off die dan noch stoisigh bleuen, inde uns, Partheyen, nicht vereinigen kunden, dat wir dan des Stoiß zo allen Zyden inde als bück des Noit gebuerde, vort gantzlich uisgaen inde zo Rechte ende Ußdrage blyuen inde geuulglich syn soilen, by einen Dechen unser lieuer Vrawe-Kirchen zo Aichen, als by inde an eynre Ouermanne, der dan zertzydt syn sale, sonder darwider van eynghen Syden yedtzo doin off verzoekeren off darwider zo komen off zo weruen heimlich off offenbaer in eynger Wyß, alle Argelist, Indracht inde lose Behendigkeit hirinne in allen Punten gantzlich inde zo maile ussgescheiden. Inde dis alles in Oirkunde der Wairheidt inde gantzer Stedigheidt, so hauen wir Bürgermeistere, Scheffen inde gemeine Raidt des küninglichen Stoils inde Stadt van Aiche vür uns inde unse Naecomelinge, Erfmeyer zo Burtschiedt unser Stede Ingesiggel, ind ich Johan van Merode, Ridder, Here zo Frankenbergh vürg. als Erffvoigt zo Burschiedt, vür mich inde vür myne Eruen inde Naecomelinge mine Seegel, mit unser, beyder Syde, guden Willen, aen desen Brieff doen inde heischen hangen, ouermitz wilche wir gelouen zo beyden Syden in guden inde ganzen Truwen, alle die Punten, Vürwerden inde Ouerdrach vürschr. steide inde unverbrüchlich zo halden inde zo volbringen, sonder Geuerde; Inde hauen vort zo beiden Syden geben inde bidden die eirbaren inde vromme Herren Reynardt van Palandt, Proist zo Kerpen inde Vitzdom zo Aichen; Heinrich van Gronsfeld, inde Heren Wilhelm van Nesselrode, Droisses zo Schonforst; inde Heren Wilhelm van Linzenich, Voygt zo Aiche inde

Droisses zo Wilhelmstein, Ridderen, unse besondere lieue Fründe, want sy, als mynlinge Dedingslüde, an inde ouer deser Vereyningen inde Ouerdrage geweist syn, dat sy daeromme, zo mehrer Konde alle deser Punten vürschr. yre Seegelen mit an desen Brief willen doen hangen. — Des wir Reynalt van Palandt, Heinrich van Gronsfeld, Wilhelm van Nesselroide inde Wilhelm van Linzenich vürschr. also bekennen wair inde geschiet zo syn, inde gern gedaen hauen zur Beden inde Begeerden der eirsamen unser lieuer Fründe Bürgermeisteren, Schöpffen inde Raits der Stadt van Aiche, inde ouch Heere Johans van Merode Ridders vorg.

Gegeben inde geschiet in den Jaer uns Herren duysent vier hundert eyn inde vünffzich up Saint Bartholomäus Auent Apostels. —

Sechs Siegel in grünem Wachs an Pergament=Streifen.

Dem vorstehenden Vertrage gemäß wurden im April 1452 von den Abgeordneten der Stadt Aachen und des Vogtes dreiundzwanzig steinerne Grenzpfähle gesetzt wie folgt:

In der ersten steit der erste Pael entgegen Lentzenhoff van Cronenberg ouer, ind heischt an der Eckenberg, ind ist ein Stück Bendts, hoirt zu Meistern Arnold van Gülich dem Zimmermann, woint in Burtscheider Stras. It... noch in desseluen Meister Arnolds vürschr. Bend zween Paele.

It... Heren Jacob Ruytten Erft drei Paele.

It... up Hartman des Ganzbroeders Erue ind Bendt, woent an den sal vier Paele.

It... ouer die steine=Brügge einen Paell.

It... ouer die Bach, entgegen die ronde Haeg, heischt an den Kremmer=Bend, einen Paele.

It... bouen an den Eichen, einen Paell.

It... an dat Gericht einen Paell.

It... tüschen Vortschieder Gericht ind den foulen Broch zween Paelle.

It... ouer den foulen Bruch, langs den Busch bis auf diese Seide den Piffenborn seeß Paele.

Ind da die gesetzt worden, als vurschreuen is, da waren, van der Stadt wegen, darby: Heer Gerhard Beissel Scheffen ind ouerste Schreiber der Stadt Aich; Heir Mattheis Ouerbach, Wilhelm van Raide, Thomas Schyn, Heir Johan Dollard, Johan van Gimme=

nich, Wilhelm Baelgen, als Raethfründe, ind vorts andere viel ehrbare Luidt; ind van Herr Johans wegen van Frankenbergh: die Scheffen ind vort viel van den Nachbauren van Burtschied. Ind die Stadt van Aichen hatte doen zwey Thonnen Oestersbier*) ind einen Mûdsack voll schönes Brodts daerführen, ind man gaff alle Man zo essen ind drincken; ouch waren viel Kinder mitgelauffen.

Nro. 25. Wilhelmine, Wittwe, von Roide, geborne von Gronsfeld, Frau zu Frankenberg, und ihr Sohn Andreas werden belehnt mit dem erzbischöflich-Kölnischen Lehngute: Oberst-Bronrath (in der Gemeinde Horbach gelegen) und beschweren dasselbe mit einem Erbpachte von 18 Muid Roggen zu Gunsten Werners von Gronsfeld. — 1454. — Ex Originali.

Ich Goidert Dobbelstein van Doynroide**) Stathelder zer Zyt des howirdigen ind homechtigen Fürsten, myns genedigen lieuen Heren, Heren Diederichs van Moirse, Ertzbischofs zo Coelne u. s. w. ouer Synre Genaiden ind des Stiftz van Coelne Leynguede, gelegen in deme Lande van Valckenburg ind up der Worme; ind wir Wilhelm van den Bungart, Statz van Segroide ind Wilhelm van Roide, Manne van Leyne desseluen unß genedigen lieuen Heren, vůr uns ind unse Nacoemlinge,

Doin sementlich kont allen Lůden, ind bekennen ouermitz desen untgaenwerdigen Brief, dat vůr ons, als vůr Stathelder ind Manne van Leyne vůrschr., persoenlich komen ind herschienen syn: die eirberen: Vrauwe Wilhelme van Gronsfelt, Vrauwe zo Frankenberg, Wiedwe, elige Gesellinne wilne des eirbaren ind fromen Heren Drieß vanne Roide, Ritters, Heren zo Frankenberg was seligen; — inde Drieß vanne Roide, yrre beider eliche ind witlige

---

*) Märzbier.

**) Ein Rittersitz im Lande von Falkenburg, in der jetzt Niederländischen Provinz Limburg.

Son; ind hait yn die vürg. Vrauwe Wilhelme van Gronsfelt, syn Moder, mit yren Burraide ind guden vryen Willen, ouermitz ons Stathelder ind Manne van Leyne vürg., yren rechten ind volcomen Momber gesat ind gemaicht, umb in yren Name ind Urber an mir Goidert Dobbelsteyn van Doynroide, als Stathelder, ind ouermitz ons Mannen van Leyne vürschr., zo untfangen den gantzen Hoff, Erue ind Guede zo Oeuerst-Vroenroide mit alle synen Rechten ind Zobehoire, nyet darwan ußgescheiden, so we de in Nassen ind in Drügen gelegen, ind yre tzer Erffdeillongen geuallen is, nae Ußwysongen yrre Scheidbriue, uns darwan getzoent, den man zee Leyne heldt van deme egen. unsen genedigen lieuen Heren, van wegen syns Stiftz van Coelne; ind also hait da Drieß van Roide vürschr. in Name ind Urber synre Moder vürg. ind yre Eruen den vürg. gantzen Hoff, Erue ind Guede Oeuerst-Vroenroide mit alle synen Rechten ind Zobehoire vürsch. van mir Stathelder vürg. ind ouermitz ons Mannen van Leyne vürschr. untfangen. Ind ich Goidert van Dobbelsteyn, als Stathelder, hain yn damede vort beleyndt ouermitz ons Mannen van Leyne vürschr. ind he is darvan Man van Leyne worden des egen. unß genedigen Heren ind syns Stiftz van Coelne mit alle den Rechten, Huldengen ind Eyden, als darvan ind darzo gebuert.

Ind dit allit alsus geschiet synde, so haint do vort die vürg. Vrauwe Wilhelme und Drieß yre Son iud Momber vürschr. mit yren Würraide ind guden vryen Willen vür sich ind yre Eruen, ouermitz ons Stathelder ind Manne van Leyne vürsch. bekant ind bekennen ouermitz desen Brieff, Wernher van Gronsfelt, yren Broider ind Oemen, ind synen Eruen van der Erffdeylongen wegen, vürsch. nu vort an alle Jaer erflich ind ümmerme an ind up den vürg. gantzen Hoyue, Erue ind Guede zo Oeuerst-Vroenroide mit alle synen Rechten ind Zobehoire vürsch. als an yren witzligen ind rechten Erffunderpande, schuldich zo syn eichtzien Müdde Roggen Eyscher Maissen, guitz erfligen Jairpachtz, zwelff Penninge meist den besten Roggen, die dan yeclichs Jaers daer umbtrent wassen ind beyde syn sal, de die vürg. Vrauwe Wilhelme ind Drieß yre Son, ind Momber vür sich ind yre Eruen, vür ons Stathelder ind Mannen vürschr. bekant ind geloist hauen in guden Truwen, up yren

Coſt ind Anxt, ind up yren Hoyue ind Guede vürſchr. den vürg. Wernher van Gronsfelt ind ſynen Eruen off deme dy dat beuelen, nu vortan nae Datum dis Briefs, alle Jaer erflich ind ümmerme zo betzalen ind zo lieueren in yre Secke ind ſicher Behalt, kummerlois, vry ind unbeſweirt van alremallich, tüſchen Sent Andrießdage Apoſtels ind denne heilgen Kriſtdage darnae neiſt komen, doch tüſchen unſer lieuer Vrauwe-Dage Purificatio genant Liechtmeſſe, darnae neiſt volgende, tzen lengſten ind unbeuangen, wail betzailt, ſonder eynche Indracht, Hinder off lange Vertzoch. Ind hauen nu daromme die vürg. Vrauwe Wilhelme ind Drieß yre Son, ind Momber vür ſich ind yre Eruen, ouermitz ons Stathelder ind Manne van Leyne, erflich ind ümmerme vertzegen ind vertzyen in Craft dis Briefs, up die eichtzien Müdde Roggen erflichs Jairpacht vurſchr. zo Urber ind Notze Wernhers van Gronsfelt vürg. ind ſynre Eruen an ind up yren Erfunderpande vürſchr. alſo als vür becleirt ſteit, ind nae alſulche Voigen: Off geviele, dat Vrauwe Wilhelme ind Drieß, yre Son, ind Momber vürſchr. off yre Eruen ind Naecoemelinge an Betzalongen ind Lieuerongen der eichtzien Müdde Roggen erfflichs Jairpachtz vürſchr. eynichs Jairs up Dach ind Stede vür becleirt, verſuymplich off brüchlich würden (yd were in eyne Deille off zomaile) dat asdan derſelue Wernher ind ſyne Eruen off yre Machtboide zer Stunt nae den vürg. onſer lieuer Vrauwen Dage Purificatio, off wanne ſy darnae willen, nae Verſoicke des Stathelders ind Wysdom der Manne van Leyne zer Tzyt unß genedigen Heren vürſchr., den vürgen. Hoff, Erue ind Guede zo Deuerſt-Vroenroide ind alle die gereitſte Haift, darzo gehoirende, als yre witzlige Erffunderpant darvür mit Rechte anverden ind an ſich ſlaen mogen umb die dan zo halden ind zo üſſeren, nae des Leyns-Rechte, bis zo gantzer Betzalongen yrs geuallen — ind unbetzailde Jairpacht ind darzo alſulcher kenligen Coſte ind Schaden, als ſy dan daromme gehadt, gedaen off geleden hatten, ind asdick yn des alſo Noit gebuerde, ſonder Hinderniſſe, Indracht off Wiederſtant Vrauwe Wilhelme ind Drieß yrs Sons, ind Mombers vürſchr. ind yre Eruen off yemands anders van yren wegen, ind gelych ſy dat hierinne bekant ind erkoiren hauen; alle Argeliſt hieinne in allen Punten gentzlich ind zomaile uſſgeſcheiden. — Ind want dit Erff-

kennisse ind alle Sachen ind Punkten vürschr. vür ons Stathelder ind Mannen van Leyne vürg. alsus geschiet, bekant, belieft ind verurkundt syn mit alle den Rechten ind Sollempniteten, darzo ind darvan behoirlich ind gewoinlich, ind wir unse Urkonden ind Rechten darvan untfangen hauen, so hauen wir Stathelder ind Manne van Leyne, hierboyuen genoympt, in Urkunde der Wairheit alre Punten, vürschreuen ind belieft, unser yeclich syn Segel mit guden Willen an desen Brief gehangen, beheltnisse hierinne altzyt dem egen. unsme genedigen lieuen Heren ind Synre Genaiden Stifte van Coelne synre Herlicheit ind Rechten, ind vort alremallich des syns.

Gegeuen ind geschiet in den Jaer unß Heren dusent vier hondert vier ind vünfzich up Sent Matheis Aeuent Apostols ind Evangelisten.

Vier Siegel an Pergament-Streifen.

Nro. 26. Barbara von Frankenberg, Abtissinn zu Burtscheid, verpachtet auf 50 Jahre einen abteilichen Steinbruch an Dechant und Kapitel der Münsterkirche zu Aachen für 160 Rheinische Gulden. — 1455. —

Ex Originali.

Wir Dechen ind Capitel unser lieuer Brauwenkirchen zo Achen. Doin zu wissen: Also die eirwerdige geistliche Brauwe Barbara von Frankenberch, Abtisse ind dat gemeyn Conuent des Goithuys Sinte Johanne Baptisten zu Bortzyt Cistians Ordens, des Ereesdoms von Collen, uns ind unsen Nakomelingen uyßgegheuen ind verleent hauen die Steynkuyle, genant Katzenkuyle, eyn Tzyt van vünffzich Jairen, na Inhalt eyns Briefs, wir darup van den vürschr. Brauwen Abdisse ind Conuent spreichen hauen, des Tenoirs ind Inhalden van Woirde zu Woirde herunder beschreuen steit, so kennen wir vür uns ind unsen Nakoemlingen, dat wir die vürschr. Steynkuyle vünffzich Jaire lanck angenomen hauen, ind dat wir, noch unse Naekoemlingen nyet langer Tzyts noch voirder Recht dar — an en hauen, dan die vürschr. vünfftzich Jaere lanck, in Maissen der vürschr. Brieff dat voirder inhelt, ind allet

sonder Argelist. Dis zer Konden haint wir Dechen ind Kapittel vurschr. unser Kirchen-Segell an desen Brieff gehangen. — Gegheuen int Jair uns Heren dusent vier hondert ind vünff ind vünffzich up Sinte Remeys-Dach des heiligen Bisschoffs, neemglich up den yrsten Dach in Octobri. —

Tenoir ind Inhalden des Briefs vürschr. volght hernae, ind is dese:

Wir Barbara van Frankenburch van Goitz Genaden Abdisse ind dat gemeyn Conuent des Goithuys Sinte Johans Baptisten zu Bortzyt, Cistians-Ordens, des Creesdoms van Collen. —

Doin kont ind kennen offenbeirlichen mit desen unsen Brieue vür uns ind unsen Nakoemlingen, dat wir, wait beradens Moitz sementlichen ind eyndrechtlichen, umb unse ind uns Goithuys kenliche Noide, ind Schade wille zu verhueden, uyßgegheuen ind verleent hauen, uyßgheuen ind verleenen den eirberen Heren Dechen ind Capittel uns lieuer Vrauwen-Kirchen z' Achen ind yren Naekoemlingen die Steynkuyle, genant die Katzenkuyle, achter Bortzyt an den Bosche, da man zu Monster*) wert geit, bynnen yre Poelen gelegen, also lange ind breidt, alsy reickt iud geyt, ind eyn Tzyt van vünffzich Jairen, na-eyn-anderen volgende, angaende up Dach, Date dis Briefs, mit Vürwerden: dat die Heren Dechen ind Capittel vürschr. zu Nütz, Urber ind Profyte yrre Kirchen, Huysser ind ander yre Guede, yn zugehoirende, sullen mogen, na allen yrre Gadoingen, die vünffzig Jaire lanck, doin hauwen, grauen ind breichen cleyn ind groiß, bynnen Poelen der vürschr. Kuylen ind die Bach up ind neder also verre sy reicken, bouen ind under Erden, nyet angeseyen dat eynche Boeme mit Grauen ind Hauwen vallen moichten, so wat kunde Boeme id weren, wer sulche Boeme sullen uns ind unsen Goitshuyse zubehoiren. Ind sulche Steyne sullen die Heren vürschr. van dan mogen ind laissen vurren ind dragen up yren Cost, ind off id Noit were, ouer unsen Acker, buyssen unsen myrcklichen Schaden, ind der Steyne zu gebruychen zu allen yrren Gadoingen, Nütz, Urber ind Profyte, ind aldair van den Steynen doin ind laissen Calck zu bernen, den ouch zu gebruychen na yren Wailkomen, ind vur eyne Somme Geltz van hundert ind seeßzich ouerlensche Rynsche Gulden,

---

*) Cornelymünster.

die de vürschr. Heren Dechen ind Capittel uns dairvür wail bezailt ind gehantreickt hauen, die wir ouch untfangen ind zu unsen ind unß Goithuys Nütz, Uerber ind Profyte bekeirt hauen, ind der wir den vürschr. Heren Dechen ind Capittel ind yren Nakoemlingen vor uns ind unsen Nakoemlingen quyt gescholden hauen, ind schelden yn der loß, ledich ind quyte mit Crafte des Briefs; gelouen darumb den vürschr. Heren ind yren Nakoemlingen an die vürschr. Kuyle ind Steyne, cleyn noch groiß, in zukomenen Tzyde nyet zu hynderen, ouermitz uns off yemande anders van unsen wegen, heymelich noch offenbair, mer der laessen zu gebruychen loß, ledich ind vry zu allen yre Gaboingen, dese vünfftzich Jaire lanck dürende, sonder Argelist. — Mer were id Sache, dat wir eynichs Buwes Noit hebben an unsen Goithuyse off an eynchen Gueden, unsen Goithuyse zugehoirende, alsülche Steyne, als wir dan darzu behoifden, sullen wir mogen doin breichen in der Kuylen vürschr., ind dat en sullen wir nyet doin noch laissen geschieden up derseluer Stat, da die Heren yre Steyne deden breichen, id en were mit sonderlichen Orloff, Wille ind Consente der Heren vürschr. — Ind ouch sullen wir, zu unß Goithuys-Uerber ind Noide, mogen doin ind laissen Calck bernen up unsen Cöst ind Arbeit, ind allet sonder Argelist. — Dis zer Konden haint wir, Barbara Abdissin ind Conuent vürschr. unse Segele an desen Brief doin hangen, Gegheuen int Jair unß Heren dusent vier hundert ind vünff ind vünfftzich up Sinte Remeys Dage des heilgen Bischoffs, neemlich up den yrsten Dach in October.

Siegel in rothem Wachs an einem Pergament-Streifen.

Nro. 27. Gertrud von Frankenburch, Klosterjungfer in der Abtei Burtscheid, kauft einen Erbpacht von 6 Muid Spelz zu Lemirs. — 1464 — Ex Originali.

Wyr Richter ind Scheffen der Dentbank ind Gerichtz van Holsyt, gelegen in deme Ampt van des Hertzogen-Raide, myt Namen hernæ beschreuen: Peter Mulart van der Mar, Richter zer Zyt, Wynrich van den

Houen, Johan der Smytte van Harlis, Thys Buyche, Renken Peisemcut, Johan Spayn, Willem Alket ind Steven van der Smytten, Kynnen ind liden offenbeirlich vur uns ind unsen Nakœmelingen ind tzügen, als Gericht, dat vur uns komen ind erschienen synt Symone Brosselart van Lomeirs, in der Zyt dæ he dat waile doin müchte, ind nutze ind stede was he dede, ind in synen ganszen elyngen stoile sass myt Nalen synre elige Huysfrouwen, up die eyne ═, ind Arnolt Scheiffer van der Lynden in behois. Jonffrouwen Geirtruden van Frankenburch ind des Cloisters ind Conuentz zo Boirtzyt ind yre Naekœmelingen up die ander Syde. Ind Symont vurs. hait bekandt vur sich ind vur syne Eruen, dat he vercocht hait Arnolt vurs. in behois. Jongffr. Geirtruden ind gemeynen Conuentz, vurs. ind yeren Naekœmlyngen seys Müdde Speltzen, Maissen van Aiche, guetz Erffpachtz, zwelff Pennynge neiste den besten, die zo Aiche up den Marde veyle, syn sal, ind vür eyne sicher summe Geldes zo wissen: Scesszich guede, swære ouerlensche Rynsche Gulden ind eynen Postulatusgulden; ind hait sich Symont vurs. dieser seys Müdde Speltzen vurs. uysgedaen Besitzonge Gebruychongen, ind darup vertzegen myt Halme ind myt Monde, ind clarklich darup vertzegen vur sich ind vur syne Erven, ind hait Arnolt vurs. dar ynne geguedt ind geerfft in Behoiff als vurschreuen steit, æn ind up sullich Pant ind Underpant, her nae volgen, zu wissen: up eynen groissen Morgen Lands, gelegen tusschen Vylen ind Lomeirs up Bettenborne, neist Schülheitz Erue van Harlis zo eynre Syden ind up eyn halff Bonre Lants zo Lomeirs gelegen, zo eynre Syden langs Jorys-Hoff, den Spoynheldt, tzo der andere Syden langs des Hoiffs Lant van Lomiers, ind stoisset myt eynen Eynde up den Wech by synter Clais, de na Velde geit; — ind up noch eynen Morgen Lands, gelegen bouen Symontz Koilehoff, beneuen Vysschers Erue zo der Moelen wairt; ind noch up eynen Morgen Beyntz, gelegen bouen Winantz Beynden, ind stoisset æn Vysschers Beendt bouen die Mœlen van Lomeirs zo Vylen wairt, willich Beynt

vurs. gilt den Heren van Synte Gillis*) zwene Capuyne; — ind noch up dry Vierdel Ackerlantz, gelegen up die Hermans-Baich by des Hoiffs Lant van Holsyt ind Elsen Vysschers Erue. — It... noch hait Symont vurs. zo Unterpande gesat Huys ind Hoff ind Hoffreide ind Erue, halden vünff Morgen, so wie dat myt allen synen Zobehœr gelegen ys in der Wolffhagen, ind noch zwene Morgen Lantz, gelegen æn die Seuersbaich, stoissen up Reysbeynt**) under die Heyde; ind noch seuen Vierdel Lantz, gelegen op Tutersloch, wilch seuen Vierdel Lantz nyet me unden yn gelden noch besweirt yn synt dan vier Capuyne ind zwey ind driessich Pennynge. — Ind voirt hait Symons vurs. vur sich ind syne rechte Eruen ind Naekœmlyngen geloifft ind bekant vur uns Richter ind Scheffen, diese vurs. seys Mudde Speltzen alle Jaer zo bezailen up sinte Andries Dach des heilgen Apostels, ind die zo lieueren zo Aiche up eynen Solre loss ind vry unbekommert ind unbesweirt van alre mallich den Jongffr. Geirtrud vurs. ind der Conuent ind yre Naekœmlyngen, off yre gewisse Boiden wysen soilen. Ind off Saiche wurde, dat Symont vurs. off syne Eruen bruchlich van den wurden in Bezailongen ind Lieuerongen dys vurs. Pachtz in Dyle off in Al, so soilen ind moigen Jongffr. Geirtruyt off der Conuent vurs. off yre gewisse Boiden yre Hende slæn myt Rechte æn diese vurs. Pende ind Underpende, ind die Keren ind wenden, nützen ind vromen gelych yeren anderen properen Eruen. Voirt hait Symont vurs. bekant vur uns Richter ind Scheffen, dat yeme diese vurs. Summe Geldes waile vernuegt ind bezailt is. — Ind want diese vurs. Punten ind Saichen vurs. alsus vur uns Richter ind Scheffen vurs. geschiet synt, ind ghein Punte van Rechte achtergelaissen yn ys, ind verorkondt ind verbonden ys, ind wyr unze Rechten darvan untfangen hauen, so hauen beyde Partyen vurs. uns Richter ind Scheffen gebeden, dat wyr unse Siegel æn diesen Brieff hangen in Urkonde der

*) Die kommende Sanct Gilles in Aachen.

**) Das Reich von Aachen.

Wairheit, dat wyr Richter ind Ssheffen kynnen wair zo syn; Ind wan ieglich van uns Scheffen gheyn eygen Siegel nyet yn hauen, noch oich gheyn gemeyne Hoiffz-Siegel, so hauen wyr Scheffen vurs. gebeden ind bidden Peter Mulart vurs. Richter zer Zyt, dat he syn Siegel vur sich ind vur uns æn diesen Brieff wille hangen in Orkonde der Wairheit. Dat ich Peter, Richter vurs., kynne wair zo syn, ind gerne gedæn hæn, beheltlich den Leenheren yrs Rechten ind igliche des syns, alle Lyst ind Argelist hye ynne uyszgescheyden. — Gegeven in den Jaer uns Heren duysent vier hondert vier ind seitzich des eirsten Daigs in der Mertzen.

Siegel anhangend.

Nro. 28. Urtheil gegen Andreas von Merode-Frankenberg in Betreff des Ober-Busches. — 1501. — Ex Originali.

Philips by der gratien Gœds Ertzhertzoge etc. Alsœ inde Mœnt van Julio int Jaer M. vyft hondert lestleden, van wegen ons wel geminde in Gode der Abdissen en gemeynts Conuents van Bourset buëten Aken, ons alsœ ter saken van ons Hertogdomme van Lymbourch Erfvœght en Beschermer des voirs. Goidteshuys en van den Gœden desselffs. ware by Supplianten gethœnt en de kennen gegeuen geweest, hœ dat den voirs Goidtshuys uuyt gœden en rechtverdigen titule in tyden en wylen te vercleren, onder andere Gœden tœbehoire eenen Bosch, by offt omtrent der voirs. Stat van Aken gelegen, ende dat hœwel tselue Goidtshuys ouer een twee VI — X — XX — XL — LX Jaeren en van soe langen tyde meer, dat van der contrarien egheenen memorie en ware van den voirs. Bosche hadde geweest en noch weren in peysselycker en vredelycker possesien ende gebruycke, ende dat die voirs. thœnderssen dair inne behouden ende waren te bliuende emmers sœ lange en totter tyt tœ dat zy mit rechte dairuuyt gewonnen souden zyn ter plætzen, dair en sœ dat behoirde, desen niet tegenstænde, sœ hadde hem gevordert en geheyten

Andries van Merode, geheisen Vrankenberch, tegen recht ende redenen, een deel Eicken en costelicken Boomen uuit den voirs. hueren Bosche te dœn houwen en ewech vüren dair hem dat belieft hadde, turberende alsœ Feitelick die selue thœnderssen in huere voirs. oude ende duegbdelicke possessie tot huerer grooter ongemechten, schaden ende verdriete, sœ zi seighden: ons als hunnen voirs. Erffvoight ende Beschermer doen bidden om Prouisie; Op welke Supplicatie wi den voirs. thœnderssen hadden verleent en doin expediren sekere onse œpene brieuen, uuit crachte van den welcken Cornelis van Hessen, een van onsen Duerweerderen, executeur van denseluen welke tot hunnen versucke gereist gewest omtrint ter plætzen dair den voirs. Bosch gelegen was en næ dien hem gebleken war geweest van der possessie ende gebruicke de vœr af mencie gemackt is, geropen den voirs. Andries en meer andere, die men d'bi en ouer ware schuldich geweest te rœpen, nadæ die selue thœnderssen Impetranten der voirs. œpenen brieuen gehouden en gemainteneert, inde voirs. huere oude en rechtverdige possessie, dœnde beuel van onsen wegen denseluen Andriese ende allen anderen, dien dat van noode was, dat zi noch egheen van hun die voirs. Impetranten inde voirs. huere possessie en turbeerden en deden off lieten turberen bi henseluen oft oic iemanden anders in hueren name in eeniger manieren, mair den voirgen. Impetrante hueren voirs. Bosschen peissolic en vredelic besitten en gebruicken, af ende te nieuwte te dœn alle beletten ben dær inne gedaen ter contrarien met oic te restitueren die voirs. afgenomene, afgehouwene ende ontvrempde Eicken en Boomen, sœ verre die waeren in wesende oft andere die gerechte Weerde daeraf, ende mits dien dat die voirs. Andriess onsen voirs. beuele niet gehœrsam sin en woude, seggende, det hi in Brabant niet te dœn en hadde, die voirs. Impetranten blieuende gehouden en gemainteneert in die voirs. huere possessie en die voirs. beuelen anderssins oic stadt houdende, sœ hadde die selue Andries gedaigt geweest te zin ende te compareren in onsen

Rade geordineert in onse voirs. Lande van Brabant, Limborch en andere van Ouermaze opten XIXten Dach van Aprile oic lestleden, om aldær die redenen van zynder ongehoissamb weigeringen oft vertrecke op te dœn ende te verclæren, t'andtwoorden ende daer inne voirts t' procederen, sœ behoren soude, op welcken Dagh die voirs. Andries niet en was gecomen noch gecompareert in onsen voirs. Raede, noch procureur voor hem der vors. Abdissen ende Conuents Impetranten comparen. ende tegen hem versucken te hebben deffaulte oft ierste contumacie d'welch angesien hie niet comparitie van den voirs. Andries werdde geaccordert tot sulcken prouffiten als behoren soude en ander onse œpen brieue uuit crachte van den welcken dieselue an den by Janne Moens, een van onse Boden te peerde, et executeur derseluer, hadde ten versucke van den voirs. Impetranten herdaight gewest aen zyn persoen te zyn ende te compareeren in onsen voirs. Rade opten Xten Dach van tegewoirdiger maent van Meye, om derseluen Impetranten te sien ende te hoiren aenwissen t' prouffit van den voirs. iersten Deffaulte oft Contumacien t' antwerden ende daer inne voirts te procederen soe behoiren soude, ende dat mit Intimacien, quame alsdan oft niet, men daer inne soude procederen, zynder absentie niet wederstænde, op welcken Xten Dach van Meye die voirs. Andries noch niet en was gecomen noch gecompareert, noch procureur voer hem, die voirs. Abdisse ende Conuent Impetranten comparerende ende tegen denseluen Andries gedaigt te versucken te hebben weste Deffaudt oft Contumacie, die welcke aengesien die niet comparitie als voer denseluen Impetranten was geaccordeert geweest tot sulcken prouffyte als behoeren soude mit oic geordineert dat zy t' voirs. prouffit sulcken als zy uuit crachte van den voirs. twee Deffaulten oft Contumacien meynden gewonnen ende vercregen te hebben souden in geschrifte ouergeuen ende leggen te Houe dair bi vuegen die Acten van den seluen twee Deffaultes oft Contumacien ende andere huere exploiten, daer mede zy her in desen souden willen

behulpen, om, dat gedaen ende alles ouersien, dair inne voirts geordineert ende geappointert te wordden des behoiren soudt, welcken appointement die voirs. Impetranten hadden namails genouch geweest en te meerstonden dair om comparerende ende her bi huere procureurs presenteren in onsen voirs. Ræde zeer ernstelen versocht, dat men hen voirt Recht dœn woirde.

Dœn te Wetene, dat ouersien ende geuisiteert in onsen voirs. Ræde wel ende int lange die voirs. œpene brieue, acten van Deffaulten oft Contumacien, prouffit ende andere exploiten van wegen des voirs. Abdissen en Conuents Impetrante, ouergegeuen en geleigkt te Houe; ende geconsidereet t' gene des men in desen behoirde te considereren, wy mit gœder ende riper deliberatien hebben vœr voirs. prouffit van den twee Deffaulten oft contumacien; dair bouen af mencie gemænt is. den voirs. Andries gedaghde gepriueert ende versteken, priueren ende versteken van allen Exceptien, en dænde voirts Recht in de materie principale possessoire dieselue Abdisse en Conuent Impetranten gehouden ende gemainteneerent, ende by desen onsen Vonnisse ende voirrecht houden en mainteneren in de possessie van der Bosche, dair bouen oic af mencie gemeckt is; condempnerende den voirs. Andries, gedaghde, hun dies te laten peisselic ende vredelic gebruicken, ende alle Beletten ende Turbacien, hun dær inne gedaen, af te doen, ende voirs. Eycken oft Boomen by hun affgehouwen, ende van den voirs. Bosche cwech gevuert, soe vare die zyn in wesen, oft anders die gerechte Weerde ende Estimacie daer-voer, en voirts in de Costen, Schaden ende Interessen beide voirs. Abdisse ende Conuents Impetranten, te saken van desen gehait ende geleden, die Taxatie en Moderatie van al, onsen voirs. Rade gereserueert, behoudelyc den voirs. Andries zyn Actie int Petitoir om die intenteren, op dat hem goet dunckt, dair en soe dat behoiren sal, ende der voirs. Abdissen ende Conuents Impetranten hunne Deffentie contre. — Ende des t' orconden hebben wy onsen Siegel hier aen doen hangen. —

Gegeven in onss Stadt van Bruessele XVIII. Dage in de voirs. Maent van Meye int Jair ons Heeren M. vyf hondert ende een.

Siegel in rothem Wachs.

Nro. 29. Vergleich und Arbitral-Urtheil zwischen Abtissin, Vogt und Unterthanen der Herrlichkeit Burtscheid über Rechte, Gebrauch und Mißbrauch der Waldungen. — 1510. — Ex Chart. Mon. Porc. D. Nro. 17.

Alsoe Twyst, stoet ind Differenten ouer langen Tyt zyn geweest tuschen die eerwerdige Vrouwe, Jouffrouwen ende Conuent des Goidshuys Abdien van Bourschet, gelegen by der Stat van Aken op die eine-die veste ende froeme Andries Heer van Frankenberch, hem seggende Voecht te syn der Heerlicheit van Burtscheit, op die ander-ende die gemeine Innegeseten ende Ondersaten van Bourtscheit op die derde Zyde, aengaende den gebruycke van einen Bossche, den men heit oft noempt der Gemeynten-Boisch van Burtscheit, gelegen by einen Buische, geheiten Kamervorst. die toebehoerende is der Abdien van Burtscheit, behoudelich den Erffvoicht sine Gerechticheit dairinne, na Luide Brieff ende Siegel, niet te min sustineeren, ende meynen nae Recht die vors. Abdisse ende Conuent, dat der Bosch, dair nu Stoet om is, te weten: van den Bosch, der Gemeinten beruerende, soude alleenlyk toebehoeren der Abdissen ende Conuens vurs. na voele ende diversen redenen sy sachten ende presentierende to doen blycken by Brieuen ende anderssins; Ende die Ondersaten sustineerden ter contrarien onder voele redenen, seggende dat zy langen tyt hedden geingnoreert van hueren goeden Recht sy totten Bosch heiden ende vuyten gebruik meer by Fortzien, craft ende gewailt tegen Got ende Recht, als zy sachten, gehouden weeren geweest, ende na dat tot heuren Kennissen gecoemen weer, dat sy gerechticheit daer toe hedden vorder, dan sy in voertyden gebruickt of geweeten moihten hebben ouermits

eynre questien ende oirsaken, spruytende vuyter, den seluen Boisch tusschen die Abdissen lest ouerleden ende Conuent vurs. ter eynre-, ende Andriese vurs. ter ander Zyden, ende Andries vors. hem vuyt saken van der Voichdyen, also hy sach, niet submitteren en wolde, hœpende, by synre langer possessien ende gebruicke te blyuen, ende onder voele ander diuerse redenen by hem ende synen Vronden tegenwoirdich doin synde voirt gestellt seggende, dat hy ein Erffvoicht der Heerlicheit van Bourtscheit weer, ende na dat onse genadige Vrouwe, Vrouwe Ertzhertzoichinne van Oesterich, Hertzoichinne ende Greuinne van Bourgoingnen, douagier van Savoyen, Regente ende Gubernante van wegen der Keyserlyker Majestæt van Roemen ende Prince van Castilien etc. van den vurs. Stoet ende Tweedracht geaduerteert is geweest, ommer quoetz dat daer vuyt gescopen was te comen, te verhueden, heeft huere Genaeden daerop willen doen versien, om den Stoet tusschen denseluen partien neder te leggen, seker huere Gedeputeerde daer toe geordineert, te weten: Joncheren Johan Heer tot Palant etc. amptman von Lymborch, Valkenborch ende Dalem, off in synen affwesen den Stathouder van Lymborch Aert Dobbelstein, ende Andriesse Daems, Secretaris van den Gericht onser genediger Heeren in der Stat van Tricht, als dat blyckt by den brieue van Commissien ende bescheide dair-van sinde, welcke brieuen van Commissien hyer na bescreuen uolgen van woerde te woerde:

Onsen lieuen beminden Johan, Heer tot Palant etc. amptman, off sinen Stathouder des Lants van Lymborch, ende Andriesse Daems Secret. etc. tsamen ende besunder, Margariete Eertzhertoginn etc.

Lyeue, bemynde, alsoe tot onss Kennissen gecommen is, dat seker Differenten ende Gescilden nu corts opgestanden zyn in der Hierlicheit ende Voichdien van Bourtscheit, by der Stat van Aken gelegen, sorterende onder ende mit den Lande van Lymborch, tusschen des Goidshuys van Bourtscheit ende Andriesse van Vranckenborch. als ontfanger van der Voichdien, ende gemeine Ondersaten der Heerlicheit van

Bourtscheit, aengaende sekeren gebruycken van Busschen, aldaer omtrent gelegen, ende anderen Saken, daer vuyt dependeerende, daer-van gescapen waer groote inconuenienten te commen tusschen den voers. Partyen in alsoe verre in tyts daer inne niet versien en woerde; ende om alle Quoet te verhueden, ende t'selue Geschylle neder te leggen; soe hebben wy U. daer toe gecommitteert, om die Partyen t' allen Zyden te verhoeren, honne Gerechticheit ende alle Bescheit zy hebben voer U. te brengen, ende die selue te vereenigen mit Mynnen, op dat ghy selb connen ende mœgen, ende op alle ander Saken der Hoecheit ende Heerlicheit ende Ertshertogen aengaende, informatie te nemen van den Misbruicke, aldaer langen tydt geschiet ende geuseert is geweest, ende, dat gedaen, ons van al aduerteerende, om by ons daer-inne voert gedaen ende geordineert te weerden, soe behoeren sal ter Conseruatien van der Hoecheit, Heerlicheit ende Jurisdictien voers. ende hier-inne en Zyt in egeenen Gebreke. — Lieue, bemynde onse Heere, God zy met U.

Gescreuen te Bruessel den vierthiensten Daah in Decembry Anno .... nuegen. Margriete.

P. Hanneton.

Achtervolgende den Ceuele onser vurs. genediger Vrouwen, ende om te verbuiden dat menste quoet mitten mynsten, syn wy Gedeputeerde, mit Namen: Aert Dobbelstein Stathouder tot Lymborch in de Stat van den Drossart, die om ander noetlicke Saken, hem toecomende, niet persoenlyck dair by en coust gesyn, ende Andries Daems vurs. gereyst tot in der Heerlicheit van Bourscheit, ende die voers. Vrouwe ende Conuent mitten Ondersaten doen vergaderen, om houne den Last onser Commissien voir te houden, alsoe int lange by ons gedaen is, ende by gueden Onderwyse denseluen Partien te beyden Zyden by ons ierst gedaen mit Raede ende Bywesen van huonen Vrunden, doen jegenwoirdich synde, hebben die selue Abdisse ende Conuente op die eine-, ende gemeinde Ondersaten op die ander Syde, honnen Stoet, aen

gaende den Gebruicke van dem Buisch, dair Stoet om is, gestelt aen ons Arert Dobbelstein in de Stat des Amptmans, ind Andries Daems, omb bonne Partien, na Luyde Brieff ind Siegel conde Wairheit ind allen Bescheit toe vereenigen ind slychten, die sy Partien geheelycken ende al ouermits Notaris ende Getuygen vuyt gegnen ende verbleuen syn, ende aen ons gestelt gelyck dat selue instrument daerop gemect dat voirder vuytwysende is, dair-van dy Teneur by nauolcht van woerde te woerde:

In den Namen unns Heeren Amen. Hunt, kenligh ind wytlich sy allen den gheenen, geistlyken ende werentlichen Personen, wes Staitz ind Digniteiten zynde, die dit tegenwordich offenbair Instrument sullen seyn off hoeren leesen: Soe als in derre Heirlicheit ind Voigdien van Bortzeit etlychen sweerlicken Tzweisten ind differentien unstanden synt tusschen die erwerdige Frauwe Kunigundis van Vyernich tzer tzyt Abdisse ind ein Gruntfrauwe dess Dorps ind voirs. Heirlicheit van Bourtzeit, deimme gemeine Gotzhuys ain die eine- ind die gemeinten-Ondersietten ind Nabueren van Bourtzeit aen die ander Siede, vitkomende ende spruitende van ind viss einen Buesche gelegen in derseluer Heirlicheit niest den Cammerforst ain die ein ind dat Rich van Aichen ain die andere Siede, stoten up den Vorbuessche, tohorende den geistlichen Broederen Ordens van Sint Augustinen binnen Aichen, ind op die Ghemeinten van Sint Catrinen Schœnfursten Heirlicheit, dweilche Buessche hoefft onde Leen het to Limborch ind der durluchtichste hoegebornste Furst ind Heeren, Heren Karll Ertzhertzoich van Oesterick etc. als einen Hertoich van Limborch derre voers. Heirlicheit ind Voigdien van Bourtzit ein Erffaigt ist, dat erschenen was van sekeren Meisbruich des benanten Buesschs groissen Laisten ind Inconuenienten toe komen tusschen der voirs. Partien, alsoe wer men in tytz daerinne neit versien en wourde; darumb der hœgebornste vermœgenste Furst ind Erffaight mit Sinre Furst. Gnaden vursinnigh Rait mit Ernste dairup verdaicht doin bespreken ind Sliten umb alle Quæde toe ver-

hueden ende datselue Geschoel neder te leggen, ind der vurs. gnedichste Furst, als ein Erffaight derre Heirlicheit van Bourtscheit, tot der Sæken dein committeren den edellen wailgeboren, vesten ind frœmen Joncheren Johan Here tot Palant, Amptman etc. etc. off in sinre Absentien sinen Stathalder des Lants van Limborch, ende den ersamen vursinnigen Andreis Daems, Secretaris van der Gerichten onss voers. gnedichsten Heren in der Stat Tricht, t'tamen ind besonder, umb die Partien tot allen Siden to bringen, ind die Partien in der Minnen to vereinigen, off si konnen ind mœgen; ind furder Informacien to nemen na Inhalt fordere derre Commissien dat clerlik inhalden, ind den Beuel ind Commissien na des vermogensten gnedichsten Fürsten ind Erffaight sint erscheinen der ueste ind die vursinninge eirsamen ind frœmen Joncher Aernt Dobbelsteyn, Stathelder s' Lantz van Limborch ind Dries Daems Secretaris vœrs. in dat Goitzhuis to Bourtzit, ind in Tegenwoirdicheit derre erwerdige Frauwe Hunnigund van Vyernich, van Gots Gnaden Abdisse des voirs. Cloisters, ind yre ghemeinlichen eirwerdichen Jonfferen, met Namen: Margareta van Lœntzen, Priorisse; Maria van Vern Custers; Barbara van Byrgellen, Reentmeestersche; Petronella Supprioríssin; Maria ind Anna van Goyr, Catrina ind Johanna van den Rœue, Anna Hœchkirche, Cecilia ind Jutta. Beyssell, ende Maria de Byrgell, essentiael Capittels des voirs. Goitzhuis; derre erwerdighen Heeren ind Prelaten: Heeren Symon, Abt van Goetzdail, ind des voirs. Gœtzhuis van Bourtzeit Commissaris, gedeputeerd van wegen der eirwerdichste Heren ind Vaider in Gode Abt van Clarualle, Ordens van Cistercy, Heeren Wymmer van Erkelens, Dechen tot unser lieuer Frauwen bennen Aichen, Heeren Cryn ind Heeren Wilhem Notaris, Canonichen desseluen Kirchen; Heeren Arret Stryker Bychter, ind Heeren Jacob Clotz, Pastoir der Kirchen so Sent Catrinen in der Vorst; die ersamen Johan Belderbüsch, Wylhem der Wylfs, Rentmeister, ind die meiste Deeil derre Gemeinten die Breiff gesein, gehœrt ind gelesen, die vœrs. Commissari mit mangerlichen

Vursichticheit in dess obgeroirten Sæken Directien gedoin, mynnentliche tractiert gefonden, ind tot mynlyker Vuitdraicht ind des voirs. Saken Slychdenge tot Effect braicht, dat die eirwerdighe voirs. Frauwe, nu ter Tzyt Abdisse, met irren gemeinen eirwerdigen Jonfferen, wie vorberoirt, in Presentien der voirs. Commissari, gedeputeert van des genedichsten Fürsten ind Erffaigts, sal die gemeinen Næbueren by hun Gerechticheit halden næ Luide Breiff ind Siegelen dae van synde mentzen ind inhalden, ind erwerdige Abdisse mit dem gantz. Gœtzhuiss ain di eyn- ind die gemeine Nabueren ain die anderen Siede, die voirs. Commissary belast, bye des hœgebornsten Fürsten inde Erffaigt derre Heirlicheit van Bœrtzeit ingeliessen s' Lantz van Limborch wess gemeinen Buessch Recht up die Enden ind Steden ist, toe erfaren der gelegen nae Luyde Breiff ind Siegellen die Scheidonge ind Uytsprake in kortzem dat mœgelich tzo geschyen ist, doin ind uytspreken sullen; ind wass in der Uytspraick erkant weert, dae mede sullen beide Partyen der Tzwysten ind Stoissunge des Buesche tzofrieden syn, ind die Uytspracke vast ind stede halden sonder einighen Indraicht, Wederrede off Wederleggunge van innigher Partyen, ind sœ lange ind tot der Tyt deser Uykdraicht sal der gemeelten Buesch in raisten bliuen. Ind œff Sæch were, dat yniche Beswernisse off ongebuerlichs Vurnemen hyr inne gescheighe, sal die erwerdighe Frauwe ind Abdisse mit yrren Jonfferen den Nabueren bistæn, ind die Nabueren in gelicher maissen den voirs. eirwerdighen Frauwe ind deme Gœtzhuiss mit gantzen Uermœgen Bystant doin, ind sullen samerhant heinen Scheirmheeren, die die Sæken to verantwœrden hebben, ainrœffen, omme Gewalt ind Onbyllunge aff zo stellen; Leiff ind Leit met malkanderen lyden. Dyt, wie voirs. ist comprometticrt ind vestliche ingegangen van der eirwerdighen Frauwen Kunigunde van Vyernich Abdisse ind deme gantzyen Gœtzhuiss, ind van den aichten gekoren Mannen van den gemeinen Nabueren mit Næmen Wilhem Cœckart, Johan Payffenbruych, Henrich van Herckenroide, Johan Beendell, Wilhem van

Wyrdt, Gobbel in der Eller-Moellen, Johan Boem ind Thys t' dollert. — Vur mir oppenbaren Notario hyr under gescreuen in der Gastkammeren, ind den Ombganck des deckgemelten Goitzhuiss in den Jæren næ der gebuerden Unsses Heeren, doe men schreiff duesent vunff hondert ind thien, dess daerthiende Indictien, up Dienxdaech dess vunfften Daigs dess Maentz February tusschen vier off vyff Uren nae Middaige, Paesdomps unsses alre hyllychsten in Got vaders ind Heeren, Heeren July, van Gotz Vursichticheit tweyden Paiss, syns seuende Jaers, in Bywesen ind Tegenwordicheit dess ersamen ind froemen Dyderich Speckhouwer, ind erbar Johans Moens, geswoeren Duerweerder uyss Brabant, als Getuegen tot desen Saken geroipen ind sunderlingen gebeeden.

Et ego Johannes Voss de Houtem, alias Herma, Pbr. Leod. dioc. sacra Impli auctoritate Notarius etc. Ende nae denen datons by openen besiegelden perkamenten brieuen van Hertoge Walramus, Hertoge van Limborch seliger memorien wir inne gebleken is, dat eyn Hertoge van Limborch is een Leenheer der Vaichdien, ende Heerlicheit van Bourtscheit, ende uit dien ende anderen bescheide genoecht bliet dan een Hertoge van Limborch ein Erffvoicht is derseluer Heerlicheit, dævan der Date is 1252, soe is ons voirst gebleken by oepenen besiegelden Brieffen van Concordien te diuersen Tyden geschiet, ende bisonder in der lester Concordien gedaen by den greue van Guilich van der Daten 1261 in den Mannt September, in wilchen Slycht-brieue beuynt sich, dat der Buisch, daer Questie aff is, soude toestaen der Abdissen ende Conuent voirs. den Voeght ende der Gemeinten elcken nae Gemeinden-Recht, gelych die Brieffen voirs. dat allet vorder ende breider inhalden ende begrypen mogen, om ewegliche memoirie dairvan te hebben, ende beslycht te blyuen na conde Wairheit ende Informacien by ons op al genomen, mits gaders oick aingesien einen Vonnis-Brieff in den Raet van Brabant gegeuen tusschen die Abdisse lest ouerleden ende Conuente van Bortscheit ter eynre Syden, ende Andriess voirs. ter

andere, angaende den Bosch voirs. gegeuen tot profit der voirs. Vrouwen seliger ende Conuente voirs. als blicken mach by den Inhaelt desselffs Vonnisse-Brieff beginnende: — Philipp by der gracien Goids etc. — vuiten welcken Vonnisse-Brieff dat Dictum desseluen Vonnisse hier na bescreuen volcht:

Doen to weten, dat ouersien ende gevisenteert in onssen voirs. Raet wel ende int Lange die voirs. œpene Brieuen, Acten van Deffaulten off Contumacien. Proffit ende andere Exploiten van wegen der voirs. Abdissen ende Conuent Impetranten, ouergegeuen ende geleght te Hoeue ende geconsuleert tgene des men in desen behœrde te consuleerende, wy, mit gœder ende riper Deliberatien, hebben vœr t' voers. Proffit van den twee Deffaulten off Contumacien dær bouen off Mencie gemaict is, den voirs. Andries gedaighde gepriueert ende versteken, priueren ende versteken van allen Exceptien ende dœnde vœrts Recht, houden ende manuteneren in de possessie van den Bosch, dær bouen oick off mencie gemaict is, condempnerende den voirs. Andriese gedaighde heu des te laten peisselyck ende vredelyck gebruicken, ende alle Beletten ende Turbacien heu dær-inne gedæn, off te dœn, ende welcke Beletten ende Turbacien ny aff dœn; comdempnerende hem tot dien te restitueren der voirs. Abdissen ende Conuent Impetranten, die voirs. Eycken off Bœmen by hem affgebouwen, ende van den voirs. Bosche ewech geuordt, soe verre die zyn in Wesen, off anders die gerechte Weerde ende Estimacie dær-voer, ende voerts in de Costen, Schaden ende Interessen byde voirs. Abdisse ende Conuent Impetranten der Saken van desen gehadt ende geleden (die Taxacie ende Moderacie van alle onsen voirs. Raide gereserueert) behoudelick den voirs. Andries zyn Actie int Petitor: om die te intenteren, op dat hem gœt dunct daer ende alsoe dat behoeren sal, ende der voirs. Abdissen ende Conuent Impetranten haere Defensie te contrarien. — Ende des t' Orconden, hebben wy onsen Siegell hier aen doen hangen. Gegeuen in

onser Stat van Bruessel achtien Dage in den voirs. Maent van Meye in't Jaer onss Heeren duisent vyff hundert ende een. —

By mynen Heer der Ertshertoge (te relatien van den Raide).

Jac. Hujoll.

Ende achteruolgende den gewisden Vonnisse, in den voirs. Raid van Brabant, gegeuen, heeft die voirs. Vrouwe seligen memorien mit eens deels van hueren Conuents Jouffrouwen van Bortscheidt dair om vergadert zynde, in den Buisch gereist, ende denseluen buisch ende Gebruick desselffs, soe verre als aengaende was der gemeinten van Bortscheit, ontfangen der Hant by seliger memorien Heren Wilhem Stradio, Ridder, Heer tot Malcfue, Cancellier van Brabant, doen tot Bortscheit zynde mit meer anderen Heeren van den Raide van Brabant, den Ondersaten van Bortscheit honne Gerechticheit, als van den buische verlient, willende dieselue Vrouwe seliger memorien huer Ziele daermede ontlasten, als dair van gebleken is geschiet te zyn, voert hebben wy Informatie genomen op t' Gebruicke ende Recht van den buisschen, so in den Lande van Limborch ende dair ombtrint gelegen, hoe ende in wat manieren die gehouden, geuseert ende gebruict werden, soe by den Heer Amptman, Gericht ende der gemeinten, op dat men niemande hirinnen solde vercorten, end nae voele ende diuerse Ondersoickingen, Redenen ende Bescheit by ons ondersoicht ende ouerlacht zynde, ende om ons dair inne te quiten, achteruolgende den Last ons gegeuen, als vurg. is, soe hebben wy mit gueder ende riper Deliberatien irst by ons op al in't Lange gehadt ende daer inne ouerlacht, allen t'gene dat wy consten ende mochten, ende dat alsoe verre as in ons is, altyt gereserueert, ende behoudelick onsen genedigen Heere, als Hertoge van Limborch, sinre genaden Hoicheit, Heerlicheit ind Jurisdictien als Leenheer ende Voicht van Bortscheit, ende einen ycgelycken des sins hebben gesacht, uitgesproken ende gepronuncieret, spreken uuit seggen ende pronuncieren, na der Macht ons gegeuen, ende na dat zy, Partyen, hen an ons ergeuen hebben, na luide brieue ende Siegell voirgeruert, ende alle bescheit, voir

ons comen sinde: dat dat Goitzhuiss voirs. sal hebben in der gemeynten synen noitdarfftige bouholt der gueder ende redelycker maeten, na Gelegenheit des boschs, tot behoiff des Goitzhuiss ende des goitzhuis-guede in der Heerlicheit ende Vryheit van Bortscheit gelegen, ende dair-buiten niet to voeren off doen off laten voeren in eeniger manieren. Ende sal t' selue Goedshuis in den gemeinen Buisch mogen Schyndelen doen maken tot Profit van den Goidshuis, om aen hounne Goeden te gebruicken in der Heerlicheit ende Vryheit gelegen, ter redelycker malen, na Gestalt ende Gelegenheit des Boschs. — Ende want dat Goidshuis groete swaer Costen gehadt heeft in den gedinge, dat hangende was in der Cancelrien van Brabant tegen Driess van Vranckenberch vuit Saichen van dem gebruich des Buischs, ende om meer Redenen wille ons daer to beruerende, so sal dat selffs Goidshuiss alle Jaer ewelich ende ommer meer hebben vuiter gemeinten thien Wagen Bernholtz sonder meer. Ende dat in Vergeldinge ende Recompensie van hunnen Costen des gedinghs voirs. Maer datselue Goidshuis, die Abdisse noch Conuent, noch niemant anders van honnen wegen, en sullen mogen enich Holt geuen, vercopen off verbantieren, noch vuiter Vryheit doen off laten voeren vuit dem gemeinen Buisch, op die Peene van vyfftich gouden Gulden, soe deck ende mennichmaill dat geschieden, ende des vertricclit wurde dair van die twee Deele den Hertoge van Limborch, ende dat derde-Deel den dyt getuich geseeit. — It... Sal dat Goidshuis setten opter gemeinen Buisch, na Erscheinen des Eckers, huer Vercken, als na Gemeinten-Rechten ende Erkentenesse der gekoeren Vrunde, die daer-toe gesadt sullen werden van wegen des Goidshuis ende der gemeinten. — It... Seggen voert, dat die gemeine Ondersaten van Bortscheit sullen der gemeinten nuytzen ende gebruicken, als het gemeinten-Rechten is, dat is te weten: den Scheffenen als het recht is, darnae dem Ackerman, darnae den Hoiffenier, daernae den Kotter ende alle die gheene, die in den Gericht van Bortscheit geseten sint, alsoe als gemeinten-Recht is, na Luide brieff ind Siegel. — Voert sullen die gemein Onderseten heb-

ben hoeren brant- ende bouholts, sonder einigen bernholtz aff te houwen, dat schedelich moecht syn, ende dat by Ordinancien ende beteickenen van den Vorster, des en sal niemantz mogen vercopen noch vuiter Heerlicheit ende Gericht vueren off doen vueren, hy en doet mit Oirloff des Goidshuiss ende der gemeinden. Ende soo wi der dit verbreck, ende vertuicht wurde, als voir seit is, die sal geuen die broecke in manieren voirscr. — Ende off Sake weer, dat ter eenige weren, die egeene Naberscape mitten gemeinen Ondersaten in desen dragen off lyden en wouden, die en solen in desen Contract ende mynlicke Vuitsprake niet begrepen syn, noch des bossche gebruicken totter Tyt toe dat zal sin geschiet. — It... voirt sollen sy honne Vercken op ten seluen buisch doen nae den Jaeren dat der Ecker geraert: allet na beteickenen der gekoeren Vrunde, die daertoe gesadt sullen sin van den Goitzhuis ende van der gemeinten, elck ein na sinre Weerde ende gemeinen Recht. — Ende oft Sake weer, dat dair meer Eckers weer bouen Getal deser voirs. Partien, als der Abdissen ende gemeinten-Vercken, die opten buesch gæn solden, ende ander vuitwendige Vercken voir dechtdomme oft am gelt annemen, dat Profit daervan comende sal sin ende toebehoeren: ein derden deel der Abdien, ende ein derden deel der gemeinten tot Nut der Vryheit van Bortscheit voirs. — It... seggen voirt, dat dat Goidshuis ende gemeinten van Bortscheit sullen kiesen vier Naberen, te weten: van der Goitzhuis wegen twee, ende van der gemeinten wegen twee, die wilche den voirs. Goitzhuis ende gemeinten sementlichen verhuldt ende vereydt soelen sin, ende eindrechtlichen einen Vorster kiesen, derwillige oick den voirs. Partien verhuldt ende vereydt sal sin, den buisch, als na gemeinen Recht is, te hueden, halden ende verwaeren in manieren voir vercleert. — It... ende want wir Gedeputeerden alle onse Ernsticheit ende Vlyt heir inne gedoen ende gekeert hebben, om Andreis van Vrankenberch te brengen tot der Submissien tusschen dat Goitzhuis, hem selffs ende der gemeinten voirs., dat willich Andries mit sinen Vrunden, doen by hem tegenwoer-

dich zynde, niet en heeft gedaen noch daer op willen verstaen, wair-by wi gheen minniliche Vuitdracht, tusschen hounne en hebben connen oft mogen doen, soe seggen wi, latende denseluen Andries sœ verre als hem als Voight aengaen mach in alsulcken Recht ende Gerechticheit, als den Erffvoight ende Vœcht tœstæt, ende aengaen mach na Luyde brieff ende Siegell ende alle andere bescheit, daer-van synde. — It... in allen Saken, wi zy vœrschreuen stæn, behoudelich ende gereserueert onss gnedichen Heren, als Hertogen van Limborch, Erffvoight end Leenheere van Bortscheit, sinre Furstlicher genaden Hoicheit, Heerlicheit ende Jurisdictie, ende elcken anderen sins Rechten: ende dyt allet up ein Pene van drie hondert Rose-nobles te verbœren, sœ wi dese Vuitsprake niet en hielde oft wedersprekc, te bekeren in Maneeren na: bescreuen, te weten: ein Deel den Hertoge van Limborch, dat ander Deel den haildenre Partien, ende dat deerde Deel den Segsluiden voirs. — Ende oft yemant die Peene verboirden niet te min sœ sal nochtans dese Vuitsprake stede, vast gehouden werden, sonder einich Fraude oft Bedrœch, Dwillich alsœ oich mits Notaris ind getuigen geschiet, becant ind t' allen zyden verwilckort ind verbonden is, dairvan Instrument begrepen ende in behoirlicher Formen gemacht is. Ende want alle Saichen, gelich si vœrgenant stæn, alsœ geschiet, gedæn, gecompromitteert ende gehouden zin vœr einde næ der Vuitspraken, sœ hebben wi Arnt Dobhelsteyn Stathouder van Limborch, ende Andries Daems voirs., als minlicke Mans, daertœ geordineert, als voirscreuen is, in Getuichnisse der Waerheit onsse eigene Segelen ter Beeden van beiden Partien, hir an gehangen.

Gedaen ind vuitgesproichen opten vyffthiensten Dach van Meerte in den Jaer onss Heeren viffthien hondert ende thien na Stile van Scriven s' Hœfs van Ludich.

Item vercleeren wir Mans, bouen genoempt, dat sœ wi van Recht Erffvoight tot Boirscheit; beuelen, dat, den Recht na allen Bescheide dair-van sinde des wir ons niet aengenomen en hebben noch aen en nemen.

Nro. 30. Maximiliani Imperatoris et Caroli archiducis Austriæ Ratificatio prioris litteræ arbitralis. — Anno 1510. — Ex Chart. Mon. Porc. D. Nro. 18.

Maximilian by der gracien Goids etc. ende Kaerle van d'seluer gracien etc. — Allen den gheenen, die dese onse brieue zullen sien, Saluit. van wegen der eerwerdiger Vrouwen in Goid, der Abdissen des Goidshuis van Bourscheit is ons gethoent ende te kennen gegeuen geweest, hoe dat tusschen huer ter eenre. ende die gemeine Ingesetene ende Ondersaten der Heerlicheit van Bourtscheit ter andere Zyden, by zekere Commissarise, bi ons daer-toe geordineert ende gedeputeert, van ende angaende zekere Questien ende Differenten, onlanx opgestaen in de Heerlicheit ende Voighdie van Bourscheit, by der Stat van Aken gelegen, sorteerende onder ende mit onsen Lande van Limborch, aengaende zekeren gebruicke van den bosschen, aldair omtrent gelegen, ende andere Saken dairaf dependerende, ende der Stoit oft Twist om was, sekere Appointement oft Vonnesse arbitrael onlanx gemaict ende gegeuen is geweest, van welcken Appointemente oft Vonnisse arbitrael die Teneur hier nae volcht ende is dese: Alsoe Twist etc. — (prior Littera ex integro hic inserta) ons oitmodelick biddende die voirs. Thoenderesse, dat wi t' voirs. Appointement oft Vonnisse arbitrael wauden ratificeren, confirmeren, approberen ende huer onse oepenen brieue dairop verleenen, doen te wetene, dat wi desen aengesien, ende nae dien, dat wi t'selue Appointement oft Vonnisse arbitrael met oick sekere Informacie, deen aengaende, by de voirs. Commissarise ende Gedeputeerde genomen hebben by onse lieuen ende getruwe, den Luden van onsen Raidt ende Rekenen in Brabant, doen ouersien ende visiteren, wi. bi Deliberacien van denseluen, geneicht wesende ter beden van den voirs. Thoenderessen, hebben, soe verre als in ons is, ende behoudelick ons ende anderen hueren Rechte, geratificeert, geconfirmeert ende geapprobeert, ende van sunderlinge gracien ratificeren, confirmeren ende approberen bi

desen onss Brieue t'voerst Appointement oft Vonnisse arbitrael nae zine Forme ende Teneur. — Ontbieden hierom ende beuelen onsen Drosset, Reentmeester onss Lants van Limborch, huere Stedehouderen ende allen anderen onsen ende der samelic Heeren Richteren, Officieren ende Ondersaten, die dat behoiren ende aengaen sal mogen, dat zi ende elck van hen zoe hem tœbehoirt, der voirs. Thœnderessen van dess ons voirs. Gracien Ratificatien, Confirmacien ende Approbatien doen en laten in der Manieren voirscreuen peyselick ende vredelick gebruicken, sonder huer daer inne te doen noch te laten geschieden einiger Hinder Stæt oft Letssel ter contrarien. Want ons alsœ gelieft. —

Ende des ter conden hebben wy onsen Segell hieræn doen hangen. Gegeuen in onser Stadt van Bruessel achtthien Daige in Aprile int Jair onss Heeren duysent vyff hondert thien, ende van den Rycken van ons Keyserte, wetene: van den ghenen van Germanien t'XXVte ende van Hongrien etc. t'XXIIte J.

By den Keyser ende minen Heere den Ertshertoge in zin Rade dær waren Mr. Jeronimus van der Noet, Pauwels Ooge, Heen van Faulquez, Pieter van den Voërst, François van den Hulst, ende andere mee by waren.

Nro. 31. Schreiben Kaiser Maximilians I. an die Stadt Aachen um Absetzung der widerspänstigen Burtscheider Schöffen. — 1512. — Ex Originali. —

Ersamen, lieben, getreuwen. Nachdem sich durch die Information und Underricht, so unß liebe Tochter, Frau Margreth, Ertzhertzogin zu Österreich und Hertzogin zu Burgundt, durch yre Commissarien und Eure Deputirten genomen hatt, erfindt, daß die Scheffen zu Burtschitt wider ir Pflicht und Ayde gehandelt haben, empfehlen wir euch mit Ernst, daß ir aus denselben Ursachen, mit samt der gemelter unser Tochter-Commissarien, dieselben Scheffen irer Empter helffet absetzen, und so weiter in denselben Emptern nit bleiben lasset. Dan wo ir das nit

tettet, so haben wir der gemelter unß. Tochter beuohlen, solichs in Kraft uns und unsers sines Oberkeyt und Gerechtigkeyt allein, auf sich selbst in unnserem Namen zu tun; Das ist uns ernstliche Maynung. —

Geben zu Trier am XVIIIten Tag des Monats Martz Anno... C=. und zwelften — unsers Reichs im XXVIIten.

Per Regem. — Ad mandatum Dni Imperatoris proprium Reiner.

Nro. 32. *Regis Hispaniæ Littera concordiæ inter Advocatum, Abbatissam et Conventum, nec-non Communitatem Porcetensem de eorum Juribus silvis Impositionibus Advocatia. — Anno* 1516. —

Ex Chart. Mon. Porc. — D. Nro. 16.

Kærle, by der gracien Goids Coninck etc.

Allen den ghenen, die dese onse Brieue sullen zien Saluyt. Alsoe ouer vele Jaeren groote Differentie ende Geschillen opgestaen ende geresten zyn geweest tusschen Andriest van Merode, anders gcheyten van Franckenburch. zyn Kinderen ende Medeplegeren ter eenre, die Vrouwe ende Conuent des Goidshuis van Bursset mitten Ingesetenen van den Dorpe van Boursset vœrs. ende eenige andere particulier Personen ter tweester-wylen myne Heere ende Vader den Coninck van Castillien (diens t-Ziele God benade) ende ons, als Erffvoight van den vœrs. Dorpe van Boursset mitter vœrs. Vrouwen ende Conuente ende Ingesetenen, Gevueghde ter derder zyden, ende ter Saken van welcken Differenten ende Geschillen vele ende mennichfeldige Excessen, Dootslegen, Sortien, Oploopen ende Violentien gebuert waren geweest, sunderlinge uyt Ooirsaken, dat die vœrs, Andries van Frankenburch derseluer Voighdien, sonder die van ons, als Hertoge van Limborch, te Leene ontfangen te hebbende, hœwel nochtans by daertœ van onsen wegen badde gesommeert geweest, hem

mit Fortien ende Gewalde geingereert ende onderwonden hadde, ende dat arger ware, die Bosschen, omtrent denseluen Dorpe van Boursset gelegen, anders willen gebruyken, dan dat nae Recht ende Redenen behoirde, mits welcken Oirsaken wy, als Leenheere dieselue Voighdie mit allen hueren Tœbehoiren hadden in onsen Handen genomen ende gestelt gehadt. — Ende het soe zy dat om alle dieselue Differenten, geschillen ende ongemechten, die ter Saken van den ghenen des vœrs. is, noch woirder souden mœgen gebueren, te neder te leggen hadden eenige gœde Heeren ende Vrienden derværs. van Franckenburch ende van Boursset zœ vele æn ons gedæn gehad, als dat wy denseluen van Franckenburch onse Briue van Geleyde hadden verleent, om bynnen deser onser Stat van Brussele vri ende vranck te mogen comen, ende aen ons te mœgen Supplicatie œuergeuen, en by Middele van dien comen tot onser Genaden, op welche onse Brieue van Geleyde, Adam oudtste Sœne van Franckenburch mit eenigen zinen Vrienden binnen deser onser vœrs. Stat van Bruessele ware gecomen in oft omtrent den Eynde van der Maent van Julio in dit tegenwoirdich Jair vyfthienhondert ende zesthienne, mit Brieue van Geloone van den vœrs. Andriest van Franckenburch, zynen Vader, ende nae dien by vœre sekere onse daertoe Gedeputeerde t'gene des hem die vœrs. zyne Vader hadde belast, geseight ende opgedaen badde gehadt, hadde die vœrs. Adam ons zekere Supplicatie mit synder eigender Hant ondergescreuen ende geteyknet, ouergegeuen, dæraf die Teneure van Woirde te Woirde hier nae volght ende is dese.

Aen den Koninck thoint ende geeft te kinnen in alden Oitmœdt v. gottwillige arm Dienere Adam van Merode als Vrankenborch, hœ dat zin Voirsaten hebben ouer hondert Jæren ende meer, ende alsœ ouer alle Minschen-Gedinckenisse, beseten vœr hun eigen proper Gœt de Vœgdie van Borset, sonder die te hebben van iemanden te Leene ontfangen, sonder oic dærtœ te hebben vermændt geweest, sonder oic te hebben geweeten, dat deselue Vœgdie van iemanden heef te Leene

gehouden geweest, hœ wel nochtans die Ouders van den Supplianten hebben die Registeren oft Leenbœcken van uwer Genaden Hertochdomme van Limborch dœn visenteren om te ondersuecken, oft de vœrs. Vœgdie van Bourset van den seluen Uwer Genaden Hertogdomme ware resorteren, op welcke Bœcken oft Registeren men insgelyck geen bescheet en heeft gevonden, sœ dat der Saken van desen Andries van Franckenborch, Vader van den Supplianten heeft gedocht, dat hy de vœrs. Voigdie van Uwer Genaden, als Hertoge van Limborch, niet sculdich en was t' entfangen, ende en heeft die Suppliant, noch oic zin voers. Vader anders niet geweeten, dan dat Bourset ende alle Goeden onder die Voigdie gelegen, behoirden ende resorteerden te rechte alleentlic onder den Keyser, soe dat ter Saken van desen Ignorantie seker Differenten, Questien ende Processen gewesen zin tusschen den voers. Andriesen van Franckenborch der eepre-de Abdisse ende gemein Conuent ende die gemein Ingesetene van Bourset gedaigde, ende Uwer Genaden als derde Geinteresseerte ende Gevuegh de metten voirs. gedaighden ter ander voert Camergericht, welck Process aldaer noch hangt onbeslicht, binnen den tyde van welcken Processe heeft de voers. Andries van Franckenborch sonder Vonnisse nochtans gepriveert geweest van der Voigdien, om dat hy de voers. Voigdie niet en heeft willen te Leene ontfangen van uwer Majesteyt, als Hertoge van Limborch, ende alsoe uwer Majesteyt gelieft heeft genedichlick te scriuen Brieuen tot den voers. Andriesen, ten Eynde, dat hy oft iemandt van zinen wegen, by den Gedeputeerden van uwer Majesteyt alhier comen souden, om alle Differenten metter Minnen ende guettelicheit (op dat moegelic waren) neder te leggen, soe is te voers. Suppliant met eenige zinen Vrienden, by Beuele syns voers. Vaders, oitmoedelic obedieren den brieuen van uwer Majesteyt alhier by uwen gedeputeerden gecompareert. Ende want die voers. Suppliant met zinen Vrienden te vollen zin onderwesen, bericht ende geaduerteert by den gedeputeerten van uwer Majesteyt by diuersen ende bescheede, dat de voers. Voegdie van Bourset

is te Leene rueren van uwer Majesteyt, als Hertoge van Limborch soe bevindt die Suppliant ende zin Vrienden, dat Andries zin Vader ende zin Voirsaten hebben, by rechtuerdige Ignorantie, van Sey-te verdoolt geweest, niet hebben de voers. Voigdie te Leen ontfangen, ende hun gedragen altyt als getruw Vasallen, ende want Ignorantz van Seyte nae Dispositie van allen Rechten eenen iegelick excuseert: soe bidt de voers. Suppliant in alder Oitmoidt: dat uwer Majesteyt, als Hertoge van Limborch, gelieuen wille, den Suppliant te ontfangen in uwer Manscap ængænde der voers. Voigdien van Boursset, ende hem te admitteren totten Eede van Truwen, hem als Vasal van den Hertogdomme van Limborch de voers. Voigdie beleenen ende læten gebruicken met hueren Toebehoirden in leenschen Rechte, willende genadichlic vergeuen t' gene, des de Vader van den Suppliant in eeniger Manieren tegen uwer Majesteyt, by Ignorantie, heeft misbruict. D' welck doende, die Suppliant zin Vrienden ende Magen sullen altyt wesen arme getruwe Dieneren uwer Majesteyt.

Aldus ondergescreuen ende geteickent: uwer voers. koninlick Majesteyt Oitmodige Dienar

Adam van Merode, ælster Son zo Frankenberg.

Ende nae dien ons van der voers. Supplicatien ende t'gene des die voers. van Franckenburch meer mendelinge hadde doen seggen, Rappoert gedæn ware geweest in onsen secreten Rade by ons wesende, ende ooge ende consideratie op al gehadt, hadde den voers. Adam van Franckenburch van omen wegen geseight geweest, dat want buiten voers. Geschilten ende Differente ende mits den Oploopen, Dootslagen, Fortien ende Violentien vele ende diuerse andere personen geinteresseert waren, die welcke doe ter tyt niet tegenwoirdich en waren, die selue Adam soude wederomb commen binnen derseluer onser Stat van Bruessel, tot eenen sekeren anderen Dage, hem alsdoe bescheiden, mit volcomender Procuratien van den voers. zinen Vader ende Brueder, om hen van allen hueren Differenten ende Geschillen die zy ter Saken, als bo-

uen, tegen ons, die voers. Abdisse, Conuent, gemeinte van Boursset ende alle andere particuliere geinteressecrte Personen uitstænde hadden, te submitteren in t'gene des wy oft onse gedeputeerte, Partien gehoirt, seggen ende verclæren souden. Gelouende, t'selue vast ende gestentich te houden, ende dat gedæn sinde, souden wy denseluen van Franckenburch prefereren Gratie ende Genade voere Rynen van Rechte, wederom gunnen ende geuen die voers. Voigdie van Boursset, die welcke æn ons, als beruert, was geuallen, ende hem ontfangen tot Huldt, Eede ende Manscap derseluen Voigdien, d'welch dieselue Adam van Franckenburch mit zin voers. Vrienden geaccepteert hadden, ons dærvan bedanckende, ende geloeft alsoe te doene, gelyckt t'selue blycken mach by den Acten, dærop gemact, van der Daten des tweeste Daighs der Mænt van Augusto lestleden (onder geteikent) Crokaert.

Den welcken achteruolgende, ware die voers. Adam van Franckenburch metten seluen zinen Vrienden anderwerf gecomen ende gecompareert binnen deser onser voers. Stat van Bruessele den vyfthiensten Dach des Mænt van Nouembri insgelick lestleden, ende hadde hem om te voldoene t'gene des hy, als voerscreuen is, geloeft hadde gehadt, verthoent voers. onss lieue ende getruwe Heeren Jeronimo van der Noot, Ridder, Cancellier, ende andere van onsen Rade geordineert in onse voers. Landen van Brabant, Limborch, Valckenborch, Dælhem ende andere van Ouermaze, ende die welcke dær-toe ende totten Saken, næbescreuen, hadden gecommitteert, hadde oic aldær ouergegeuen volcomen Procuratie van den voers. zinen Vadere ende Brueder, ende uuit crachte derseluer hem voere dieselue zin Vader ende Brueder, ende oic mede in zinen eigenen ende priuaten Name, van allen den voers. Differenten ende Geschillen ende van alle t'gene, des dær-næ geuolgt ende dependerende ware gesubmittert mit seggen ende arbitreren van ons oft van den voers. onsen Cancellier ende Rade in onsen Name gelouende; t'selue goet, vaste ende van Weerden te houdene op te Verbintenisse van hen seluen ende van allen hueren Gœden; Renuntierende expres-

selic der Proceduren by sinen Vader ende andere zinen Complicen, begonst ende geintenteert in den Camergerichte, ter Saken van denseluen Differenten ende Geschillen tegen die vœrs. Abdisse, Conuent ende andere van Boursset, ende ons als gevueghde, compareerden oic ten seluen Dage voere onse vœrs. Cancellier ende Rade Henrick van Gulpen, Stadthouder van onsen Drossaet van Limborch, ende mit hem Willem van Schaefsburch, als Procureurs ende Gemechtichde van der vœrs. Abdissen ende geheelen Conuente van Bourset ouergeuende ende in Handen van onsen vœrs. Cancellier leggende huere Procuratie ende Mechicheit, ende hadden hen vuyt crachte van der seluer insgelycx gesubmitteert, waren oic ten vœrs. Dage ende Plaetsen gecompareert die gedeputeerde des coninckliche̅n Stoels ende Stat Aken mit Naemen Lenaert van den Edelbanc, Borgermeester, ende Willem Colin, Scepenmeester der voers. Stat Aken, die welck insgelick hadden ouergegeuen huere Procuratie ende Machtichscap, waren insgelick ten seluen Dage gecompareert Gheraert van Caldenbach, Jan Prick, Jan Bendel, Willem Cokaert, Jan van Lincenich ende Willem van Weert in den Naemen van hen seluen ende voere huere singulier intersest, die hen insgelicx hadden gesubmitteert, ende ten lesten ware denseluen onsen Cancellier ende Rade by den voers. Janne Bendel gesonden een Procuratie van den Scepenen ende geheelten Gemeinten des Dorps van Boursset daer-mede zy denseluen Janne hadden geconstitueert hueren Procureur ende volcomen Macht gegeuen, om hem in den Name van den vœrs. Scepenen ende geheele Gemeynte oic te submitteren, en hadde oic die voersseyde van Bendel hen ouergesonden gehadt zekere Certificatie, daer-mede dat bleeck, dat dieselue Jan comparerende voere den Richter ende Scepene des Gerichts, Dorps ende Heerlicheyt van Boursset voers. hadde hem in den Name, als bouen, ende vuyt crachte van der voers. Procuratie ouergegeuen ende gecompromitteert, aengaende dye voers. Differenten ende Geschillen int Seggen van ons oft van onsen voers. Cancellier ende Rade. Nae den welcken hadden die voers. Comparenten achteruolgende dye

voers. hueren Submissien der Ordinantie van denseluen onsen Cancellier ende Rade ouergegeuen in Gescrifte huere Clachten ende Doleance, begherende een yegelyck van hen, soe verre als hem ænghinck, daervan Rechtinge nae die Gelegentheit van der Saken.

Doen te weten, dat ouersien ende gevisiteert in onsen voers. Rade wel inde in't Lange die voers. Clachten mit oic zekere andere Clachten t' anderen tyden voere zekere onse Commissaire ouergegeuen, dieseluen Differenten ende Geschillen aengaende, mitten Informatien by der voers. Commissaryse daerop in tegenwoirdicheiden van eenigen gedeputeerden derseluer Stat Aken genomen, ende nae dien ons van all Rappoert gedaen is geweest, wy mit goeder ende ryper Deliberatien, om Peys, Vreede, Eendrachticheit ende Vrientscap tusschen die voers. Partien te vueden ende maken, ende van nu voirtaen doen onderhouden, ende om alle die voirgaende Ungeimechten ende Tweedrachten te neder te leggen, ende oic voirdere Ungeimechte te verhueden, hebben, aengaende den Differenten ende Geschillen. die welcke nu ter tyt bereet zin, om te beslichten. ende des daeran cleuen mach, gesaght ende verclaert, ende by desen onsen Vonnisse arbitrael seggen ende verclaeren t'gene des ende alsoe hierna volght:

In den t' ersten dat want man claerlyck beuonden heeft die voers. Voighdie te Leen zine onss voers. Hertogdoms van Limborch, ende hoe wel wy dieselue mit goeder Saken souden moegen behouden in onsen Handen tot eeuwigen Dagen, als aen ons verbuert mits den grooten Excessen by denseluen van Franckenburch geeommitteert, nochtans prefererende Gratie, Genade, ende Misericordie voere Rynen van Rechte, ende ter Beden ende Begheerten van eenigen onsen specialen Dieneren, hebben ontfangen ende mits desen ontfangen denseluen Adam in Gratien ende Genaden, hem orlouende ende consenterende by desen, dat hy voere hem, zine Erueu ende Nacomelingen sal ontfangen wordden tot Manscap, Hulde ende Eede van Truwen van der voers. Voighdien mit hueren

Toebehoirten, doende by hem den Eedt van Getruwicheit, ende comende te Hande ende Monde aen onsen voers. lieuen getruwen Heeren Jeronimo van der Noot, Riddere, Cancellier van Brabant, in Presentien van twee van onsen Leenmannen onss voers. Lants van Brabant, bi Gebreken van onsen Leenmannen van Limborch, die welcke wy daertoe, ende tot desen Male alleen, gecommitteert hebben ende committeren by desen, ende betalen die Rechten daertoe; staende iu Handen van onsen Stathouder van Limborch, ende dit nochtans op sulcken Vorweerden ende Conditien als hiernae volgen, te weten: dat van nu voirtaen men in den voers. Dorpe ende Vryheyt van Boursset niemande, wye hy zy, Geleyde geuen en sal noch aldaer onderhouden, die tegen dat Keyserrick, ons oft onse Landen ende Ondersaten, dieselue Abdisse ende Conuent oft huere Gœden, ende oic die Stat ende Ryck van Aken eenich-sins mesdaen moege hebben, dat oic die Scepene van Boursset, aldaer by ons, duerende der voers. Tweedracht gestelt, sullen by Manieren van Prouisien ende tot dat anders daerop van onsen der voers. Stat van Aken ende Adams van Franckenburch wegen, geordineert sal zyn, Scepene bliuen ende schuldich syn die Ondersaten aldaer te houden in goeden Rechte ende Justicien nae die Recten ende Costumen van der Banck aldaer, Behoudelic, dat zy sullen oic gehouden zyn den voers. Adam van Franckenburch, als Voigt van Boursset voers., Eedt te doene, bouen ende totten Eede, die zy alreede ons ende der voers. Stat van Aken gedaen hebben; Behoudelic oic ende in desen versien, dat in Gealle dieselue Adam, als Voight, oft zyn Nacomelingen van hem Recht ende Actie hebben eenigen Stathouder, als der voers. Voighdien stellen wille, dieselue Stathouder, als eer hy die vœrs. Officie sal moegen bedienen, sal schuldich zyn ons ende onsen Nacomelingen als Leenheeren Eedt te doen.

Hebben voirts geseight ende vercleert, ende by desen seggen ende vercleeren, dat die voers. Jan Bendel. woenende int Paenhuys, staende binnen denseluen Dorpe van Bours-

set, ende die welcke aldaer van onsen wegen gestelt is geweest, duerende der voers. Tweedracht, sal in't voers. Paenhuys, ziine Pachtinge duerende blieuen, sonder Wederseggen van yemande, behoudelic dat hy van nu voirtan, die voers. zyne Pachtinge duerende, zyn Pacht sal betalen den voers. Adam oft zynen daertoe gedeputeerden, maer was hy voirtyden den voere die Date van desen, van voirledenen Terminen ende anderssins betaelt heeft gehadt, sal hy daer mede gestaen, ende t'selue Betalinge bliuen.

Ende om dan voirts Regule ende Ordening te geuen, hoe ende in wat Manieren men van nu voirtaen die voers. Boschen, geheeten Ouerbosch ende Kameruorst-Bosch, gebruicken sal, hebben wy vercleert ende by desen vercleren, dat dieselue Abdisse ende Conuent, die voers. Adam als Voight ende zyne Nacomelingen in derseluer Qualiteyt, die Scepene ende Gemeynte van Boursset sullen dieselue Boschen gebruicken ende genieten nae Luid ende Inhouden van der Concordien t'anderen gemaet by wylen Willen Greue van Gulich van der Daten 1261, ende van den Vidimus, van welcken Concordien die Teneure van Woirde te Woirde oic hiernae volght ende is dese:

„Wir Burgermeester, Scheffen, Rait ind Burghere, ge„meiniligheu des kunnenlighen Stuels van Ayghen doin kunt „allen Luden, dat wir dissen Brieff, de hinæ volght, ge„sein hain, van Worde zo Worde ind besieghelt mit Inge„sighelen die erschenen, als sie van Recht solden etc."

(Vide Transsumptum Litterae Concordiae hic integrum insertum. — Pag. 129 u. 132 Finis: Du dit gescheede, du warens 1261 Jare etc.

Ende op dat in toecomenden Tyden die voers. Boschen niet metbruict en wordden, contrarie der Vuitspraken oft Concordien, boueu geincorporeert, hebben wy geordineert ende ordineren by desen, dat onse lieue ende getrouwe Raidt ende Rentmeester Jan van Eynatten ende Meester Andries Daems, onse Secretar in onser voers. Stat Tricht, ende die welcke wy hier-toe gecommitteert hebben ende committeren

by desen, by Aduyse der voers. Abdissen, Adams ende twee van der voers. Gemeinten, sullen eenen Vorstmeester setten ende stellen, die welck t'Bewindt van denseluen Ouerbossche hebben sal in sulcker Vuegen; dat hy van onsen wegen als Erfvoight, der voers. Abdissen ende Conuents, ende des voers. Adams tot allen Tyden den voers. Bosch, geheeten den Ouerbosch, sal bewaren ende doen ter prouffite van derseluer Abdissen, Voight ende Gemeynten onder eenen redelycken Salar, die men hem vuyten Koeren ende Brocken, daer-af comende, geuen sal ter Ordinantie als voers. Ende dat in Geualle hy yemande beuindt, soe wel die voers. Abdisse, huere Luden, die Voight of zyne Luden, of eenige van denseluen ondersaten oft andere, die welcke vertuyght mochten wordden, dat zy eenich Houut vercocht oft gegeuen hadden contrarie der voers. Concordien des voers. Greuen Willems, dat dieselue van Stonden aen, die Pene, in de Brieue van derseluen Concordien desselfs Greuen Willems begrepen, sullen sculdich zyn den voers. Vorstmeester oft zynen daertoe gecommitteerden te geuen, vuyt te reycken ende te betaelen, welcke Pene dieselue Vorstmeester den Delinquenten sal afnemen, sonder Verdrach, ende die deylen ende distribueren nae Inhouden der voers. Concordien. — Ende oft yemant van buyten, ende binnen den voers. Dorpe van Boursset nyet woenachtich, t'gene das voerscreuen is, dede, sal hy sculdich zyn, onss, voers. Vorstmeesters oft syns Gedeputeerden-Moet daer-af te verwerven, oft nimmermaer in onsen voers Lande van Limborch noch Vryheit van Boursset te comen, hy oft zy en sullen t'erst onsen oft desselfs onsen Vorstmeester Moet geworuen hebben, welcke Vorstmeester sal sculdich zyn, ons, der voers. Abdissen, Voight ende Gemeinten Eedt te doene, ende alle Maenden, in Presentien van twee Scepenen ende twee Gebueren, Informatie te nemen, om te weten oft yemant den voers. Ouerbosch hedde gebruyct gehadt anders, dan nae den Verleeren des voers. Greuen van Gulich, dat voirts by sulcke Personen alsdan sal corrigeren als voerscreuen is. — Ende

van alle den Brocken, ons toe staende, sal hy sculdich zyn, alle Jaire Rekeninge, Bewis ende Reliqua te doen onsen Rentmeester van Limborch, mit Certificatien van Scepenen van Borsset, daer-toe dienende, welcke onse Rentmeester daeraf jairlicx in de Rekening van sine Ontfange een Capittel sal maken tot eeuwiger Memorien. Ende sal die voers. Vorstmeester zyne Leefdage lanck die voers. Officie bedienen, ende, zin ouerliden, sullen wy, by Aduise derseluen Abdissen, Voight ende twee van der gemeinten van den voirs. Dorpe van Boursset, eenen anderen gœden Man ordineeren, setten ende stellen, om die selue Officie te bedienen, in der Vuegen ende Manieren als voerscreuen is.

Hebben voirt geseight ende vercleert, ende by desen onsen Vonnisse arbitrael seggen ende vercleeren, dat die voers. Voight, sonder den Meyer, sal sculdich zin die Executie te dœn ouer die ghene, die vertuight sullen wordden voere Scepenen ende Gebueren, sœ vœrscreuen is, in alsulcker Manieren, dat dieselue Vorstmeester, sonder eenige Terminen van Rechte te gebruicken, van den vœrs. Kœren ende Brocken næ luide van der Peenen, in der voers, Concordien begrepen, sal betaelt wordden, sonder eenige Simulatie, ende sonder dat die Delinquenten, ouertuight sinde, eenige Appellatie oft Ontscult daeraf sullen moegen doen. Ende oft yemant eenige Houten afhieuwe oft Scade dede int voers. Ouerbosch bouen Gemeinten-Recht, ende daer-aft vertuight wordde, soe voerscreuen is, sal die verbueren nae den Rechte der Gemeinten van Limborch, sonder quit-schelden, ende die Brocken, daeraf comende, oic bekeert, ende nae Gemeinte-Rechte gedeilt ende gedistribueert wordden, soe dat behoiren sal. Ende mits desen sullen af, doot ende te nieuwte zin alle sulcken Vuitspraken, die welcke den voers. Ouerbosch aengaende, duerende der voers. Tweedrachten, by onse Gedeputeerde moegen gedaen ende vuitgesproken zin; hebben, bouen allen desen, noch geseight ende verclaert, seggen ende verclaeren by desen, aengaende den Houte, d'welcke vuit den voers. Ouerbosch vercocht ende geleuert is geweest, soe by de

voers. van Franckenburch, by der Abdissen ende Conuente, ende desgelicx by den Gerichte ende Ondersaten van Boursset voers., dat t'selue vercocht ende geleuert sal bliuen, sonder by den eenen oft by den anderen daeraf eenige Restitucie te moegen heisschen. Ende aengaende den Houte, den Borgeren van Aken oft eenigen anderen vercocht ende niet geleuert, hebben wy oick gesoight ende verclaert, seggen ende verclaeren by desen, dat t'selue Hout sal den Cooperen geleuert wordden, ende die Penningen, noch onbetaelt vuytstaende, gegeuen wordden in Handen van den Comissarysen by ons daertoe geordineert, om die te bekeeren daer ende soe, wy hen dat belast hebben oft noch belasten sullen. Ende oft eenige Vercoopinge geschiet oft gebuert ware by yemande in den voers. Bosch der erflaten oft ten liue van eenige Personen, sulcke Vercoopinge verclaeren wy gans nyet ende van Onweerden. Ende alle sulcken Penningen, als ons ter eenre ende ter andere Ziden verschenen zin, vuit crachte van den Brieuen des voers. Greuen Willems, mits den Mesbruicke van den voers Ouerbusch hebben wy die vuit onser wel Wetenheit den ghenen, die die verbuert moegen hebben, op dese Tyt quit geschonden ende quit schelden by desen. Ende want der Saken van alle den ghenen des voerscreuen is vele ende verscheiden mennichfuldige Costen gedaen zin geweest, soe hebben wy geordineert ende ordineeren by desen, dat men, ter minster Schaden, vuit den voers. Ouerbosch sal soe vele Houts vercoopen als tutter sommen toe van zeste hondert gouden Gulden; om die te keren in Handen van der voers. Janne van Eynatten ende Meesteren Andries Daems, als onse daertoe gedeputeerde, om die hen strecken moegen ter Ordinantie onss voers. Cancelliers, ende van den welcken zy sculdich sullen sin Rekening, Bewys ende Reliqua de doene voere denseluen onsen Cancellier als zy des versockt sullen wordden. — Ende aengesien dat men mitten voirscreuen Penningen die voers. Costen ende Lasten in't Geheele niet en sal moegen vervallen, ende oic mede om noch te vervallen zekere an-

dere Costen ende Lasten, die welcke noch gedaen moeten wordden ende om andere Redene, ons daertoe porrende, ende sunderlinge ter ontlastingen van den voers. van Franckenburch, die welcke nae Recht ende Redenen in alle die Schaden ende Interesten, mit oic in de Costen, by ons ende den voers. anderen Partien, in desen Saken gehadt, geleden ende gedaen, soude gehouden zin, hebben wy voirts geordineert ende ordineren by desen, dat man in den voers. Dorpe van Boursset sall gesetten een Assise opten Win, die men aldaer vercoopen, leueren, nederleggen, verthieren, ende vuitpenne weerden sal, te wetene: dat men van elck Vœder Wins van zess Amen geuenende betalen sal drie gouden coruosters Gulden oft die rechte Weerde daeraf, duerende den Tit van een en twintich Jaeren, ende beghinnende op den Dach van huden, Date van desen. — Ende om welcke Winen te doen royen by eenen gesworen Royer sullen geordineert werdden: een onsen wegen, een van der voers. Abdissen ende Gonuents wegen, een van der voers. Stat Aken wegen, ende een van der gemeinten wegen, welcke Royere sin Recht dær-van hebben sal van den ghenen die den Win sal toebehoiren, soe ende als men dat onderhoudt by de Winluden in derseluer Stat Aken, dat voirts die Penninge, commende van der voers. Assisen, sullen bekeert wordden ende ontfangen by Handen van eenen daertoe te committerende, die welck dieselue Penningen sal deilen in vier Deelen, te weten: een Deel daeraf tot onsen Behoef voore die groote Costen ende Lasten, die wy ter Saken van desen gehadt ende geleden hebben; tweeste Deel voere die voers. Abdisse ende Conuent voere die Schaden ende Interesten, die zi gehadt ende geleden hebben; t'derden Deel tot Behoef der voers. Stat Aken voere die Costen ende Schaden, die deselue Stat, desen aengaende, oic gehadt ende geleden heeft; ende dat veerde Deel tot Behoef van denseluen Ondersaten van Boursset, die beschadicht zin geweest, den welcken wy t'voers. Vierendeel sullen doen distribueren næ Gelegentheit derseluen Beschadicheit, ende oic om te be-

talen t'gene, dat dieselue Ondersaten, desen ængænde, noch sculdig ende t'achter mœgen sin, ende dit sonder Prejuditie eenigen Partien huere Gerechticheit. — Ordineeren voirts, dat men in denseluen Dorpe ende Vriheit van Boursset eghene andere Impositie oft Assise en sal mœgen opsetten sonder onsen expressen Orloue ende Consente. — Ende mits zekeren Redenen ende Consideratien ons dærtoe porrende, hebben wy oic geseight ende verclært, ende by desen seggen ende verclæren, dat dieselue Abdisse ende Conuent tot allen Tyden, als hen gelieuen sal, sullen binnen denseluen Dorpe van Boursset in alle Winhuisen oft Tauernen, op eenen Kerf oft Teicken, soe ende als onse voers. Commissarise die van der voers. Stat van Aken ende twee van den Gedeputeerden van der voers. gemeinten dat ordineeren sullen moegen, doen halen so vele Wins als hen van noode zin sal, voere hen seluen, huere voers. Goidshuis oft Gasten, van alle den welcken t'selue Goidshuis soe vele min betalen sal, als nae aduenant van der Assisen, die daerop gesedt is, beloopt, sonder Argelist, behoudelic, dat zi egheen Win in't voirs. Goidshuis, duerende den voers. Tyt van een en twintich Jairen, eenigen vreempden oft anderen tauerniersche Wise laten en sullen noch op hen doen halen oft oic vercoopen by iemande wie hy zy, allet sonder eenige Fraude oft Argelist. — Hebben oic voirts geordineert ende ordineeren by desen, dat die voers. Stat van Aken die Ondersaten van Boursset beschudden ende beschiermen sal, gelick t' selue geslight is geweest by der Concordien lest male by den voers. Meesteren Andriese Dæms gemæct, ende by derseluer Abdissen ende Conuente, der Stat van Aken ende Andriese besegelt van der Daten des XXII Daighs der Maent van Nouembri *in't Jair* 1510, ende dat alle andere Conditien, in deselue Brieue begrepen, sullen die voers. Partien der eenre ende ter andere ziden sculdich zin te onderhouden, sonder Breken. Ende om des wille, dat vuit der voers. Tweedracht verscheiden Viantscapen, Oploopen, Gevanckenissen ende andere Ongemmechten tusschen die voers. Frankenburch ter eenre-, ende

onse Dieneren ende Officieren in den voers. Dorpe ende Vriheit van Boursset ter andere Zeiden gebuert zin geweest, ende om dieselue geheelic ende al te extirperen, af end te nieuwte te doen, hebben wy den voers. van Franckenburch, hueren Vrienden ende Dieneren ter eenre-, ende den voers. Ingesetene van Boursset ende denghenen, die ons aldaer, als bouen gedient hebben, ter andere Ziden geordineert ende beuolen, ordineeren ende beuelen by desen, dat zy malcanderen, des voirscreuen Handels aengaende, niet en Injurien en doen noch laten Injurien by hen seluen oft anderen van hueren wegen, mit Woirden noch mit Werken, in eeniger Manieren, ende dat op die Pene soe wie die contrarie daet, te vallen in onser Indignatien, ende gecomgeert te wordden als Vredebrekers. Ende om t'selue noch bat te remedieren, hebben genomen, ende by desen nemen in onser sunderlingen Hoeden, Protectien, Saluigardien ende Beschermenisse die voers. Abdisse ende Conuent van Boursset ende alle huere Goeden ende Dieneren, t' Gericht ende alle die Ondersaten van denseluen Dorpe ende Vriheit van Boursset, ende oic mede Janne Prick onsen Stathouder van den Leene onss Lants van t'Hertogen-Rode, Gheerde van Caldenbach, ons als voerscreuen is, gedient hebbende als Voighden van Boursset voers., ende alle huere Goeden, Huisgesinne ende Familien; ende ter andere Ziden hebben wy insgeliex genomen ende nemen by desen in onser sunderlinger Hueden, Protectien ende Saluigarden den voers. Adam van Franckenburch, zine Vrienden, Magen, Dieneren ende Hulperen, hen in allen Ziden verbiedende alle Wegen van Feite.

Ende by deser voers. Vuitspraken sullen alle sulcke Hanttastongen ende Gevanckenissen oft Penningen, die dær-voer geloest moegen sin ter eenre ende ter anderer Ziden, ende die noch onbetaelt vuitstaen, zin ende bliuen doot ende te nieuwte, ende een iegelick daervan zin vry, los ende ontdragen. — Ende soe verre als aengaent den Clachten in't besunder by de voers. Partien ter eenre Ziden ende ter andere gedaen ende in Gescrifte ouergegeuen, aengaende der Be-

schadicheit van denseluen, hebben die voers. onse Cancellier ende Luden van onsen voers. Rade in onsen Namen, by zekere Acten, daerop geexpedieert, geordineert hoe ende in wat Manieren dieselue Partien, hen dien aengaende sullen hebben te reguleeren, nauolgend welcken Ordinantie die voers. Partien hen sullen sculdich zin te reguleeren ende mits desen sullen dieselue Partien, ende een yegelick van hen, zin ende bliuen vereenicht van den voers. hueren Differenten ende Geschillen, behoudelic den voers, Goidshuise van Bours-set in allen anderen Dingen hueren Rechten, Vryheiden ende Preuilegien, die welcke denseluen Goidshuise van Paeusen, Keyseren, Coningen, Hertogen ende allen anderen Heeren ende Vorsten in voirledenen Tyden gegunt, gegeuen ende verleent zin geweest. Latende die in huerer ganser ende volcomender Macht, ende sonder Prejudicie derseluer behoudelic oic ons nochtans ende ons bliuende geheel om soo verre in desen eenigen Twyffele oft doncker Verstant gebuerde, by ons daeraf onse Vercleeren ende Interpreteren gedaen te worddene tot allen Tyden als dat gebueren ende van noode wesen sal.

Ende des ter Conden, hebben wy Kærle den Segele, van den welcken die Keyser, min Heere ende Groot-vader ende wy geuseert hebben, duerende ten Tyt van onser Minoriteit, hieraen dœn hangen. Ende in meerder Zekerheit van dien, ende vuit crachte van der voers. Submissien, geordineert, dat dieselue Abdisse ende Conuent, Stat van Aken ende die voers. Adam, als Voigbt, huere Segelen, in Gestentenisse der Wærheit, hieraen, by ende beneden den onsen, hangen sullen. — D'welcke wy Abdisse ende Conuent, die Stat van Aken ende Adam gheernt gedaen hebben, ons zeere bedanckende, dat onse Heere, die Coninck, ons geboirt ende genadichlic getracteert ende vereenicht heeft. —

Gegeuen in onser voers. Stat van Bruessele vier Dage in Decembri int Jair ons Heeren duisent vyf hondert ende zesthiene, ende van den Rickæn van ons Conninck t'erste.

Nro. 33. Schöffen-Weißthum über Abgabe eines Geschenkes silberner Löffeln beim Antritte des Schöffenamtes, in Bezug auf neue und mitbelassene alte Schöffen. — 1518. — Ex Copiâ.

Wir Richter und Scheffen des Gerichts, Duerpfs und Heerlichkeit van Bordscheid, der Nahmen hernach benendt staindt, Dein kundt allen Luyden mit diesen Briefe, und kennen offenbährlichen: Want der veste und frome Dietrich van Haren, als Meyer, begeerde, daß der Voigt der Scheffen einen maenen wolt, so wes sey von Irer Kayserlichen Heuftgericht bracht hauen tüschen ime, als Meyer, an eine-, und den neuen Scheffen zur andern... beheltlichen der drey eltisten Scheffen, als angande der silbernen Löffeln, so maenet der Voigt darumb; Darauff ward geweißt auf den staenden Fuß mit Oerdell und Bürrecht, und nach des heiligen Reichs-Recht, und so uns das Kayserlich Heuft gelehrt hat, nae Ausspraich und Antwort und in gebaihten Schriften, so dan hie in Zwist gewest ist, daß nit gut en was, daß so lange geduirtt hatt, dardurch daß die Vollmächtige von wegen uns gnädigen Heeren des Koninck van Castilien, Hertog van Limborgh und die Vollmächtigen der Stadt-Aach, als Meyere, sementlichen und eindrächtlichen haben an der Scheffen angesatzt, und auch Commissarischen van wegen des gnädigen Herrn des Konincks vorschr. und die Vollmächtigen der Stadt Aach; darnach wiederumb vertragen und geordinirt hauen, daß die alde Scheffen by die newe Scheffen sitzen sollen, und die sie setzen sollen, und auch eindrächtlichen gemacht hauen, daß alle Dinck soll doet syn, und gehalden werden, und niemanden soll sich des anderen freuden; dardurch sullen die Scheffen auf dismahl der silbernen Löffelen und der Ausspraich von dem Meyer vorschr. entledigt seyn, und darin das zowider is gewest, sols umbs die Koesten seyn, und wannehr man mehr Scheffen ansetzt hernachmahls, so salt man den vortan halten, als sich des gebuert und recht is, daß Heer Jakob Kockart, uns Mitscheffen und von wegen seiner Mitbrüdern verband mit oircken und begerden, das zo beschrieuen und zo besiegelen. Und want he es begerte, und diese Sachen sich alsus richterlichen für uns ergan-

gen haben, ward geweist, daß man eme diesen Brieff darauff beschrieuen und besiegeln solte. In Urkundt der Wahrheit so hant wir Lambrecht Lüppolt, der des Vogts Statt bewahrt, Mees Welters, Arnold Loer, Johann Paffenbroich, Theis van Kirchrade, Goebbel Beißmann, Henrich Wechter urd Henrich van Hergenraid, Scheffen des Gerichts, Dorfs und Herrlichkeit van Bordschied, unse Siegelen an diesen Brief gehangen.

Gegeben in't Jaer uns Heerrn dausend fünf hundert und achtzehn den elften Tags in October, Nachmittag zu drei Uhren.

Nro. 34. Reversale Adams von Frankenberg über die Belehnung mit dem Hause Frankenberg. — 1526. —

Ex copiâ authenticâ.

Ich Daem van Frankenberg doin kundt innbt bekennen mit desen Brieue vür mich ind myne Eruen, dat ich uff hüde, Datum, von deme durchlichtigen hochgebornen Fürsten ind Heren, Heren Johan, Hertzogen zum Cleve, zum Guylge ꝛc. ꝛc. mynen gnedigen lieuen Hern, ouermitz zween Syner Fürstligen Gnaiden Man vann Lehen, myt Namen Raboth van Plettenberg, Amptman zu Berchem, ind Coenen van Blatten, Erffschencken des Landts van Guylge, zum Behoiff myn ind mynen Eruen, zu Manlehen entfangen hain dat Huiß Frankenberg mit syne Zubehoer, so als sulchs van Syner Fürstligen Gnaiden zu Lehen gainde, innd zu entfangenn geboerende ist. Beheltlich Syner Fürstligen Gnaiden, Syner Gnaiden Eruen ind Nakoemlingen daran zu gnaiden Rechts ind vort jederman des synen. Van den obgenantenn Lehen ich auch nu gemelten mynen genedigen lieuen Heren gewonliche Hulde ind Eyde gedain hain, als ich ind myne Eruen *fortann alletzyt so dicke* das Noit gebürt, doin, dat selue Lehen van Syner Fürstliger Gnaiden, Syner Gnaden Eruen ind Nakoemlingen entfangen, verdienen ind vermannen; Ihr. Fürstl. Gnaden Beßtens zu weruen, — Ergst zu warnen ind zu kieren, Ihr. Fürstl. Gnaden mit schuldigen Dienst dauon verbunden zu syn, ind vort allet dat daraf doin sullen, as getrewe Man iren Heeren van solcher Lehenschaft wegen

schuldig ind pflichtig syen zu doin; sonder Argelist. Diß zu Urkunde der Wahrheitt, hain ich Daim van Frankenberg vůrschr. myn Siegell vůr mich ind myne Eruen an diesen Brieff gehangen. — Gegeuen in den Jairen uns Heren duisent vůnff hondert seß ind zwenzigh auf dem neisten Gudestag nach Sent Barnabas Dach.

Nro. 35. Streit der Abtissin mit dem Vogte wegen der Setzung eines Grenzpfahls.

Des andern Dags nae vnser frauwen Liechtdach syn in Presentien Meyers vnd ganz Gericht syn vff Wynrichs Bongarts velt an dem Paell, so beiden Herlicheiden Burtscheit vnd Aich scheidet bey den anderen erschienen vnse Eirwerdige Frauw Abdiß als Gruntfrauw eyns, vnse lieue joncker van Franckenburch als Erffvogt andersteils vnd die Burgermeistere zertzit vnd etliche verordenten eyns Eirsamen Raits der statt des kuninglichen Stuls Aich drittendeils, also dede der Bůrgermeister Her Leonhart van den Ellenbandt up vnd sachte, dem Abscheid nae so sy die Burgermeistere vnd Raits verordneten noch vnlangs by vnser Er. Fr. der jrthomhaluen, so sich tůschen jrer wirdicheit vnd den heren von Frankenburch des Paelhaluen erhalten, genomen hetten, were eyn Eirsam Rait ouerkhomen, dat man den Paell widder vmb vßheuen, vnd mit den heren van Frankenburch settzen sulle wie van alter gewoenlich beheltlich eynen iederen syn Rechts, daruff vnse E. Fr. sprach der Affscheidt were dermaessen genomen, nae die Burgermeistere vnd Raitsverorden sich annemen vnd offentlich hoeren laissen, dat die jhenig so den Paell von des raitswegen niet jre allein sonder den hern von Frankenburg gesatzt solchs zu doene von gedachtem Raide ghein Geheisch oder Befelch gehadt hetten, derhaluen so hetten jre Wetdicheitten bewilliget, dat man den Paell widderumb ußzeemen, vnd wie sich geburt settzen solle, iedoch mit der Protestation vnd vurbehaldongen, dat mit solchen vißnemen vnd widder einsetzen, den heren van Frankenburch gheine Wydere Gerechticheit dan her dertzit en hette bekant oder gegeuen worden, jre ouch an jrer Gerechticheit nit affgenomen sonder eynem iglichen syn Recht vnd Gerechticheit werde, den were sy ouch

noch also gutwillich nae zu komen, dargegen der her van Frankenburch antworden. Hie ließ allen sulchen verdragen vnd protestieren Wort syn, keerten sich ouerall nit daran, dan syne vuralteren hetten vurmaill allerzit mit dem Raide zu Aich gepeelt, vnd auch an lesten gehaltnen tage offentlich gelesen weren, nu hette syner ouerheit in vntfangonck synes Leens schworlich zen Hilgen moissen schweren vnd gelouen, als ein Erffoegt die Hoichheit vnd Herlicheit Burtscheit by yren Reinen vnd Poelen zo halten, so dat dat Rycht ouch der Grunther vnd eynieder by dem synen bliuen, darumb en kendt hie myner Er. Fr. noch den Kloister gar gheiner Gerechtichеit albaen, dan hie hielte sy vür eine Gruntfrauw, günt ouch jr vnd yren ioufferen der platsen waill, dat sy aldae stunden, auer Hoicheit vnd Herlicheit stünt eme zu vnd hie khent myner Frauwen noch irer jonffrauwen gar nüß dairan wan sy yre Herlicheit vnd Gerechticheit ouergeuen hetten, antworden widderom myn Er. Fr. mit Vorbehaltung vnd dem Affscheid nae wie vürgesacht is, moige sy liden der Paell widder vißgehauen vnd gesatzt werde, sunst kant sy den Heren van Frankenburch geiner Gerechticheit aldae wyder dan eynen Vogt vnd Schirmhern, antwordenn widderumb der Her van Frankenburch, hie keer sich an alle myner Frauwen vurbringen gar nit, leest dat allet vort syn, vnd begert die Burgermeisteren vnd Rait verordenten, eroffnen wollen oft sy mit eme lüde syner Brieue vnd Siegeln vnd wie mit synen Vuraltern den Paell settzen willen, oder niet, vnd wo sulchs nit geschege, moiß hie sich bedenken was eme zu doent steit, daraff die Burermeistere vur bescheit vnd jnen befolhen mit den her van Frankenburch den Paell zu hersetzen wie vorn alders gewoenlich doch beheltlich iederman syns Rechts darvst vurß. von Frankenburch sachte der Maessen vnd mit Protestation wie vurgesagt als sich gebürt vnd ist also von Stont an der Paell in Bywesen der drier Partheien vürß. vißgehauen vnd widder mit synen gebuerlichen zeugen gesetzt worden.

Nro. 36. Adam von Merode, genannt Frankenberg verschreibt an Johann Colin einen Erbpacht von vier Muid Roggen auf den Brandenhof. — 1562.

Den vierden Augusti Anno ... LXII. Ego Stathouder Blœff, Neys etc.

Dat vœr ons gecommen ende gecompareert is der eherenueste ende vrome Joncker Adam van Merode, genœmpt Frankenborgh, sittende in houwelyck mit Jouffrouwe Anna van Merode, genœmpt Hoffalis, sine eerste wettige huisvrouwe, met sine gœde deliberatie, heefft verkoicht ende verkœpt op eewighe Wederloessinghe, æn den eerentuesten ende vroomen Johan Colin sinen Neue, Heere tot Rulkourst in Arthois, met Catharino de Mailly, siner eerste wettige Vrouwe, ende hunnen rechten Erffgenaemen vier Müdden Roggen jahrlichs pachts, naest den besten Roggen, als in tyt van de Betælinge binnen Aken te copen sin ende geuallen sullen, op Dach, Daten dieses Brieff, ouer een Jahr naest kœmende t' erstelyck aen, ende alsœ voort aen alle Jaeren totten eewigen Daeghen alle ende iegelycken Jaers, los ende vrye op sin voors. Franckenborgh ende sinder Erffgenaemen Kosten, binnen Aaken oft inden voors. op eenen Solre, waer sulck Johan Colin offe sine Erffgenaemen te leueren begeeren, ende haer Leyder wysen werden te doen betaelen, welcke vier Müdden Pachts den voors. Franckenborgh den voors. Colin bekent ende geassigneert heeft aen ende op sinen Hoff Erff ende Goedt, der Brandenhoff genoempt, gelyck derseluer met sinen Toebehoeren, Ackerlanden, Bempden, Weyden, Driesschen, Heggen ende Struicken, voort met allen sinen anderen Rechten ende Toebehoerten in natten ende in droegen, niet daeruan vuitgescheiden, staedt ende gelegen is in der Heerlicheit Bortscheidt, aen welchen Hoff Anna van Ellenbant, Weduwe van wylen den eerentfesten ende vroemen Joncker Adam van Merode, sine Moedere, eegene Lyfftocht en heeft maer daervoor andere jaerlixte Rente, te weeten: anderhalff hondert Joachims Daeler tot Gulyck, gelyck sy seide, ouergewesen

zyn; voort aen ende op alle sine bewegelycke ende rürenden Goeden, die hy heefft ende geerygen mach; ende de voors. vier Müdden Pachts voor vier hondert dry en drissich Gulden ende twee Marck, den Gulden tot secks Marcken; de welchen Johan Colin den voors. Jan Adam aen goeden haerden Gelde daer-voor vernoempt ende wel betaelt hat, ende kant, dat hem daeraff voldaen ende genoch geschiet waere. In der Volgen heeft voors. Adam der voors. vier Müdden Roggen uuitgegaen, daerop ganselyck ende ten teenemael vertighen ende verteit totten eewigen Daegen tot Behoeff Johan Colin, sinre Huisvrouwe ende heure beider recht Erffgenaemen, met alsulcke Voorwaerde, dat her Adam voors. ende sine Erffgenaemen wel sollen moegen, ende totten eewigen Daegen, want hun gelieuen sal, de voors. vier Müdden Roggen aflosen ende affgelden t'samen met 433 Gulden ende 2 Marck, den Gulden tot 6 Marck. aen goeden harden Gelde, ende met Behoer des Pachts naer belanc van tyde van't Jaer, ende sonder Argelist behoeden etc. —

Geextraheert ende getranslateert is voorstaende Copie uuitte gerichtlich Transporten van der Heerlicheit Bortscheit doer my Paulum Huyn, kayserl. ende koninckliken Notaris ende oock Secretaris der voors. Heerlicheit, ende metten seluen collationeert, ende in Substantie accordeeren beuonden; quod attestor

P. Huyn Not. et Secret.

Nvo. 37. Schöffen-Weißthum über Eid und Huldigung von Vogt, Meyer, Schöffen und Unterthanen von Burtscheid. — 1562. —

Ex Chart. Mon. Porcet. D. Nro. 19.

Wir Heinrich Bloyff Dioniß Küpper, Goswin van Dremmen, Goettard Byßmann, Gerhart Lerß und Paulus Deßlinger, sementlichen Scheffen des Gerichts, Doirps und Herlicheit Burtschiet, Doin kunt allermenniglich und certificeren

hiemit öffentlich, das vor unß, offenbarer Leuven, da wir gewoinlicher Wieß zu Recht geseßen, komen und erschienen synt der eirbar und wollgelirter Meyster Hermann Wirtzhuysen, alß Anwalt und vollmechtiger Gewalthaber der eirwerder Frauwen Abtißin und des Gotshuyß alhie zu Burtschiet mit sambt Wilhelmen Deßlinger, als einer und von wegen der seys Menner obgenantes Doirfs, deden up, erzalten und saichten, wie sy in Erfarung komen und glaublichen bericht weren, das der eirbar und wollgelirter Meyster Huprecht van Münster, Secretarius eins eirsamen Raidts des künniglichen Stuils und Stat Aich, durch Beuelch und van wegen wolgebachtes einen eirsamen Raidts, syner Heeren, alsulcher Geloebten, Eide und Huldigung, so Voigt, Meyer, Scheffen und die gemeinen Underthainen dieses Gerichts, Doirps und Herlichkeit Burtschiet gedain und zu doin oder zu schweren schuldich synt, begeert hatt; und so dan die eirwerdige Frauwe Abtissin und die sechs Menner obgenanntes Gerichts, Doirps und Heerlichkeit Burtschiet an dem hochlöblichen keiserlichen Kamergericht gegen vorgemelten einen eirsamen Raidt, etlicher vürgenommener Saichen halben in onerörtertten Rechten schweben, begerten sy auch derselbiger Geloebten, Eide und Huldigung, so Meyer, Voigt und Scheffen samt der Gemeinden vürschr. gedain und zu doin oder zu schweren schuldich, briefflich besiegelde Urkunde, uff gebürliche Belonung uißzugeuen und mitgedeilt zu werden, umb solchs in Recht und daeinnen des vonnöthen, zu gebruchen. Dewiell dan sulch Begeren den Rechten nit ungemeeß, wie auch Zeugnüß der Wairheit van uns zu geuen schuldich und geneigt, so bekennen und certificeren wir hiemit, dat ein Voigt und Meyer, oder Meyer und Voigt, zu ihren Ankumpf jedernen Scheffen in die Hant tast und geloeft, dat Doirff und Heierlicheit van Burtschiet zu halden by yre alde Vryheit, Gerechtigkeit undt alden Herkommen, by Scheffen-Urtheile und Chürenn-Recht, und dat Doirff und Undersaeßen helffen verdädingen zu allen dem, dae sy Recht und Reden zu hauen; und waß hie nit mechtig en were, sal hie syne herren, die inne darzu gesatzt hauen, darzu vermoiden, dat sy inne Hülff und Stuyr doin sullen, sülchs zu volbringen, so ferre innen moiglich is; und als hie dit den Scheffen also geloefft hait, sall hie mit uffgerichten Vingeren

lyfflich zu Gott und den Hilgen schweren, sulchs alles, wie vürschreuen vast und stede zu halden.

Folgt Inhalt unß obgenannter Scheffen-Eidt, also luydende: Item van diesen Daige an, undt van diesen Daige voirtan, so lange du leven sals, salstu der Statt Aich und N... ihren gesatzten Meyer, unseren gnedigen Herren Hertzogen zu Braebant, als Hertzog zu Lymburch, und N... Vaegt der Herrlicheit und Dorffs Vortschiet Rechten und Vryheiten underhalden, altziet holt und trew syn, yre Ehre und Beste vürkeren, und yre Argste warnen uff allen Enden und Plaitzen, dae du es mit Ehren sals können und doin moigen. Und sals auch dein Leuen lanck des vürschr. Dorffs und Herrlicheit Vurtschiet Scheffen syn, und dat Recht van Burtschiet und Churenrecht besytzen, und jederman nae Konde und Wairheit daeselbst Recht doin und sprechen nae dynen besten Synnen und Verstande, und dat nit laißen umb Lieff noch umb Liet, umb Freundt noch umb Maige, umb Gult noch umb Syluer, umb Gunst noch umb Gabe, die dich van den Rechten bringen off bringen mochten; und den Meyer und den Vaegt albair underthenig und gehoirsam synn als Scheffen, sunder Argelist, so dich Gott hilff und die Hilgen!

Folgt Huldung und Eidt der gemeiner Burtschied, der *Unterthanen, also luydende, nemlich:*

Dat sy sullen den Hertzog zu Lymburch, N... den Vaigt, der Statt Aich und N... *iren gesatzten Meyer, gelouen, altziet gehoirsam, hoult und getrauwe zu syn, ire Ehre und Beste vorzukeren und irr Argste zu warnen uff allen Enden und Plaitzen, dae sy dat mit Ehren doin koenen und moigen;*

Und als sy dit auch also geloifft hauen reichen sy zwene Finger uff und schweren sulchs alles, wie vürschreuen, vast und stede zu halden, zu Gott und den Hilgen.

Diß alleß zu Uirkunde der Wairheit hauen wir sementliche Scheffen des Gerichts, Dorps und Herrlicheit Burtschiet mit Nahmen vurschr. unse Siegele an diesen Brieff gehangen. — Gegeuen im Jahr unß Herren duysent fünf hundert zwey und sersich den neunzehnten Daig Januarii.

Nro. 38. Adam von Merode-Frankenberg verschreibt den Geschwistern von der Kamen einen jährlichen Zins von 27 ½ Joachims-Thaler. — 1563. —

Ex copiâ authenticâ.

Wir Richter und Scheffen des Gerichts, Dorpf und Herligkeit Bortschiet, mit Namen hernae beschreuen, doin kundt allen Luden mit diesem Brieue und kennen offenberlich, dat vur uns kommen und erscheinen is der erentfeste und frome Adam von Merode, genant Frankenburg, Vogt zu Borschiet, eheliger Son von weilandt, der auch erentfesten und fromen Damen von Merode, genant Frankenburg, sitzende in seinem gantzen eheligen Stull mit Juiffer Anna von Merode-Hoffliß, seiner erster eheliger Hausfrawen, mit seinem Vorrathe und gutten Moitwillen hait bekant und kent uff ewige Wederloesung, Gilliß von der Kamen, in Urbar und zu Behoeff Barbara von der Kamen, naegelassener Witwe weilands Johans von Brehe, und Katharina von der Kamen, naegelassener Wittwe weilands Kolin von der Kamen, und irre aller Rechte Erben acht ind zweenzigsten haluen Joachims-Daller jairliche Zinß, die gefallen sullen up herna Dach, Datum dieß Briefs über ein Jair nieſt komende erst werffen, ind also vortan alle Jair zo ewigen Dagen, wilchen Zinß Junkher Adame vürschr. bekant ind beweißt hait an ind up seine Müllen ind Müllen-Erbschafft mit irer zugehoerender Behuißung, mit der Kuffer-Müllen, mit der Melckereien, iren Wasserfloß ind Benden, vort mit allen iren anderen Rechten ind Zubehoir, wie die in Nassen ind Druigen, nit daruon ußgescheiden, stiet ind gelegen is bynnen der Herlickeit Bortschiet under dem Huiß Frankenburch benen den wärmen Weier zwischen weilands Her Johans van Bensseraed nachgelassen Müllen, ind ist der Holscemüllen; noch an ind up seinen Hoff ind Erff, wie dieß mit seinem zugehoerenden: Ackerlanden, Benden, Weiden, Heggen ind Strüchen, nit daruan uißgescheiden der gebrande Hoeff genant stiet ind gelegen bynen der Herligkeit Borschiet vorn ind op alle den hie her ind umber genoymen mach. Ind der massen hait Junckher Adam vurschr. der vürgerürte acht ind zweenzigsten haluen Daller Zinß sich uißgedain ind darup genzlich ind zu mall

verzigen ind verzeit zu ewigen Daigen in Urbar ind zu Behoeff Gillis Barbara ind Katharina van der Kamen vürschr. ind irer aller rechten Eruen; doch mit sulcher Fürwarde, dat Junckher Adam von Merode vürschr. ind seine Eruen wol süllen ind mogen zu ewigen Dagen ind zu iren wal komen, (wanne sie willen ind konen) den obgenanten affloesen ind affgelden zo seme mit sechstehalb hundert Joachims-Dahler ind mit Gebuir des Zinß nae Belange der Zeit von Jair, ind sonder Costen des Brieffs, sunder Argelist, Behelteniß den Lehenherrn syns Rechts. In Urkunde der Waerheit so haint wir Rich — von Merode, genant Hoffliß, Vogt, Henrich Bloeff ind Goswin von Dremmen, Scheffen des Gerichz, Dorps ind Herligkeit Bortschiet unse Siegelen an disen Brieff gehangen. — Gegeuen im Jaer unsers Heren duisent sünff hundert dry ind seßsich des sünfften Dag des Monats July. —

Nro. 39. Belehnung für Johann von Merode — Hoffalize mit Frankenberg. 1583. —

Ex copià authenticà.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm Hertzog zu Gülich ꝛc. ꝛc. Thuen kundt undt bekennen öffentlich mit diesem Brieff vor uns, unsere Erben und Nachkommen. Nachdem wir hie bevorn unserm lieben getreuen Damen van Merode, genant Frankenberg etwann von Merode Damens-Sohn, mit dem Hauß Frankenberg samt dessen Zubehör zu Mannlehn belehnt, und aber gerührter Dam, der Junger, ohne Mans-Erben verstorben, also daß Uns dahier angeregt Lehen wiederumb heimgefallen, wie Wir auch dan dasselbige mit seinem Zubehör an unseren lieben getrewen Johannen von Merode genant Hoffliß, auff seine unterthänige Bitt (verliehen, und ihn:) mit gerührtem Hauß Frankenberg sambt dessen Zubehör, zu einem neuen Manlehn (in Beysein unserer Räthe und lieber getreuer: Dietrichen Von der Horst) unseres geliebten Sohns Herren Johans-Wilhelmen Administratoren des Stiffts Münster-Hoffmeister) unnd Johan Von Ostenbroich (unsers Haus-Hoffmeisters) und respective Ambtleuthen zu Düsselborff, Angermondt, Lanßberg, Greuenbroch und Gladtbach, als unserer Mannen von Lehen, heuth

Dato gnädiglich belehnt, thuen auch dasselbig hiemit und Krafft dieses, wie solches von Uns, alß unseres Hertzogthum Gülichs wegen, zu Lehn gangen undt empfangen worden; behaltlich Unß, unseren Erben und Nachkoemen darahn unseres, und forth jederman seines Rechtens; Von welchem vorgerürten Manlehn Unß auch gedachter Hofflis gebührliche undt gewöhnliche Huld und Aydt gethan, in maßen er und siene Mans-Erben forthan allezeith, so offt es nöthig und sich gebühren thut, dasselbig Lehn von Uns, unseren Erben und Nachkoemen Hertzogen zu Gülich empfangen, verdienen und vermannen, unser Best werben, Arges warnen und kehren, Uns mit schuldigen Diensten davon verbunden sein, und sonst alles darab, was getreue Lehnmänner ihren Lehnherren, von solcher Lehnschafft wegen, schuldig und pflichtig thuen sollen, wie dan auch ermelter Hofflis zum fürderlichsten geruhrt Hauß und dessen Zubehoer wiederumb in guten starcken Baw und Rüstung auff seine Kösten zu bringen, und daneben, ehe und bevorn unser Lehn Her wirdt, drey tausendt Goltgulden ahn bahrem Gelde undt zur unterthäniger Danksagung und Erkendtnus, bey Verpfändung aller seiner Haab und Gütter, auch Verwirckung dieser Lehengerechtigkeith, zu erlegen, oder aber sonst gute, und in der Statt gewiße Verschreibung mit Setzung gnugsamer Unterpfand, deren Wir zufrieden, festiglich gelobt und versprochen, mit der Condition, daß sich hernacher die Gelegenheit dermaßen zutragen thete, daß Uns, unsern Erben undt Nachkoemen ahngeregt Lehn abermahl (wie jetzt beschehen) aussterben, wider heimfallen, und Wir dasselbig ahn Uns behalten würden, daß Wir gedachtem Hofflis oder seinen Erben alßdan obbemelte dreytausend Goltgulden, neben drey hundert Goltgulden vor seinem beweißlichen ahngewandten Baw und Besserung ermeltes unseren Mahnlehns, wiederum erstatten, und ihme oder seinen Erben, biß solche Erstattung beschehen, im Gebrauch ahngedeuteten Lehns unverhindert verbleiben lassen wollen. — Ohne Argelist. —

Zu Urkundt der Warheit haben Wir Wilhelm, Hertzog obgemelter unsern Siegel vor Uns, unsere Erben und Nachkoemende an diesen Brieff thuen hangen. — Zu Düsseldorf in den Jahren unsers Herren tausend fünff hundert drey und achtsig am neunten Tag Monaths Julii.

Nro. 40. Verkauf verschiedener Fruchtrenten der Abtei Burtscheid an Johann von Merode-Hoffalize. — 1586.

Ex Originali.

Wir Petronella Voß, von Gottes Gnaden Abbatissa des Kayserlichen freyen Stiffts und Abteien des Gotshaus zu Bortschiet und Grundtfrauw daselbst; vort Katharina van Hochkirchen, Priorissa, Maria van Gülpen, Supprioriſſa; Anna van Hochkirchen, Bossaria; Anna van Gülpen, Sengersche; und Margaretha Voß, Cüstersche; vort wir sementliche Conventual-Junfferen obermeltes Gotshaus und Abbeien, capitulariter darzu vergadert, doin kundt menniglich, hiemit offentlich bekhennende; Nachdem nhumehr leider! in die twentzich Jaren, von wegen dieser sweren, betrübten, hochgeferlichen Zeitten und Kriegsleuften, niet allein unseres Gotshaus in dieser Herlichkeit, dan auch in Königliche Majestät zu Hispanien u. s. w. und sunst mher anderen Landen ligende Houe, Guetteren und Renthen meirklich und großen Schaden zugefügt und entstanden, der wegen haben wir mit zeittig gehapten Rath, gutten Vorbedacht und freien Willen zu mhereren Nutze Frommen und Gedeien unseres Convents und ferneren desselben Schaden voirzukommen, in einen steden, recht und bescheidenen unwidderrufflicher Erbkauff verkaufft, transportirt cebirt, auffgetragen und übergeben, verkauffen, transporteren, cedieren und übergeben hiemit und in Krafft dieses erblich und ewiglich den edlen und erentfesten Johan von Meraidt, genant Hofflis, Vogten alhie zu Bortschiet, nach Thodt Junffrauwen Johannen von Stegraidt, seiner erster eheliger Haußfrawen, in Ehestandt noch unuerändert, und seinen rechten Erben und Nachkomlingen alsolliche fünfftehalb Müdt und ein halb Sümmern Roggen sechsdehalb Müdt vierdenhaluen Kop Haueren und acht Kapaun Erbgrundpachtz an und auff den Hoff, Erff und Gehauß, der Brandehoff genant, mit allen synen Rechten und Zubehoer in dieser Herlichkeit Bortschiet gelegen, doch das von jetz angeregten acht Kapaunen Erbpachtz zweien derselben Kapaun, damit unserer Conventz gewesen Erb und Guitt, auff der Steinen-Brüggen gelegen, beschwert, und wir dem Haus Frankenburg jarlichs zu geben pflegen, nhumher gequitirt und gefreihet

sein sollen, also das wir und unser Gotzhaus auff gedachtem Hoff mher nicht als sechszich Marck Erbgrundzins behalten, nach Lauth der Register und Lagerbücher; und den vorschr. Erbpacht vor eine benante Summa von Pfenningen, deren wir uns verglichen und ein Benügens haben, und uns davon guiter Betzalungen bedanken, welche Pfenningen wir folgens zu Quiterung und Ablegung swerlicher Pensionen, damit unser Gotshaus belast, angewendt, und dieselbe damit quitirt und entlast. Dermaßen haben wir vorgerortes Erbpachtz der Besitzung und Gebrüchung uns begeuen, und darauff erffentlich renuntyrt und vertzegen zu Nutz und Behoiff Johans von Meraidt vorschr., seiner Erben und Nachkhomlingen, unß und unsern Gotshaus dauon enterbt, und inen von Meraidt und seinen Erben damit geerbt, und deren gewissen Helder und Possessores gemacht, und daß auch dieser Erbpacht keinem verbunden noch beschwert seyn solle. Were es aber Sachen, das gedachten von Meraidt oder seinen Nachkhommen khünfftiglich darahn inniche Beschwerung, Indracht, Last, oder sunst auffgedrungen oder mit Recht jechtwas abgewonnen würde, das geloben wir inen abzuschaffen, affzurichten und zu erstatten an und auff alle unseres Conuentz und Gotshaus erb= und gereitte Gütter, so wo die auch gelegen sein, nichtz außgescheiden. Da auch unserm Conuent, obberürter zweier Kapaunen halben, auff unseren gewesenen Erb auff der Steinen=Brüggen, so krafft dieses Kauffs quitirt, und wir, wie obgesagt dem Haus Franckenburg zu geben, hernachmals inmhe Indracht oder Molestation beschegen, sollen wir und unser Gotshaus uns ahn die acht begeuene Kapaun, so hoch als zu zweien Kapaunen, auff den Brandenhoff erfaren und erholen mögen, dieser Gestalt, das wir und unser Gotshaus in den Fhall auff den Brandenhoff zwein Kapaun erblich und ewiglich behalten sollen. Alles ohn Geferdt und Argelist. — Der zu Urkhundt der Warheit haben wir unseres Gotshaus gemeinen Insiegell, und wir Abbadissa unsern angebornen Siegel an diesen Brieff gehangen, der gegeben ist im Jair unseres Herren thausent fünff hundert sechs und achtzich am siebenzehnden Tag des Monats Octobris.

Beide Siegel abgefallen.

Nro. 41. Abtretung eines jährlichen Zinses von zehn Goldgülden, von Wilhelm von Monstorff an Johann von Merode-Hoffalize. — 1588. —

Aus dem Güdingbuch des Gerichts zu Burtscheid.

Als dan Wilhelm von Monstorf, Nachfolger weilandt Adam von Heinßbergh, gewesener Vogt-Statthelder zu Burtscheid, ihm Jahr unß Herren 1534 den 26. Septemb. von den edlen ehrentvesten Dame von Merode, Herr zu Frankenburgh, Vogt zu Burtscheidt, vort Herr Wilhelm von Merode, Dommeherr zu Lüttigh, und Gerahrt von Merode, Gebrüdere, zehen Goltgulden jahrlichs Zins ahn nnd auff die Müllen auff den warmen Weyer assigniert und bekandt, so ist auff heude, Dato dieß Brieffs, vor uns kommen und erschienen Wilhelm von Monstorff, und hatt vorschr. Zins sampt aller darahn habender Rechte und Gerechtigkeidt den edlen und ehrentfesten Johan von Merode-, genandt Hoffalis, Vogt zu Burtseidt, aufgedragen und übergeben zu den ewigen Dagen. Unnd dermaßen hatt er sich all Recht und Gerechtigkeidt u. s. w.

Vor Herr Bonifazio Colin, Meyer, Johan Rulantt und Wilhelm Braun, Scheffen zu Burtscheidt den zwelften Mertzes tausend fünf hundert acht und achtzig ꝛc.

Collationeert gegen obg. Gudinghbuch durch mich Paulum, Huyn Secret. und Notar obgemelter Herligkeit, und wortlich accordierent beuonden.

Quod attestor Paulus Huyn Not. Secret.

Nro. 42. Abtretung von Maria von Gülich an Johann von Merode-Hoffalis eines jährlichen Zinses von 9½ Joachhims-Thaler. — 1589. —

Wandt dan Johan van Gülich sitzende in seinem gantzen ehelichen Steul mit Catharina seiner erster eheliche Haußfraw die vormhme auch eheliche Haußfraw gewesen wiln Rolandt van der Kamen, ihm Jhar 1568 den 20. Tagh des Monat Decemb. verkauffen und übergegeben gehabt Maria von Gülich seiner Schwester

nachgelaßener Wittwen wilen Johan Greuenbrugh achtenhalben Joachims-Thaler guits jahrlichß Zins auß und van alsulche 27 ¹/₂ Thaler Loeßzins; als hiebeuoren im Jahr 1563 des 6ten Taghs Julii den edlen und ehrentfesten Adam von Merode, genandt Francken-burg, Vogt zu Burtscheidt verkaufft und auffgetragen hat Gillis van der Kamen und Barbara van der Kamen und Catharina van der Kamen, und derselben aller Erben gefehltt, und steidt zu löh-ßen, Inhaltt Brieff und Siegel davon sprechende; demnach auff heut Dagh Datum dieses Brieffs, ist vor unß koemen und erschei-nen mehrgedachte Maria von Gülich mit ihren Bürraths und gut-ten Mitwillen, und hatt auffgetragen und übergeben zu den ewigen Dagen den edlen und ehrentfesten Johan von Merode, genandt Hessalis, Vogten alhei zu Burtscheidt und seinen Erben die obge-melte neun Thaler und ein Drittentheil eines halben Joachims-Thaler mit allen Restanten rc. rc.

Collationeert mit dem Güdinghbuch und gerichtliche Transpor-ten der Herligkeitt Burtscheidt durch mich Paulum Huyn Secret. und Notar obgemelter Herlicheidt, und accordierent beuonden.

Quod attestor P. Huyn Not. et Secret.

Nro. 43. Besitz-Ergeifung der Vogtei von Burtscheid für Johann von Bawr; Entsetzung von Johann von Me-rode: —

Auszug aus dem Protokoll der Mannkammer von Limburg den 11ten Mai 1610.

In absentie des Heer Stathouders Joh. Frederich van Gulpen Heer tot Waldenborch, ter presentie van Jan Straet, Guilleaume Caldenborch, Meyer deeser Stadt ende Hertogdoms Limborch, Jan Housman, ende den edelen Heer Werner van Pallant, Vryheer tot Rulant, ende Grondheen tot Ruyff Leenmannen, compareerden in eigener person den eersamen Jan Pallant, ons exhibeerende seckere Vollmacht, op hun gedepescheert durch den edelen en eerntfesten Heer Jan Bour, daervan den Inhalt is volgende:

Ich Johan von Baur vor mich selbst und mit in Nahmen meiner Consorten thue kundt und bekenne hiemit: Als nach Absterben Adam, Alberten und Annen von Merode, genant Frankenberg, meiner Neven und Nichten, Königl. Majestäts-Fiscal von Hispanien die Erbvogtey zu Burtscheidt mit allen ihren Gefällen und Renten vor ein committirt Lehen und Gut eingezogen; in maßen darüber bis dahin rechtlicher Proceß geschwebet, welcher unser Seiten darauf bestehet, daß keine befugte Ursach Commissi vorhanden, und derowegen wir jure Successionis davon nicht ab- noch ausschließen, und mit der Staaten der vereinigten Niederlanden den 9ten April dieses Jahrs 1609, unter anderen im 13ten Articul vereinigt und verglichen, daß diejenige, auf welche, des Kriegs oder Dorlog halber, die Güter seyen angeschlagen oder confiscirt, oder ihre Erbgenahmen und Action dazu Habende dieselbe Güter gebürenden Beystandts sollen geniessen und die Possession davon annehmen aus ihrer eigenen Authorität und in solchen Tractats, sonder Anruffung oder Hilff der Justitien und Obrigkeit, unangesehen aller Incorporation von dem Fisco, Verpfändung, Gifften, Tractaten, Accord und Transactionen. Daß ich demnach und in Kraft solcher Vergleichung und Erlaubung, den ehrenhafften Johan von Pallant, Meyer zu Frambach, constituirt und verordnet hab, thue solchs auch hiemit und in Kraft dieses, wie in beständige Form Rechtens geschehen soll, könne oder möge, zu vorschriebenen Ende, um an alle nötige Orten zu erscheinen, und erstlich bey dem Lehenherrn zu Limburg, da die vorg. Erbvogtey lehenrührig, und anderer gebührenden Oertern sich anzugeben, gemelter Vogtey und deren Renten und Gefällen samt darzu gehörigen Gütern Possession vel quasi anzugreiffen, in würklichen Besitz zu nehmen, den Rentgebern zu befehlen, niemanden anders als mich und meinen Consorten vor die Eigenthumsherren zu erkennen, und sonst ferner hierein zu thuen, was ich persönlich handeln könnte oder mögte, ob er auch darzu einig weiterer Gewalts, als hierinnen begriffen, bedürfftig seyn würde, denselben wolle ich ihme in optima Forma juris hiemit zugestelt haben. Was er auch hierin thuen und handeln wird, staat, vest- ihn auch schadlos zu halten. — Alles bey Verpfändung meiner Haab und Güter. Sonder Arglist und ohne Gefährde.

In Urkund der Wahrheit habe ich gegenwärtige Vollmacht mit eigener Handt unterschrieben, und mein angebohrnes Pittschaft darauff getruckt. Geschehen zu Romeljan am 22. Augusti Anno. 1609,

Ende was besiegelt mit eenen Segel, gedruckt in gronen Wachs, ende onderteekent Jan van Baur.

Ende heeft, uit cracht derseluer begehren t'ontfanghen, gelick hy ontfingt mits desen als rechter ende naester Erffgename der Vrankenbersche Erffguederen, die Erffvogdie en Leen van Bortzet met allen den Preeminentie, Toebehoerten en Gerechtigheiden, sœ weidt en breit t'selue te Leen is rœrende voor desen Leenhoff ende Mankamer des Hartogdoms Limburg, niet dæraff gereserveert noch uuitgescheiden, Welchen achtervolgende hebben wy Mannen van Leen voors., in absentie des Heer Stathouders, den voors. Jan Pallant in de qualiteit als boven, metten voors. Leen Erffvogdie van Bortzet beleent gehadt met allen Solemniteiten daertoe gerequireert sinde naer Costumen van deser Mankamer, vorbehalden Hunne Altessen. als Hartogen van Brabant ende Limborgh, Hocheidt ende Gerechtigheit, ende ider zin goet Recht.

Pede stante heeft den voornœmenden Jan Pallant in der qualiteit en van wegen zinder Principalen, Eeidt gedaen, Haere Hœheiden Ergsten te wæren, ende Besten voortekeeren, den man raet te swighen, sœ deck en mennichmæls sy van sinen behoirlichen Menne gemandeert sal worden; gehorsam te sin, ende generalick alle t' ghene te dœn ende laeten, dat ein gœt vast ende getrouwe Leendragher zinen Leenheer behœrt ende schuldich is te dœn, sonder Argelist,

Op staenden vœt, ende ter presentie, als boven, heeft den voors. Jan Pallant in der qualiteit als boven, versocht, uuis cracht van den Articulen van bestant, ende besunder den 13. derseluer Articulen, te genieten ende nemen de Possessie van de Erffvogdie van Bortschet, die alhier voor diese Mankamer wore te Leen ontfangen ende dat dien einde onsen Manbode hun verleent sal worden, om aen Heer Jan van Merode, genœmpt Hoffalize, condt te doen, dat hy van selue Erffvogdie Affstandt doen, ende deselue laet besitten ende

genieten by den voors. Heer Baur sonder en eenigten Proces dienthaluen te willen treden onsen Manbœde is hun verleent gewest, en t' ghene hier boven staet geschreven aen den voors. Heer Jan van Merode t' insinueeren, Jan Housman is gesubstitueert, om in den Naem onsen Manbode t' voors. exploit condt doen, die ons heeft gerelateert t' selue gedaen te hebben den 14 dito aen de person des voors. Heer Jan van Merode, wesende binnen der Stadt Aaken in Ponstraet, tuschen thien en elleff Uhren Vormiddagh, die voor Antwordt heeft gegeven, dat sich daerop solt bedenken, hebbende ierst en voor al Verloeft ende Consent genœmen van den Meyer der voors. Stadt Aken, om de voors. Insinuatie te moghen doen.

Op den Mandach, gehouden tot Limborgh den 20. Iuny 1610 compareerenden den voors. Jan Pallant, ende heeft in der qualiteit, als boven, versocht, dat den Heer Stathelder hun in die Possessie der voors. Erffvogdie van Bortzet met alle zine Toebehorten en Gerechtigheidt den voors. Heer Jan van Merode, genant Hoffalize, op de Insinuatie aen hun gedaen den 14. May lestleden, niet en heeft commen allegeeren d'welck den voors. Heer Stathelder, durch Wisdom der Mannen van Leen, heft verwillicht, ende daegestalt sich mit sess Mannen van Leen, mit Namen: Heer Leonard van Gülpen, genant Rosmel tot Mützhagen, Guilleaume Caldenbroch, Meyer dieser Stadt ende Hartogdoms Limborch, Dederich Merckelbach, Jan Housman, Everard Pelzer ende Peter Hupsch, op den 11den deses binnen Borchet te vervueghen, om des Morghens den voors. Jan Pallant in der qualiteit als boeven, de Possessie der voors. Erffvogdie te verleenen; Ende sinde aldaer gecompareet, hebben Stathouder ende Mannen van Leen, mit Namen hierboven genompt, op den 12den dito voor Meyer, Stathelder ende Scepen van Bortschet, wesende vergadert op te Leuft, aen welcke den voors. Heer Stadthouder den voors. Jan Pallant, alles in der qualiteit als voor, heeft gepresenteert ende gesacht, dat hy, als Stadthouder des Leenhoffs ende Mankamer der Stadt ende Hertogdoms Limborch, den voors. Jan Pallant, als volmeetigh Momboir

Heeren Jan Baur ende Consorten achtervolgende zine behoirlichen Ontfankenus, in Possessie stelden des Leen ende Erff-vogdie van Borschet met alle zine Gerechtigheit daertoe gehorende, leenrurigh van eenen Hartoch van Limborch. Op welcke Presentatie ende Declaratie die Procureurs des edelen ende erenfesten Heer Jan van Merode, genompt Hoffalize, wesende aldaer present, sich hebben geoposeert, vermeinende voors. den voors. Meyer, Stathelder ende Scepen van Bortschet, hun Dessentie te proponeeren en op hun Prothocoll-Bœck dœn stellen; wærop Stadthouder ende Mannen van Leen voors. voor Antword hebben gegeuen, dat sy t'selue voor deese Mankamer soude dœn, alwær de voors. Procureurs niet en hebben gedæn. — Ende nær dat alle t'ghene hierboven verhælt, gedæn en gepasseert is, hebben wy Stadthouder ende Mannen van Leen voors. ons van voors. Leuft geretireert, ordineerende æn onsen Greffier, alles t' annoteeren ende op onsen Mannbœck te stellen.

Op hedden 22. Ian. 1614, in absentie des Heeren Stadthouders Fredesich van Gülpen, Heer tot Waldenbroch, voor ons Guilleaume de Caldenbroch, Meyer der Stadt ende Hertogdoms Limborch, als gesubstituerden Manne, ende ter presentie van Heer Jan Berthœlft van Beluen tot Ruyff, Heer Hendrich van Eynatten tot Rymersdall, ende Gaspar Hannot, Leenmannen, is personelyck erschienen ende gecompareert den eerenfesten ende voirsichtigen Johan van Vorst, ons exhibeerende seekeren Vonnis by den edelen ende erenvesten Heer Jan Bour ende Consorten tot hunnen Vordeil geobtineert ende gepronunceert in den Souverainen Rœdt van Hære Hoocheiden geordonnert in Brabant in Dach den 29. Novembris lestleden, wærby onder andere is verclært, dat d'Immissie geaccordeert by dese Mankamer ende Leenhoff van Limborch æn den voors. Baur ende Consorten van de Vægdie van Bortzet soude Stat grypen, ende sinen volcomenen Effect sorteren, op conditie, dat deselue eenen Stadthouder souden stellen, die Hære voors. Hoocheiden ængenæm soude wesen, sœ is, dat den voors. van Vorst uns heeft geexhibeert de

Commissie, die den voors. Baur ende Consorten hem van die voors. Stadthouderscappe hebben ad vitam vergunt ende gedepescheert onder hunne Signature ende Signet van Wapenen in Dato den 8. February 1612, welcke voors. Commissie Hære voors. Hoocheiden onder hunnen Handttecken ende Segel op den 16. deses gedient zin geweest t' approbeeren ende ratificeeren. Alles clærder blykende by d' Act der Agreatie, dærvan van Worde te Worde den Inhalt volgende:

Sur la remonstrance faite aux Archiducs nos Souverains Seigneurs et Princes, de la part de Jean van Vorst qui, par sentence émanée du Conseil de Leurs Altesses en Brabant le 29. de Novembre dernier-passé, auroit entre autres esté dit et déclaré que l'immission accordée à Jean Baur et consors, de la Vouerie de Bortzet par les lieutenant et hommes de fiefs de la Cour Feodale de Limbourg, tiendroit lieu et sortiroit son plein et entier effect, à condition qu'ils y commettroient un lieutenant agréable à Leurs dites Altesses; en suite de quoi ayant le Remonstrant esté pourveu, par lettres de commission du dit Jean Baur du 8. de Fevrier seize-eent douze, de l'office susdit de lieutenant de la dite Vouerie de Bortzet, il se seroit, en conformité de la dite sentence, adressé à Leurs Altesses, en les suppliant très humblement que leur plaisir fûte de déclarer qu'Elles ont cette provision pour agréable, et sur ce lui faire dépêcher Acte en forme de Leurs dites Altesses: ce que dessus considéré, et ayant eu apaisement de la capacité suffisante et bonnes qualités du dit Jean van Vorst, ont approuvé et agréé, approuvent et agréent, par cette, la susdite provision de lieutenant de la Vouerie de Bortzet en sa personne; ordonnnat partant aux dites lieutenant et hommes de fiefs de Limbourg de le recevoir à serment en la dite qualité, à tous leurs autres justiciers, officiers et subjets de, selon ce, ceux régler. Fait à Bruxelles sous le nom et secret de Leurs dites Altesses le 16me de Ianvier 1614. — Et était suivant: Gvt. — Un peu plus bas soussigné. —

Albert

et souscript: Par ordre de Leurs Altesses sérénissimes

(signé) Prats

et cachté d'un seel en cire vermeille. —

Ende om d'effect der voors. sententie, Commissie ende Ordonnantie te volbringhen, oik om de voldœn æn het Commandement ende expressen Bevel van Hære duchlüchtige Hoocheiden æn ons Stadthouder ende Mannen van Leen voors. zin dœnde, heeft sich der voirs. Jan van Vorst op heden voor ons gepresenteert, om den Eidt in der qualiteit, als boven, te dœn; d'welck wy nærvolgende de Costuimen, Usantien ende Observantien van dese Mancamere ende Leenhoff des Hartochdoms Limborch, hem hebben affgenomen, te weten: dat hy geschwœren heeft ende swert mits deses, als Stadthouder des voors. Baur ende Consorten in de voors. Vogdeie van Bortzet, Hære Altessen, Hertogen van Limborch, getrouwe ende holt zu zin, Hære Hoocheiden Argsten zu warschouwen, ende Besten vorzuwenden, die gebeurende Diensten alsœ deckmœls, als vannoiden, ende hy derhals sal ersœcht zin, mithelpen dœn, voirders alles te dœn en læten t' geene eenen gœden ende getrouwen Stadthouder behoirt ende schuldich is te dœn: Alles sonder Argelist, sœ help my Gœdt ende alle zine Heiligen.

Nro. 44. Anstellung, von Seiten der General-Staaten, die im Besitze des Herzogthums Limburg waren, für Johann von Baur, als Erbvogt zu Burtscheid. 1633.

De Stætten-general der vereenigte Nederlanden. Allen den genen, die desen sullen sien offte hœren leesen, Salut. Dient te weten: Also wie naer vœrgænde Examinatie met Kennisse van Saken, gœt gevonden hebben Johan Herman, en Johan van Bawer, Væder ende Soon, Heeren tot Franckenbergh ende Erffvogh van Borschet te herstellen in sodaningen Erffvogdei, als sy vor Dato van der Reductie der Statt Mastricht sin geweest, ende wy oock gemient sinde, hun dærtœ voorts æn te maintenieren: soo hebben wy dien volgens onsen Stathouder van de Leenen van ons Hertogdom van Limborg Guilleaume van Caldenborch gelest, den voors.

Johan van Bauwer met de voors. Erffvogdie van Borschet, als en Leen van t' hoochgemelte Hertogdom, te verleyn, volgens de gebeurlicke Eede, in t' Verlenen van de Leenen aldær geobserveert; ende hebben dien volgens bevœlen ende geordineert, gelick wy beveelen ende ordineeren mits deesen den meergenœmden Johan van Bauwer, dat hy in de voors. Erffvogdeie buiten Costen van deesen Stæt, sal mœten eingeven een bequeme Plætse d'Exercitie van de gereformeerde Religie, ende deselue versien mit eenen bequame Predicant, ende voorders dær-by dœn alle het ghene, dat tot het Ministerium word gerequireert. Verclarende Hœre Hogmogende, gemeint ende geresolveert te sien, den voornœmden Bawer mit alle anderen, die het soude moggen ængæn, dær by te houden ende te maintenieren. —

Gedæn ter Vergæderingen van de hooggemelte Heeren Stæten general in den Hage den 25. Iunii in t' Jære 1633. —

Nro. 45. Octroy und Amortisation der Burtscheider Erbvogtei zu Gunsten der Abtei als Ankäuferinn. — 1648.

Philippe, par grace de Dieu Roi de Castille etc. etc, A tous présens et advenir.

Reçu avons l'humble remonstrance et requeste de religieuses personnes, nos cheres et bien aimées les Abbesse et autres Conventuelles du Monastère de Borschet près de la ville d'Aix, contenant que le Capitaine Jean Bauwer Sieur de Franquenberch estant venu à mourir, sa maison mortuaire resteroit chargée de beaucoup de dettes, tellement que pour y subvenir, les mambeurs de son fils auroient trouvé plus convenable de vendre la Vouverie héréditaire du dit Borschet, mouvant en fief de Nos comme Ducq. de Limbourg, qu'aucune aultre partie laissée par le dict défunt, et ce à raison que le profict annuel qui s'en tire, n'est point à l'advenant du prix capital à procéder de cette vente. Et comme les Remonstrantes désireroient bien, avecq telle occasion, acquérir et annexer

à leur dict Monastère icelle Vouverie et ce qui en dépend, elles nous ont très-humblement supplié qu'il nous pleust le leur permettre, et en faire dépescher nos lettres d'octroy et d'amortissement, en tel cas pertinentes. Pour ce est-il què Nos, les choses surdictes considérées, et en eu l'avis de nos très-chers et Féaulx les Chancellier et gens de notre Conseil, (ainsi) que des Lieutenant et hommes de Fief de notre Cour Féodale de Brabant, qui ont sur ce oy ceux du dict Limbourg, aux susdictes Suppliantes, inclinant Favorablement à leur requeste, avons, par la délibération de notre très-chier et très-aimé bonc ousin, l'Archiducq Léopold-Guilleaume, Lieutenant, Gouverneur et Capitaine général de nostre pays de par-deça, et de Bourgogne etc., octroyé, consenti et accordé, octroyons, consentons et accordons, en leur donnant congé et licence, de grace spéciale, par ses présentes, qu'elles puissent et pourroient acquérir et achepter la Vouuerie héréditaire de Borschet susmentionnée avecq ce qui en dépend, pour estre annexée à leur dict Monastère. Et à cet effect nous l'avons, de certaine science, dès-maintenant pour lors, et dès-lors pour maintenant, pour Nous, nos hoirs et successeurs, Ducques de ditt Limbourg, amortie et l'amortissons au proffict des dictes Suppliantes et du ditt Monastère de Borschet, afin de, par elles et celles qui leur y succederont en joyr et posseder heritablement et à toujours, comme de bien amorti, donné et dédié à Dieu et à l'église, sans qu'elles pourroient cy-après estre contraintes de l'abandonner, vendre. transporter, aliéner ou mettre hors de leurs mains à Faulte d'amortissement, à condition toutefois de Nous laisser, commme Ducq de Brabant et de Limbourg, en tous nos droits, haulteurs et pré éminences, ainsi que du passé, en payant pour la première fois double Hergeweyde ou droit de relief, et donnant de leur part un homme mourant et confisquant, natif de la résidence de notre dicte Duché de Limbourg, à la mort duquel y escherra un nouveau relief; et au surplus que le personnage par elles à establir pour la déserv itude de la dicte Vouverie debura estre bon catholicq et notre

vassal pourveu aussi que en recognoissance de notre présente grace, octroy et amortissement les dictes Suppliantes seront tenues d'esteindre et mettre en néant les rentes que nos Domaines pourroient debvoir à icelle Vouuerie; et avant pouvoir jouir du Fruict de ces dictes présentes, de les envoyer tant en notre Cour Féodale de Brabant qu'en celle du dict Limbourg pour y estre interinees et enregistrées à notre súrété, comme aussi à notre chambre des Comptes en cette ville. Si donnons en mandement a nos très chers et Féaux les Chef-Président et gens do notre Conseil privé, Chefs, trésorier général et commis de nos Domaines et Finances des dicts notre Conseil et de nos Cours Féodales de Brabant et de Limbourg, ensemble aux Président et gens de notre dicte Chambre des comptes de cette ville, et à tous autres nos justiciers, officiers et subjects, et ceulx de nos vassaux qu'il appartiendra, que de cette notre grace, octroy et amortissement ils laissent les dictes Suppliantes, et celle qui leur succèderont, plainement paisiblement et perpetuellement joyr et user, sans leur faire, mettre ou donner, ny souffrir estre fait, mis ou donné ores ny en temps advenir aucun trouble ou empeschement au contraire, en procedant tant par les dicts de nos Cours Féodales que de notre Chambre des Comptes à l'interinnement et registrature susmentionés, nonobstant les ordonnances sur la conduite de nos dicts Domaines et Finances, par lesquelles entre autres est défendu d'accorder semblables amortissemens, les peines et retructions y contenues, et les sermens faicts sur l'observance d'icelles, ce que ne voulons, au cas présent, aucunement préjudicier aux dictes Suppliantes, ni à celles qui leur succéderont. Ains les en avons relevés et les relevons par ces dictes présentes et deschargeons les dicts de nos Finances et de nos Comptes et tous autres nos officiers que ce regardera, des sermens pár eulx faictz sur l'entrenement des dictes ordonnances, lesquelles néantmoings demeureront, en autres choses, en leur entiére force et vigueur, nonobstant aussi quelconques autres ordonnances restrictions, mandemens ou déffenses à ce con-

traires; car ainsi nous plaist-il. Et afin que ce soit chose ferme et stable à toujours, nous avons faict mettre notre scel à ces dictes présentes, saulff, en autres choses, notre droit et l'autruy en toutes. Donne en notre ville de Bruxelles le seizième jour du mois de Décembre l'an de grace mil-six-cent-quarant-huit, et de nos Règnes le vingt-huitiesme. —

Paraphé Bois vt. —

Au ply estoit encors escript: Par le Roy. —

Je le compte et scele avecq le scel de sa Majesté en cire verde y appendant à double cordon de soye rouge et verde.

Au dos estoit encore escryt:

Les Chefs trésorier général et Commis des Domaines et Finances du Roy consentent et accordent, tant qu'en eulx est, que le contenu des présentes lettres d'amortissement soit faict et accomply en la mesure et manière et aux charges et conditions y reprintes. Faict à Bruxelles au Bureau des dictes Finances sous les seings manuels des dicts Chefs, trésorier général et Commis le vingt cinquiesme de Februier XVI$^{\underline{C}}$ et quarante neuf. —

(Signez.) Le Comte d'Isenbourg. — F. v. Vinschot. — J. B. Mais. — B. Roose.

Plus bas au dict dos estoit encore escriqt:

Ce jourd'huy onziesme de Mars XVI$^{\underline{C}}$ quarante noeuft ont ces présentes lettres patentes d'amortissement esté veues et leues au Bureau de la Chambre des Comptes de Sa Majesté en Brabant, et illecq interinées et enregistrées au Registre des amortissemens y reposant Cotté Lettres D. D. commençant l'an XVI$^{\underline{C}}$ huit. Fol. CXVIII. Recto et sequenti.

Paraphé le R. v. (signé.) B. Havet.

Nro. 46. Ankauf der Vogtei von Burtscheid durch die dasige Abtei für 16000 Pattacons. — 1649.

Ex copiâ.

In den Naeme Godts amen. Allen ende jederen, die

dit teghenwordig Instrument sullen sin off hæren lesen, sy condt, dat op heden seven en twintichsten Dach des Mænd January int Jær ons Heeren duysent vier hondert vierzig negen comparerende voor my onderschreven openbær Notaris by den Rade van Brabant geadmitteert, binnen der Kayserlycke Rycks-Stadt Aecken residerende, in de Tegenwordicheit van de Getuigen ondergenœmpt den welgebooren Heer Adam Wilhelm Vryheer van Schellard tot Obbendorff, Heer tot Gürsenich, Erffvoogt tot Lonsen etc. ende heeft bekendt, dat hy by maniere van Vernæderinghe ofte Beschudde, en in crachte van dien, gecedeert ende overgedrægen heeft, gelycker Wyse hy mits desen cedeert ende overdræght die Erffvoochdie van Borschet, met allen hære Gerechtigeden ende ænclevende Gœderen, bestænde in de Digniteit van vyfftich Gelachteren Holth, Eyckelrecht, Dwanck-Panhuys, twee Copermœlen, warme ende coude Wieren met de-by liggende Melckereyen, soo ende gelyck den Heer Comparant in het voorleden Jær vereregen heeft van de welgeborene Vrouwe Maria Baronne van Bawer-Scheydt, genœmpt Weschpenning, Weduwe van wylen den oock welgebooren Johan, Vryheer van Bauwer, in sinen Leven Heer van Frankenhergh ende Erffvocht tot Borschet, luit der Acte dærover gepasseert sinde, ende Sulx tot Oirbar ende Behœff van de hochweirdighe welgeboren Vrouwe Henrica Frentz, Grondtvrouwe ende Abdisse aldær, met hær teegenwordich Convent ende hunne Successeuren ende Næcomelinghen als tot sulcken Beschudde ende Vernærderinghe, luit hunder bescheiden, dærvan hem Heer Comparant geblecken is geweest, Recht hebbende, ende dat mits reele ende effective Rembourseringhe van de Cooppennighen, te weten sesthien duisent specie Pathacons off Cruyx-Rixdaller, boven twee groote Stücke Goudts, in de Acte van Coopbreven uuitgedruckt, dærvan nochtans affgetrocken drie duisent acht hondert Pattacons Hooftpenningen, op deselue beset stænde ter jahrliche Rente tot Behœf van den Licentiat Leonardus Paludanus Advocat binnen der Stadt Mastricht

residerende, Godtsheller eenen Cruyx-Ryxdaller, der Lyffcoop naer Landloop, alle Gerichtscosten, Rechten ende Schryfften t' saemen oock alles, wat den Comparant oft jemand anders in sinen Naeme, sedert Datum des Coops, aengelegt ende uuitgegeven heeft tot noodtweyndige Bouw-Coosten ende Processen, die middelen Tyt tegens hem Comparant, wegen derselver Voochdie ende was daervan dependeert ende daer-aen clevende is, geveurt ende voorts gelent sin gewest, ende voorts generalyck wat hy, Heer Comparant, ter oorsaken der voors. Erffvogdie, verschooten ende nootsaeckelyck geimployeert heeft, waervan hy verclaert heeft ende verclaert mits desen, tot sinen Genuegen volcoementlyck voldaen te sin, tot opsien van welck hy, Heere Comparant met Intentie van sine voorschreve Cessie ende Opdrachte te effectueren, die voors. Vrow ende Convent van Bourscbed t'saemen haere Successeuren ende Naercomelingen in sin Recht ende Gerechtigheit inne ende tot die voors. Erffvogdie van Borschet ende ander sints soo voorseit is gestellende hau daerinne geruympt, gelyck hy mits desen is stellende ende ruymende; consenteerende, dat sy voor Richter competent daermede sullen beleent worden, ende daerinne gegicht ende gegeudt worden, ende om t'geene voorschreven is, voor alle ende jedere Richteren competent, Bancken ende Justicien daer het de voorgemelte Vrouwe ende Convent van Borschet voors. goet vinden ende gelieven sal, te vernieuwen, te realiseeren ende te approbeeren, heeft den Heer Comparant gevolmaechticht, gelyck hy volmaechticht mits desen alle t' Houderen desen Acte, willende den laeste aennemen.

Aldus gepasseert op het Huis' des Heeren Comparants tot Lonsen, in den Lande van Limburg gelegen, in die Tegenwordicheyt van de welgeborne Vrouwe Marie-Elisabeth Raidts van Frentz, sins Ehegemalinne, Sulx, was voorschreven is, lauderende, ter presentie van Claes Momboir Schepen tot Lonsen, ende Peter Frederich Inwoonder aldaer als geloefwerdighe Getuigen, hierover specialycken geroepen ende gebeden, die de Minute deses, beneffens den Heer Comparant ende de voorgemelte Vrouwe Comparante ende my Notaris

(daeronder de Minute deses is berustende) in Oirconde der Waerheit hebben onderteckent, ten Daege, Jare ende Mændts, als boven. Quod attestor Matthias Croten Notar. publ.

Ob huiden, den vierden Februarii 1649 compareerden alhier ter Vergæderinghe van den Leenhove, opgerœpen te Instantie van de hochw. Vrouwe Henrica van Frentz Grondtvrouwe ende Abdisse tot Borschet met hær Convent, ende den oock welgeboren Heer Adam Wilkelm Vryheer van Schellard tot Obbendorff, Heer tot Gürsenich etc., Sieur Christian Præmper, heeft alhier nedergelegt die Notarial Acte van Beschudde, gepasseert op den 27ten Januarii lestleden voor den Notaris Matthis Croten, ende verclært antenemen den Laste, by deselue gegeven æn alle derselver Thoonderen ten Eynde, ons die voor Hoff ende Heer competent te dœn vernieuwen ende realiseeren; versœckende, dieselve Acte alhier in dese Mancæmer in alle hære Clausulen, ende Puncten gerealiseert ende in Houden van Recht genœmen, ende die voors. Vrouwe Abdisse mit haere Convent in die voors. Erffvochdie gegicht ende gegeudt, ende daermede beleendt te worden. Des wy Leenmannen aen den voors. Geconstituerden niet connen ontsegghen, besonders daer ons is gebleecken, dat de voors. Vrouwe Abdisse van hooghen Hand gemachtight is, aen die Erffvogdie met d'aenclevende Gœderende te moeghen acquireren, ende aen den Clooster approprieeren, hebben daeromme de voors. notariale Acte, soe veel in ons is, in alle haere Clausulen gerealizeert, ende ie Houde van Recht bekeert, oock die voors. Vrouwe Abdisse met heeren Convent daerinne gegicht ende gegeudt, ende daermede beleent, met Reserve alhier den behoorlyken Eede te presteeren, ende te voeldoen aen de Hergeweyde, ut moris et styli.

Actum in Presentie van Jean-Bapt, Caldenburg, Heer van Nieuwenborck ende Hendrich Hannot, Leenmannen der voors. Mancamer, Anno et die ut supra.

Seqenti die 5. Februarii 1649. is gecompareert voor de Mancamer der Stadt ende Hartogdombs voors. den eerbaren ende voorsinnighe Heer Ortembach, Secretaris van

Mevrouwe van Borschet, den welcken, uit Cracht siner Volmacht in Dato den .... des voorleden Maendts Januarii, gegeven by de Vrouwe Abdisse ende Convent van Bortschet heeft versocht te releveeren het Leen ende Erffvochdie van Borschet in deselve Forme ende Manier, als deselve Vogdie voors. dese Mancamer gereleveert is gewcest, ende by die Acte voors. gecedeert ende getransporteert aen de voors. Vrouwe Abdisse ende Convent van Borschet, t'welck hem Geconstitueerden alsoo vergundt ende geaccordeert is, voor behouden sine Majestæt ende jedermans sin Recht.

Stante pede heeft den voors. Sieur Ortembach oock in der Qualiteit, als boven, den behoorlicken Eedt gedaen, te weeten: den Conninck van Spaignien, als Hertog van Limbourg, getrouw ende holt te sin, sine Argsten te warnen, ende beesten vortekeeren, den Heer Stadthouder en sine Mannen ende Schrivens gehorsam te wesen, soe dick ende mennichmaels als hy des sall manderen ende wisen naer sine besten Verstand, de Secreten derselver Manncamer te heelen ende swigen; voorts alles te doen ende laeten, waet eenen goeden ende getrouwen Leenman sinen Leenheer schuldich is te doen ende laeten; sonder Argelist, soe helpe my Godt ende syne Helighen!

Nro. 47. 1647 den 22. Oct. Presentibus Hr. Herbrant, Statthelder deß Hrn. Meieren und Schöffen.

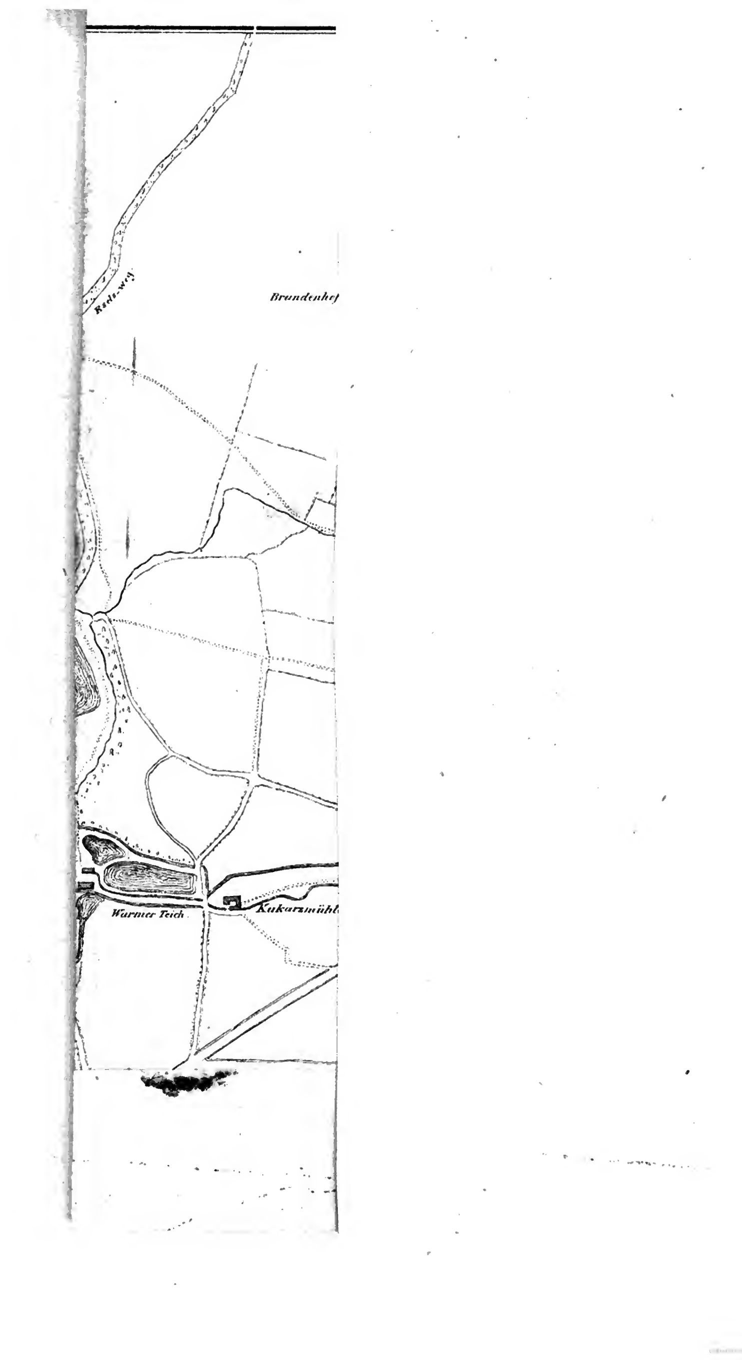
Alßdan Fraw Elisabeth geborene Bertholt von Belven, Freyfraw von Palandt mit Ratificatien vnd Bewilligungh ihres jetzig Ehehern deß wollgebornen Herrn Werneren Freiherrn von Palandt, Rüland, vnd Hultz ahm 19. dieses Monats Octob. negsthin dem Herrn Marcillißen Theinß Renthmeister der Heren Generalen Staten ihren und ihres abgelebten Haußherrn deß auch wohlgeporen Herrn Frantzen Freyherrrn von Merode sehliger, so woll in Leibzucht alß Eigenthumb possidirende Güter so gereit alß ungereide, lauth Specification Zetelß vor Herrn Richter und Scheffen des Königl. Stuelß vnd Statt Aach vor eine gewiße Somme Gelts von 12000 Rthlr.

gerichtlich cedirt auffgetragen vnd vbergeben hette. Dieser gestalt, daß derselb außer den jährlichen Abkompsten vnd Intraden sothanige ihme cedirte Gütern seine Prätensionen von vorgen. Sommen dero 12000 Rthlr. jährlichs einnehmen, vnd erzwingen, vnd waß darahn überschießen würde, solches aber in defalcationem ahn der Capital-Sommen dienen, vnd abgehen solle, alles lauth vnd Inhalt ang. Cession vor Herrn Richter vnd Scheffen zu Aach passirt, vnd nun weilen aber Ihme Herr Renthmeister Theinß cedirte Gütere vnd Erbschaft mehrentheilß in dieser Herrligkeit Burtscheit betrifft vnd gelegen vnd erfintlich sein, alß hatt Wollg. Freihrn. von Paland persohnlich zugehen Ang. Acten cessionis hiemit allerdingst ratificirt, approbirt vnd bestelliget vnd begert, daß derselb in seinen volligen Krefften verpleiben vnd vort so viel deren Gütere alhie in dieser Herrligkeit gelegen betrifft allerdingst gehalten und nachgelebt werden solle. Alles ohne Argelist.

Nro. 48. 1651 den 21. Juli presentibus Ortenbach Statthelder ꝛc.

Daß vor uns koemen und erschienen seint die wollebel gebhornene Fraw Elisabeth Bertolf von Beluen Freyfraw von Palandt und Herr Hanß Theodor Bawr de Merode Herr zoe Frankenberg ahniețo Cornet in Ihrer Feurstl. Dhlr. von Newenburg Kriegßdienst under dero selben Leibgewardt und haben villedechtlich zur mehreren Nutzen vnd Vortheill auch zur besserer Aufferbawung des ahngefangenen Schloß Frankenberg erstlich sie Freyfraw von Palandt sich deren an hernachgesetzter Erbschaff habender Leibzeuchtiger Gerechtigkeitt außgethan und verzegen und demnegst so Baron de Merode darauf per modum antegiisim außverliehen und Pfandtsgeweis vbergeben den Ehrentg. Johannen Brandts vnd Maycken Krinß Eheleuthen Ihre in der Herlichkeit Bordtscheitt ahm Busch negst der Hochw. Fraw Abdissinnen dhaselbst, und sein Johannen Brandts Erbschaff gelegene Behaussung vnd Erbe so in als außwendigh zumhalen ruinirt alß und verfallen ist vnd nohtwendig reparirt werden müße mit ahnhabender Lendereyen vnd Graßgewar und 8 oder 9 Morgen ungefehr mehr oder weniger sich Erbschaff nagt Erlegungh

einer gewissen bedingter Sommen Geldts von 800 Rthlr. jeden ad 48 Marck gerechnet, sollen genießen, nützen und gebrauchen mogen biß vnd so langh solche vorschriebene Gelder ihnen wieder restituirt und erlegt worden seien, welche vorß. Restitution auch in einer alinger unzertheilter Sommen mit Auf- und Ahnkündigungt etwho 3 monatten zum voren und vmb die osterlicher Zeitt ungefehr in hernach folgenden guligen Speciebus beschehen, vnd inmittelst einiger weiterer Deteriosation koemen lassen, sondern selbige wie bey ihren Ahntritt befunden, also hin wiederumb auch bey ihren Abtritt jeder zeitt cone verlassen schuldigh sein, darüber dan der Augenschein mit nesten ingenhomen und gerichtlich prothocollirt werden solle vnd dhafernen aber wehrender dieser Verschreibung hernegst darauf einige Beschwerung von schatz, Contribution und sonsten so man doch nicht verhoffen will, weilen dies ein frey Gut ist, so jederzeitt von solchen und dergleichen Lästen biß hieher befreyet gewesen, sitzen willen umbgelegt werden dhamitten sollen die Eheleuth mit zü schaffen haben, sondern sie Comparenter solches jederzeit abzuschaffen schuldigh sein, und bekanten auch die Freyfr. von Palandt vnd vorgen. Freiherr de Merode, also hiemit die ihnen ahng. Geldene den 800 Rthlr. zum vorg. Endt vnd Auferbawungh des Schloß Frankenberg ahn Roßenbelm, Albertiner und 46 Hyspanische Pistolen alß in Speciebus nach Lauht und Inhalt darüber ertheilter Quitungh völlig entricht und quitirt werden wehren und thuenen sich deren gütter Außrichtungh und Bezahlungh bedanken. Alles ohne Geferdt und Arglys. Anno ut supra ahm 25 Monats Augusti erschienen vor uns Richter und Scheffen Arnoldus de Bettouuille Secretarius hieselbst alß volmechtiger Anwalt vor Madamme de Palant vnd her Bawr de Merode und hatt Kraft vorgezeigt und durch uns heude dato approbirtter vollmachten vorg. Actum vorbracht, verlesen und pro majore asseccuratione zum Ueberfluß gerichtlich rectoriren lassen, und diese in Uhrkundt der Warheit haben wir Balthasar Fibus maior, Frants Frano, Ichw, Herbrant, Jacop Noppeney, Hupracht Haußman, und Weynand Boenn Scheffen unsere Siegeln ahn diesen Brief thun hangen geben Bortscheitt im J. unseres Herrn auf Dags dato wie oben.


Brandenhof
Warmer Teich
Kukarzmühl

